

Hessisches Ärzteblatt



9/2006

September 2006

67. Jahrgang



Rapsfelder (Acryl auf Leinwand)

© Christel Bode, Wiesbaden

Auch im Internet:
www.laekh.de
www.kvhessen.de

**Echo-Podium
mit Ulla Schmidt in Darmstadt**

4. Frankfurter Gesundheitstag

**Rheumatische Erkrankungen
Pharmakotherapie im Alter**

**Symposium: Organspende
und Organtransplantation in Marburg**

100 Jahre Sexualwissenschaft

**Grüne Gentechnik –
Zukunftsforschung
oder sinnloses Risiko?**

Impressum

Herausgeber:

Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.
Tel. 069 97672-0
Internet: www.laekh.de
E-Mail: Laekh.Hessen@laekh.de
Kassenärztliche Vereinigung Hessen
Georg-Voigt-Str. 15, 60325 Frankfurt/M.
Tel. 069 795020
Internet: www.kvhessen.de

Schriftleitung (verantwortlich):

Prof. Dr. Toni Graf-Baumann
verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen:
Dr. Michael Popović
verantwortlich für Mitteilungen der KV Hessen:
Karl Matthias Roth
verantwortlich für Mitteilungen der Akademie:
Prof. Dr. Ernst-G. Loch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Katja Möhrle, M. A.

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebertal
Dr. med. Margita Bert, Rüsselsheim
Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt
Prof. Dr. med. Dietrich Höfler, Darmstadt
Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt
Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt
Dr. med. Norbert Löschhorn, Seeheim-Jüngen
Prof. Dr. med. Helmut Nier, Offenbach †
Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau
Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Gießen
Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt
PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg
Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

Arzt- und Kassenarztrecht:

Dr. Katharina Deppert,
Gutachter- und Schlichtungsstelle
Jörg Hoffmann, Justitiar der KV Hessen
Dr. Alexander Schmid, Justitiar der LÄK Hessen

Anschrift der Redaktion:

Angelika Kob
Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M.
Tel. 069 97672-147, Fax 069 97672-247
E-Mail: angelika.kob@laekh.de

Verlag, Anzeigenleitung und Vertrieb:

Leipziger Verlagsanstalt GmbH
Paul-Gruener-Straße 62, 04107 Leipzig
Tel. 0341 710039-90, Fax 0341 710039-99
Internet: www.leipziger-verlagsanstalt.de
E-Mail: info@leipziger-verlagsanstalt.de

Verlagsleitung:

Dr. Rainer Stumpe

Anzeigendisposition:

Livia Kummer, Tel. 0341 710039-92

Verlagsvertretung:

Edeltraud Elsenau
Tel. 06124 77972, Fax 06124 77968

Druck:

Druckhaus Dresden GmbH
Bärensteiner Straße 30, 01277 Dresden

z.Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 2
vom 1.1.2006 gültig.

Bezugspreis/Abonnementspreise:

Der Bezugspreis im Inland beträgt 95,40 €
(12 Ausgaben), im Ausland 102,60 €.
Kündigung des Bezugs sechs Wochen
vor Quartalsende. Für die Mitglieder
der Landesärztekammer Hessen
ist der Bezugspreis durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ISSN: 0171-9661

Hessisches Ärzteblatt



9 / 2006 • 67. Jahrgang

Editorial Liebe Kolleginnen und Kollegen!	616
Kassenärztliche Vereinigung Hessen	
Echo-Podium mit Ulla Schmidt in Darmstadt „Sind Sie noch gesund?“	617
4. Frankfurter Gesundheitstag: Gesundheitsmarkt wird zum Publikumsmagneten	619
Aktuelles	
Gesundheitsreform: Mit Fusionen zu mehr „Verhandlungsmacht“?	620
Landesärztekammer Hessen	
Grüne Gentechnik – Zukunftsforschung oder sinnloses Risiko?	622
Fortbildung	
Zertifizierte Fortbildung: Rheumatische Erkrankungen – Pharmakotherapie im Alter	625
Rheumatologisches Zahlenrätsel	638
Aktuelles	
Symposium Organspende und Organtransplantation: Gemeinschaftsaufgabe eines modernen Gesundheitssystems	640
Informationen zur Grippe (Influenza)	641
Fortbildung 100 Jahre Sexualwissenschaft	643
Aktuelles PATH – Patients Tumorbank of Hope	647
Landesärztekammer Hessen	
Wettbewerbsvorteile sichern durch eine zukunftsorientierte Krankenhausorganisation	648
Arzt- und Kassenarztrecht	
Zur Haftung eines zufällig am Unfallort anwesenden Arztes	650
Fortbildung Sicherer Verordnen	653
Landesärztekammer Hessen	
Spezielle Schmerztherapie	654
Die gesundheitliche Versorgung von Frauen mit Behinderung	654
Grundsätze der Erweiterten Honorarverteilung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen	1-8
Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung Bad Nauheim	655
Freie Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern der LÄK und der KV Hessen	659
Mit meinen Augen	
Ein richtiger Kompass ist sowohl der Gesundheitsreform als auch den Ärzten zu wünschen	683
Satire Fühlen Sie sich nicht wohl?	684
Humoristisches Der Mückenstich	684
Briefe an die Schriftleitung	685
Von hessischen Ärztinnen und Ärzten	686
Bekanntmachungen der Landesärztekammer Hessen	691
Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen	695
Bücher	690, 694

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungs-exemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.
Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.
Die Veröffentlichung „Pharmazeutische Nachrichten“ und „Sicherer Verordnen“ erfolgen außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!



Dr. med. Ursula Stüwe
bild: pop

Ein heißer Sommer liegt hinter uns – ein heißer Herbst erwartet uns. Ich hoffe, Sie haben sich ein wenig erholt und können sich auf die „Zusatzaufgaben“ des Herbstes vorbereiten. Dazu gehört für mich das Thema „Innerärztliche Solidarität“!

Zunächst waren die Sommerferien überschattet von den Streiks in den Kliniken in kommunaler Trägerschaft. Der Verband der kommunalen Arbeitgeber war – nach Abbruch der Tarifverhandlungen – nicht bereit, mit einem Schlichter ein Ergebnis zu erzielen – nein, man kungelte zusammen mit einer Gewerkschaft, in der heute nur eine verschwindende Zahl von Ärztinnen und Ärzten organisiert ist. Und innerhalb von zwei Tagen lag ein Ergebnis auf dem Tisch, welches von Krankenhausärzten akzeptiert werden sollte.

Man reibt sich die Augen und versteht die Welt nicht mehr: zunächst wurde dem Marburger Bund vorgeworfen, er treibe mit seinen Forderungen die kommunalen Krankenhäuser in den Ruin,

dann jedoch wird ruck, zuck ein Tarifvertrag abgeschlossen, der den Kliniken noch mehr Belastungen auferlegt, als der Marburger Bund gefordert hat.

Dieses Vorgehen treibt den Klinikärzten die Zornesröte ins Gesicht – und sie streiken erst recht! Es ist unglaublich, mit welcher Hybris man über berechnete Arztinteressen hinweg geht, mit welcher einer Impertinenz unserem Beruf eine „Daseinsberechtigung“ abgesprochen wird, und insbesondere, mit welcher würdelosen Behandlung wir „abgespeist“ werden.

Alle diese Äußerungen habe ich zunächst auf die Klinikärztinnen und -ärzte bezogen, doch den Vertragsärzten mit eigener Praxis, mit eigenem wirtschaftlichem Risiko geht es ja auch nicht besser, die Facetten stellen sich anders dar. Da müssen Bereitschaftsdienste für die Notfallversorgung der Bevölkerung zu ungünstigen Zeiten erbracht werden – eine Aufgabe, an deren Sinnhaftigkeit niemand zweifelt. Aber wieso müssen Ärzte sich bereithalten ohne Bezahlung dafür? Wer sagt denn, dass der „Versorgungsauftrag“ kostenlos gemacht werden muss?

Weitere Beispiele kann jede Kollegin, jeder Kollege selber beifügen, aus eigenem Erleben.

Konzentrieren wir uns auf die vor uns liegenden Wochen, in denen die Eckpunkte der Gesundheitsreform (die so gut wie niemand gut findet!!) in Gesetze gefasst werden sollen, auf die innerärztliche Solidarität – über alle Grenzen hinweg. Nur mit weiteren Protesten, Demos, etc. haben wir die Chance, für uns die uns zustehende Wertschätzung zu erlangen. Viel wichtiger jedoch benötigen wir die innerärztliche Solidarität, um für unsere Patientinnen und Patienten ein Gesundheitssystem auf hohem Niveau zu erhalten.

Das ist jetzt unsere vornehmste Aufgabe, allerdings ist die Politik dazu noch weit mehr gefordert, um diese Aufgabe zu erfüllen!

Wir können sie (die Politik) – mit dem Ziel einer zukunftsfähigen vernünftigen Versorgung der Patientinnen und Patienten – in den Bemühungen unterstützen. Zur Mithilfe stehen wir jedenfalls bereit!

Dr. med. Ursula Stüwe
Präsidentin

Jahreskongress im Zeichen der Nanotechnologie

„Hessen im Dialog: Nano – Hier ist die Zukunft“: So ist der öffentliche Jahreskongress überschrieben, den die Hessische Landesregierung am 9. November 2006 in der Kongresshalle Gießen veranstaltet. Die Nanotechnologie gehört zu den wichtigsten Zukunftstechnologien des 21. Jahrhunderts mit einem enormen wirtschaftlichen Potential. Ein Nanometer ist ein milliardstel Meter, also etwa 50.000-mal dünner als ein menschliches Haar. In dieser Größenordnung entwickeln Stoffe überraschende neue Eigenschaften, die sich u.a. auch viel versprechend in der Medizin einsetzen lassen.

Deutschland und hier insbesondere Hessen sind auf diesem Gebiet schon jetzt weltweit an der Spitze von Forschung und industrieller Entwicklung. Von den europaweit rund 1.000 Nanotech-Unternehmen befinden sich etwa 550 in Deutschland und davon allein 100 im Bundesland Hessen. Jedes

zehnte Nano-Unternehmen in Europa hat also seinen Sitz in Hessen. Und über 70 Arbeitsgruppen an den hessischen Hoch- und Fachhochschulen beschäftigen sich auf internationalem Niveau mit Nanotechnologie.

Vorträge, Praxisbeispiele, Schwerpunkt-Foren und als besondere Attraktion ein „Marktplatz Nanotech“ mit interaktiven Experimenten nicht nur für den Nachwuchs: Der Kongress soll den Austausch zwischen Forschung und Praxis fördern und eine Diskussionsplattform für Fachleute aus dem In- und Ausland, Medien und die interessierte Öffentlichkeit bieten.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.nanotech-hessen.de und unter www.hessen.de (Nano-Button)

LÄKH

Am 10. Juli 2006 hatte das „Darmstädter Echo“ zu seiner traditionellen öffentlichen Diskussionsveranstaltung ECHO PODIUM eingeladen. Mit Unterstützung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen behandelte die Veranstaltung diesmal ein gesundheitspolitisches Thema: Besondere Aktualität er-

hielt das ECHO PODIUM durch die Teilnahme der Bundesgesundheitsministerin, die kurz zuvor die Eckpunkte zur Gesundheitsreform 2006 in der Öffentlichkeit vorgestellt hatte. Hier unser Bericht:

Echo-Podium mit Ulla Schmidt in Darmstadt „Sind Sie noch gesund?“



Vor dem Schlagabtausch: Ministerin Schmidt, Moderator Riebartsch und die KV-Vorsitzende Dr. Bert

Diese provozierende Frage stand als Motto über der Podiumsdiskussion des Darmstädter Echo (Medienhaus Südhesse) mit Experten des Gesundheitswesens. Gemeint war natürlich der Gesundheitszustand unseres Gesundheitssystems. Als prominenteste Teilnehmerin vertrat Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt den aktuellen Therapie-vorschlag der Politik, die Eckpunkte einer Gesundheitsreform 2006. Ausgewogen waren gleichermaßen die Zusammensetzung des Podiums – neben Ulla Schmidt diskutierten Dr. med. Margita

Bert, Vorsitzende der KV Hessen, Wolfram-Arnim Candidus, Präsident des Patientenverbandes, und Jürgen Thiesen, Vorstandsvorsitzender des BKK Landesverbandes Hessen – und die pointierte Moderation des Chefredakteurs des Darmstädter Echo, Jörg Riebartsch. Die Fragen nach der richtigen Therapie für unser Gesundheitswesen konzentrierten sich dann auch gleich auf die zentrale Problematik, wie dieses komplexe System besser organisiert und finanziert werden könnte. Gleich zu Beginn wies Dr. Bert auf die Unterfinan-

zierung der ambulanten Versorgung und hier auf den deutlich sinkenden Anteil an den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln hin. Ein Großteil der medizinischen Versorgung muss mit diesem Geld geleistet werden. „Von über 20 Prozent bis auf heute etwa 15 Prozent ist der Anteil gesunken. Wir können diese Entwicklung nicht länger zulassen, Ärzte müssen auch von dem leben, was sie verdienen“, sagte die Vorsitzende der KV Hessen unter dem Beifall des Auditoriums.

Jürgen Thiesen machte vor allem die sinkenden Einnahmen durch hohe Arbeitslosigkeit für die Finanzierungsprobleme verantwortlich. Zu bedenken seien auch die Ausgabendynamik durch medizinischen Fortschritt, die steigende Lebenserwartung der Versicherten und zusätzliche medizinische Leistungen.

Der Patientenvertreter dagegen kritisierte die Intransparenz des Systems, wodurch teuren Doppeluntersuchungen sowie Über- und Unterversorgung der Patienten Vorschub geleistet würde. Er kritisierte vehement den Entwurf der Gesundheitsreform, der sich weder für Beitrags- noch für Steuerfinanzierung entscheiden könnte. Eine Mischung hielt er nicht für zielführend.

Ulla Schmidt erläuterte die Vorteile des Reformentwurfs, der für alle Beteiligten Vorteile und Problemlösungen durch Strukturänderungen bringen sollte.

So hätten die Krankenkassen mehr Einsparmöglichkeiten durch Einzelverträge mit Leistungserbringern, Verträge der Integrierten Versorgung und Rabattverträge mit der Pharmaindustrie. Für die Ärzte versprach sie besser kalkulierbares Einkommen durch das geplante neue

Vergütungssystem in Euro-Preisen. Nach ihrer Meinung könnten auch Ärzte bessere Einkommen erzielen durch Verträge der Integrierten Versorgung, die ambulante und stationäre Leistungen verbinden.

Allerdings hätte sie in der Gesundheitsreform 2006 lieber einen stärkeren Akzent auf Steuerfinanzierung gesetzt. Beitragserhöhung in größerem Umfang hätte man den Versicherten nicht zumuten wollen. Als Alternative bliebe nur die Leistungsausgrenzung, die aber wohl niemand wolle.

Der These der Ministerin, 250 Kassen seien zu viel, eine Fusionierung auf ca. 50 Kassen führe zu Kosteneinsparung und zu mehr Wettbewerb, widersprach Jürgen Thiesen ganz entschieden, denn es sei nirgends nachweisbar, dass große Kassen kostengünstiger als kleine arbeiten. Vielmehr sei die Zahl 50 Kassen völlig willkürlich und ein ungerechtfertigter Eingriff in die Selbstverwaltung im Gesundheitswesen.

Er schlug dagegen vor, die Mehrwertsteuer für Medikamente – wie in anderen Ländern auch – auf 7 Prozent zu senken, dies würde sofort Kosten senken. Ulla Schmidt verwies auf die vielfältigen Sparmaßnahmen für den Arzneimittelbereich, die bereits auf den Weg gebracht wurden oder im neuen Gesetzentwurf vorgesehen seien. Nicht nur die Krankenkassen könnten Rabatte mit der Pharmaindustrie vereinbaren, ebenso müssten nun auch die Apotheker den Gewinn aus ihren Rabatten mit den Herstellern an die Kassen oder die Patienten weitergeben. Die Politik habe einen zweijährigen Preisstopp vereinbart. Die Spitzenverbände der Krankenkassen könnten für Arzneimittel, deren Preise 30 Prozent unter Festbetrag lägen, ihre Versicherten von der Zuzahlung freistellen. Auch Ärzte könnten durch die Bonus/Malus-Regelung zur Kostenersparnis beitragen.

Diese Auffassung kritisierte Dr. Bert; Ärzte würden in die Rolle der Makler und Pillenverteiler gedrängt: „Wir fühlen uns von der Politik missbraucht. Ärzte wollen in erster Linie für ihre Patienten sorgen.“



Ärzte und KV-Vertreter verfolgen die Diskussion

Wolfram-Arnim Candidus hatte als Wurzel allen Übels die fehlenden Leitlinien für die ambulante Versorgung ausgemacht, die zu einer Fehlversorgung von ca. 20 Prozent führten. Schuld sei fehlende Qualität. Dem widersprach Dr. Bert empört. „Ihr Gerede ist von gestern. Wir machen eine hoch qualifizierte moderne Medizin!“

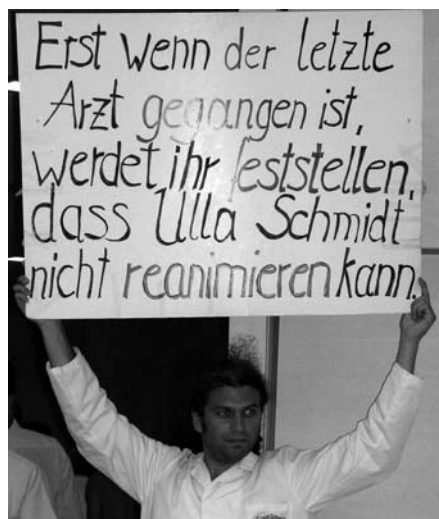
Auch das sachkundige, engagierte Publikum stellte Fragen und machte Vorschläge, wie das Gesundheitssystem besser organisiert und finanziert werden könnte. Die Anregungen pendelten zwischen Planwirtschaft und freiem Wettbewerb. So wurde in den Raum gestellt, die Versichertengelder von einer einzigen Krankenkasse verwalten zu lassen. Dazu gab

Ulla Schmidt zu bedenken, dass eine „Einheitskasse“ keinen Wettbewerb zulasse, vielmehr ein Preis- und Leistungsdictat erzeuge. In der Diskussion fiel auch das Stichwort „Jobmotor Pharmaindustrie“. Im Verlauf des Meinungsaustausches wurde immer deutlicher, dass eine einfache Lösung für unser Gesundheitswesen nicht in Sicht ist.

Von den ministeriellen Sparvorschlägen unbeeindruckt kehrte Moderator Riebartsch zur Ausgangsproblematik zurück. Strukturelle Neuerungen wie zum Beispiel der Gesundheitsfonds oder eine Euro-Gebührenordnung für Ärzte verursachen hohe Kosten. Die angesprochenen Sparmöglichkeiten würden dabei sicher nicht ausreichen, die Kosten nachhaltig zu senken. Wo solle das Geld herkommen?

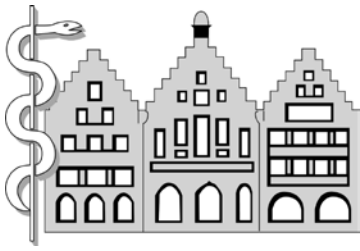
Eine wirklich befriedigende Antwort konnte auf dem Podium nicht gefunden werden. Es bleibe nur die Alternative „mehr Geld von den Versicherten oder mehr Geld vom Steuerzahler“ einzufordern.

Klar ist: Die Politik hat sich für eine Mischlösung entschieden, unter anderem für eine Beitragserhöhung um 0,5 Prozent. Diese Lösung jedoch fand im Auditorium wie auch auf dem Podium keine Anhänger. Selbst Ulla Schmidt wirkte eher nachdenklich, als sie treffend resümierte: „Sparen ist nicht so einfach!“.



Selbst originelle Plakate verbessern die Lage der Ärzte nicht

Silvia Herzinger
Alle Bilder: A. Rieger



4. Frankfurter Gesundheitstag: Gesundheitsmarkt wird zum Publikumsmagneten

Die KV Hessen rechnet auch beim diesjährigen Frankfurter Gesundheitstag am 9. September 2006 mit einem großen Besucherandrang im Frankfurter Römer. Der Gesundheitstag, der mittlerweile fest zum Frankfurter Veranstaltungskalender gehört, findet in diesem Jahr zum 4. Mal statt und wird erstmalig als „Tag der ambulanten Medizin“ abgehalten.

Beim **traditionellen Gesundheitsmarkt in den Römerhallen** warten zahlreiche Gesundheits-Untersuchungen zu Prävention und Diagnostik auf die Besucher. An zwölf Informationsständen haben Interessierte die Möglichkeit, sich von Ärzten und Selbsthilfegruppen zu verschiedensten medizinischen Themen beraten zu lassen. Das Angebot umfasst Herz-/Kreislaufkrankungen, Essstörungen bei Kindern, Hörschwierigkeiten, Leistungsspektrum Augenheilkunde, Bildgebung von Herz und Gefäßen, Sport und Fitness, Schmerztherapie inkl. Akupunktur, Osteoporose, ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit/Hyperaktivitäts-Störung), Mammographie-Screening, Darmkrebs sowie Ärztlichen Bereitschaftsdienst. Das Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt wird zudem an einem eigenen Stand über das

Thema „Impfen“ informieren. Der Gesundheitsmarkt öffnet um 10 Uhr seine Pforten, die Bürgerinnen und Bürger haben bis 15:30 Uhr die Möglichkeit, sich ein Bild vom eigenen Gesundheitszustand zu machen.

Erstmals findet der Frankfurter Gesundheitstag in diesem Jahr als **„Tag der ambulanten Medizin“** statt, an dem niedergelassene Ärzte und die Kassenärztliche Vereinigung Hessen mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen wollen. Aus diesem Anlass wird das **KV-Mobil** am 9. September 2006 in Frankfurt Station machen. Unweit des Eisernen Stegs werden niedergelassene Ärztinnen und Ärzte im magentafarbenen Bus der Kassenärztlichen Vereinigungen kleine medizinische Untersuchungen sowie einen Präventions-Check anbieten. In der Schwanenhalle des Frankfurter Römer findet zwischen 12:30 und 13:30 Uhr die **Theateraufführung „Alarm im Darm“** statt, die pointiert auf Gefahren und Diagnosemöglichkeiten von Darmkrebs aufmerksam machen wird. Der Eintritt zur Theateraufführung ist ebenso wie der Zutritt zum Gesundheitsmarkt und die Untersuchung am KV-Bus frei.

Wie in den vergangenen Jahren wird der Gesundheitsmarkt von einer nicht-öffentlichen Fortbildungsveranstaltung im Plenarsaal des Römer begleitet. Unter dem Motto **„Wie fit ist unser Gesundheitssystem?“** diskutieren Ökonomen, Standesvertreter und Ärzte aktuelle Fragen der Gesundheitspolitik. Unter der Moderation von Dr. Gerd W. Zimmermann sind als Referenten Professor Dr. med. Dr. phil. Winfried Banzer vom Institut für Sportwissenschaften der Universität Frankfurt, die Vorstandsvorsitzende der KV Hessen, Dr. med. Margita Bert, Professor Dr. Günter Neubauer vom Institut für Gesundheitsökonomik der Universität der Bundeswehr in München sowie Dr. med. Klaus Bittmann vom Bundesverband der Ärztlichen Genossenschaften vorgesehen. Die Fortbildung wird von der Landesärztekammer Hessen mit vier Fortbildungspunkten zertifiziert. Die Veranstaltung ist jedoch bereits ausgebucht, die Einladungen waren Mitte Juni 2006 verschickt worden. Der Frankfurter Gesundheitstag steht unter der Schirmherrschaft der Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth.

Karl Matthias Roth

Der **Verband Freier Berufe in Hessen** und die **Landes Zahnärztekammer Hessen** laden sehr herzlich ein zu einem Europatag:

Die Zukunft der Freien Berufe in Europa

Mittwoch, **4.10.2006**, 15 Uhr, Christian-Zais-Saal, Kurhaus Wiesbaden

Einführungsvorträge: Prof. Dr. Susanne Tiemann, Köln *Freie Berufe eine europäische Besonderheit?* • Barbara Weiler (MdEP) *Freie Berufe in Europa aus Sicht der Politik* • RA Arno Metzler (BFB, Berlin) *Das Kammermodell in Deutschland als Beispiel für Europa?* • Friedrich von Heusinger (Leiter Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union) *Die Notwendigkeit einer europäischen Interessensvertretung der Freien Berufe*
Podiumsdiskussion und Moderation: Dr. Giesbert Schulz-Freywald

Weitere Informationen erhalten Sie über den Verband Freier Berufe in Hessen, Petra Hensen, Tel. 069 427275-185

Anwaltskanzlei Samira Bothe

Rechtsanwältin
Fachanwältin für Medizinrecht
Fachanwältin für Familienrecht

- **Vertragsarztrecht/Kassenarztrecht:** Honorarkürzung, Wirtschaftlichkeitsprüfung, Plausibilitätsprüfung, Arzneimittelregress, Zulassungsverfahren
- **ärztliches Berufsrecht**
- **Arzthaftungsrecht**
- **Vertragsgestaltung:** Praxisgemeinschaft, Gemeinschaftspraxis, neue Versorgungs- und Kooperationsformen

– Vertrauensanwältin der Stiftung Gesundheit –

Wilhelmstraße 2, 61231 Bad Nauheim,
Tel. 06032 / 92 73 73, Fax 06032 / 92 73 83
E-Mail: info@kanzlei-bothe.de, www.kanzlei-bothe.de



Gesundheitsreform

Mit Fusionen zu mehr „Verhandlungsmacht“?

Harald Clade

Erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, im Zuge der Gesundheitsreform die Fusion bisher selbstständiger Krankenkassen und auch kassenartenübergreifende Fusionen zu erleichtern. Dadurch soll die Effizienz der Krankenkassenorganisation und deren „Verhandlungsmacht“ gegenüber den Leistungserbringern und deren Verbänden gestärkt werden. Es werde bereits kurzfristig die Zahl der Krankenkassen von 262 (Stand: Ende 2005) weiter abnehmen, andererseits dürfte sich die durchschnittliche Kassengröße sprunghaft erhöhen.

Dass die Fusionswelle die Kassenlandschaft grundlegend verändern könnte und strukturelle Änderungen auch auf Verbandsebene mit sich bringen dürfte, deuteten Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und der Leiter der Abteilung 2 „Krankenversicherung“ des BMG, Ministerialdirigent Dr. jur. Ulrich Orłowski, vor IIR-Fachkongressen kürzlich an. Diskutiert wird eine Zusammenfassung der bisher selbstständigen Dachverbände der verschiedenen Kassenarten, etwa

der Innungs-, Betriebs- und Ortskrankenkassen als Körperschaften öffentlichen Rechts, in einem einzigen kassenartenübergreifenden Dachverband. Inwieweit auch die beiden Ersatzkassenverbände (eingetragene Vereine) darin aufgehen könnten, ist offen und wird von den Ersatzkassenverbänden als wettbewerbswidrig kritisiert.

Ende Juni feierte Ulla Schmidt den Zusammenschluss der beiden Ortskrankenkassen Rheinland und Hamburg zu einer fusionierten Ortskrankenkasse Rheinland/Hamburg als einen „richtigen Schritt in der Gesundheitsversorgung der Zukunft“. Fusionen seien notwendig, um eine qualitativ hochwertige solidarische Gesundheitssicherung zu erhalten, so die Ministerin aus Anlass der ersten länderübergreifenden AOK-Fusion. Bereits seit 15 Jahren hält die Fusionswelle der Krankenkassen und eine Konzentration auf größere Versichertengemeinschaften unvermindert an: Im Jahr 1991 gab es noch 1.209 selbstständige gesetzliche Krankenkassen. Zu Jahresbeginn 2006 gab es nur noch 251 gesetzliche Kassen. Davon fielen 16 auf

die Ortskrankenkassen, 199 auf die Betriebs- und 17 Innungskrankenkassen und neun landwirtschaftliche Krankenkassen und zehn Arbeiter- und Angestelltenersatzkassen. 1991 verteilten sich die 1.209 Kassen auf folgende Kassenarten: 276 Orts-, 721 Betriebs-, 174 Innungs- und 21 landwirtschaftliche Krankenkassen. Hinzu kamen damals 15 Angestellten- und Arbeiterersatzkassen.

Das Bekenntnis zum solidarischen Kassenwettbewerb und eines forcierten Vertragswettbewerbs mit einer Versorgungssteuerung auf der Kassenebene verlangt aus Sicht des BMG-Experten Orłowski handlungsfähige Kassengrößen mit einem angemessenen Verhandlungspotential. Fusionen seien kein Selbstzweck, sondern deren Bedarf ergäbe sich aus den zugewiesenen Aufgaben. Fusionen haben unmittelbare Folgen für die Kompetenz und Steuerung auf Verbandsebene und die gemeinsame Selbstverwaltung von Krankenkassen und Leistungserbringern.

Bisher waren Fusionen ausschließlich auf kassenarteninterne Fusionen begrenzt. Dabei waren zwei Voraussetzungen an die Fusionsabsicht geknüpft:

- freiwilliger Zusammenschluss innerhalb derselben Krankenkassenart. Dies setzte einen Beschluss der Verwaltungsräte der beiden fusionsbereiten Krankenkassen voraus (§ 144 Absatz 1 SGB V) sowie die Genehmigung der vor der Fusion zuständigen Aufsichtsbehörden der Länder bzw. des Bundes.
- Auch bei länderübergreifenden kassenarteninternen und -gleichen Fusionen sind die Genehmigung der vor der Fusion zuständigen Aufsichtsbehörde und ein Staatsvertrag notwendig.

Nach Darstellung des Leiters der Unterabteilung Krankenversicherung des

ANZEIGE

BERATUNGSNETZ
MEDIZIN RECHT STEUER

**MR
S**

Wir, ein Zusammenschluss von Fachanwälten und Steuerberatern, haben es uns zur Aufgabe gemacht, ärztliche und nichtärztliche Leistungserbringer in allen Belangen rund um die Praxis bzw. Berufsausübung zu beraten.

Ein Team von Spezialisten aus den Bereichen Medizinrecht, Steuerrecht, Arbeits- und Strafrecht steht Ihnen in unserem Netz zur Verfügung.

www.Beratungsnetz-MRS.de

BMG, Ulrich Orłowski, sind für kassenartenübergreifende Fusionen zwei alternative Lösungsmöglichkeiten denkbar.

Variante 1: Beseitigung der traditionellen Gliederung im Kassensystem. Dabei müssten die gesetzlichen Rahmenbedingungen für alle Krankenkassen einheitlich ausgestaltet werden, insbesondere die Kriterien für die Errichtung, Fusionen, Schließung, die Mindestgröße und die Rechtsform. Per Gesetz müsste klar gestellt werden, ob die Ersatzkassen in ihrer bisherigen Rechtsform als eingetragene Vereine bestehen bleiben. Bei den Betriebskrankenkassen müsste erwogen werden, ob der Mitgliederkreis auf bestimmte Personen- und Versicherungsgruppen beschränkt bleiben soll. Der Gesetzgeber müsste die Verbandsaufgaben regeln, die notwendigerweise bundeseinheitlich wahrgenommen werden müssen.

Variante 2: Beibehaltung der gesetzlichen Kassengliederung: Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen für kassenartenübergreifende Fusionen innerhalb der zunächst fortbestehenden Gliederung. Neubestimmung der Aufgaben, Befugnisse und Pflichten der neu entstehenden Krankenkassen, insbesondere Beschlussmöglichkeiten bei Begrenzung oder Wegfall der Gliederung und über vereinheitlichte gesetzliche Rahmenbedingungen. Per Gesetz müssen die Mindestgröße und die Voraussetzungen für die Neugründung von fusionierten Krankenkassen festgelegt werden. Für Fusionen sind regelmäßig formale Voraussetzungen zu erfüllen (Beschluss der Verwaltungsräte; formale Genehmigung der **vor** der Fusion zuständigen Aufsichtsbehörde oder Staatsvertrag). Orłowski postulierte: Fusionsprozesse auf Kassenebene erfordern „kongeniale“ Fusionsprozesse auf Verbandsebene.

Als konfliktreiche Kernfrage resultiert aus der forcierten kassenartenübergreifende Fusionswelle: Gibt es künftig eine obligatorische Verbandshaftung auf Bundesebene? Die Aufgaben eines kassenartenübergreifenden Hauptverbandes könnten auf Bundesebene auf jene verbandlichen Aufgaben begrenzt werden, die einheitlich für alle Krankenkassen identisch wahrgenommen werden müssen. Es müsse geprüft werden, ob nach Wegfall der gemeinsamen Selbstverwaltung im Kollektivvertragssystem und bei einer radikal veränderten Kassenorganisationsstruktur untergesetzliche Normen geschaffen werden müssen, um die so geänderte Organisationsstruktur der Kassen in geordnete Bahnen zu lenken.

Anschrift des Verfassers

*Dr. rer. pol. Harald Clade
Kreuzstraße 56, 50226 Frechen*

Landesärztekammer Hessen



Derzeitige Situation der Organspende in Hessen

Nach einer guten Steigerung der Organspende im Jahr 2003 und 2004 in Hessen haben die Zahlen im Jahr 2005 stagniert, und 2006 ist sogar ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen. Als einen wichtigen Grund für den spürbaren Rückgang in der Organspende-Aktivität sehen wir das nicht ausreichende Meldeverhalten einiger Krankenhäuser. In einer Studie, die im Deutschen Ärzteblatt in 2006 publiziert worden ist, wird sehr deutlich dargestellt, dass das Potential vieler Krankenhäuser wesentlich höher ist als die derzeitige Melderate. Organspender sind hauptsächlich in A- und B-Krankenhäusern, d.h. den Kliniken mit Neurochirurgie, zu erwarten. Ein mögliches Spenderpotential in den Universitätskliniken (A-Kategorie) liegt bei 15, in der Kategorie B bei mindestens fünf bis zehn realisierten Organspenden pro Jahr. Aber auch in Krankenhäusern der Regelversorgung kann es Organspenden geben. Einige kleinere Krankenhäuser in Hessen melden jährlich bis zu fünf Organspender!

Das medizinische Fachpersonal ist bezüglich des Themas Organspende und Transplantationsmedizin immer noch nicht durch-

dringend überzeugt. Zwar haben alle Krankenhäuser Transplantations-Beauftragte (TXB) benannt, aber in vielen Krankenhäusern wäre eine wesentlich verbesserte Durchsetzungsfähigkeit der TXB zu wünschen. Zudem gibt es in den meisten Fällen weder eine Aufwandsentschädigung noch eine Freistellung der TXB vom Klinikalltag, so dass diese Aufgabe nur ungern am Nachmittag oder Abend verstanden wird.

Die DSO versucht derzeit, mit der Organisation von „Jour fix“ bzw. Qualitätszirkeln in den A- und B-Krankenhäusern die interne Vernetzung und auch die Bereitschaft zur Mitarbeit weiter zu erhöhen. Die Frage, warum die Organspende in anderen Ländern, zum Beispiel Wisconsin/USA, zu deutlich höheren Spendezahlen kommt, hängt auch damit zusammen, dass die Krankenkassen dort verstärkt Druck auf die Krankenhäuser ausüben. So erhalten die Krankenhäuser hier keine Vergütung über Medic-Aid, wenn sie nicht alle Patienten der Organspendeorganisation melden.

In Deutschland hat zwar das Transplantationsgesetz zu einer deutlichen Strukturierung geführt, aber eine Steigerung der Mel-

dung ist mit dieser Verbindlichkeit nicht zu erreichen, da Krankenhäuser, die nicht melden, keine Sanktionen zu erwarten haben. In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Sozialministerium sind für das Jahr 2006 vielfältige Maßnahmen zur Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit geplant, u.a. ein Schulprojekt und ein vom Ministerium organisierter Kongress zum Thema Organspende am 12. Oktober 2006. Ziel all dieser Bemühungen soll es sein, möglichst vielen Patienten auf der Warteliste die Chance zur lebensrettenden Transplantation zu geben.

Die Akademie der LÄK Hessen veranstaltet **am 20. September 2006** im Fortbildungszentrum **in Bad Nauheim** das Seminar **„Organspende – eine Aufgabe für Alle“** (s.S.656), das sich an Krankenhausärzte und -personal sowie an niedergelassene Ärzte richtet, die häufig von den Angehörigen als Hausärzte in die Entscheidung miteinbezogen werden und deren Kompetenz gefragt ist. Wir laden Sie herzlich dazu ein!

*Professor Dr. med. W. Fassbinder,
Klinikum Fulda*

Grüne Gentechnik – Zukunftsforschung oder sinnloses Risiko?

Forum und Podiumsdiskussion zum Thema Grüne Gentechnik in Gießen unter Beteiligung des Ausschusses Umwelt und Medizin der Landesärztekammer

Andreas Knaust, Thomas Eikmann, Caroline Herr

Aus Anlass der kontroversen Diskussion um Freilandversuche mit gentechnisch veränderter Gerste in Gießen veranstaltete das „Umweltforum“ der Justus-Liebig Universität in Zusammenarbeit mit dem Magistrat der Stadt Gießen und dem „Ausschuss Umwelt und Medizin“ der Landesärztekammer Hessen ein öffentliches Forum mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema Grüne Gentechnik. Das Umweltforum unter Vorsitz von *Professor Dr. med. Thomas Eikmann*, Leiter des Institutes für Hygiene und Umweltmedizin der Universität sowie Vorsitzender des Landesärztekammerausschusses, hatte Redner verschiedener Fachrichtungen eingeladen, um einen aktuellen Überblick über naturwissenschaftlichen Entwicklungsstand, ethischen Diskurs, rechtliche Aspekte und Verbrauchermeinung zum Thema Grüne Gentechnik zu geben.

Universitätspräsident *Professor Dr. Stefan Hormuth* und der Gießener Oberbürgermeister *Heinz-Peter Haumann* unterstrichen in ihren Begrüßungsreden die hohe Bedeutung der öffentlichen Diskussion insbesondere unter Berücksichtigung des Verbraucherwillens und der Standpunkte aus Ethik und Religion. Grundlage dieser Diskussion seien die vollkommene Öffentlichkeit und Transparenz der Forschungsarbeit. Beide wiesen auf die Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik hin und riefen Befürworter und Gegner der Grünen Gentechnik zur offenen und sachlichen Auseinandersetzung auf. *Professor Dr. Thomas Eikmann* stellte ebenfalls die Pflicht zur Reflexion gegenüber einer Entwicklung mit so vielschichtigen Kon-

sequenzen wie der Grünen Gentechnik in den Vordergrund und wies auf die steigende Tendenz der Akzeptanz dieser Technologie innerhalb der Bevölkerung hin.

Ethische Aspekte und gesundheitliche Risiken

Die Vorträge wurden von *Professor Dr. Stefan Gosepath*, Leiter der Abteilung Praktische Philosophie am Zentrum für Philosophie der Justus-Liebig-Universität, eröffnet. Nach Gosepath übernimmt die Ethik die Aufgabe der unvoreingenommenen Darstellung der Nutzen und Risiken der Grünen Gentechnik, um so Entscheidungshilfen für die Gesellschaft zu liefern. Als mögliche Gewinne der Grünen Gentechnik führte Gosepath die Steigerung der Produktivität und Effizienz in der Landwirtschaft, eine Verbesserung der Qualität von Lebensmitteln in ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Hinsicht und die Überwindung der Unterversorgung mit Nahrungsmitteln in Entwicklungsländern an. Aktuell würden diese Vorteile noch nicht erreicht, und ihr Erreichen müsse den Maßstab für die künftige Bewertung der Grünen Gentechnik darstellen. Neben der „kategorischen“ Ablehnung einer technischen genetischen Veränderung von Pflanzen nannte Gosepath die Schwierigkeit einer Einschätzung der Risiken und Folgen für Mensch und Umwelt als Argumente gegen die Grüne Gentechnik. In diesen Bereichen bestünden Wissenslücken, die Gegenstand künftiger Untersuchungen sein müssen. Die Basis für eine Weiterentwicklung der Grünen Gentechnik bilde laut Gosepath die Möglichkeit zur Inter-

vention, die Gewährleistung von fairem Handel und Wettbewerb, ein unabhängiger Verbraucherschutz mit der Wahlmöglichkeit zwischen gentechnisch veränderten und herkömmlich produzierten Nahrungsmitteln und eine globale Reichweite dieser Maßnahmen.

Im Anschluss fasste *Dr. Heike Seitz* vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Universität Gießen den aktuellen Wissensstand zu toxischen und allergenen Wirkungen ausgehend von genetisch veränderten Pflanzen zusammen. Ein mögliches Risiko bestehe in der unvorhergesehenen Änderung der Proteinzusammensetzung einer Pflanze durch die Einführung fremder Gene. Solche Veränderungen sollen durch die Prüfung der „substanziellen Äquivalenz“, das heißt dem Vergleich von genetisch veränderter Pflanze und Ausgangspflanze durch biochemische Analytik erfasst werden. Der Tierversuch biete ein weiteres Instrument, um toxische und allergene Wirkungen auszuschließen. Bisher seien noch keine negativen Effekte auf die menschliche Gesundheit durch das in Verkehrbringen genetisch veränderter Pflanzen festgestellt worden. Für ein Maximum an Sicherheit ist laut Seitz die sorgfältige Prüfung aller neuen Produkte sowie die langfristige Beobachtung der Wirkung auf den Menschen unbedingte Voraussetzung.

Nebenwirkungen, rechtliche Probleme und Zukunftsperspektiven

Die folgende Rednerin, *Heike Moldenhauer* von Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vertrat die Standpunkte der Gegner der Grünen Gentechnik. Als Beispiel für die proble-

matischen Folgen des Einsatzes von Gentechnik in der Landwirtschaft nannte sie den Anbau von Soja mit Resistenz gegen Herbizide in Südamerika. Durch Entstehung von Resistenzen bei Schädelpflanzen sei der Verbrauch von Herbiziden bei der genetisch veränderten Pflanze mittlerweile höher als beim konventionellen Anbau. Der BUND sieht derzeit keinen Nutzen im Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen und stellt die Innovationsbereitschaft der Anwender in Frage. Der konventionelle Anbau könne die Nahrungsmittelversorgung ohne Probleme garantieren. Moldenhauer sieht im derzeitigen Einsatz der Grünen Gentechnik eher das Bestreben nach kurzfristigem Profit als nach Lösungen für die Bekämpfung globaler Nahrungsmittelknappheit. Hunger sei nicht die Folge von Unterproduktion, sondern vor allem von Produktions- und Handelsmonopolen. Die in Gießen betriebene Sicherheitsforschung überschreite die Grenze zur Produktentwicklung und solle Aufgabe der Nahrungsmittelindustrie sein, die bei dieser Art des Vorgehens unter Aufwendung öffentlicher Gelder indirekt subventioniert werde.

Die Schwerpunkte des Gentechnikgesetzes im Spannungsfeld zwischen den Produzenten, dem Verbraucher und den Maßgaben der Europäischen Union wurden anschließend von *Professor Dr. Martin Eifert*, Professor für Öffentliches Recht an der Justus-Liebig-Universität erläutert. Die Gentechnik wird hierin als kontrolliertes Experiment verstanden, das unter Gewährleistung der Sicherheit und jederzeitiger Transparenz wissenschaftliche Innovation und Fortschritt zulässt. Probleme bereiten, so Eifert, die klare Definition der Begriffe Sicherheit und Schädlichkeit. Sie könnten sich lediglich auf den aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik beziehen, und müssten immer wieder genauer Prüfung unterzogen werden. Die durch Bundesminister Seehofer in die Diskussion gebrachte Aufhebung der individuellen Haftbarkeit durch den Anwender und die Einrichtung eines Ausgleichsfonds für den Haftungsfall hält

Eifert für eine problematische Entwicklung. Die strengen Auflagen für den Anwender bezüglich Gewährleistung der Sicherheit, Dokumentation und eben auch deren Haftbarkeit im Schadensfall seien wichtige Eckpunkte des Gesetzes.

Für die Wichtigkeit von Forschung auf dem Gebiet der Grünen Gentechnik und der Gentechnik insgesamt setzte sich der folgende Redner *Professor Dr. Klaus-Dieter Jany* von der Bundesanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Karlsruhe ein. Er stellte die Möglichkeiten der Grünen Gentechnik dar, die zum Beispiel bei dem so genannten „Golden Rice“, genetisch verändertem Reis mit einem hohem Anteil an Vitamin A, bereits gezeigt wurden und noch längst nicht ausgeschöpft seien. Das eigentliche Potential der Grünen Gentechnik ist bisher laut Jany noch nicht bis zur Umsetzung gelangt, sondern wird vielmehr durch ein Übermaß an Bürokratie und Vorschriften zurückgehalten. Er sehe hohen Bedarf für eine unabhängige Forschung sowohl im Bereich der Grundlagen- als auch der Sicherheitsforschung in Deutschland, auf einem Gebiet, das weltweit längst nicht mehr in Frage gestellt würde.

Das Gießener Forschungsvorhaben und Methodenentwicklung

Als Leiter des Gießener Forschungsprojektes, in dessen Rahmen die Freisetzung genetisch veränderter Gerste im Stadtgebiet von Gießen erfolgte, referierte *Professor Dr. Karl-Heinz Kogel* vom

Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie der Justus-Liebig-Universität in seinem Beitrag über die Notwendigkeit von Sicherheitsforschung im Bereich der Grünen Gentechnik im allgemeinen und über die besonderen Zielsetzungen des Gießener Freisetzungsversuches. Das in die Gerste eingebrachte für das Enzym Chitinase kodierende Gen des Pilzes *Trichoderma harzianum* schützt das Getreide vor dem Befall mit einem weltweit vorkommenden Schadpilz der Spezies *Rhizoctonia*. Der Befall durch *Rhizoctonia* führe zu hohen Verlusten in der Landwirtschaft und mache den Einsatz großer Mengen Herbizide notwendig. Die Ziele des Projektes sind die Untersuchung der Auswirkungen der Chitinase produzierenden Pflanzen auf sogenannte Mykorrhiza Pilze, die in Symbiose mit den Pflanzenwurzeln stehen und ein essentieller Bestandteil des Ökosystems Boden sind, sowie Untersuchung der substantiellen Äquivalenz der gentechnisch veränderten Gerste und deren Anfälligkeit gegenüber Krankheiten. Durch den Abstand von 1,5 km zum nächsten Getreidefeld und die Tatsache, dass sich Gerste durch Selbstbestäubung befruchte, sei das Risiko einer unkontrollierten Ausbreitung praktisch Null. Eine Auskreuzung mit europäischen Pflanzen sei bisher bei Gerste nicht beobachtet worden und aus biologischer Sicht als absolut unwahrscheinlich einzustufen.

Den Abschluss der Vorträge machte *Dr. Markus Fink* von Verein Deutscher In-

ANZEIGE

Dr. Ute Burdenski

FACHANWÄLTIN FÜR MEDIZINRECHT

Am Dachsberg 110 · 60435 Frankfurt
Telefon 069 5488382 · Telefax 069 5488392

genieure (VDI). Er stellt die Aufgabe des VDI für die Einführung von einheitlichen Standards in der Prüfung und Bewertung der Sicherheit gentechnisch veränderter Nahrungsmittel dar. Nur die Festlegung von standardisierten Methoden für die Prüfung könne gleichbleibende Sicherheit gewährleisten. Wichtig sei außerdem die permanente Aktualisierung, die sich an dem Stand von Forschung und Wissenschaft orientiere und durch die ehrenamtlich agierenden Fachgremien des VDI geleistet werde.

In der anschließenden *Diskussion* kamen insbesondere die Kritiker der Grünen Gentechnik zu Wort. Die Fragen bezogen sich auf den nicht ersichtlichen Nutzen der Grünen Gentechnik, die Abhängigkeit der Wissenschaft von Politik und Wirtschaft, das mangelhafte Wissen über Langzeitauswirkungen auf den Menschen und die fehlende Entscheidungsfreiheit der Verbraucher. Den Beschlüssen durch Politik und Wirtschaft stünde eine Mehrheit der Bevölkerung gegenüber, die die Grüne Gentechnik ablehne. Kritisch angemerkt wurde auch die fehlende Kennzeichnung von Fleischprodukten, welche von Tieren stammen, die mit gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert wurden. Das Podium bezog Stellung, indem es auf die Beschlussfindung im Rahmen der Demokratie und auf das hohe Maß an Transparenz und Sicherheit hinwies. Der Nachholbedarf für Forschungen über mögliche Langzeitfolgen gentechnisch veränderter Nahrungsmittel auf den Menschen wurde eingeräumt. Die fehlende Kennzeichnung wurde bedauert. Auf die Frage nach geplanten Freisetzungsversuchen mit Raps antwortete Professor Kogel, dass innerhalb der Universität Gießen diesbezüglich keine Pläne bestünden, sondern lediglich Grundlagenforschung an Raps unter Laborbedingungen durchgeführt würde. Er mahnte zur Vorsicht bei der unkritischen Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen bei denen, wie zum Beispiel beim Raps, die Gefahr von unkontrollierter Verbreitung und Auskreuzung bestehe.

Erwartungsgemäß mussten viele Fragen offen bleiben, was bei einem sich schnell entwickelnden Gebiet in der Natur der Sache liegt. Veranstaltungen wie das Gießener Forum können zum Austausch von Information als Gelegenheit zum öffentlichen Diskurs zwischen Befürwortern und Gegnern der Grünen Gentechnik dienen. Nur die Fortführung dieser öffentlichen Auseinandersetzung kann Transparenz und Kontrolle einer technischen Entwicklung gewährleisten, die Chancen und Risiken mit sich bringt, und bei den Entscheidungen im breiten gesellschaftlichen Konsens nötig sind.

Korrespondenzadresse

Professor Dr. Thomas Eikmann
Vorsitzender des Ausschusses
Umwelt und Medizin
der Landesärztekammer Hessen
Institut für Hygiene und
Umweltmedizin
Universitätsklinikum Gießen und
Marburg GmbH
Justus-Liebig-Universität Gießen
Friedrichstraße 16
35392 Gießen
Tel. 0641 99-41451
E-Mail: thomas.eikmann@hygiene.med.uni-giessen.de

Infoveranstaltung:

AIDS – Frankfurt tut was!

**Präventionstage in Frankfurt am Main
auf der Zeil (Höhe Brockhausbrunnen)
vom 14.9. – 16.9.2006**

Seit 25 Jahren ist AIDS in der Öffentlichkeit bekannt. Weltweit geht man davon aus, dass inzwischen 46 Millionen Menschen mit HIV infiziert sind und es kommen jährlich 6,2 Millionen Neuinfektionen hinzu.

Die Möglichkeiten einer Therapie haben sich verbessert, eine Heilung ist jedoch nach wie vor nicht möglich. Auch dass die Neuinfektionen im Jahr 2005 zum Vorjahr um 13 % gestiegen sind, zeigt, dass Prävention nicht nachlassen darf.

Um einer zunehmend beobachteten „Sorglosigkeit“ bei AIDS entgegenzuwirken, werden die AIDS-Aufklärung e.V., AIDS-Hilfe Frankfurt e.V., die Schwule Hilfe Frankfurt DAS H.I.V. e.V. und das Stadtgesundheitsamt Frankfurt im September 2006 gemeinsam AIDS-Präventionstage auf der Zeil veranstalten. Die Oberbürgermeisterin, Frau Petra Roth, hat die Schirmherrschaft für die AIDS-Präventionstage übernommen.

Geboten wird ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Informationen und persönlicher Beratung zu HIV und AIDS sowie Gutscheine für einen kostenfreien HIV-Test. Darüber hinaus gibt es ein buntes Bühnenprogramm mit Live-Musik, Interviews, Spielen und einem Künstlerprogramm.

Ein detaillierter Programmablauf der Veranstaltung ist unter **www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt.de** einzusehen.

Die Angebote sind alle kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos gibt es bei der AIDS-Aufklärung e.V. (Tel 069 762933), AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. (Tel. 069 405868-20, der Schwule Hilfe Frankfurt DAS H.I.V. e.V. (Tel. 069 25626470) und das Stadtgesundheitsamt Frankfurt (Tel. 069 212- 34302).



Grafik: Maria Zander



S. Karyl^{1, 2} · F. Bultgereit¹ · G.R. Burmester¹

¹ Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und klinische Immunologie, Universitätsklinikum Humboldt Universität Berlin

² Deutsches Rheuma-Forschungszentrum, Berlin

Rheumatische Erkrankungen

Pharmakotherapie im Alter

Webtipps

www.dgrh.de

Auf den Seiten der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie finden Sie Aktuelles zu Medikamenten und Therapien, Vorträge zum Herunterladen und Berichte aus den Arbeitskreisen und Kommissionen der Gesellschaft.

www.drzf.de

Das Deutsche Rheuma-Forschungszentrum beschäftigt sich mit der Entstehung und dem Verlauf rheumatischer Erkrankungen, um die Möglichkeiten der Prognose und Therapie zu verbessern. Auf der Homepage gibt es Informationen zu Neuigkeiten aus Forschung und klinischen Studien.

www.rheumanet.org

Wer Therapieempfehlungen und Leitlinien sucht oder sich mit Kollegen in Diskussionsforen austauschen möchte, kann dies beim „Kompetenznetzwerk Rheuma“ tun. Hier besteht zudem die Möglichkeit, dass Sie ihre Praxis im Klinikwegweiser Rheumanet registrieren.

Zusammenfassung

Die optimale medikamentöse Therapie entzündlich-rheumatischer Erkrankungen umfasst einen individuell abgestimmten Behandlungsplan, der mehrere antirheumatische Medikamente mit verschiedenen Wirkungsansätzen kombiniert. Dieser Behandlungsplan muss an die besonderen Gegebenheiten bei der Therapie älterer Patienten angepasst werden. So erhalten ältere Rheumatiker häufig weitere Medikamente aus anderer Indikation, sodass pharmakologische Wechselwirkungen und Komorbidität hier besonders zu beachten sind. In den vergangenen Jahren wurden insbesondere mit den Zytokinblockern neue hochpotente Behandlungsoptionen erschlossen, deren Einsatz bei älteren Menschen diskutiert wird.

Schlüsselwörter

Gerontopharmakologie · Disease Modifying Anti-Rheumatic Drugs · Biologika
 Nichtsteroidale Antirheumatika · Glukokortikoide



Rheumatische Erkrankungen

➤ 5 Hauptgruppen

Die medikamentöse Behandlung älterer Menschen mit einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung richtet sich grundsätzlich nach ähnlichen Überlegungen wie die Therapie jüngerer Patienten. In der Regel handelt es sich um eine kombinierte Behandlung mit Medikamenten aus 2 oder mehr der folgenden ➤ 5 Hauptgruppen:

- 1 Nichtsteroidale Antirheumatika
2. Analgetika
3. Glukokortikoide
4. Disease Modifying Antirheumatic Drugs
5. Biologika

➤ Individueller Behandlungsplan

Für den ➤ individuellen Behandlungsplan sind zunächst Spezifika der zu behandelnden rheumatischen Erkrankung wie Entzündungsaktivität, Aggressivität, Rezidivhäufigkeit maßgeblich. Im Alter ist das Spektrum rheumatischer Erkrankungen gegenüber jüngeren Menschen verändert. So erkranken vornehmlich ältere Menschen an einer Polymyalgia rheumatica oder einer Riesenzellarteriitis. Ein systemischer Lupus erythematoses beispielsweise nimmt bei Beginn in höherem Alter zumeist

Tab. 1

Entzündlich-rheumatische Erkrankungen im Alter

Krankheitsbild	Klinisches Bild	Labor	Kommentar
Rheumatoide Arthritis (RA)	Symmetrische Polyarthritis, Morgensteife der Gelenke >30 min	Rheumafaktor (RF) positiv bei etwa 75% der Patienten, Anti-Citrullin-Antikörper	Im Alter Beginn unter dem Bild einer Polymyalgia rheumatica möglich
Polymyalgia rheumatica (PM)	Muskelschmerzen und -schwäche Schulter- und Beckengürtel, Oberarme, Oberschenkel	Sehr hohe BSG	Häufig vergesellschaftet mit Arteriitis temporalis (s. Riesenzellarteriitis)
Riesenzellarteriitis	a) Kopfschmerz, insbesondere der Schläfen (Arteriitis temporalis) b) Polymyalgie c) Allgemeinsymptome	Biopischer Nachweis: Vaskulitis durch mononukleäre Zellinfiltration oder granulomatöse Gefäßentzündung meist mit Nachweis von Riesenzellen	Bei Arteriitis temporalis Gefahr der Erblindung
Sjögren-Syndrom	Keratoconjunctivitis sicca, Xerostomie	Anti-SS-A- (Ro-) oder Anti-SS-B- (La-) Antikörper, Antinukleäre Antikörper (ANA), RF Speicheldrüsenbiopsie: lymphozytäres Infiltrat	Primäres oder sekundäres Syndrom (bei RA)
Einschlusskörpermyositis	Fortschreitende proximale und distale Muskelschwäche und -atrophie	Histologischer Nachweis einer Myositis mit Einschlusskörpern	Häufig Männer im Alter über 50 Jahren
Psoriasisarthritis (PSA)	a) Asymmetrische Oligo- oder Polyarthritis b) Axiale Symptomatik		Psoriasis der Haut nicht immer vorhanden, Familienanamnese
Ankylosierende Spondylitis (AS)	a) Sakroiliitis, Syndesmophytenbildung und Fusion von Wirbelkörpern b) Periphere Gelenkbeteiligung bei etwa 25% der Patienten	HLA-B-27 bei 90% der Patienten positiv	Neuerkrankung im Alter unwahrscheinlich
Systemischer Lupus erythematoses ^a	Vielfältige Symptomatik. Typisch rasche Erschöpfbarkeit. Muskel- und Gelenkschmerz, diskoidale Hauterkrankung und Schmetterlingserythem, je nach Lokalisation Serositis und Symptome innerer Organe oder des Nervensystems	ANA, Doppelstrang-DNS-Antikörper, Komplementmangel, möglich: Anämie, Leukopenie, Thrombozytopenie	Im Alter Neuerkrankung selten. Eher milder Verlauf bei älteren Menschen

^a Wegen des seltenen Auftretens im Alter werden weitere Kollagenosen nicht aufgeführt



einen anderen Verlauf als bei jungen Patienten. ■ **Tab. 1** zeigt die häufigeren entzündlich-rheumatischen Erkrankungen im Alter.

Auf der Seite des Patienten beeinflussen Komorbidität und Begleitmedikation die Therapieentscheidung. Bei älteren Patienten fällt dieser Aspekt weit mehr ins Gewicht, da funktionell bedeutsame Erkrankungen innerer Organe und des ZNS sowie Malignome im Alter besonders oft auftreten. Hinzu kommen altersbedingte metabolische Störungen sowie Veränderungen im Immunsystem [1, 2]. ➤ **Pharmakologische Wechselwirkungen** treten im Alter aufgrund einer Vielzahl von verordneten Medikamenten gehäuft auf, dennoch kann oft auf eine Kombination mehrerer sich ergänzender antirheumatischer Präparate nicht verzichtet werden.

Auch die Unterscheidung entzündlich-rheumatischer Gelenksbeschwerden vs. degenerativer Gelenksbeschwerden kann in Einzelfällen schwierig sein. Die Angaben in ■ **Abb. 1** dienen der Orientierung und geben die wahrscheinlichere Zuordnung an. Ältere Menschen haben häufiger degenerative Gelenkerkrankungen. Es können auch entzündlich-rheumatische Erkrankungen hinzukommen und sich auf degenerative Vorschäden aufpropfen.

Differenzialdiagnose Gelenkschmerzen

Nur Gelenkschmerz ohne Schwellung → degenerativ
 Gelenkschwellung.
 Vorausgegangenes Trauma? Ja → Orthopäde / Chirurg
 Wenn nein →
weitere Schritte:

1. Anamnese:

Leitfrage: Wann sind die Beschwerden am stärksten?

- Nach Belastung, nachmittags oder abends: → degenerativ
- Spontan, nachts oder frühmorgens: → entzündlich-rheumatisch

Fragen nach weiteren Symptomen:

- morgentliche Gelenksteife > 30 Minuten → entzündlich-rheumatisch
- Muskelschmerzen und Muskelschwäche, ibs. im Schultergürtel oder Beckenbereich* → entzündlich-rheumatisch
- Schläfenkopfschmerz* → entzündlich-rheumatisch

2. Klinische Untersuchung:

- Anzahl der geschwollenen Gelenke ≥ 3 → entzündlich-rheumatisch
- Fingerend- oder mittलगelenk, Daumengrund- oder -sattelgelenk → degenerativ
- Finger- oder Zehengrundgelenke → entzündlich-rheumatisch

3. Labor

- BSG und/oder erhöht → entzündlich-rheumatisch
- Harnsäure erhöht → Gicht (im Anfall Normalwerte möglich)

4. Hat der Patient weitere Erkrankungen, die für das Vorliegen einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung sprechen?

Psoriasis

Photosensibilität

Sjögren-Zeichen (Trockenheit der Schleimhäute, ibs. Augen und Mund)

Raynaud-Zeichen (Weißwerden der Finger, ibs. bei Kälte)

Vorausgegangene Infektionen (Darm/Harnwege/Augen)

Vorausgegangener Zeckenstich

* Diese Symptome plus eine deutlich erhöhte BSG sind Zeichen einer Polymyalgia rheumatica, die besonders bei älteren Menschen auftritt. Bei Schläfenkopfschmerz und hoher BSG-Beschleunigung sofortige Überweisung zum Augenarzt oder Rheumatologen

Abb. 1 ◀ Differenzialdiagnose entzündlich-rheumatischer Gelenksbeschwerden vs. degenerativer Gelenksbeschwerden

Komorbidität und Begleitmedikation beeinflussen die Therapieentscheidung

➤ Pharmakologische Wechselwirkungen

Die Unterscheidung entzündlich-rheumatischer vs. degenerativer Gelenksbeschwerden kann schwierig sein



Rheumatische Erkrankungen

Nichtsteroidale Antirheumatika

NSAR hemmen die Prostaglandinsynthese durch die Inhibition beider Formen der Cyclooxygenase

➤ COX-2-Hemmer

Substanzen mit kurzer Halbwertszeit sind zu bevorzugen

Die bedeutsamsten Nebenwirkungen von NSAR im Alter betreffen den Magen-Darm-Trakt

➤ Ulkusprophylaxe

Bei Divertikulose ist das Perforationsrisiko durch NSAR erhöht

➤ Renale Toxizität

➤ Schwache Opiode

Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR) erzeugen ihre analgetische und antiinflammatorische Wirkung durch die Hemmung der Prostaglandinsynthese via Inhibition beider Formen der Cyclooxygenase (COX-1 und -2). Eine selektive Hemmung von COX-2 verspricht theoretisch eine deutlich geringere Rate unerwünschter Wirkungen, da COX-1-vermittelte physiologische und protektive Funktionen nicht blockiert werden. Doch erlitten Patienten, die mit ➤ COX-2-Hemmern (Coxibe) wie Rofecoxib, Celecoxib oder Valdecoxib behandelt wurden, vermehrt teils schwere kardiovaskuläre unerwünschte Ereignisse, sodass diese nur unter Risikoabwägung eingesetzt werden sollten [22]. Zudem traten auch unter diesen Präparaten gastrointestinale Nebenwirkungen auf, wenn auch in geringerer Häufigkeit [3]. Rofecoxib wurde vom Hersteller inzwischen vom Markt genommen.

Unter den nichtselektiven NSAR sind für ältere Patienten Substanzen mit einer kurzen Halbwertszeit (z. B. Azetylsalizylsäure, Diclofenac, Ibuprofen, Ketoprofen) zu bevorzugen, um eine Substanzkumulation zu vermeiden.

Nebenwirkungen

Die bedeutsamsten Nebenwirkungen von NSAR im Alter betreffen den Magen-Darm-Trakt (■ Tab. 2). Das relative Ulkusrisiko von NSAR-behandelten Patienten ist gegenüber Menschen, die keine NSAR nehmen, ab dem 65. Lebensjahr auf das 5,5fache (bei jüngeren Menschen auf das 1,5fache) erhöht [2]. Magengeschwüre unter NSAR gehen bei älteren Menschen in der Hälfte der Fälle ohne subjektive Beschwerden einher (■ Abb. 2; [2]). Bei diesen Patienten sollte die Gabe von NSAR daher in der Regel mit einer ➤ Ulkusprophylaxe verbunden werden, z. B. mit Misoprostol 2- bis 3-mal 200 µg pro Tag. Ebenso gut wirksam in der Prophylaxe sind Protonenpumpenhemmer, die zudem auch in der Therapie von Magen- und Dünndarmgeschwüren zu empfehlen sind [4].

NSAR-assoziierte Oberbauchbeschwerden wie Dyspepsie, Bauchschmerzen, Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Übelkeit werden mit Prokinetika, Antazida oder H₂-Blockern für ca. 2 Wochen behandelt. H₂-Blocker sind zum Schutz vor Magengeschwüren jedoch ungeeignet [3]. Bei einer bekannten Divertikulose ist das Perforationsrisiko durch NSAR erhöht. Eine gleichzeitige Kortikoidgabe erhöht dosisabhängig die gastrointestinale Toxizität von NSAR (s. unten).

An zweiter Stelle der NSAR-Nebenwirkungen steht die ➤ renale Toxizität: bei älteren Menschen ist die Gefahr eines zunehmenden chronischen Nierenversagens unter NSAR-Gabe hoch. Ebenso von Gewicht ist die Hemmung der Thrombozytenaggregation durch NSAR mit erhöhtem Blutungsrisiko. Aufgrund der Reversibilität der Thrombozytenaggregation sind NSAR andererseits nicht zur kardiovaskulären Prophylaxe geeignet.

Über pharmakologische Interaktionen von NSAR und Coxiben informiert ■ Tab. 3 im Überblick.

Analgetika

Im Allgemeinen gilt in der Behandlung des rheumatischen Schmerzes, dass bei unzureichender Analgesie unter NSAR die zusätzliche Gabe ➤ schwacher Opiode erfolgen kann. Für kürzere Schmerzphasen etwa bei intensivem Nachtschmerz ist Tramadol und bei längeranhaltenden starken Schmer-

Tab. 2

Nichtsteroidale Antirheumatika: Kontraindikationen und unerwünschte Wirkungen im Alter. (Nach [5])

Kontraindikationen:

1. Floride Ulkuskrankheit
2. Ungeklärte Blutbildungsstörungen
3. Überempfindlichkeit gegenüber verwendetem Medikament

Besondere Vorsicht bei:

1. Ulkusanamnese
2. Kardialer, renaler, hepatischer Insuffizienz
3. Allergischen und hämorrhagischen Diathesen
4. Asthma bronchiale und anderen chronisch-obstruktiven Lungenerkrankungen

Unerwünschte Wirkungen:

1. Dyspepsie, Sodbrennen (10–15%)
2. Passagere Magenschleimhauterosionen (90%)
3. Gastroduodenalulzera (15–30% bei längerer Anwendung)
4. Gastrointestinale Massenblutung und Perforation (1–2%/Jahr)
5. Selten Dünn- und Dickdarmulzera
6. Renale Insuffizienz (häufiger als vermutet)
7. Interstitielle Nephritis (selten)
8. Akutes Nierenversagen (selten)
9. Leberzellschädigung (oft bei Überdosierung)
10. ZNS-Reaktionen



zen in Einzelfällen retardiertes Morphin zu empfehlen [5]. Die Anfälligkeit für Analgetikanebenwirkungen ist im Alter deutlich erhöht. Hierzu zählen Verwirrtheit und Hypotonie mit der nicht nur für ältere Rheumapatienten besonders prekären Gefahr von Stürzen sowie die Neigung zur Obstipation.

Eine Alternative zu den Analgetika stellen Antidepressiva, wie Amitriptylin und Doxepin dar, welche in einer Dosierung 10–75 mg bzw. 10–50 mg vorzugsweise zur Nacht gegeben werden können. Beide Präparate führen allerdings nicht selten im Alter zu orthostatischer Hypotonie und Tachykardie [6].

Glukokortikoide

Als sehr starke entzündungshemmende und ► **immunsuppressive** Medikamente haben Glukokortikoide ihren festen Platz bei der Behandlung rheumatischer Erkrankungen. Sie werden v. a. bei den folgenden Erkrankungen verwendet:

- systemischer Lupus erythematoses,
- rheumatoide Arthritis,
- Polymyositis,
- Psoriasis arthropathica,
- Dermatomyositis,
- Polymyalgia rheumatica,
- Mixed Connective Tissue Disease,
- Morbus Behçet.

Sofern keine Kontraindikationen bestehen, können als Erhaltungsdosis bis zu 10 mg/Tag Prednisolonäquivalent gegeben werden. Hohe und sehr hohe Dosierungen sollten besonders im Alter nur unter Abwägung der Risiken und möglichst unter stationären Bedingungen gegeben werden. Bei älteren Menschen muss ab einer Gabe von 40 mg Prednisolonäquivalent und einwöchiger Therapiedauer mit ► **akuten Verwirrheitszuständen** gerechnet werden [7].

Bei häufigen Alterserkrankungen wie Osteoporose, Eng- und Weitwinkelglaukom, Diabetes mellitus, Hypertonie ist Vorsicht in der Anwendung von Glukokortikoiden geboten, ebenso bei Tuberkulose in der Anamnese, bei akuten Virusinfektionen sowie ca. 8 Wochen vor und 2 Wochen nach Schutzimpfungen.

Eine Alternative zu den Analgetika stellen Antidepressiva dar

► **Immunsuppression**

Als Erhaltungsdosis können bis zu 10 mg/Tag Prednisolonäquivalent gegeben werden

► **Akute Verwirrheitszustände**

Endoskopisches Bild eines Magenulkus



Abb. 2 ▲ Magenulzera unter NSAR gehen bei älteren Patienten häufig ohne subjektive Beschwerden einher, sodass die Gabe von NSAR mit einer Ulkusprophylaxe kombiniert werden sollte

Arteriitis temporalis

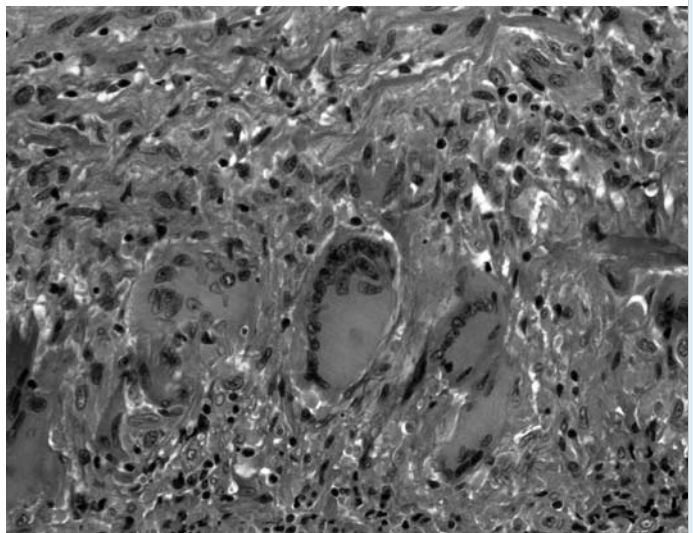


Abb. 3 ▲ Typisches, histologisches Bild einer Arteriitis temporalis (Riesenzellarteriitis), die im Alter eine Indikation zur Behandlung mit Glukokortikoiden darstellt



Rheumatische Erkrankungen

Blutzucker und Blutdruck müssen während der Glukokortikoidgabe engmaschig kontrolliert werden

➤ Osteoporoseprophylaxe

➤ Pharmakologische Interaktionen

➤ Polymyalgia rheumatica

➤ Arteriitis temporalis

➤ Immunologisch wirksame Basistherapie

Ein Wirkungserfolg kann bei DMARD erst nach 3–6 Monaten beurteilt werden

➤ Effektivitätsmessung

Für die Praxis ergibt sich daraus, dass Blutzucker und Blutdruck vor und während der Glukokortikoidgabe engmaschig kontrolliert und gegebenenfalls therapeutisch neu eingestellt werden müssen, sofern die Behandlung mit Glukokortikoiden Vorrang hat. Regelmäßige augenärztliche Untersuchungen, 1- bis 2-jährliche Osteodensiometrie und Elektrolytkontrollen sollten eine längerfristige Kortikoidbehandlung begleiten. Zur ➤ **Prophylaxe einer Osteoporose** sollte eine Glukokortikoidbehandlung, die für länger als 3 Monate erforderlich ist, mit der Gabe von Kalzium (500–1000 mg/Tag) und Vitamin D (1000 I.E.), sofern hier keine Kontraindikationen bestehen, verbunden werden. Allgemeine Richtlinien zur Dosisreduktion von Glukokortikoiden sind in ■ **Tab. 4** zusammengefasst.

➤ **Pharmakologische Interaktionen** der Glukokortikoide sind Wirkungsverstärkung von Herzglykosiden und Saluretika, die Wirkungsabschwächung oraler Antikoagulanzen sowie die Erhöhung des Risikos gastrointestinaler Blutungen und Ulkuserkrankung bei gleichzeitiger Gabe von NSAR.

Spezielle Indikationen

Im Alter bedeutsame Indikationen zur Behandlung mit Glukokortikoiden stellen ➤ **Polymyalgia rheumatica** (PMR) und ➤ **Arteriitis temporalis** dar (■ **Abb. 3**). Bei Kopfschmerz und Sehstörung werden initial 100 mg Prednisolonäquivalent gegeben, die Reduktion der Dosis folgt dem Abklingen der Symptome. Wird die Glukokortikoidmenge zu schnell gesenkt, kommt es oft zu Rezidiven. Allgemein sollte bei PMR eine Dosis von 10–15 mg/Tag und bei Arteriitis temporalis von 30 mg/Tag erst nach 10 Wochen angestrebt werden. Eine Erhaltungsdosis von 5–10 mg/Tag sollte erst nach 4 Monaten erreicht werden, sofern keine gravierenden Nebenwirkungen dagegensprechen.

Der Versuch, durch Gabe von Azathioprin, Methotrexat oder Cyclosporin A Glukokortikoide einzusparen, gelingt leider nicht immer, und ist seinerseits mit Risiken (s. unten) verbunden.

Disease Modifying Anti-Rheumatic Drugs und Biologika

Chronisch entzündliche Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises wie rheumatoide Arthritis, Psoriasisarthritis vom polyartikulären Typ oder – mit Einschränkung – Kollagenosen bedürfen unmittelbar nach Diagnosesicherung einer ➤ **immunologisch wirksamen Basistherapie** mit einem oder je nach Krankheitsaktivität mehreren Disease Modifying Anti-Rheumatic Drugs (DMARD). Sie sind ebenso wie die neu eingeführten Zytokininhibitoren auch in der Behandlung älterer Rheumatiker bei entsprechender Diagnose indiziert. In epidemiologische Studien zur rheumatoiden Arthritis wurde gezeigt, dass die Mortalität der Patienten durch Behandlung mit dem DMARD Methotrexat und mit Biologika gesenkt wird [23, 24]. Vermutet wird, dass die Reduktion der Krankheitsaktivität die Lebenserwartung verlängert.

Ein Wirkungserfolg kann bei den traditionellen DMARDs erst nach 3–6 Monaten beurteilt werden, bei TNF- α -Blockern deutlich früher nach etwa 1–2 Monaten. Die ➤ **Effektivitätsmessung** folgt klinischen Untersuchungsergebnissen (Bestimmung der Anzahl geschwollener oder schmerzhafter Gelenke, Beurteilung des funktionellen Vermögens und der Schmerzintensität) und dem Verlauf von Entzündungsparametern (Blutsenkungsgeschwindigkeit oder C-reaktives Protein). Als

Tab. 3

Pharmakologische Interaktionen von nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR)

NSAR	Interaktion mit	Art der Interaktion
Gruppenwirkung NSAR (geringer bei Coxiben)	Andere NSAR, Acetylsalicylsäure, Glukokortikoide	Gastrointestinale Ulkuserkrankung stark erhöht
Gruppenwirkung	Diuretika	Diuretische Wirkungsabschwächung
Gruppenwirkung	Antihypertensiva (ACE-Inhibitoren, β -Blocker)	Antihypertensive Wirkungsabschwächung
Acetylsalicylsäure und verwandte NSAR	Sulfonylharnstoffe	Hypoglykämie
Gruppenwirkung	Lithium	Wirkungsverstärkung von Lithium
Salizylate	Urikosurika	Urikosurische Wirkungsabschwächung
Gruppenwirkung	Vitamin-K-Antagonisten	Antikoagulative Wirkungsverstärkung
NSAR	Methotrexat (MTX)	Wirkungsverstärkung von MTX

wichtiges Kriterium für einen Therapieerfolg gilt die radiologisch sichtbare Verlangsamung bzw. der Stopp der Entzündung. Deshalb ist eine sorgfältige und umfassende Befunddokumentation unter Einschluss der Röntgenaufnahmen von Händen und Vorfüßen unverzichtbar. Ist die Behandlung mit einem DMARD effektiv, kann eine Dosisreduzierung versucht werden.

■ Tab. 5 gibt die wichtigsten Indikationen des rheumatischen Formenkreises für verschiedene DMARD und Biologika wieder.

Antimalariamittel

Bei der Behandlung rheumatischer Erkrankungen, insbesondere bei milden Verlaufsformen einer rheumatoiden Arthritis und eines systemischen Lupus erythematoses, kommen Chloroquin(diphosphat) und ➤ Hydroxychloroquin zur Anwendung. Zur Behandlung der Psoriasisarthritis sind Antimalariamittel nicht geeignet, da sie eine Psoriasis der Haut triggern können. Chloroquin sollte bei über 65-Jährigen wegen des höheren Nebenwirkungsrisikos nicht mehr zu verordnet werden. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich daher auf das Präparat Hydrochloroquin.

Aufgrund der mit dem Alter zunehmenden Gefahr von Ablagerungen in Hornhaut (reversibel) und Retina (meist irreversibel, bei hoher Dosierung) wird vor Therapiebeginn und anschließend 3-monatlich eine augenärztliche Untersuchung empfohlen. Bei Niereninsuffizienz muss die Dosis reduziert werden, bei einer Kreatininclearance von 60 ml/min auf 70% der Normaldosis, die bei durchschnittlichem Körpergewicht 400 mg/Tag beträgt. Auch bei einem Körpergewicht <65 kg muss die Dosierung nach unten angepasst werden. Bei den pharmakologischen Interaktionen ist zu beachten, dass Antimalariamittel den Digitalis-serumspiegel erhöhen und Antazida die Resorption von Antimalariamitteln verringern.

Sulfasalazin

Indikation für die Behandlung mit Sulfasalazin (SASP) ist bei älteren Patienten vorrangig die rheumatoide Arthritis und die Psoriasisarthritis, während eine ankylosierende Spondylitis im Alter in der Regel nicht mehr floride ist.

SASP wird meist einschleichend mit 0,5 g/Tag in wöchentlicher Steigerung auf 2 g/Tag dosiert. Mit dem Eintreten der Wirkung ist nach 1–3 Monaten zu rechnen. SASP wird in der Regel gut vertragen [8]. Bei Niereninsuffizienz ist die renale Ausscheidung vermindert und eine Dosisanpassung erforderlich. Gelegentlich können u. a. gastrointestinale (Übelkeit, Appetitlosigkeit), dermatologische (Pruritus, Exanthem) und hämatologische (Leukozytopenie, Thrombozytopenie) Nebenwirkungen auftreten. Kontraindikationen für den Einsatz von SASP sind z. B. Überempfindlichkeit gegenüber Sulfonamiden und Salizylaten, höhergradige Nieren- und Leberfunktionsstörungen oder eine Knochenmarkdepression.

Pharmakologische Interaktionen

Sulfasalazin kann die Resorption von Digoxin vermindern und die Wirkung von Vitamin-K-Antagonisten und Sulfonylharnstoffen verstärken.

Methotrexat

In der Rheumatologie gilt Methotrexat (MTX) als Mittel der ersten Wahl bei der Behandlung der rheumatoiden Arthritis und der Arthritis psoriatica. Es hat sich auch zur Therapie des systemischen Lupus erythematoses mit arthritischer Verlaufsform

bewährt und wird mit unterschiedlich gutem Erfolg bei langwierigen Verläufen der Poly-myalgia rheumatica eingesetzt, wobei die Möglichkeit der Einsparung von Glukokortikoiden durch MTX kontrovers diskutiert wird. MTX wird in der Regel mit einer Dosierung von 10–20 mg pro Woche gegeben. Bei regelmäßiger klinischer Kontrolle gilt MTX als sicheres Medikament auch im Alter, sofern keine Kontraindikationen bestehen [9].

Da MTX zu 90% über die Nieren ausgeschieden wird, ist bei älteren Menschen ge-

➤ Hydroxychloroquin

Mit dem Alter nimmt die Gefahr von Ablagerungen in Hornhaut und Retina zu

Indikation für Sulfasalazin ist bei Älteren vorrangig die rheumatoide und die Psoriasisarthritis

Bei regelmäßiger klinischer Kontrolle gilt Methotrexat auch im Alter als sicheres Medikament

Tab. 4

Allgemeine Richtlinien zur Dosisreduktion von Glukokortikoiden (bezogen auf Prednisolonäquivalenz; nach [21])

Dosisbereich	Dosisreduktion
Im höher dosierten Bereich	Variabel je nach Initialdosis
Ab 40 mg/Tag	5-mg-Schritte
Ab 20 mg/Tag	2,5-mg-Schritte
Ab 10 mg/Tag	0,5- bis 1-mg-Schritte



Rheumatische Erkrankungen

➤ Folsäure

benenfalls eine Dosisreduktion notwendig; bei einer 50%igen Einschränkung der Nierenfunktion ist eine Halbierung der Dosis erforderlich. Gastrointestinale Nebenwirkungen oder Haarausfall werden durch einmal wöchentliche Gabe von ➤ Folsäure in gleicher Dosierung wie MTX gemildert. Wegen der bekannten Hepatotoxizität von MTX müssen regelmäßig die Transaminasen kontrolliert werden. Eine weitere ernste Nebenwirkung ist die MTX-induzierte Pneumonitis. Die Ursache der Pneumonitis ist unbekannt, allerdings scheinen vorbestehende Lungenerkrankungen ihr Risiko zu erhöhen [8]. Eine Steigerung des Malignitätsrisikos bei niedriger MTX-Gabe wurde nicht beobachtet.

Pharmakologische Interaktionen

Indirekte Dosiserhöhung von Methotrexat sind u. a. möglich bei gleichzeitiger Gabe von NSAR, Salizylsäure, Tranquilizern, Insulin und Penicillin, während eine Wirkungsabschwächung durch nichtresorbierbare Antibiotika und Allopurinol beobachtet wurde. Im besonderen die Interaktion von MTX und NSAR fällt bei älteren Menschen mit eingeschränkter Nierenfunktion ins Gewicht [7].

Bei älteren Menschen fällt die Interaktion von MTX und NSAR bei eingeschränkter Nierenfunktion besonders ins Gewicht

Leflunomid begrenzt durch Hemmung der De-novo-Pyrimidinsynthese die Proliferation aktivierter Lymphozyten

Leflunomid

Leflunomid hemmt die Dihydroorotatdehydrogenase und dadurch die De-novo-Pyrimidinsynthese und begrenzt auf diesem Weg die Proliferation aktivierter Lymphozyten [10]. Nach einer 3-tägigen Aufsättigung mit 100 mg pro Tag wird eine Erhaltungsdosis von 10 oder 20 mg täglich gegeben. Zur besseren Verträglichkeit kann auf diese einleitende hohe Dosierung auch verzichtet werden. Leflunomid wird jeweils zur Hälfte über Nieren und Darm ausgeschieden und besitzt eine lange Eliminationshalbwertszeit von 2 Wochen. Eine Dosisanpassung ist im Alter per se nicht erforderlich, sondern nur bei Nieren- oder Leberinsuffizienz.

➤ Blutdrucksteigerung

Eine bei älteren Menschen bedeutsame unerwünschte Wirkung stellt die ➤ Blutdrucksteigerung dar, weshalb entsprechende Kontrollmessungen und gegebenenfalls Veränderungen der antihypertensiven Therapie erforderlich sind. Weitere Nebenwirkungen betreffen Leber (Transaminasenanstieg) und Gastrointestinaltrakt (Nausea, Dyspepsie, Diarrhö), Haut (Rötung und Juckreiz, Haarausfall; [12, 13].

Die Kombination von Leflunomid mit Methotrexat potenziert die Lebertoxizität

Pharmakologische Interaktionen

Die antirheumatisch zwar gut wirksame Kombination mit Methotrexat potenziert die Lebertoxizität erheblich. Wirkungsverstärkungen von Warfarin, Phenytoin und Tolbutamid durch Leflunomid sind möglich. Zum „Auswaschen“ von Leflunomid kann im Bedarfsfall Colestyramin oder Aktivkohle über 3–11 Tage gegeben werden.

Tab. 5

Indikationen von Disease Modifying Antirheumatic Drugs und Biologika

Substanzen	Rheumatoide Arthritis	Psoriasis-arthritis	Ankylosierende Spondylitis	Polymyalgia rheumatica	SLE	Systemische Sklerodermie	Polymyositis, Dermatomyositis	Polyangiitis	Wegener-Granulomatose
Antimalariamittel	+				+	+			
Methotrexat	+	+	(+) ^a	(+)	(+)		+		+ ^b
Sulfasalazin	+	+	(+) ^a						
Azathioprin	+	+		(+)	+		+		+ ^b
Gold	+	+	(+) ^a						
D-Penicillamin	+	+				+			
Cyclosporin A	+	+		(+)	+	(+) ^c	(+)		
Cyclophosphamid	+			(+)	+	(+)		+	+
TNF-Blocker ^c	+	+	+						
IL-1-Blocker	+								

SLE: systemischer Lupus erythematoses. a Vorrangig bei Befall der Extremitätengelenke; b zur Remissionserhaltung; c Etanercept, Infliximab und Adalimumab



Goldsalze

Goldsalze galten lange Zeit als das klassische Basistherapeutikum zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis und der Arthritis psoriatica, sind heute jedoch weitgehend in den Hintergrund getreten. Die Nebenwirkungsrate dieser Therapie ist mit etwa 40%, allerdings einschließlich aller leichten Nebenwirkungen, relativ hoch. Zum Therapieabbruch zwingende unerwünschte Wirkungen sind Hauterscheinungen (u. a. Dermatitis, Stomatitis, Pruritus), die sog. Goldnephropathie (Proteinurie, nephrotisches Syndrom), Nebenwirkungen auf das hämatopoetische (z. B. Thrombozyto- und Granulozytopenie) und gastrointestinale System (Diarrhö).

Das oral applizierte Präparat ► **Auranofin** ist insgesamt durch ein günstigeres Nebenwirkungsprofil als die parenteral zu gebenden Goldsalze gekennzeichnet, seine Wirksamkeit ist jedoch insgesamt deutlich geringer.

Pharmakologische Interaktionen

Gleichzeitige Gabe von ► **Komplexbildnern** wie Dimercaprol oder Acetylcystein verändern Verteilung und Ausscheidung von Goldsalzen. Das Präparat Aurothiomalat sollte unter Behandlung mit ACE-Inhibitoren nur mit Vorsicht angewendet werden [14].

D-Penicillamin

D-Penicillamin findet in der Rheumatologie zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis und der Sklerodermie seit etwa 25 Jahren Verwendung, wird jedoch wegen des ► **Nebenwirkungsrisikos** nur noch sehr selten verordnet. Folgende unerwünschte Wirkungen werden häufig beobachtet: Hautreaktionen (Exanthem, Pruritus), Geschmacksstörungen, Übelkeit, Erbrechen, Thrombozytopenie, Myasthenie, Proteinurie. Im Alter besonders bedeutsame Kontraindikationen sind z. B. Knochenmarkdepression und Niereninsuffizienz.

Pharmakologische Interaktionen

Folgende pharmakologische Interaktionen sind zu beachten: Eisenpräparate sowie magnesium- bzw. aluminiumhaltige Antazida vermindern die Resorption von D-Penicillamin, Digoxinserumspiegel werden durch D-Penicillamin gesenkt.

Azathioprin

Indikationen für den Einsatz von Azathioprin sind rheumatoide Arthritis, SLE und andere Kollagenosen. Mit dem klinischen Wirkungseintritt ist frühestens nach 4–8 Wochen, manchmal erst nach bis zu 3(–6) Monaten zu rechnen. Bei längerer Einnahme von Azathioprin scheint das Risiko für das Auftreten maligner Lymphome und Leukämien leicht erhöht zu sein [8].

Kontraindikationen für die Anwendung des Medikaments sind unter anderen schwere Leber-, Nieren- und Knochenmarkschäden. Als unerwünschte Wirkungen können gastrointestinale Störungen (Übelkeit, Erbrechen, Diarrhö) und (reversible) Veränderungen des Blutbildes (Anämie, Leukopenie) auftreten. Eine Dosisanpassung im Alter ist per se nicht erforderlich.

Pharmakologische Interaktionen

Die gleichzeitige Anwendung von ► **Xanthinoxidasehemmer** wie Allopurinol ist wegen Erhöhung der Toxizität von Azathioprin kontraindiziert. Die Wirkung von Warfarin wird durch Azathioprin vermindert. Das Risiko von Leukopenien ist bei gleichzeitiger Gabe von Captopril, Enalapril und Cotrimoxazol vermehrt.

Ciclosporin A

Der Einsatz von Ciclosporin A im Alter bedarf einer sorgfältigen Abwägung und sollte eine maximalen Dosierung von 2,5 mg/kgKG nicht überschreiten. Ciclosporin sollte nur bei normaler Nierenfunktion eingesetzt werden. Zwei Wochen nach Therapiebeginn wird eine Serumkreatininkontrolle empfohlen. Wird dann und in einer Folgemessung nach einer weiteren Woche ein Anstieg des Serumkreatinins um mehr als 30% entdeckt, muss die Dosis reduziert werden. Stellt sich daraufhin kein Rückgang des Serumkreatinins ein, muss die Therapie abgesetzt werden [15].

Andere wichtige Nebenwirkungen sind arterielle Hypertonie, Hypertrichose sowie gastrointestinale und ► **zentralnervöse Effekte**. Im Alter weiterhin besonders relevante Kontraindikationen sind unkontrollierte arterielle Hypertonie und schwere Leber- und Tumorerkrankungen.

Die Nebenwirkungsrate von Goldsalzen ist relativ hoch

► **Auranofin**

► **Komplexbildner**

► **Hohes Nebenwirkungsrisiko**

Mit dem klinischen Wirkungseintritt ist manchmal erst nach 3(–6) Monaten zu rechnen

► **Xanthinoxidasehemmer**

Der Einsatz von Ciclosporin A im Alter bedarf einer sorgfältigen Abwägung

► **Zentralnervöse Effekte**



Rheumatische Erkrankungen

Pharmakologische Interaktionen

Kalziumkanalblockierende Substanzen verschlechtern die Nephrotoxizität von Ciclosporin. Die Wirkung von Digoxin, Prednisolon und Lovastatin wird durch Ciclosporin vermindert [15].

Cyclophosphamid

Die alkylierende Substanz Cyclophosphamid ist stark immunsuppressiv wirksam und ist schweren Verlaufsformen des systemischen Lupus erythematodes oder anderer Kollagenosen sowie der rheumatoiden Arthritis vorbehalten. Ein höheres Lebensalter allein verlangt keine Dosisanpassung, die Kontraindikation und Nebenwirkungen entsprechend denen jüngerer Patienten.

Pharmakologische Interaktionen

An pharmakologischen Interaktionen sind eine Verstärkung der myelosuppressiven Effekte von Cyclophosphamid durch Allopurinol und die Wirkungsverstärkung von Sulfonharnstoffen von Bedeutung.

Biologika

Mit der Einführung der Biologika wurde ein neues Kapitel in der Behandlung der rheumatoiden Arthritis und weiterer rheumatischer Erkrankungen aufgeschlagen. Zu den Biologika zählen die 3 ➤ **TNF- α -Antagonisten** Infliximab (Remicade®), Etanercept (Enbrel®), und Adalimumab (Humira®) sowie der ➤ **Interleukin-1-Rezeptorantagonist** Anakinra (Kineret®). Die einzelnen Präparate haben ein unterschiedliches Indikationsspektrum und sind auch nicht immer zur Monotherapie zugelassen.

Die alkylierende Substanz Cyclophosphamid ist stark immunsuppressiv wirksam

- **TNF- α -Antagonisten**
- **Interleukin-1-Rezeptorantagonist**

Tab. 6

Hausärztliche Begleitung der Rheumatherapie

Medikation	Sicherheitskontrollen	Probleme	Handlungsvorschlag
Patienten unter länger laufender Therapie mit DMARD bzw. Biologika	Regelmäßige Laborkontrollen 1-mal monatlich, wenn nicht anders empfohlen (Minimum: BSG, kleines Blutbild, ASAT oder ALAT, Kreatinin, Urinstix), Blutdruck, Auskultation Herz und Lunge	Unverträglichkeitserscheinung, Wirkungsverlust (deutlicher Anstieg BSG oder CRP, Zunahme der Anzahl geschwollener Gelenke, Dauer der Morgensteife nimmt deutlich zu) oder mehrere Rheumaschübe hintereinander Therapie schlägt insgesamt gut an, aber 1 oder 2 Gelenke bleiben entzündet	Rücksprache mit betreuendem Rheumatologen falls das DMARD/Biologikum dosisreduziert oder abgesetzt werden sollte Versuch mit Physiotherapie und Kühlen. Bei Unwirksamkeit: Vorstellung beim Rheumatologen
Patient nach Neueinstellung auf ein DMARD/Biologikum	Eventuell häufiger Laborkontrollen in den ersten 3 Monaten	Unverträglichkeitserscheinung; kein Wirkungseintritt innerhalb von 3–4 Monaten bei DMARD oder von 1–2 Monaten bei Biologika	Rücksprache mit betreuendem Rheumatologen, wegen Wechsel des DMARD/ Biologikums oder Kombination mit weiteren DAMRD
Kortikosteroide	Blutdruck, Blutzucker, bei Langzeittherapie: augenärztliche Untersuchung 1-mal/Quartal, Knochendichtemessung, ggf. Osteoporoseprophylaxe mit Vitamin D und Kalzium; Auftreten von Ödemen?	Unverträglichkeit; Besserung der Krankheitsaktivität Akuter Rheumaschub z. B. bei rheumatoider Arthritis oder Psoriasisarthritis	Dosisreduktion bei Indikation Polymyalgia rheumatica oder Kollagenosen. Rücksprache mit Rheumatologen Kurzfristiger Kortisonstoß mit 15–30 mg Prednisolonäquivalent und anschließendes Ausschleichen auf die Ausgangsdosierung
Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR)	Kontrolle von Leber- und Nierenwerten. Regelmäßige Befragung zu gastro-intestinalen Symptomen	Unverträglichkeit. Cave: Verschleierung gastrointestinaler Symptome aufgrund der analgetischen Wirkung; Unwirksamkeit (unzureichende Schmerzreduktion)	Nach eigenem Ermessen Wechsel der NSAR, bevorzugt: kurze Serumhalbwertszeit



Darüber hinaus nennt die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) in ihren Empfehlungen zur Therapie mit diesen Substanzen als Voraussetzungen:

- die sichere Diagnose der rheumatoiden Arthritis (RA), Psoriasisarthritis (PSA), ankylosierende Spondylitis (AS),
- Bei RA und PSA: das Versagen von mindestens 2 Basistherapeutika (davon eines Methotrexat),
- eine hohe Krankheitsaktivität über 6 Monate,
- die gewährleisteteste Überwachung und Dokumentation der Therapie.

Biologika können auch bei älteren Patienten eingesetzt werden. Allerdings sind TNF- α -Inhibitoren bei einer schweren Herzinsuffizienz (ab Grad III der New-York-Kriterien) und Anakinra bei einer ausgeprägten Niereninsuffizienz nicht gestattet. Auch bei einer nicht ausgeheilten malignen Erkrankung muss von einer Behandlung mit Biologika abgesehen werden [16]. Andererseits gibt es bislang keinen Beleg für ein erhöhtes Malignitätsrisiko durch die Behandlung mit Zytokininhibitoren.

➤ **Relative Kontraindikationen** für den Einsatz der genannten Biologika stellen chronische Infektionen dar, auf Impfungen mit Lebendimpfstoffen muss unter dieser Therapie verzichtet werden. Sind Operationen geplant, sollte die Behandlung 4 Wochen zuvor unterbrochen werden und erst nach vollständiger Wundheilung wieder begonnen werden. Insgesamt scheint bei der Stoffgruppe der Zytokininhibitoren die Neigung zu schwerwiegenden Infektionen insbesondere der Atemwege erhöht zu sein. Bei fieberhaften grippalen Infekten sollte früh eine Therapiepause bis zum Abklingen der Symptome eingelegt werden.

Die langfristige Sicherheit von Zytokinantagonisten ist nicht ausreichend bekannt. In verschiedenen europäischen Ländern werden national unterschiedliche Register zur Überwachung der Therapie geführt. Bislang wurden hier keine gegenüber den klinischen Zulassungsstudien neuen Risiken berichtet.

Tuberkulosescreening

Da unter der Therapie mit den TNF- α -Antikörpern Infliximab und Adalimumab vermehrt eine Reaktivierung von Tuberkulose berichtet wurde, muss vor Gabe dieser Präparate eine latente Tuberkulose ausgeschlossen werden. Für das TNF- α -Rezeptorkonstrukt Etanercept wurde zwar kein erhöhtes Tuberkuloserisiko festgestellt, nach unserer Einschätzung sollte ein Screening jedoch zumindest bei Risikopatienten auch vor dem Beginn einer Therapie mit Etanercept durchgeführt werden. Jährlich erkranken in Deutschland 12.000 Personen an einer Tuberkulose, die meisten unter ihnen befinden sich im 7. Lebensjahrzehnt [17].

In Anlehnung an das Paul Ehrlich Institut werden von der DGRh eine entsprechende Anamneseerhebung, die auch den Kontakt zu Tuberkulosekranken einschließt, eine Thoraxaufnahme und unabdingbar die Durchführung eines intradermalen ➤ **PPD-Tuberkulintests** nach Mendel-Mantoux gefordert. Ein positives Resultat liegt dann vor, wenn der Durchmesser der Hautinduration 72 h nach Injektion 5 mm oder größer ist. Bei Nachweis einer latenten Tuberkulose im PPD-Test kann unter Risikoabwägung eine Behandlung mit TNF- α -Inhibitoren durchgeführt werden, wenn 4 Wochen zuvor eine Isoniazidprophylaxe mit 300 mg pro Tag eingeleitet und für mindestens 9 Monate fortgeführt wird. Die Gabe von Isoniazid muss sorgfältig überwacht werden, da im Alter aufgrund einer Veränderung der Pharmakokinetik eine erhöhte Toxizität besteht [18]. Neurotoxischen Nebenwirkungen wirkt die gleichzeitige Gabe von Vitamin B6 entgegen, entsprechende Kombinationspräparate sind daher zu empfehlen.

Infliximab

Infliximab (Remicade®) ist ein chimärer monoklonaler Antikörper, der als Bindungsstelle gegen menschliches TNF- α einen murinen Anteil besitzt. Infliximab bindet mit hoher Spezifität und Affinität an freies und membranständiges TNF- α und hemmt dadurch die proinflammatorische Aktivität dieses Zytokins. Infliximab wird als Infusion zumeist in einer Dosierung von 3 mg/kgKG gegeben, seine Halbwertszeit liegt zwischen 10 und 14 Tagen. Nach einer Induktionsphase zu den Zeitpunkten 0, 2 und 6 Wochen kann das Behandlungsintervall auf 4–8 Wochen eingestellt werden.

Infliximab ist zur Therapie der rheumatoiden Arthritis, der Psoriasisarthritis (in der Kombination mit Methotrexat), der ankylosierenden Spondylitis und schwerer Formen des M. Crohn zugelassen. Aus der Applikation per infusionem können sich spezifische Probleme ergeben, insbesondere sind hier ➤ **allergische Reaktionen** gegen den chimären Antikörper zu nennen. In der Regel treten sie, wenn überhaupt, während der ersten 3 Infusionen auf. Abgesehen von den schon genannten Gefahren bei schwerer Herzinsuffizienz sind besondere Altersprobleme bislang nicht bekannt.

TNF- α -Inhibitoren sind bei schwerer Herzinsuffizienz, Anakinra bei ausgeprägter Niereninsuffizienz nicht gestattet

➤ Relative Kontraindikationen

Die langfristige Sicherheit von Zytokinantagonisten ist nicht ausreichend bekannt

Vor der Gabe von TNF- α -Antikörpern muss eine latente Tuberkulose ausgeschlossen werden

➤ PPD-Tuberkulintests

Die Gabe von Isoniazid muss im Alter besonders sorgfältig überwacht werden

Infliximab hemmt die proinflammatorische Aktivität des Zytokins TNF- α

➤ Allergische Reaktionen



Rheumatische Erkrankungen

➤ **Rekombinantes
Rezeptorfusionsprotein**

Etanercept wird 2-mal wöchentlich subkutan in einer Dosierung von 25 mg injiziert

Adalimumab wird in einer Dosierung von 40 mg 2-wöchentlich subkutan injiziert

In der rheumatologischen Praxis zeigt Anakinra im Vergleich zu den TNF-Antagonisten eine schwächere Wirksamkeit

Interessenkonflikt:

Die korrespondierende Autorin hat einen Werkvertrag zur Beratung bei der Durchführung von Studien und für Publikationen mit der Firma Abbott GmbH & Co KG. Die Präsentation des Themas ist jedoch unabhängig, die Darstellung der Fortbildungsinhalte produktneutral.

Etanercept

Etanercept (Enbrel®) ist ein ➤ **rekombinantes Rezeptorfusionsprotein**, welches den natürlichen TNF- α -Rezeptor kompetitiv verdrängt und eine Signaltransduktion in die Effektorzelle verhindert. Die Halbwertszeit von Etanercept beträgt rund 5 Tage. Es ist zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis, der Psoriasisarthritis, der ankylosierenden Spondylitis, der juvenilen Arthritis und Plaquesoriasis zugelassen und wird 2-mal wöchentlich subkutan in einer Dosierung von 25 mg injiziert. Bei etwa einem Drittel der Patienten kommen vorübergehend lokale Reaktionen an der Einstichstelle vor, im Allgemeinen ist die Verträglichkeit jedoch gut [19].

Adalimumab

Adalimumab (Humira®) ist ein voll-humaner monoklonaler Antikörper gegen TNF- α mit einer mittleren Halbwertszeit von 14 Tagen und zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis und Psoriasisarthritis zugelassen. Es wird in einer Dosierung von 40 mg 2-wöchentlich subkutan injiziert. Passagere lokale Hautreaktionen werden auch bei Adalimumab bei etwa 10 Prozent der Patienten beobachtet. Insgesamt ist die Sicherheit des Präparats jedoch gut.

Anakinra

Anakinra (Kineret®) ist eine Kopie des natürlich vorkommenden Antagonisten gegen den sezernierten Interleukin-1-Rezeptor und hemmt die Aktivität des proinflammatorisch wirksamen IL-1. Anakinra ist zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis in Kombination mit MTX zugelassen und wird in der Dosierung von 100 mg täglich von den Patienten selbst subkutan injiziert. In der rheumatologischen Praxis hat sich Anakinra wegen der im Vergleich zu den TNF-Antagonisten schwächeren Wirksamkeit nicht gut durchgesetzt.

Anakinra wird **überwiegend renal ausgeschieden und besitzt eine Eliminationshalbwertszeit von etwa 6 h**. Bei Niereninsuffizienz steigt der Serumspiegel von Anakinra gegenüber Nierengesunden an [20]. Bei 75% der Patienten treten Reaktionen an der Einstichstelle auf.

Fazit für die Praxis

Da rheumatische Erkrankungen im Alter, wenn auch mit verändertem Krankheitsspektrum, oft mit hoher Entzündungsaktivität und Aggressivität einhergehen, ist eine kombinierte antirheumatische Therapie zu empfehlen. In Abstimmung mit Hausarzt und gegebenenfalls weiteren Fachärzten sollte der individuelle Therapieplan von einem Rheumatologen aufgestellt und den Erfordernissen des Krankheitsverlaufs angepasst werden. Kontrolluntersuchungen sind regelmäßig durchzuführen (■ Tab. 6).

Korrespondierende Autorin

Dr. S. Kary

Libauerstr 22, 10245 Berlin
E-mail: sonjakary@yahoo.de



Mehr Infos online!

Das Literaturverzeichnis finden Sie unter cme.springer.de

Nach dem Studium der Medizin und Soziologie an der Philipps-Universität in Marburg absolvierte Dr. Kary ihren Facharzt in Allgemeinmedizin. Neben Tätigkeiten als praktische Ärztin bei verschiedenen Haus- und Fachärzten, fokussierte sie den Schwerpunkt ihrer klinisch-wissenschaftlichen Arbeit auf die rheumatischen Erkrankungen. 1985 bis 1989 war sie an der Klinik für Rheumatologie der Justus-Liebig-Universität in Giessen tätig, dann an der Freien Universität Berlin und im King's College Hospital, Department of Rheumatology, in London. Im Deutschen Rheuma-Forschungszentrum in Berlin befasste sich Dr. Kary mit epidemiologischen Fragestellungen zur Krankheitsprognose, Versorgungsqualität und Therapiesicherheit. 2003 bis 2004 hatte sie die Leitung der klinischen Studieneinheit der Abteilung Rheumatologie und Klinische Immunologie an der Charité in Berlin inne. Heute ist sie bei der Firma Abbott GmbH & CoKG im European Clinical Development Center in Ludwigshafen tätig.



Fragen zur Zertifizierung (Nur eine Antwort ist richtig)

1. Ein 66-jähriger Mann mit rheumatoider Arthritis, der seit 2 Jahren mit 100 mg Azathioprin pro Tag, 5 mg Prednisolonäquivalent pro Tag und Diclofenac nur bei Bedarf erfolgreich behandelt wird, klagt über Übelkeit, gelegentliches Erbrechen und Durchfälle seit etwa 2 Wochen. Seit einiger Zeit waren die Harnsäurewerte wiederholt deutlich erhöht gewesen, weshalb eine Behandlung mit Allopurinol 100 mg pro Tag vor einem Monat begonnen wurde. Weitere bedeutsame Erkrankungen sind nicht bekannt. Wie sollte weiter vorgegangen werden?

- a) Sie weisen den Patienten an, Diclofenac ganz abzusetzen, da Sie von einer NSAR induzierten Entzündung der gastrointestinalen Schleimhaut ausgehen
- b) Sie verordnen Bettruhe sowie magen- und darmschonende Diät
- c) Sie halten die Symptome für Zeichen der Unverträglichkeit von Azathioprin und setzen es ab
- d) Sie setzen Allopurinol ab, da dieses Präparat den Abbau von Azathioprin blockiert und damit die Toxizität von Azathioprin erhöht
- e) Sie belassen die derzeitige Medikation, da sie notwendig ist, und verordnen Misoprostol 2-mal täglich 200 µg pro Tag

2. Eine 69-jährige Diabetikerin kommt wegen seit etwa 6 Tagen bestehenden Schmerzen und Steifegefühl in den Oberarmen und Schultern zu Ihnen. Sie berichtet von zeitweise starken Kopfschmerzen. Sie finden bei der körperlichen Untersuchung bis auf einen Druckschmerz der Muskeln im Schultergürtel und Oberarmbereich nichts Auffälliges. Der Blutdruck ist 150/80 mmHg unter der Behandlung mit ACE-Hemmern. Die BSG ist 67 mm in der ersten Stunde. Wie verfahren Sie nun weiter?

- a) Sie verordnen Krankengymnastik und Ibuprofen, da es sich um ein HWS-Syndrom mit Schmerzausstrahlung in Kopf und Armmuskeln handelt
- b) Sie weisen die Patientin akut ein, da Sie eine Polymyalgia rheumatica und Arteriitis temporalis vermuten, und einen Kortisonstoß von 100 mg in Anbetracht des Alters und des Diabetes mellitus nicht ambulant durchführen wollen
- c) Sie ändern die antihypertensive Therapie, da die Kopfschmerzen vermutlich durch hohe Blutdruckwerte hervorgerufen werden
- d) Sie vermuten eine Polymyalgia rheumatica, verordnen sofort Diclofenac 150 mg und geben der Patientin eine Überweisung zum Rheumatologen mit
- e) Sie geben sofort 100 mg Prednisolon, da Sie eine Polymyalgia rheumatica mit Arteriitis temporalis vermuten und bestellen die Patientin in 4 Tagen wieder ein

3. Bei einer 59-jährigen Patientin mit moderat erhöhten Serumkreatininwerten wurde vor einem Monat eine seropositive rheumatoide Arthritis diagnostiziert. Vom Rheumatologen erhielt die Patientin seither Sulfasalazin, anfangs 500 mg, seit einer Woche 2 g pro Tag und zusätzlich 5 mg Prednisolon pro Tag. Die Patientin kommt zur Therapiekontrolle zu Ihnen. Sie hat weiterhin Schwellungen und Schmerzen in mehreren Gelenken und eine Morgensteife in den Gliedern von eineinhalb Stunden. Wie sollte weiter vorgegangen werden?

- a) Sie setzen die Behandlung mit Sulfasalazin wegen Unwirksamkeit ab und geben Tramadol
- b) Sie erhöhen die Dosis von Sulfasalazin auf 3 g, um eine bessere Wirkung zu erzielen
- c) Sie erhöhen die Dosis des Prednisolon auf 7,5 mg/Tag und bitten die Patientin um Geduld, da die therapeutische Wirkung von Sulfasalazin erst nach etwa 3 Monaten zu erwarten ist
- d) Sie überweisen die Patientin an einen anderen Rheumatologen, da die Therapie offenkundig nicht anspricht
- e) Sie setzen Sulfasalazin ab und geben stattdessen Leflunomid 20 mg/Tag

4. Eine 71-jährige Patientin kommt mit einer Behandlung von 15 mg Prednisolonäquivalent, die sie seit 4 Monaten wegen einer Polymyalgia rheumatica erhält, zu Ihnen. Sie ist seit 3 Wochen vollständig beschwerdefrei und hat keine Nebenwirkungen der Steroidbehandlung bemerkt. Wie sollten Sie nun weiter vorgehen?

- a) Sie setzen die Behandlung mit Kortikosteroiden sofort ab, da die Polymyalgia rheumatica ausgeheilt ist
- b) Sie schleichen die Behandlung mit Kortikosteroiden in 5-mg-Schritten innerhalb von 5 Tagen aus, da die Polymyalgia rheumatica ausgeheilt ist, aber ein abruptes Absetzen von Kortison wegen einer möglichen Nebenniereninsuffizienz gefährlich sein kann
- c) Sie reduzieren die Behandlung um 2,5 mg Prednisolonäquivalent und geben der Patientin einen neuen Termin nach einer Woche zur Kontrolle
- d) Sie belassen die Kortikosteroiddosis unverändert, da eine Polymyalgia rheumatica eine langfristige Steroidtherapie erfordert
- e) Sie reduzieren die Steroiddosis um die Hälfte und verordnen zusätzlich Paracetamol, um wiederauftretenden Muskelschmerzen vorzubeugen

5. Ein 68-jähriger Patient mit langjähriger rheumatoider Arthritis, der seit 8 Jahren mit Methotrexat 15 mg pro Woche per os behandelt wird, hat seit etwa einem halben Jahr wie-

derholt Gelenkschwellungen und -schmerzen in 3 bis 10 Gelenken und eine Morgensteife, die bis mittags anhält. Die BSG ist dann deutlich erhöht. Der Patient erhöht bei solchen Rheumaschüben vorübergehend seine begleitende Prednisolondosis von 5 mg auf 15 mg pro Tag. Die Schübe treten etwa 2-mal im Monat auf. Wie sollte jetzt weiter vorgegangen werden?

- a) Sie wissen, dass eine rheumatoide Arthritis nicht geheilt werden kann, und lassen die Therapie daher unverändert
- b) Sie erhöhen die begleitende Kortisondosis auf 15 mg pro Tag als Dauerbehandlung
- c) Sie geben zusätzlich zur bestehenden Therapie 150 mg Diclofenac pro Tag als Dauertherapie, um wiederholte Kortikosteroidstöße zu vermeiden
- d) Sie raten dem Patienten, die Gelenke während der Schübe zu kühlen und die Erhöhung der Kortisondosis auf 3-mal im Jahr zu beschränken
- e) Sie können keinen kurzfristigen Termin beim Rheumatologen für Ihren Patienten erhalten und erhöhen die Dosis des Methotrexat auf 20 mg pro Woche und geben es subkutan. Sie vereinbaren einen Termin nach 2 Wochen zur Kontrolle der Verträglichkeit

6. Nichtsteroidale Antirheumatika (NSAR) werden bei vielen rheumatischen Erkrankungen eingesetzt. Sie haben jedoch ein Nebenwirkungspotential, welches gerade bei älteren Patienten zu berücksichtigen ist. Welche der folgenden Antworten ist falsch?

- a) Bei entzündlich-rheumatischen Erkrankungen ist oft auch bei älteren Patienten eine Kombinationsbehandlung aus Basistherapie, NSAR und Kortikosteroiden erforderlich
- b) Bei älteren Patienten sollten NSAR mit langer Halbwertszeit ausgewählt werden, um mit einer Einnahme am Tag auszukommen
- c) Häufige Nebenwirkungen von NSAR sind gastrointestinale, renale und ZNS-Symptome sowie Leberzellschäden
- d) Passagere gastrointestinale Schleimhauterosionen wurden bei 90% der mit NSAR behandelten Patienten festgestellt
- e) Bei älteren Patienten sind gastrointestinale Schleimhautschäden nicht selten symptomlos

7. Methotrexat (MTX) gehört zur Gruppe der Disease modifying antirheumatic Drugs (DMARD). Welche Antwort zu MTX ist falsch?

- a) MTX wird zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis, der Psoriasisarthritis und des Lupus erythematoses insbesondere mit Gelenkbeteiligung eingesetzt



- b) MTX kann mit anderen DMARDs kombiniert werden
- c) MTX wird in der Regel mit einer Dosierung von 10 bis 20 mg pro Woche gegeben
- d) Zum Schutz vor MTX-bedingten Nebenwirkungen kann zusätzlich Folsäure gegeben werden
- e) MTX kann häufig Nierenschäden, jedoch selten Leberzellschäden verursachen

? 8. Viele Rheumatiker werden mit Disease modifying antirheumatic Drugs (DMARD) behandelt. Welche der folgenden Antworten ist falsch?

- a) Der Wirkungserfolg einer Basistherapie mit DMARD kann oft erst nach 3 bis 6 Monaten erwartet werden
- b) Eine Behandlung mit Antimalariamitteln muss regelmäßig augenärztlich kontrolliert werden
- c) Leflunomid kann Blutdruckerhöhung verursachen

- d) Azathioprin kann die Wirkung von Warfarin vermindern
- e) Ein Serumkreatininanstieg um bis zu 50% unter der Behandlung mit Cyclosporin A ist unbedenklich

? 9. Biologika stellen eine neue Therapieoption für eine Reihe von entzündlich-rheumatischen Erkrankungen dar. Welche Antwort ist richtig?

- a) Anti-TNF-Inhibitoren sind bei Patienten im Alter über 65 Jahren wegen vielfältiger Nebenwirkungen grundsätzlich kontraindiziert
- b) Anti-TNF-Inhibitoren sind Mittel der ersten Wahl zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis
- c) Biologika sind naturheilkundliche Präparate zur Behandlung rheumatischer Krankheiten
- d) TNF- α und Interleukin-1 sind wichtige proinflammatorische Mediatoren im Pathomechanismus von entzündlich-rheumatischen Erkrankungen

- e) TNF-Antagonisten können auch bei einer Herzinsuffizienz im Stadium III oder IV NYHA eingesetzt werden

? 10. Die Differenzialdiagnose entzündlich-rheumatischer Erkrankungen kann schwierig sein. Es gibt jedoch einige richtungsweisende Charakteristika. Welche der folgenden Antworten ist richtig?

- a) Die rheumatoide Arthritis zeichnet sich durch ein symmetrisches Muster der Gelenkentzündung aus
- b) Die Psoriasisarthritis ist immer mit einer Psoriasis der Haut vergesellschaftet
- c) Eine ankylosierende Spondylitis tritt gehäuft bei Männern über 65 Jahren auf
- d) Bei systemischem Lupus erythematoses ist eine Serositis nicht zu erwarten
- e) Entzündlicher Gelenkschmerz tritt nur nach körperlicher Bewegung auf

Rheumatologisches Zahlenrätsel

Als Immunsuppressivum in der Rheumatologie eingesetzter Purinantagonist	1	2	1	3	4	5	6	7	8	5	9	
Polytope Schmerzsymptomatik an druckdolenten Sehnenansätzen (tender points) u. Muskeln	10	5	11	8	6	12	13	1	14	15	5	16
Schwach analgetisch und antipyretisch wirksames nicht-steroidales Antirheumatikum	5	9	17	6	12	16	3	1	2	5	9	
Chron. verlaufende Krankheit mit bindegewebiger Verhärtung der Haut unter Beteiligung innerer Organe	18	19	14	16	8	6	17	16	8	12	5	16
Meist autoimmune Entzündung von Gefäßen	20	1	18	19	21	14	5	3	5	18		
Fingerfehlstellung bei chronischer Polyarthritis: ...Deformität	18	22	4	23	1	9	16	9	4	1	14	18
Entzündung der unteren Wirbelsäule mit positivem Mennell-Zeichen	18	1	19	8	6	5	14	5	5	3	5	18
HLA-B27-assoziierte, chronische, entzündliche Erkrankung der Wirbelsäule ... ankylosans	18	7	6	9	17	13	14	5	3	5	18	
Operative Entfernung der Gelenkinnenhaut bei der chronischen Polyarthritis	18	13	9	6	20	16	19	3	6	12	5	16
Typisches Nervus medianus Kompressionskrankheit: ...syndrom	19	1	8	7	1	14	3	21	9	9	16	14
Erregerbedingte Enteritis, die dem Morbus Reiter vorausgehen kann	18	1	14	12	6	9	16	14	14	6	18	16

Buchstabenschlüssel:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23

Lösungswort:

8 5 16 18 16 9 2 16 14 14 1 8 3 16 8 5 5 3 5 18

Ihre Mitgliedsnummer

										/06
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	-----

Wenn Ihre Mitgliedsnummer vor dem Schrägstrich weniger als neun Ziffern aufweist, füllen Sie die **verbliebenen Felder vorne bitte mit Nullen auf**.

Druckschrift erforderlich

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Fax:

						-													
--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Dieser Antwortbogen bezieht sich auf die Fragen des vorausgehenden Weiter- und Fortbildungsbeitrags.

Aus Gründen der korrekten Identifizierung können an dieser Aktion nur Mitglieder der Landesärztekammer Hessen teilnehmen; deswegen ist die Angabe Ihrer Mitgliedsnummer obligatorisch. Ihre Mitgliedsnummer finden Sie auf dem Adressaufkleber des HESSISCHEN ÄRZTEBLATTES. Ihre Mitgliedsnummer besteht aus bis zu neun Ziffern, einem Schrägstrich und den darauffolgenden Ziffern „06“ (siehe rechts).

(In Ausnahmefällen fragen Sie bei Ihrer zuständigen Bezirksärztekammer.)

Nicht komplett ausgefüllte oder unleserliche Fragebögen bzw. Fragebögen mit falscher Mitgliedsnummer bzw. falscher Faxnummer können nicht berücksichtigt werden. Darum sollte auf dem maschinenlesbaren Bogen nichts durchgestrichen oder überschrieben sein.

Die richtigen Antworten erscheinen in der übernächsten Ausgabe des HESSISCHEN ÄRZTEBLATTES.

Zur Zusendung Ihrer Auswertung per Fax benötigen wir zwingend Ihre Faxnummer.

Mit dem Absenden des Antwortbogens stimme ich zu, dass meine Daten für die Auswertung der Zertifizierungsbögen gespeichert werden und ich an die angegebene Faxnummer eine Auswertung geschickt bekomme. Wir versichern, dass die Daten nur zu diesem Zwecke verwendet werden. Dieser Auswertungsbogen wird – wie eine Teilnahmebescheinigung von einer Fortbildungsveranstaltung – für das Fortbildungszertifikat der Landesärztekammer gesammelt (s. „Freiwillige Zertifizierung der ärztlichen Fort- und Weiterbildung“ auf den Akademieseiten in jedem HESSISCHEN ÄRZTEBLATT).

Einsendeschluss ist der 25.9.2006

Senden sie den Fragebogen bitte nicht auf dem Postweg zurück, sondern an: Fax-Nummer: 069 97672-247

Ihre Mitgliedsnummer
steht zwischen 2 #-Zeichen

Landesärztekammer Hessen, Im Vogelgesang 3, 60488 Frankfurt
PVSt, Deutsche Post AG, Postfach 13/12/1/1

*#060063001/06FRA#

Herrn Dr. med.
A. Mustermann
Musterstraße 3
60488 Musterstadt

VNR 2760602006084440011

Antwortfeld:
(nur eine Antwort pro Frage ankreuzen)

	a	b	c	d	e
1	☐	☐	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐	☐	☐
9	☐	☐	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐	☐	☐

s0000000000034

Ort, Datum

Unterschrift



Symposium Organspende und Organtransplantation: Gemeinschaftsaufgabe eines modernen Gesundheitssystems

Mit einer Kampagne unter dem Motto „Ich bin dabei“ will die Hessische Landesregierung in den kommenden Monaten das Thema Organspende in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Ziel der Kampagne, an der sich alle Ministerien der Landesregierung beteiligen, ist es, die Organspende zum Gesprächsthema zu machen und die Zahl der ausgefüllten Organspendeausweise zu erhöhen. Denn nach wie vor herrscht in Deutschland ein Mangel an Organspendern. Rund 12.000 Menschen warten derzeit auf ein Spenderorgan, viele davon vergeblich: Etwa 1.000 Patienten sterben Jahr für Jahr, weil für sie kein passendes Organ gefunden wurde. Hessen rangiert – vergleicht man die Spendebereitschaft seiner Einwohner mit der in anderen Bundesländern – im unteren Drittel. Auf eine Million Einwohner kamen im Jahr 2005 genau 11,7 Organspenden. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 14,8, einige Bundesländer erzielen Werte mit mehr als 20 Organen je eine Million Einwohner.

Dabei ist es nicht so, dass den Bürgern die Problematik nicht bewusst wäre: Gut 80 Prozent aller Bundesbürger wären grundsätzlich damit einverstanden, dass man ihnen nach ihrem Tod Organe entnimmt. Allerdings besitzen nur 12 Prozent auch einen Spenderausweis. Erklärt werden kann diese Diskrepanz mit tief sitzenden Ängsten vieler Menschen. So befürchten beispielsweise zwei Drittel aller Bundesbürger, dass mit ihren Organen Handel getrieben wird, ein weiteres Drittel ist der Meinung, dass man als Patient im Zweifel nicht mehr richtig behandelt wird, wenn ein Organspendeausweis in den Unterlagen gefunden wird (Quelle: Institut für Demosko-

pie in Allensbach). Hinzu kommt ein weiterer Aspekt: Weil die Menschen mit ihren Angehörigen und Freunden nicht über dieses wichtige Thema reden, wissen die Familienmitglieder im Zweifel auch nicht, wie sich ein Angehöriger entschieden hätte – und lehnen eine Organentnahme deshalb auf Nachfrage der Ärzte in gut 50 Prozent der Fälle ab. Die Entscheidung gegen eine Entnahme wird dann in 70 Prozent der Fälle mit dem vermuteten Willen begründet; nur in jedem vierten Fall können sich die Hinterbliebenen auf einen schriftlich oder mündlich geäußerten Willen berufen.

Die Organspende zum Gesprächsthema zu machen heißt deshalb für die Hessische Landesregierung, das Thema in die unterschiedlichen Lebensräume der Menschen zu bringen. Am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Familie und im Verein sollen die Menschen in den kommenden Monaten auf Informationen zur Organspende stoßen. So soll erreicht werden, dass sich Familien austauschen – damit jeder weiß, was der andere über das Thema denkt und dass sich Menschen informieren – oder zumindest die Gelegenheit dazu erhalten, um so bestehende Vorurteile abzubauen.

Die Kampagne richtet sich allerdings auch an Ärzte und das Pflegepersonal in den Krankenhäusern. Denn auch hier gibt es in vielen Fällen Vorbehalte gegen dieses (lebens-)wichtige Thema. Würden sich in Hessen mehr Krankenhäuser als bisher am Organspendeprozess beteiligen, könnten deutlich mehr Leben gerettet werden. Leider hat im vergangenen Jahr nur jedes zweite Krankenhaus potentielle Organspender und Organspenderinnen an die Koordinierungsstelle der Region Mitte der Deut-

schen Stiftung Organtransplantation gemeldet. Deshalb plant das Hessische Sozialministerium derzeit gemeinsam mit den hessischen Transplantationszentren ein Symposium zum Thema „Organspende und Organtransplantation: Gemeinschaftsaufgabe eines modernen Gesundheitssystems“ **am 12. Oktober im Marburger Schloß** (10:00 bis 17:30 Uhr). Das Symposium, an dessen Vorbereitung sich auch die Landessärztekammer Hessen beteiligen wird, beleuchtet dabei zum einen, wo es innerhalb des Organspendeprozesses weiteren Handlungsbedarf gibt, wie die Anzahl der Organe, die transplantiert werden könnten, erhöht und wie die Organspende in den Kliniken gefördert werden kann. Zum anderen sollen die Fortschritte in der Organtransplantationsmedizin dargestellt werden. Referieren werden Vertreter des ärztlichen und pflegerischen Bereichs aus den vier hessischen Transplantationszentren. Erwartet werden darüber hinaus der Präsident von Eurotransplant aus Leiden, Professor Dr. Meiser und Professor Dr. Sollinger von der University of Wisconsin. Ergänzt wird das medizinische Programm um juristische Aspekte der derzeit gültigen Rechtslage in Bezug auf die erweiterte Zustimmungslösung. Den Selbsthilfegruppen und Patientenverbänden soll im Rahmen dieser Veranstaltung ein Forum zur Darstellung ihrer Aktivitäten gegeben werden. Die Einladung zu diesem Symposium ergeht durch die Hessische Sozialministerin, Silke Lautenschläger. Der Hessische Ministerpräsident Roland Koch wird die Veranstaltung eröffnen und an diesem Tag anwesend sein.

Hessisches Sozialministerium

Der Grippe-Flyer zum Heraustrennen ist auch im Internet (unter <http://www.laekh.de/index-b-398-2404.html>) als PDF-Dokument eingestellt. Weitere Informationen über Grippe und ihre Verbreitung finden Sie auf der Homepage des Robert-Koch-Instituts: <http://www.rki.de>

tiger Einnahme die Vermehrung und Ausbreitung der Viren im Körper hemmen und damit den Krankheitsverlauf etwas verkürzen und abmildern können.

Wie kann man sich vor Ansteckung schützen?

Am wichtigsten ist das Einhalten einfacher Hygieneregeln!

- Schutzimpfung (muss jährlich erfolgen)
- Kein Anhusten oder Niesen
- Kein Händegeben, dafür häufiges und gründliches Händewaschen, evtl. sogar Desinfizieren der Hände - Rückfetten der Haut aber nicht vergessen!
- Verwenden von Einmaltaschentüchern. Diese nach jedem Gebrauch entsorgen!
- Möglich ist auch das Abdecken von Mund und Nase (z.B. mit einer Papiermaske, wie sie aus dem OP-Saal bekannt ist)
- Kontakt der möglicherweise verunreinigten Hände mit Nasen-, Mund- und Augenschleimhaut vermeiden (z.B. nach Festhalten an Griffen in Bussen oder Benutzen von Türgriffen, die von vielen angefaßt werden)
- Soweit möglich sollten gefährdete Personengruppen in Grippezeiten Menschenansammlungen meiden

Wo und wie sich die echte Grippe verbreitet, kann man aus Presse- und Radiomeldungen und durch das Internet erfahren, zum Beispiel unter der Adresse: <http://influenza.rki.de>

Die Schutzimpfung

Es gibt einen recht wirksamen und zuverlässigen, gut verträglichen Impfstoff, dessen Schutzwirkung ca. 2 Wochen nach Impfung beginnt und für die Grippezeit ausreichend lange anhält. Aufgrund der ständigen Veränderlichkeit der Viren muss er jährlich aktualisiert und deswegen auch jedes Jahr neu verabreicht werden; kleine Kinder müssen zweimal mit jeweils der halben Dosis geimpft werden.

Die Ständige Impfkommission empfiehlt die Grippechutzimpfung für:

- alle über 60-Jährigen
- chronisch erkrankte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit z.B. Herz-Kreislauf-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden, Stoffwechselkrankheiten wie Diabetes sowie immunschwächenden Erkrankungen und Therapien - also alle Risikogruppen
- Heimbewohner
- Gefährdete und Gefährdete (medizinisches Personal, in Einrichtungen mit Publikumsverkehr Tätige, Pflegende / Angehörige von Personen mit erhöhtem Risiko).

Impressum

Herausgeber: Hessisches Sozialministerium in Kooperation mit der Landesärztekammer Hessen · Redaktion: Martin Leimbeck - Facharzt für Allgemeinmedizin - LÄKH, Dr. Angela Wirtz HSM, Michael Wanhoff HSM (verantwortlich) · Gestaltung: Herbert Ujma HSM · Titel-Illustration: ©Priv.-Doz. Dr. Dr. René Gottschalk · Hausdruck HSM · Februar 2006

Informationen zur Grippe (Influenza)



Allgemeines

Die Influenza (echte Grippe) ist eine schwere, den gesamten Körper betreffende Viruserkrankung – und darf nicht mit den sog. „grippalen Infekten“ verwechselt werden, die meist als weniger schwere Atemwegsinfekte (Schnupfen, Husten) in Herbst und Winter auftreten. Gefürchtet ist die hohe Ansteckungsrate der Grippe, die schnell zu Epidemien führen kann.

Die Beschwerden und Symptome

Die Influenza (echte Grippe) tritt kurz nach der Ansteckung mit meist schlagartigem Beginn und schwerem Krankheitsgefühl auf: Der ganze Körper ist beteiligt mit üblicherweise hohem Fieber, Kopfschmerzen, Muskel- und Gelenkschmerzen („Gliederschmerzen“), Hals- und Schluckschmerzen. Anfangs eventuell bestehende Übelkeit geht bald über in trockenen Reizhusten und eine Entzündung der Atemwege und der Schleimhäute von Augen, Nase und Rachen.

Möglich sind schwere, sogar lebensbedrohende Verläufe mit Lungen-, Herzmuskel- und Hirnhautentzündung. Meist fühlt man sich nach einer Grippe noch wochenlang müde, unwohl und schwach; auch ist die Abwehr gegenüber anderen Krankheiten und körperlichem oder seelischem Stress geschwächt.

Die Ansteckung

Feine Tröpfchen, die Erkrankte und leider auch beschwerdefreie Virusträger beim Niesen und Husten ausstoßen und beim Sprechen ausatmen, enthalten Grippeviren.

Durch Einatmen dieser Tröpfchen und durch Kontakt damit verunreinigter Hände mit Augen-, Nase- und Mundschleimhaut steckt man sich an.

Wer ist besonders gefährdet schwer krank zu werden? („Risikogruppen“)

Ältere Personen und kleine Kinder

Chronisch Erkrankte (insbesondere Patienten mit Asthma, chronischer Bronchitis, Schwäche der Immunabwehr bei Blutkrankheiten, Virusinfekten, sonstigen chronischen Infekten und Autoimmunerkrankungen, Herz-, Leber- und Nierenleiden, aber auch Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes und auszehrenden Erkrankungen)

Patienten mit einer die Immunabwehr unterdrückenden Therapie (Cortison, Chemotherapie, Strahlentherapie, Interferon)

Personen in Pflege-, Alten- und sonstigen Heimen

Die Behandlung

Es wird beschwerdelindernd („symptomatisch“) behandelt; dazu gehören auf jeden Fall Eigenmaßnahmen:

Ruhe, Schonung, möglichst viel (!) trinken – allerdings keine alkoholischen Getränke –, fiebersenkende und schmerzlindernde Maßnahmen wie kühlende Wadenwickel, warme Brust- und Halswickel, Salzwasserdampfinhalation, Brusteinreibungen, Lindenblüten- und andere Tees.

An Medikamenten stehen die Wirkstoffe Paracetamol und Ibuprofen als Tabletten, Saft und Zäpfchen zur Verfügung, für Erwachsene auch Acetylsalicylsäure (in Kurzform ASS genannt, bekanntester Handelsname: Aspirin®). **Kein ASS/Aspirin® für Kinder!**

Die Wirksamkeit schleimlösender Mittel wie Ambroxol, ACC und ätherische Öle enthalten der Kapseln ist sehr umstritten. Zur Nacht können abschwellende Nasentropfen hilfreich sein; die Anwendung hustenreizdämpfender Präparate sollten Sie unbedingt mit Ihrem Hausarzt besprechen. Antibiotika wirken bei Viruserkrankungen nicht – können aber evtl. trotzdem notwendig werden, wenn eine eitrige Zweitinfektion („Superinfektion“) auftritt. Es gibt auch Medikamente, die bei sehr frühzei-



100 Jahre Sexualwissenschaft

Pioniere der Sexualmedizin

Hermann J. Berberich

Sexualforschung im engeren Sinne wurde in mehreren Ländern mit unterschiedlichem Ansatz seit Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben. Am bekanntesten sind sicherlich Sigmund Freuds Abhandlungen zum Thema Sexualität. Der Begriff Sexualwissenschaft wurde jedoch erstmals von dem Berliner Hautarzt *Iwan Bloch* (1872-1922) eingeführt. 1906, also vor genau 100 Jahren, erschien sein Buch „*Das Sexualleben unserer Zeit*“.



Iwan Bloch gilt deshalb als der eigentliche Begründer der Sexualwissenschaft [1]. Im Unterschied zur damaligen Psychiatrie mit ihrer pathologisierenden und moralisierenden Sichtweise betrachtete er Sexualität als ein biologisches und soziokulturelles Phänomen. Er schreibt: „Aus all diesen Tatsachen ergibt sich die

Unhaltbarkeit einer rein *klinisch-pathologischen* Auffassung der geschlechtlichen Verirrungen und Persionen. Es muss jetzt der Standpunkt eingenommen werden, dass zwar auch zahlreiche Kranke, Degenerierte und psychopathische Individuen geschlechtliche Anomalien aufweisen, dass aber dieselben Anomalien und Verirrungen außerordentlich häufig bei *gesunden* Personen vorkommen“.[5]

Bei den Begriffen „Deviation“, Aberration“ und „Perversion“, die zu dieser Zeit in das psychiatrische Vokabular Eingang gefunden hatten, handelt es sich dem Ursprung nach um theologische Schimpfwörter, die im Mittelalter für die Ketzerei benutzt wurden.

Iwan Bloch war der Auffassung, dass die Sexualwissenschaft Erkenntnisse aus verschiedenen Wissensgebieten zusammenfassen müsse. Dieser Ansatz ist auch heute noch gültig. Sexualmedizin lässt sich unter keines der Fächer (Psychiatrie, Psychotherapie, Urologie, Gynäkologie, Andrologie etc.), die sich mit

Sexualstörungen befassen, ausschließlich subsumieren. Sexualmedizin war vom Anbeginn an und ist auch heute noch auf Interdisziplinarität hin angelegt.

Der sicherlich bekannteste Sexualwissenschaftler der damaligen Zeit war sein Zeitgenosse *Magnus Hirschfeld* (1868-1935). Die öffentliche Aufmerksamkeit, die Hirschfeld 1907 bis 1909 im Rahmen der „Hardenberg-Eulenburg Affäre“¹ als Gerichtsgutachter für sexualkundliche Fragen erregte, veranlasste den Berliner Komiker und Couplettdichter *Otto Reutter* zu seinem so genannten Hirschfeldlied, das auch auf Schallplatte verbreitet wurde und so den Bekanntheitsgrad Hirschfelds zusätzlich steigerte.

Nachdem Hirschfeld bereits ab 1903/04 bei Studenten und Metallarbeitern statistische Befragungen zur sexuellen Orientierung durchgeführt hatte, gründete er 1919 zusammen mit dem Dermatologen *Friedrich Wertheim* und dem Nervenarzt und Psychotherapeuten *Arthur Kronfeld* das weltweit erste Institut für Sexualwissenschaft. Das Institut vergab jährlich etwa 18.000 Konsultationstermine. 1921 fand in Berlin der erste internationale sexualwissenschaftliche Kongress statt. Tagungsort war das Langenbeck-Virchow-Haus, in dem später (1949 bis 1976) die Volkskammer der DDR tagte.

ANZEIGE

RECHTSANWÄLTE PROCHNOW & KONRAD FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

Unsere aktuellen Seminarangebote entnehmen Sie bitte unserer Website oder rufen Sie uns an.

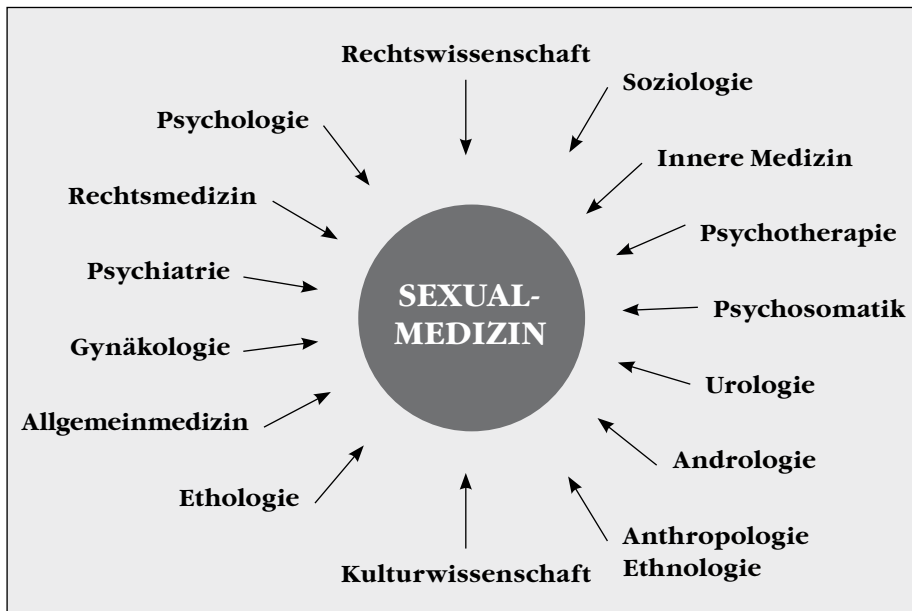
Tel: 069 - 6971256 - 0
Fax: 069 - 6971256 - 11

Mail: info@prochnow-konrad.de
www.prochnow-konrad.de

Tatjana Prochnow	Stefanie Konrad
Rechtsanwältin	Rechtsanwältin
Fachanwältin für Medizinrecht	Fachanwältin für Medizinrecht

Vertragsarztrecht • Gesellschaftsrecht • Berufsrecht
Haftungsrecht • Liquidationsrecht • Werberecht

¹ Die Harden-Eulenburg-Affäre war die Kontroverse um eine Reihe von Kriegsgeschichts- und fünf regulären Verfahren wegen homosexuellen Verhaltens und den gegen diese Vorwürfe geführten Verleumdungsklagen. Betroffen waren prominente Mitglieder des Kabinetts von Kaiser Wilhelm II. in den Jahren 1907 bis 1909



Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete 1947 der amerikanische Biologe und Professor für Entomologie (Insektenkunde) und Zoologie *Alfred C. Kinsey* an der Universität von Indiana das „Institut für Sexualforschung“, das heutige „Kinsey-Institut“. Seine „Reports“ über das Sexualverhalten der Amerikaner (1948) und Amerikanerinnen (1953) lösten massive Auseinandersetzungen in den USA der McCarthy-Zeit (1948-1956) aus.

Kinsey's Forschungsarbeiten wurden eine Zeit lang finanziell von der Rockefeller Foundation unterstützt. Es wird angenommen, dass familiäre Hintergründe der Rockefellers hierbei eine Rolle spielten.

Als weitere Pioniere der Sexualwissenschaft gelten *Max Marcuse* und *Max Moll*. Beide waren ebenfalls als Ärzte in Berlin tätig. *Max Marcuse* war von 1919 bis 1932 der Herausgeber der von *Iwan Bloch* und *Albert Euler* gegründeten Zeitschrift für Sexualwissenschaft. *Max Moll* war ein Schüler von *Rudolf Virchow*. Er war bekannt für seine feindselige Haltung gegenüber *Sigmund Freud* und *Magnus Hirschfeld*, die er der wissenschaftlichen Scharlatanerie bezichtigte. Er war zwar auch jüdischer Abstammung, war jedoch als getaufter Protestant politisch eher konservativ.

In Konkurrenz zu *Iwan Bloch* und *Magnus Hirschfeld* gründete er 1913 die *Internationale Gesellschaft für Sexualforschung*, die 1926 ihren ersten Kongress im Reichstag abhielt. Moll blieb nach 1933 in Deutschland, verlor seine Approbation und entging nur deshalb dem Vernichtungslager, weil er am 23. September 1939 eines natürlichen Todes starb, am gleichen Tag wie Sigmund Freud.

Vertreibung und Exodus

Diese Blüte der Sexualwissenschaft in Deutschland war leider nur von kurzer Dauer. Zusammen mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen wie z.B. die Psychotherapie fiel sie 1933 dem Natio-

nalsozialismus zum Opfer. Die meist jüdischen Fachvertreter verloren nicht nur ihre Approbation sondern viele auch ihr Leben. *Magnus Hirschfeld* starb 1935 in Nizza im Exil. Zu den in die USA emigrierten Sexualwissenschaftlern gehörten *Hans Lehfeldt*, der spätere Mitbegründer der renommierten Society for the Scientific Study of Sex, ferner der Gynäkologe *Ernst Gräfenberg*, nach dem der berühmte G-Punkt benannt ist, eine erogene Zone im Bereich der weiblichen paraurethralen Drüsen. Gräfenberg, den man wegen seiner jüdischen Abstammung von seinem Chefarztposten an der Berliner Uniklinik entfernt hatte, wurde 1937 unter dem Vorwand des Briefmarkenschmuggels verhaftet. Er konnte jedoch nach einer Intervention der internationalen Gesellschaft für Sexologie 1940 in die USA ausreisen. Er starb am 28. Oktober 1957 in New York. Der ebenfalls aus Berlin stammende und durch seine Arbeiten zur Transsexualität bekannte *Harry Benjamin* hielt sich zum Zeitpunkt des Ausbruchs des ersten Weltkriegs zu Forschungszwecken in den USA auf. Er hatte sich verpflichtet, die USA nicht zu verlassen, um der Internierung zu entgehen.

So fand die Sexualwissenschaft wie andere Wissenschaften ihr neues Zentrum in den USA.

Mehrere konservative amerikanische Gruppierungen, allen voran die Organisation „*Restoring Social Virtue and Purity to America (RSVPA)*“, versuchen auch heute noch Kinseys Untersuchungsergebnisse zu diskreditieren, indem sie Kinsey unter anderem des Kindesmissbrauchs bezichtigen. *John Bancroft* der heutige Leiter des Kinsey Instituts ist der Ansicht, dass diese Behauptung von Kinsey's Gegnern absichtlich verbreitet wurde, weil das Thema hoch emotional besetzt ist.

Der Gynäkologe *William H. Masters* und die Psychologin *Virginia E. Johnson* zeichneten in den sechziger Jahren als erste systematisch Labordaten über sexuelle Reaktionen auf. Diese bildeten die Grundlage für eine neue Sexualtherapie. Sie haben gewissermaßen das Paar als Patient entdeckt. *Helen Singer Kaplan* modifizierte die „New Sex Therapy“ (1974), indem sie analytische und verhaltenstherapeutische Elemente miteinander kombinierte.

Als Folge von Kinsey's Untersuchungsergebnissen und der anderer Sexualwissenschaftler entschloss sich die Amerikanische Gesellschaft für Psychiatrie 1973, Homosexualität ersatzlos aus der Diagnoseliste der Geisteskrankheiten zu streichen. Man könnte den Vorgang auch als größte Massenheilung in der



Geschichte der Menschheit bezeichnen. Sicherlich trug das liberale gesellschaftliche Klima der siebziger Jahre ebenfalls dazu bei.

Entwicklung in Deutschland nach 1945

In Deutschland wurde nach dem Krieg das erste Institut für Sexualforschung 1959 an der Universität Hamburg gegründet, das bis zu seinem Tod 1970 von *Hans Giese* geleitet wurde.

1973 entstand aufgrund eines Erlasses des hessischen Kultusministers das Institut für Sexualwissenschaft an der Universität Frankfurt. Bedauerlicherweise bestehen zurzeit Pläne der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt, das Institut Ende dieses Jahres aus wirtschaftlichen Gründen zu schließen. Das Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité in Berlin wurde erst 1996, also 63 Jahre nach der Schließung des Hirschfeld'schen Instituts, gegründet. Es ist in letzter Zeit vor allem durch das Projekt „Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch im Dunkelfeld“ bekannt geworden. Außer den genannten Einrichtungen gibt es in Deutschland noch die Sexualmedizinische Forschungs- und Beratungsstelle an der Universität Kiel. Während in den USA die Sexualmedizin Bestandteil jeder medizinischen Fakultät ist (Program in Human Sexuality) hat das Fach in Deutschland bislang noch nicht die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Nennenswerte sexualmedizinische Lehrangebote finden sich nur an wenigen deutschen Universitäten. Nach der Änderung der ärztlichen Approbationsordnung wurde es möglich, an den Universitäten in Berlin (2004) und in Greifswald (2005) ein Wahlpflichtfach Sexualmedizin zu etablieren.

Seit 1997 werden sowohl von der Akademie für Sexualmedizin (ASM) als auch von der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGSF) regelmäßig zweijährige curriculäre sexualmedizinische Ausbildungskurse für Ärztinnen und Ärzte sowie für klinische Psychologen angeboten.

Defizitorientierter versus syndyastischer Behandlungsansatz

Pathogenese

Was macht den Menschen krank?
Defizitorientiert
Erektile Dysfunktion
Hormondefizit
Ejaculatio praecox

Salutogenese

Was hält den Menschen gesund?
Bedürfnisorientiert
Verbesserung der sexuellen Kommunikation
Verbesserung der Beziehungsqualität

Trotz einhelliger Empfehlung aller sexualmedizinischen Fachgesellschaften konnte sich die Bundesärztekammer bei der Formulierung der neuen (Muster)weiterbildungsordnung nicht dazu entschließen, die Sexualmedizin als eigene Zusatzbezeichnung wie zum Beispiel die Andrologie einzuführen. Sie wurde stattdessen dem Abschnitt „Curriculare ärztliche Weiterbildung“ zugeordnet. Eine Festlegung, welche Inhalte zu vermitteln sind, ist bislang noch nicht erfolgt.

In vielen europäischen Ländern (z.B. Belgien, Frankreich, England, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Schweden, die Schweiz, Tschechien) gibt es

hingegen universitäre Einrichtungen bzw. Ausbildungslehrgänge in Sexualmedizin/Sexuologie mit anerkannten akademischen Graduierungen. [2]

Neue Behandlungsansätze in der Sexualmedizin

Alle bisher gängigen Behandlungsmethoden, die in erster Linie die Wiederherstellung einer „normalen Sexualfunktion“ zum Ziel haben, orientieren sich mehr oder weniger an einem „Defizitmodell“ und machen das „sexuelle Problem“ zum Mittelpunkt der Therapie. Während eine Behandlung sexueller Beeinträchtigungen als Dysfunktion in-

ANZEIGE

EHLERT

RECHTSANWÄLTE

Uwe Ehlert

Fachanwalt für Medizinrecht

Fachanwalt für Sozialrecht

Vertrauensanwalt der Stiftung Gesundheit

Vertragsarztrecht

ist meine Spezialisierung

Das Vertragsarztrecht umfasst insbesondere die Bereiche:

Honorarkürzung
Arzneimittelregresse
Zulassungsverfahren

Plausibilitätsprüfungen
Disziplinarverfahren
Abgabe / Übernahme einer Praxis

Frankfurter Str. 219 · 35398 Gießen
Tel. 0641/25036-0 · Fax. 0641/2503620
www.ehlert-rechtsanwaelte.de

nerhalb eines Individuums bzw. Organ- oder Funktionssystems die Störung der Beziehung außer Acht lässt, steht bei einem salutogenetischen sexualmedizinischen Ansatz die Befriedigung der psychosozialen Grundbedürfnisse nach Nähe, Akzeptanz und Geborgenheit im Zentrum der Behandlung. Der Behandlungsansatz konzentriert sich darauf, gemeinsam mit dem Paar herauszufinden, welche Ressourcen in der Beziehung vorhanden sind, um sich gegenseitig dieses psychosoziale Grundbedürfnis und Wünsche der Partner zu erfüllen. Im Unterschied zum Defizitmodell wird der therapeutische Fokus auf das bereits Vorhandene, auf die Kompetenzen in der partnerschaftlichen Interaktion und nicht auf das Fehlende gerichtet. Deshalb wird in der syndyastischen Paarbehandlung Wert darauf gelegt, dass dem Paar nicht „Hausaufgaben“ nach einem rigiden Schema, wie z.B. bei der klassischen Masters & Johnson Paartherapie erteilt werden, sondern dass die Partner in den jeweiligen Sitzungen selbst entwickeln, was sie sich als nächstes vornehmen bzw. ausprobieren wollen. Ein therapeutischer Ansatz, der nicht bei objektiven Beeinträchtigungen stehen bleibt, sondern die ganze Aufmerksamkeit auf die vorhandenen Möglichkeiten und deren Entwicklung richtet, erspart einem Paar nicht nur unnötige frustrierende Erlebnisse sondern erlaubt den Betroffenen, Hilflosigkeitserleben und Verunsicherung aktiv abzubauen, indem sie sich zunehmend als Experten ihrer Partnerschaft und Sexualität erleben. Dies gilt auch oder gerade für Paare, bei denen einer oder beide durch Krankheiten bzw. deren Behandlung oder durch altersbedingte Veränderungen im sexuellen Erleben beeinträchtigt sind: In diesem Zusammenhang kommt dem Einsatz von Medikamenten dann eine unterstützende Funktion zu.[4]



Die Beachtung der kommunikativen Rolle von Sexualität und die damit verbundene Fokussierung auf psychosoziale Grundbedürfnisse nach Annahme, Nähe und Geborgenheit in der sexuellen Begegnung zweier Menschen, die von Klaus M Beier und Kurt Loewit als *syndyastische Sexualtherapie*² bezeichnet und in ihrem 2004 veröffentlichten Buch „Lust in der Beziehung“ [3] ausführlich beschrieben wird, stellt eine bedeutende salutogenetische Weiterentwicklung der Sexualtherapie dar.

Frankfurter Tage für Sexualmedizin

In diesem Jahr finden am 3./4. November erstmals die „Frankfurter Tage für Sexualmedizin“ statt. Die Akademie für Sexualmedizin möchte interessierten Kolleginnen und Kollegen mit dieser Veranstaltung einen Einstieg in dieses „menschlichste“ aller medizinischen Fachgebiete ermöglichen. Sexualmedizin ist „Beziehungsmedizin“ in mehrfacher Hinsicht. Einerseits suchen uns Patienten

auf, weil sie mit ihrer sexuellen Beziehungskommunikation unzufrieden sind, andererseits wirkt sich jegliche Behandlung auf die jeweilige zwischenmenschliche Beziehung aus.

In der Sexualmedizin unterscheidet sich deshalb der „Patientenbegriff“ deutlich von dem in der Medizin sonst üblichen Konzept des „kranken Individuums“ und seiner Behandlung. Durch die soziale Dimension von Sexualität sind sexuelle Störungen letztlich nur aus dieser Perspektive versteh- und behandelbar. Das Paar und nicht nur der Einzelne ist also der Patient.

Dieser biopsychosoziale Ansatz ist der Schlüssel sowohl für die Diagnose als auch für die Behandlung von sexuellen Funktionsstörungen. Deshalb haben wir diesen zentralen Aspekt der „Beziehung“ in den Mittelpunkt der Frankfurter Tage für Sexualmedizin gestellt.

Literatur

1. Archive for sexology <http://www2.hu-berlin.de/sexology/>
2. Beier KM, Bosinski H, Loewit K (2005) *Sexualmedizin Urban & Fischer, München*
3. Beier KM, Loewit U (2004): *Lust in Beziehungen. Eine Einführung in die Syndyastische Sexualtherapie. Berlin: Springer*
4. Berberich HJ, Rösing D, Neutze J (2006) *Salutogenese und Sexualmedizin Urologe [A], Urologe [A], Jul 4; [Epub ahead of print] German.*
5. Bloch I (1907) *Das Sexualleben unserer Zeit, Berlin: Marcus*

Anschrift des Verfassers

Dr. med. Hermann J. Berberich
Praxis für Urologie/Psychotherapie/
Umweltmedizin
Sekretär für Fort- und Weiterbildung
der Akademie für Sexualmedizin
Kasinostraße 31
65719 Frankfurt am Main
Tel.: 069 316776
Fax: 069 316717

² Der Begriff „Syndyastik“ stammt aus dem Griechischen (συνδυαστικός). Seine Übersetzung („zur Zweisamkeit disponiert“) verweist auf die entwicklungsbiologisch grundlegende Eigenschaft des Menschen, sich als soziales Wesen zu erleben, insbesondere in der Bindung an einen zugehörigen Partner. Die hier außerordentlich intensiv erfahrbare Vertrautheit und Zugehörigkeit bildet ein Fundament individueller Identität. Daher muss angenommen werden, dass der Mensch eine Erfüllung seiner Grundbedürfnisse nach Nähe, Geborgenheit, Wärme, Sicherheit und Akzeptanz als Teil einer inneren Programmierung in der partnerschaftlichen Bindung sucht. Die Syndyastische Sexualtherapie ist folglich ein therapeutisches Verfahren, das dazu beitragen will, die Voraussetzungen einer Erfüllung der Grundbedürfnisse zu verbessern

PATH* – Patients Tumorbank of Hope

Die weltweit einzige Tumorbank von Patientinnen für Patientinnen – Eine neue Form der klinischen Forschung in Deutschland

Christian Jackisch, Susanne Braun, Cordula Fuhljaun, Hans-Ulrich Schmidt, Marc Thill



Feierliche Einweihung der Patientinnentumorbank PATH am 7. Juli 2006 im Institut für Pathologie – Klinikum Offenbach GmbH (v.l.n.r.: Claudia Altmann (Stellv. Geschäftsführerin Klinikum Offenbach GmbH, Dr. Susanne Braun (Chefärztin Institut für Pathologie, Professor Dr. Christian Jackisch (Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe + Brustzentrum Offenbach), Professor Dr. N. Rilinger (Ärztlicher Direktor Klinikum Offenbach GmbH; Chefarzt Zentralinstitut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie)

Wenn Krebspatientinnen eine Tumorbank ins Leben rufen, dann steht dahinter eine ganz besondere Glaubwürdigkeit: die Leidenschaft des Überlebenswollens und die Garantie, sich für die Interessen und die Rechte der betroffenen Frauen einzusetzen. Und so wurde im Jahr 2002 aus einer Idee der Brustkrebs-Initiative „mamazone-Frauen und Forschung gegen Brustkrebs“ heraus die Stiftung gegründet PATH, die **P**atientinnen-eigene **T**umorbank der **H**offnung als ein bisher weltweit einzigartiges Joint Venture von Patientinnen und Wissenschaftlern mit dem Ziel, anwendungsorientierte Tumorforschung zu fördern. „Ich habe PATH ins Leben gerufen, damit sichergestellt ist, dass die vitalen Interessen von Krebspatientinnen wirklich im Mittelpunkt stehen“, sagt Ursula Goldmann-Posch, Gründerin und Kuratoriumsmitglied der Stiftung PATH. Seither wurden PATH-Tumorbanken in PATH Kooperationskliniken

in Kassel, Marburg, Bonn, Dortmund, Bochum und zuletzt am 7. Juli 2006 am Brustzentrum der Klinikum Offenbach GmbH eingerichtet und in Anwesenheit von Dr. Ursula Stüwe, der Präsidentin der Landesärztekammer Hessen und Herrn Prof. Dr. Manfred Kaufmann, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie (AGO), ihrer Funktion übergeben.

Das Konzept PATH

Das bei der Primäroperation entnommene Tumorgewebe wird zusammen mit Normalgewebe der Patientin im Rahmen der Schnellschnittuntersuchung in der Pathologie in zwei gleiche Teile aufgetrennt. Ein Teil wird für die Patientin aufbewahrt, den anderen Teil spendet die Stiftung PATH für Forschungszwecke. Die Proben werden an allen Kooperationskliniken nach einheitlichen, strengen Qualitätsstandards (gemäß cGCP) verarbeitet und bei mindestens -152°C eingefroren, so dass sie für mehr als zehn Jahre ohne Qualitätsverluste gelagert werden können. Da auch minimale Tumorgewebsmengen ausreichen, ist eine Sicherstellung der Diagnostik gewährleistet – Normalgewebe wird ebenfalls aus der Schnellschnittprobe gewonnen, so dass kein zusätzlicher Eingriff nötig ist. Da nur standardisiert und rasch verarbeitetes Gewebe (max. 45 Minuten nach Entnahme) diesen strengen Kriterien entspricht, können ausnahmslos nur Proben von Patientinnen bei PATH eingelagert werden, die an den – als Brustzentren zertifizierten – Kooperationskliniken, operiert werden. Zusätz-

lich werden auch Serumproben tiefgefroren, um weitere Möglichkeiten späterer Diagnostik nutzen zu können.

Kein Risiko für die Patientinnen

Die erfassten Patientendaten werden treuhänderisch vom Vorstand der Stiftung PATH verwaltet. Nur für die Probe der Patientin ist eine Identifikation möglich. Die spätere Nutzung der Probe für Forschungszwecke erfolgt anonymisiert und wird ohne namentlichen Bezug nach Autorisierung durch das Kuratorium von PATH an Dritte weitergegeben. Die Proben der Patientinnen werden exklusiv für sie aufbewahrt und können von ihnen jederzeit, z.B. für bestimmte Testungen, angefordert werden.

Keine Kosten für Patientinnen

Die Lagerung des Gewebes ist für die Patientinnen kostenfrei. Die Anschaffungskosten der Tumorbank in Offenbach in Höhe von 14.000 Euro wurden von der Firma Astra Zeneca Deutschland übernommen, die jährlichen Materialkosten (7.500 Euro) trägt die Klinikum Offenbach GmbH.

Spenden sind immer willkommen

Die Finanzierung der PATH erfolgt durch die Förderung verschiedener pharmazeutischer Unternehmen sowie des Fördervereins Robert Janker Krebsstiftung e.V. Bonn. Spenden sind jederzeit willkommen: Stiftung PATH – Liga Bank E.G. – Augsburg BLZ 750 903 00, Konto Nr. 22 06 80

Weiter Informationen

www.mamazone.de
www.stiftungpath.org
www.klinikum-offenbach.de

Korrespondenzadresse

Professor Dr. Christian Jackisch
 Klinik für Gynäkologie u. Geburtshilfe
 Klinikum Offenbach GmbH
 Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
 Tel.: 069 8405-3850, Fax: 8405-4456
 E-Mail: christian.jackisch@klinikum-offenbach.de

* Eine Initiative der Brustkrebs-Initiative „mamazone-Frauen und Forschung gegen Brustkrebs e.V.“

Wettbewerbsvorteile sichern durch eine zukunftsorientierte Krankenhausorganisation

Strategische Neuausrichtung der Kliniken - warum?

Susan Trittmacher, Kirstin Borchers

Stagnierendes Wirtschaftswachstum, anhaltend hohe Arbeitslosenzahlen sowie der Abbau sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze führen über verringerte Beitragszahlungen an die gesetzlichen Krankenversicherungen auch zu einem Liquiditätsengpass in den Krankenhäusern: Zwischen 1994 und 2003 wurden mehr als 200 allgemeine Krankenhäuser geschlossen, die Zahl der Privatisierungen von Krankenhäusern stieg im gleichen Zeitraum um 6 % (1). Die Folge der Marktberingung sind ein Abbau der Bettenzahl sowie die Abnahme der Bettendichte bei gleichzeitigem Anstieg der Fallzahlen (2).

In dieser Phase der Erlösminderung erfolgte die Umstellung der Krankenhausfinanzierungssysteme vom Selbstkostendeckungsprinzip zur Vergütung über Fallpauschalen. Hinzu kommt eine Auflösung der starren Sektorgrenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung.

Die althergebrachte Krankenhausorganisation ist durch eine parallele, tätigkeitsbezogene und häufig unabhängig von einander agierende Struktur gekennzeichnet, die den ärztlichen Aktionsradius, die Pflege und die Verwaltung voneinander trennt. Derart ausgerichtete Arbeitsabläufe sind durch zahlreiche Schnittstellen geprägt. Ritualisierte Kontakte (Übergabebesprechung, Stationsvisite, Patientenaufklärung), häufig unter Zeitdruck durchgeführt, erreichen immer nur einen Teil der Akteure und können somit die Schnittstellenproblematik nicht auflösen. Die Folge ist ein Informations- und Wissensverlust, der im ungünstigsten Fall das Risikopotential einer Behandlungskomplikation erhöht.

Der hohe Anpassungsdruck der Krankenhäuser an die geänderten Rahmenbedingungen erzwingt die Notwendig-

keit der Optimierung von Leistungsprozessen und damit eine Änderung der Krankenhausorganisation. Nur die Krankenhäuser, die ihre Leistungsprozesse beherrschen, d.h. die krankenhausinternen Abläufe kostengünstig, schnell und möglichst fehlerfrei durchführen, werden diesem Druck standhalten.

Kernaufgabe der Ärzte ist die Behandlung von Patienten

Besinnt man sich auf die Kernaufgabe eines Krankenhauses, nämlich die Behandlung von kranken Menschen, und stellt den Patienten in den Mittelpunkt des Geschehens, so wird deutlich, dass die oben beschriebene starre Aufbauorganisation von Patientenpfaden überlagert wird (Abbildung).

Typischerweise ist ein Patientenpfad durch folgende Komponenten definiert: stationäre Aufnahme → Anamnese → Diagnose → stationäre Behandlung → Entlassung → Abrechnung.

Die Aufgabe eines multiprofessionellen Teams auf der Leitungsebene unter Einbeziehung des Wissens der ärztlichen Mitarbeiter, der Pflegekräfte und der Verwaltungsfachleute ist die Definition von typischen Patientenpfaden und sinnvollen Leistungsprozessen und die damit verbundene Etablierung von krankenhauspezifischen Standards und Handlungsleitlinien.

Unter den Voraussetzungen der integrierten Versorgung werden prä- und post-stationäre Maßnahmen immer wich-

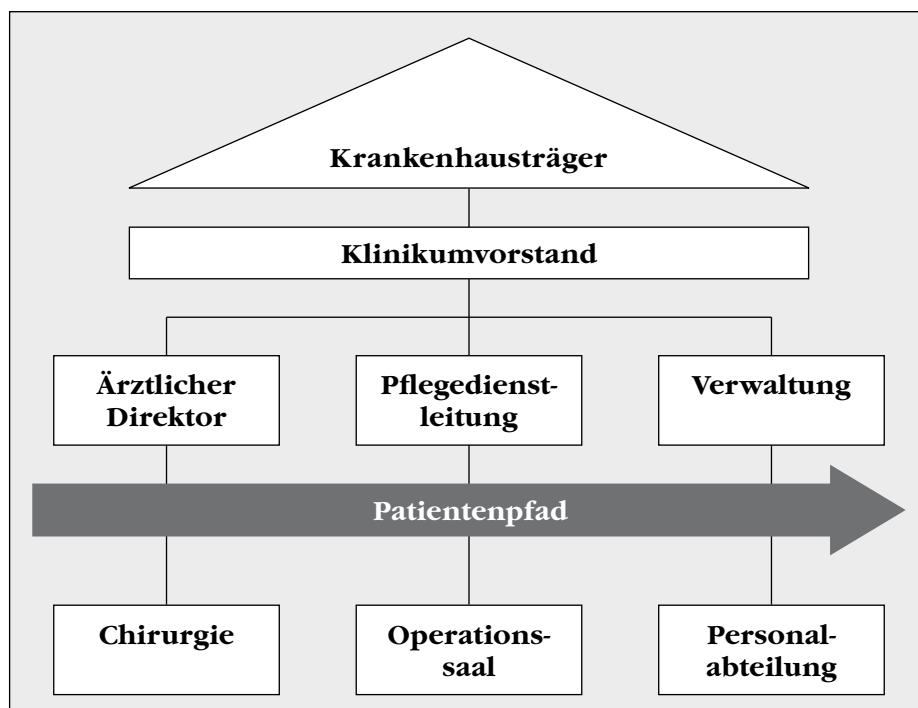


Abbildung: Patientenpfade überlagern funktionsübergreifend die starre Aufbauorganisation des Krankenhauses

tiger. Unter Berücksichtigung der in der Mindestmengenverordnung genannten Eingriffe könnte ein spezifischer Patientenpfad für die Leberchirurgie folgendermaßen aussehen:

Prä-stationäre Diagnostik → Abklärung der Narkosefähigkeit → stationäre Aufnahme → ggf. Komplettierung der Diagnostik → Leberchirurgie → Entlassung → post-stationäre Nachsorge, Reha → Abrechnung.

Der krankenhausspezifische Patientenpfad bildet die Grundlage für die zu bestimmenden Leistungsprozesse. Diese Prozesse werden dann reibungslos laufen, wenn es der Klinikleitung gelingt, alle beteiligten Akteure, also ärztliches und pflegendes Personal ebenso wie die Verwaltungsfachleute in die gemeinsame Verantwortung für die Leistungsprozesse einzubinden.

Der Gewinn liegt in einer nachhaltigen Implementierung einer Wissensarchitektur, die im Klinikalltag eine gleichbleibend hohe Qualität der medizinischen Leistung sowie transparentes Handeln gewährleistet.

So ändern Sie die Führungskultur

Die Neuorientierung der Krankenhausorganisation von vormals verrichtungsorientierten Arbeitsbereichen zu funktionsübergreifenden Arbeitsprozessen setzt eine Änderung der Führungskultur voraus:

- Der Aufbau einer teamorientierten Führungskultur

- Einbindung aller Mitarbeiter in die Prozessverantwortung
- Einführung eines Qualitätsmanagementsystems, das durch Verbindlichkeit und Rückendeckung der Führungskräfte geprägt ist
- Aufbau einer Infrastruktur, die das implementierte Wissen in der gesamten Organisation jederzeit darstellt und kommuniziert
- Bereitschaft der ärztlichen Mitarbeiter, sich neben medizinischen Fachwissen auch Fertigkeiten und Kenntnisse in Unternehmensführung und Qualitätsmanagement anzueignen.

Neben der Kompetenz in wissenschaftlicher Medizin werden sich leitende Ärzte auch Managementkompetenz im unmittelbaren und mittelbaren ärztlichen Bereich aneignen müssen, um o.g. Optimierungspotentiale in ihrer eigenen Abteilung umzusetzen. Dazu gehören

- die Einführung einer curriculären Weiterbildung
- Mitarbeiterführung und -entwicklung
- Sorgfältiger Umgang mit allen Ressourcen
- Interdisziplinäres Handeln und Denken
- Strategische Neuausrichtung durch Berücksichtigung der Erfordernisse einer alternden Gesellschaft.

Es geht nicht darum, dass Ärzte die besseren Betriebswirte werden sollen. Sie müssen aber mit ihrem Krankenhauscontroller die gleiche Sprache sprechen, wenn es darum geht, gerade in Konfliktsituationen zwischen Ethik und Ökonomie, medizinische Sachverhalte mit validen Daten darzustellen. Leitende Ärzte müssen in der Lage sein, die ökonomischen Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu analysieren.

situationen zwischen Ethik und Ökonomie, medizinische Sachverhalte mit validen Daten darzustellen. Leitende Ärzte müssen in der Lage sein, die ökonomischen Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu analysieren.

Tipps

Gemeinsame Sache!

Erweitern Sie gezielt die Fort- und Weiterbildungsangebote für Ihre Mitarbeiter um die Themen des Qualitätsmanagements und der Unternehmensführung.

Nicht verzetteln!

Konzentrieren Sie sich auf eine überschaubare Anzahl von Leistungsprozessen und entwickeln Sie daraus mit Ihren Mitarbeitern Patientenpfade, die die typischen medizinischen Leistungen Ihrer Abteilung widerspiegeln.

Patientenführung!

Geben Sie einem Ihrer erfahrendsten Fachärzte die Kompetenz und die Ressourcen, um gemäß der Patientenpfade Ihrer Abteilung, die Führung und Behandlung eines jeden Ihnen anvertrauten Patienten zu organisieren.

Literatur

- 1.) Statistisches Bundesamt, Stichtag 31.12.2003
- 2.) Flintrop, J.: Der Markt nimmt keine Rücksicht auf den Bedarf. Deutsches Ärzteblatt, Jg. 102, Heft 46, 2005

Korrespondenzadresse

Dr. med. Susan Trittmatcher

Dr. med. Kirstin Borchers

Ginnheimer Str. 25, 60487 Frankfurt

Deutscher Ärztinnenbund e.V. Referat für Ärztinnen der Landesärztekammer Hessen

Erfolgreich in Klinik und Praxis – unter diesem Motto veranstalten der Deutsche Ärztinnenbund e.V. und das Referat für Ärztinnen der Landesärztekammer Hessen am **14. Oktober 2006** den **Hessischen Ärztinnentag** in Bad Nauheim.

Neben den neuen Arbeitsbedingungen in Klinik und Praxis geht es in den Workshops am Nachmittag um die richtige Planung der Weiterbildung, um integrierte Versorgung und um Bewerbungsstrategien. Alle Ärztinnen sind herzlich eingeladen nach Bad Nauheim zu kommen. Weitere Auskünfte erteilen:

Chritine Hidas (hidamail@gmx.de)

Dr. Susan Trittmatcher (Susan.Trittmatcher@laekh.de)

Dr. Susanne Köhler (Susanne.Koehler@laekh.de)

Deutsche Psychologen Akademie

GmbH des BDP

Oberer Lindweg 2 53129 Bonn

Telefon 02 28 / 98731-28 Fax 02 28 / 98731-72

E-Mail: info@dpa-bdp.de Internet: www.dpa-bdp.de



Traumatherapie mit „Eye Movement Desensitization and Reprocessing“ – EMDR -



Termine: Kurs 1: 04.-05.11.06
Kurs 2: 27.-28.01.07
Kurs 3: 21.-22.04.07

Ort: Frankfurt am Main – pro Kurs 17 UE

Wissenschaftliche Leitung: Oliver Schubbe, Dipl.-Psych.

Hess. Ärzte 09.08

Zur Haftung eines zufällig am Unfallort anwesenden Arztes

Stengere Haftung für den approbierten Arzt?

Thomas K. Heinz



Wer kennt ihn nicht, den Notfallruf: „Ist ein Arzt an Bord?“ Wie sieht – unbe-
sehen der versicherungsrechtlichen Problematik – die Haftung des Arztes aus,

der in seiner Freizeit einem Notfall zu Hilfe eilt und dem dabei ein Behandlungsfehler unterläuft? Die spärlichen Gerichtsentscheidungen zu diesem Thema blieben in der Vergangenheit – sofern sie überhaupt veröffentlicht und dadurch bekannt wurden – in ihren Grundsätzen diffus und ließen keine klare Linie erkennen.

In einer jüngst veröffentlichten Entscheidung hat sich die obergerichtliche Rechtsprechung – hier das Oberlandesgericht München – erstmals ausführlich mit der Frage auseinandergesetzt, ob und in welchem Umfang ein Arzt, der zufällig an einem Unfallort anwesend ist und unzureichende ärztliche Hilfe leistet, haftet.

Der Entscheidung des OLG München lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Klägerin – ein heute sieben Jahre altes Mädchen – fordert vom beklagten Arzt Schadensersatz wegen fehlerhafter Behandlung nach einem Ertrinkungsunfall. Das Kind hatte in den Uferwiesen des Chiemsees gespielt. Um etwa 12:00 Uhr fand es die Großtante bewusstlos mit dem Gesicht unter Wasser im See treibend, zog es an Land und rief um Hilfe. Der Beklagte, ein niedergelassener Gynäkologe, der sich zufällig in der Nähe aufhielt, bemerkte die Hilferufe und eilte hinzu. Er gab sich als Arzt zu erkennen und untersuchte das Mädchen.

Er hielt den Kopf schräg nach unten und strich den Oberkörper von unten nach oben aus, woraufhin Wasser aus dem Mund und orangefarbener Schaum aus der Nase herauslief. Der Beklagte entfernte Schaum aus der Nase des Kindes, fühlte mehrfach den Puls und die Temperatur und schaute in die Pupillen, die weit und starr waren. Das stark unterkühlte Kind atmete nicht, es hatte auch keinen tastbaren Puls mehr und fühlte sich an „wie eine kalte Wachspuppe“. Aufgrund dieses Zustandes glaubte der Beklagte das Kind sei tot und unternahm keine weitere Reanimation. Erst dem Notarzt, der gegen 12:16 Uhr vor Ort eintraf, gelang es unter Gabe von Suprarenin, eine Herzaktion bei dem Mädchen auszulösen. Anschließend wurde es intubiert und beatmet in eine Klinik verbracht. Etwa 14 Tage nach dem Vorfall erwachte das Mädchen nach intensivmedizinischer Versorgung aus dem Koma. Infolge des Sauerstoffmangels erlitt es einen hypoxischen Hirnschaden. Das Mädchen ist bis heute stark behindert und pflegebedürftig, leidet insbesondere an einer schweren Tetraspastik, Schmerzzuständen und Sehstörungen.

Das Landgericht hat die Klage abgewiesen; die Berufung blieb ohne Erfolg. Der Münchener Senat stellt fest, dass der Beklagte bei der Hilfeleistung zwar Fehler begangen hat, insbesondere indem er das Mädchen irrtümlich für biologisch tot hielt und demzufolge nicht weiter reanimiert hat (1). Ob und in welchem Umfang das Fehlverhalten kausal für den eingetretenen Gesundheitsschaden des Kindes geworden ist, sei jedoch nicht mehr aufklärbar. Es sei möglich, dass das Gehirn des Kindes durch eine zu lange Sauerstoffunterversorgung be-

reits zum Zeitpunkt seiner Rettung aus dem See in dem nunmehr vorliegenden Umfang geschädigt war und dass bei einer zeitnahen Reanimation das neurologische Outcome des Mädchens nicht besser gewesen wäre (2). Die Beweislast dafür, dass das Fehlverhalten des Beklagten zu dem geltend gemachten Schaden geführt hat, trifft das Kind als Kläger. Die Voraussetzungen für eine Beweislastumkehr zu Lasten des Arztes liegen nicht vor, denn sein Verhalten sei nicht grob fehlerhaft (3). Da das Mädchen den Nachweis der Kausalität nicht führen kann, stehe ihm auch unter keinem denkbaren rechtlichen Gesichtspunkt ein Schadensersatzanspruch zu. Im Einzelnen:

1. Behandlungsvertrag als Haftungsgrundlage?

Der Beklagte ist – so der Senat – nicht aufgrund eines Behandlungsvertrages (§ 611 BGB), sondern aufgrund eines unentgeltlichen Auftragverhältnisses (§ 662 BGB) tätig geworden. Gegen den Abschluss eines Behandlungsvertrages spricht, dass der Beklagte nicht in seiner Eigenschaft als Arzt, sondern wie ein beliebiger Dritter zufällig und überraschend in seiner Freizeit mit einer Notsituation konfrontiert wurde. Rechtlich hatte er keine Wahl, ob er dem Mädchen Hilfe leistet oder nicht. Unabhängig von seiner beruflichen Qualifikation war er vielmehr wie jeder am Unfallort Anwesende verpflichtet, sich um das bewusstlose Kind zu kümmern (§ 323c StGB – unterlassene Hilfeleistung)). Im Gegensatz zu einem Arzt, der in seiner Praxis aufgesucht oder als Dienst habender Notarzt zu einem Unfallort gerufen wird, verfügte der Beklagte vor Ort auch nicht über besondere ärztliche Hilfs-

mittel, beispielsweise einen Arztkoffer oder medizinische Geräte. Allein aus dem Umstand, dass er das Kind untersuchte, lässt sich somit nicht schließen, dass ein Behandlungsvertrag mit den anwesenden gesetzlichen Vertretern schließen wollte. Auch die Äußerung des Beklagten, er sei Arzt, ist aus der Sicht eines objektiven Erklärungsempfängers in der konkreten Situation nicht als Angebot zum Abschluss eines Behandlungsvertrages zu verstehen, sondern als bloßer Hinweis auf eine gewisse Sachkunde.

Unbesehen dessen, ob man von einem Auftragsverhältnis oder von einem Behandlungsvertrag ausgeht, hat der Beklagte objektiv und subjektiv sorgfaltswidrig gehandelt. Bei Anwendung der gebotenen Sorgfalt hätte er erkennen können und müssen, dass er die Chancen des Mädchens auf eine erfolgreiche Reanimation anhand ihres körperlichen Zustandes nicht zuverlässig beurteilen konnte. Er hätte vorsorglich Wiederbelebungsversuche nach den sogenannten ABC-Regeln durchführen, also die Atemwege des Kindes freimachen und anschließend eine Mund-zu-Mund-Beatmung sowie eine Herzdruckmassage durchführen müssen, bis ein Notarzt übernimmt.

2. Kausalität des Schadens

Ob das fehlerhafte Vorgehen des Beklagten kausal für den Gesundheitsschaden des Kindes geworden ist, ist nicht mehr feststellbar. Insbesondere kann nicht ausgeschlossen werden, dass selbst bei Durchführung der gebotenen Reanimation das Mädchen heute in gleicher Weise beeinträchtigt wäre, nachdem es minutenlang unter Sauerstoffunterversorgung im Wasser lag.

3. Beweislastverteilung

Für die Kausalität zwischen der fehlerhaften Vorgehensweise bzw. Unterlassen der gebotenen Maßnahme und dem eingetretenen Schaden ist aber das Kind beweispflichtig.

Die Voraussetzungen für eine Beweislastumkehr liegen hier nicht vor. Der Senat stellt fest, dass die im Zuge des

Arzthaftungsrechts entwickelten Grundsätze zur Beweislastverteilung vorliegend nicht anwendbar sind. Der Beklagte hat – wie oben ausgeführt – keinen Behandlungsvertrag geschlossen, sondern er kam zufällig zu einem Unglücksfall, bei dem er uneigennützig die Hilfe geleistet hat, zu der auch jeder Dritte verpflichtet gewesen wäre. Jedem anderen (Nichtarzt) würde in einer solchen Situation zum einen das Haftungsprivileg des § 680 BGB (Text: „Geschäftsführung zur Gefahrenabwehr: Bezweckt die Geschäftsführung die Anwendung einer dem Geschäftsherrn drohenden dringenden Gefahr, so hat der Geschäftsführer nur Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit zu vertreten.“) zugute kommen, das nicht nur bei Geschäftsführung ohne Auftrag greift, sondern auch bei der Übernahme eines Auftrages zur Abwendung einer dringenden Gefahr regelmäßig stillschweigend vereinbart wird. Zum anderen müsste auch im Falle eines grobfahrlässigen Fehlverhaltens des Helfers der Geschädigte die Beweislast für die Kausalität zwischen Fehler und eingetretenem Schaden tragen.

Ob das Haftungsprivileg des § 680 BGB auf professionelle Nothelfer, wie beispielsweise Notärzte oder Rettungssanitäter anwendbar ist, wird nicht einheitlich beurteilt. Hat ein Arzt oder Sanitäter seine Tätigkeit im Bereich der Notfallmedizin gewählt, sprechen gute Gründe dafür, das Haftungsprivileg des § 680 BGB zu versagen. Denn dieser Personenkreis stellt sich bewusst und gewollt für medizinische Hilfeleistungen in Notfällen zur Verfügung und wird dafür bezahlt. Für diese Personen ist ein Unglücksfall beruflicher Alltag. Dagegen hat ein zufällig am Unglücksort anwesender Arzt nicht die Wahl, ob er Hilfe leistet. Er ist auch nicht auf die Situation vorbereitet. Insoweit mag es noch zumutbar und gerechtfertigt sein, einen Arzt in dieser Situation bezüglich der Anforderungen an den objektiven Sorgfaltsmaßstab an denjenigen Kenntnissen und Fähigkeiten zu messen, über die er berufsbedingt verfügen muss, zumal wenn er – wie vorliegend – zu erkennen gibt, dass er Arzt ist und damit die An-

wesenden auf seine Qualifikation vertrauen. Weitergehende Haftungsverschärfungen aus dem Beruf des Helfers abzuleiten, erscheint jedoch nicht sachgerecht, selbst wenn dieser von sich aus oder auf Nachfrage offenbart, dass er Arzt ist. Ansonsten könnte sich beispielsweise auch ein Arzt, der bei einem Notfall in einem Zug oder einem Flugzeug gesucht wird, nicht mehr als solcher zu erkennen geben, ohne weit reichende Haftungsrisiken einzugehen, wenngleich er andererseits zur Hilfeleistung rechtlich verpflichtet wäre.

Aus den gleichen Erwägungen hält das OLG auch die im Arzthaftungsrecht entwickelten Beweislastgrundsätze vorliegend für nicht anwendbar. Die Beweislastumkehr zu Lasten des Arztes bei groben Behandlungs- oder Diagnosefehlern ist nach der Rechtsprechung dadurch gerechtfertigt, dass das Aufklärungsgeschehen im Falle eines schwerwiegenden Verstoßes gegen die Regeln der ärztlichen Kunst in besonderer Weise erschwert worden ist, so dass der Arzt nach Treu und Glauben dem Patienten den vollen Kausalitätsnachweis nicht zumuten kann. Liegt dagegen kein Behandlungsverhältnis vor, sondern leistet ein zufällig am Unfallort anwesender Arzt entsprechend der gesetzlichen Pflicht die Hilfe, die jeder Dritte auch zu erbringen hätte, würde die Anwendung dieser Grundsätze zu einer sachlich nicht gerechtfertigten und für einen Arzt unvermeidbaren Haftungsverschärfung in Notfällen führen.

Selbst wenn man jedoch die Beweislastregeln des Arzthaftungsrechtes vorliegend heranziehen würde, obliegt dem Mädchen die Beweislast für die Kausalität zwischen Fehler und eingetretenem Schaden. Ein – hier verneinter – grober Behandlungsfehler ist bekanntlich anzunehmen, wenn ein Arzt eindeutig gegen bewährte ärztliche Behandlungsregeln oder gesicherte medizinische Erkenntnisse verstößt und einen Fehler begangen hat, der aus objektiver Sicht nicht mehr verständlich erscheint, weil ein solcher Fehler einem Arzt schlechterdings nicht unterlaufen darf (st. Rspr. vgl. BGH NJW 2002, 2944).

Ein Diagnosefehler wird nur als grober Behandlungsfehler bewertet, wenn es sich um einen fundamentalen Irrtum handelt. Die Schwelle, von der ab ein Diagnoseirrtum als schwerer Verstoß gegen die Regeln der ärztlichen Kunst zu beurteilen ist, ist dabei hoch anzusetzen (so BGH NJW 1981, 2360). Ein fundamentaler Diagnosefehler bzw. Diagnoseirrtum liegt regelmäßig vor, wenn eine Krankheitserscheinung in völlig unvertretbarer Weise gedeutet, elementare Kontrollbefunde nicht erhoben werden, oder das diagnostische Vorgehen des Arztes als nicht mehr vertretbar und unverständlich bewertet wird (OLG Hamm VersR 2002, 315, 316).

Im Streitfall war es zweifelsfrei fehlerhaft, dass der Beklagte aus dem körperlichen Zustand des Kindes den Schluss gezogen hat, es sei biologisch tot. Aus

ärztlicher Sicht ist dies als Diagnosefehler zu qualifizieren. Wie die Beweisaufnahme in dem Verfahren ergeben hat, war der Irrtum des Beklagten jedoch angesichts des körperlichen Zustandes des Mädchens nicht schlechthin unverständlich, da es klinisch tot war und der Beklagte kein erfahrener Notarzt ist. In dieser konkreten Situation war das Unterlassen weiterer Reanimationsmaßnahmen durch den Beklagten nicht grob fehlerhaft. Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Beklagte, ein seit 20 Jahren als Gynäkologe tätiger Arzt ohne besondere Erfahrung oder Kenntnisse im Bereich der Notfallmedizin, unvorbereitet mit der Situation konfrontiert war. Er hatte das bewusstlose, stark unterkühlte Kind vor sich, das keine Atmung und keinen tastbaren Puls mehr hatte, dessen Pupillen weit und lichtstarr waren und das sich wie eine

„Wachspuppe“ anfühlte, also keinerlei Muskeleigenspannung mehr hatte. Daher erscheint es schlechthin nicht unverständlich, dass der Beklagte aus diesen Anzeichen den falschen Rückschluss gezogen hat, dass das Kind bereits so lange im Wasser gelegen habe, dass es ertrunken sei (Anm.: vgl. hierzu auch OLG Hamm, VersR 2000, 1373, 1374, das die Annahme eines Internisten aufgrund klinischer – und damit unsicherer – Todeszeichen, der Notfallpatient sei tot und nicht mehr reanimierbar, nicht schlechthin als grobfehlerhaft beurteilte).

OLG München, Urt. v. 6. April 2006, Az: 1 U 4142/05

Anschrift des Verfassers

RA Dr. Thomas K. Heinz
Cronstettenstr. 66, 60322 Frankfurt

Berufsunfähigkeitsversicherung

Deutsche Ärzteversicherung mit Note „sehr gut“

Die Zeitschrift „FINANZtest“ der Stiftung Warentest hat in ihrer Juli-Ausgabe insgesamt 91 Angebote für eine Berufsunfähigkeitsversicherung in Kombination mit einer Lebensversicherung (BUZ) getestet und unter dem Titel „Retter in Not“ veröffentlicht. Die Deutsche Ärzteversicherung bekam die Bestnote „sehr gut“.

Bekanntlich ist die Arbeitskraft die Grundlage einer lebenswerten Existenz und verdient deshalb eine vernünftige Absicherung. Die Zeitschrift „FINANZtest“ hat dies einleitend zu ihrer Analyse der Berufsunfähigkeitsversicherung klar gesagt. Zitat: „Wir arbeiten um zu leben. Und wir haben viel zu verlieren: Wenn wir auf Dauer zu krank sind, um zu arbeiten, ist unser Lebensstandard in Gefahr. Immer mehr Menschen wissen heute, wie wichtig die Vorsorge für eine solche Krise ist.“

Für den Arzt und Zahnarzt sorgt das Berufsständische Versorgungswerk bei vollständiger Berufsunfähigkeit zwar für eine gute Grundversorgung. Dennoch ist bei genauer Betrachtung eine ergänzende private Vorsorge insbesondere für den Fall einer Teil-Berufsunfähigkeit ratsam.

Das Heft Nr. 7, Juli 2006, FINANZtest der Stiftung Warentest bietet eine ausgezeichnete Orientierungshilfe auf der Suche nach einer kompetenten Versicherung. Denn: Die Tester un-

tersuchten 91 Angebote von 61 Versicherungsgesellschaften und bewerteten nach dem bewährten Schulnotensystem: Von „Sehr gut“ bis „Ausreichend“.

Das Qualitätsurteil setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelbewertungen zusammen, die in drei Kategorien gebündelt wurden: Sowurde die Qualität der Versicherungsbedingungen mit 70 Prozent, die Antragsgestaltung mit 20 Prozent und die Versicherbarkeit bis zum Höchstendalter 67 Jahre mit 10 Prozent bewertet. Die Deutsche Ärzteversicherung bekam das Gesamturteil „Sehr gut“.

Eine Auszeichnung, die um weitere – in der Beurteilung nicht berücksichtigte – Komponenten zu ergänzen ist:

Angehörige der (Landes-)Ärztekammern in Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Westfalen-Lippe profitieren zusätzlich von günstigen Gruppentarifen.

Die Deutsche Ärzteversicherung verfügt über einen Beirat, der ausschließlich von Mitgliedern der akademischen Heilberufe besetzt ist, mit der Funktion eines „Ombudsmann“. Bei Meinungsverschiedenheiten kann dieses Gremium durch den Kunden in die Leistungsentscheidung mit einbezogen werden.

Deutsche Ärzteversicherung, Köln



Sicherer Verordnen

Atorvastatin

Alpträume

Bei einer 72-jährigen Patientin mit Hochdruck, Schilddrüsenunterfunktion, Herzinsuffizienz und chronischer Niereninsuffizienz traten fünf Tage nach Therapiebeginn mit 10 mg Atorvastatin (Sortis®) jede Nacht Alpträume auf. Nach Absetzen verschwanden die Träume und traten nach Wiederaufnahme der Therapie mit diesem Statin erneut auf.

Anmerkungen: Das Verschwinden einer unerwünschten Wirkung (UAW) nach Absetzen des ursächlich vermuteten Arzneimittels (Dechallenge) und das Wiederauftreten nach erneuter Gabe (Rechallenge) gelten als starker Hinweis für einen gesicherten Kausalzusammenhang. Auch unter anderen Statinen ist das seltene Auftreten von Alpträumen bekannt. Zusätzlich könnte die chronische Niereninsuffizienz zu erhöhten Blutspiegeln von Atorvastatin geführt haben. Da keine Angaben zur Höhe des Cholesterinspiegels gemacht wurden, bleibt die Frage offen, ob bei dieser multimorbiden Patientin die Gabe eines Statins, selbst in niedriger Dosierung, wirklich indiziert war.

Quelle: Brit.med.J. 2006; 332: 950

Alternative Medizin

Verurteilung in den Niederlanden

In den Niederlanden starb eine 45-jährige Patientin an Brustkrebs, nachdem sie von drei Ärzten „alternativ“ behandelt wurde (u.a. Bindegewebswiderstandsmessung wegen bakterieller Infektion, Gabe nicht zugelassener Medikamente, Magnetfeldbehandlung). Ihr wurde u.a. versichert, keinen Krebs zu haben. Im Endstadium mit zunehmenden Schmerzen und Atemnot bekam sie Homöopathika und Nahrungsergänzungsmittel. Einem Arzt wurde seine Zulassung auf Dauer entzogen, einem für ein Jahr, dem dritten für sechs Monate.

Anmerkung: Es ist zu bezweifeln, ob alternative Behandlungsmethoden bei schwerwiegenden Erkrankungen

zusätzlich zu wirksamen Therapie-regimen medizinisch sinnvoll sind. Der dringende Wunsch eines Patienten kann Ausnahmen von dieser Regel gestatten, erfordert jedoch eine sorgfältige Aufklärung über das medizinisch Gebotene. Sicherlich können Homöopathika und Nahrungsergänzungsmittel kein Ersatz für anerkannte Arzneimittel wie z.B. palliativ angewandte Schmerzmittel sein. Ähnliche Urteile in Deutschland sind denkbar.

Quelle: Brit.med.J. 2006; 332: 929

Timolol-haltige Augentropfen

Synkopen

In drei neuen Fallberichten werden Bewusstlosigkeit, Schwäche- und Schwindelgefühl, orthostatischem Blutdruckabfall und Bradykardie bei älteren Patienten (circa 73 Jahre) unter der Therapie mit Timolol-haltigen Augentropfen (Chibro-Timolol®, viele Generika) beschrieben. Nach Absetzen des nicht-selektiven Betablockers verschwanden die Symptome. Die Absorption des Betablockers erfolgt über die Tränenwege und die Nasenschleimhaut bei fehlendem hepatischen First-pass-Effekt, so dass die zugeführte Dosis eher einer parenteralen als einer oralen Gabe entspricht und trotz einer, im Vergleich zur oralen Gabe geringen Wirkstoffmenge systemische Wirkungen entfaltet (nach der Literatur bis hin zu Angina pectoris, Herzinsuffizienz und Myokardinfarkt).

Anmerkungen: Grundsätzlich können alle von einem Arzneistoff bekannten systemischen unerwünschten Wirkungen auch bei einer Applikation der Substanz am Auge auftreten. Nach einer Übersicht betrifft dies insbesondere langfristig anzuwendende Substanzgruppen wie Betablocker, Anticholinergika und Sympathomimetika. Ältere Personen sind häufiger betroffen, so dass eine Reduktion des Abflusses über die Tränenwege (z.B. kurzzeitige nasolakrimale Okklusion) und die Anwendung möglichst niedriger Anfangskonzentrationen mit eventuellem Nachtropfen

oder Wechseln auf höhere Konzentrationen sinnvoll erscheint.

Quellen: Brit.med. J. 2006; 332: 960; pharma-kritik 1989; 11: 17; C. Riechert et al., Extraokulare Nebenwirkungen lokal applizierter Ophthalmika, Kaden Verlag Heidelberg 1991

Statine und Ciclosporin

Interaktion

Die AkdÄ weist am Beispiel einer 64-jährigen Patientin darauf hin, dass bei gleichzeitiger Einnahme von CYP3A4-Inhibitoren wie Makrolidantibiotika, Azolantimykotika und Proteaseinhibitoren mit einem Statin eine erhöhte Gefahr einer Rhabdomyolyse besteht. In oben genanntem Fall verstarb die unter einer Ciclosporin-Therapie (Sandimmun®, Generika) stehende Patientin nach 18 Tagen an akutem globalem Herzversagen bei Rhabdomyolyse, nachdem sie wegen Hyperlipidämie 80 mg/d Simvastatin (Zocor®, Generika) eingenommen hatte. Die AkdÄ empfiehlt bei Ciclosporin-gabe z.B. bei Patienten nach einer Nierentransplantation primär das hydrophile Pravastatin in einer Dosierung von höchstens 10 mg/d einzusetzen.

Anmerkungen: Ciclosporin kann – wie viele Arzneistoffe, darunter auch Proteaseinhibitoren und selten Azol-Antimykotika – Blutfettwerte beeinflussen, so dass die Gabe eines Statins angezeigt erscheint. Eine zusätzliche gleichzeitige Hemmung des Arzneimittel-abbauenden Enzymsystems CYP3A4 durch diese Arzneistoffe lässt jedoch die Therapie der iatrogen erhöhten Blutfette mit einem Statin nur unter besonderer Vorsicht zu. Von Seiten der Hersteller Ciclosporin-haltiger Fertigarzneimittel wird eine Bestimmung der Blutfette zu Beginn einer Behandlung und nach dem ersten Behandlungsmonat empfohlen. Bei Erhöhungen sollte eine Dosisreduktion oder eine Einschränkung der Fettzufuhr erwogen werden.

Quellen: Dt. Ärztebl. 2006; 103 15 843; Fachinformation „Sandimmun“

Dr. G. Hopf

Nachdruck aus:
Rheinisches Ärzteblatt 7/2006

Spezielle Schmerztherapie

Die Akademie veranstaltet auch im kommenden Jahr den Kurs **Spezielle Schmerztherapie**. Die verantwortlichen Moderatoren der bisherigen vier Standorte Friedrichsdorf, Hanau, Kassel und Wiesbaden trafen diese Entscheidung auf einer gemeinsamen Sitzung im Juli in der Akademie. Mittelpunkt der Gespräche waren vor allem die meist positiven Aussagen und Anmerkungen der Teilnehmer/innen in den Evaluationsbögen. Diese werden in der Zukunft berücksichtigt. So sollen die einzelnen Veranstaltungen auch für Kollegen/innen geöffnet werden, die im Rahmen der Weiterbildung Akupunktur 80 Std. Schmerztherapie nachweisen müssen.

Angestrebt wird aber, dass nach Möglichkeit der gesamte Kurs für das Erlangen der Zusatzbezeichnung Spezielle

Schmerztherapie wahrgenommen wird. Durch Austausch einzelner Referenten, besonders aber auch der Moderatoren, sollen bemängelte Überschneidungen der Einzelvorträge vermieden und durch erweiterte Fallvorstellungen die Praxisnähe noch mehr betont werden.

Alle Anwesenden sprachen sich jedoch dafür aus, dass die theoretischen Grundlagen entsprechend den Vorschriften des Curriculums auf jeden Fall beachtet werden müssen, obwohl die Teilnehmer/innen als praktizierende Ärzte aus Klinik und Praxis ein gutes Fachwissen parat haben.

Im Vergleich zu anderen Kammern, die diese Kurse ebenfalls anbieten, soll der bei uns bestehende Preis auf jeden Fall beibehalten werden. Nach Möglichkeit soll die Teilnehmeranzahl nicht zu groß sein, um eine noch bessere interkolle-

giale Gruppendynamik zu gewährleisten.

Die vorgesehenen Daten sind:

- 21./22.04.2007
Teil I Friedrichsdorf
- 12./13.05.2007
Teil II Bad Nauheim/Hanau
- 22./23.09.2007
Teil IV Wiesbaden
- 03./04.11.2007
Teil III Kassel

Selbstverständlich werden die einzelnen Abschnitte für das Fortbildungszertifikat anerkannt („zertifiziert“). Aus organisatorischen Gründen erbiten wir möglichst frühzeitige Anmeldungen.

Professor Dr. med. E.-G. Loch

Die gesundheitliche Versorgung von Frauen mit Behinderung Fachtagung im Dezember 2006 in Bad Nauheim

Eine Kooperationsveranstaltung des Hessischen Netzwerks behinderter Frauen, des Hessischen Sozialministeriums, der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen und der Landesärztekammer Hessen.

Die Gesundheitsvorsorge hat für Frauen mit Behinderung einen besonders hohen Stellenwert. Viele von ihnen müssen sich wegen ihrer Behinderung häufig in ärztliche Behandlung begeben. Obwohl sich Krankenkassen und Ärzte um eine bestmögliche gesundheitliche Versorgung bemühen, ist der Arztbesuch für behinderte Frauen dennoch mit einer Vielzahl von Problemen verbunden.

So stellen Treppen vor der Praxis, zu schmale Türen, fehlende oder zu kleine Aufzüge für mobilitätsbehinderte Frauen große Hindernisse dar. Bei Gynäkolog/innen oder Zahnärzt/innen kommt die Barriere Untersuchungsstuhl hinzu. Gehörlose Frauen und Frauen, die geistig behindert genannt werden, beklagen

ein zu geringes Zeitbudget in den Arztpraxen und Schwierigkeiten bei der Verständigung. Für eine Vielzahl von Frauen mit Behinderung ist das Informationsmaterial in den Arztpraxen zudem nicht lesbar. Viele Formulierungen sind zu kompliziert und die Dokumente stehen für blinde Frauen in der Regel nicht digital zur Verfügung.

Die Fachtagung „Die gesundheitliche Versorgung von Frauen mit Behinderung“ **am 9. Dezember 2006 in Bad Nauheim** bietet Gelegenheit, sich über die Probleme, die für Frauen mit Behinderung bei der gesundheitlichen Versorgung bestehen, zu informieren und gemeinsam Vorschläge für Lösungsansätze zu entwickeln.

Neben der Vorstellung der Befragung „Barrierefreiheit in Arztpraxen“ und ihrer Ergebnisse, werden in Workshops einzelne Aspekte vertieft. Die Themenblöcke reichen von „Gynäkologie, Sexualität, Verhütung und Schwanger-

schaft von Frauen mit Lernschwierigkeiten“ über „Erkennen von Gewalt an Frauen mit Behinderung in Arztpraxen“ bis hin zu „Die besonderen Bedürfnisse bei der gesundheitlichen Versorgung/Behandlung von Frauen mit Behinderung“.

Die Tagung wird simultan in Gebärdensprache übersetzt.

Die Veranstaltung findet im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim statt.

Die Zertifizierung der Fachtagung als Fortbildungsveranstaltung für Ärzt/innen ist bei der Landesärztekammer Hessen beantragt. Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung erhalten Sie über die Homepage der Landesärztekammer Hessen unter: www.laekh.de (Rubrik Termine) oder telefonisch bei Frau Claudia Lepka unter 06032 782-216.

Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen



Carl-Oelemann-Weg 7 · 61231 Bad Nauheim · Telefon 06032 782-200 · Telefax 06032 782-220

E-Mail-Adresse: akademie@laekh.de · Homepage: www.fbz-hessen.de

ALLGEMEINE HINWEISE

PROGRAMME: Die Akademie muss sich kurzfristige Änderungen vorbehalten. Wir bitten um Verständnis.

ANMELDUNG: Bitte melden Sie sich unbedingt **schriftlich in der Akademie an**. Bei der Vielzahl der Seminare gilt Ihre Anmeldung als angenommen, wenn wir keine Absage z.B. wegen Überbelegung schicken. Beachten Sie bitte jeweils die organisatorischen Angaben, insbesondere zu den Teilnahmevoraussetzungen! **Wenn wir Veranstaltungen kurzfristig absagen müssen, finden Sie die Information darüber auf der Homepage der Kammer. Diejenigen, die sich mit Adresse bei uns angemeldet haben, benachrichtigen wir persönlich.**

TEILNAHMEBEITRAG für Seminare sofern nicht anders angegeben: € 50/halber Tag, € 90/ganzer Tag für Nicht-Mitglieder der Akademie, Akademiemitglieder jew. die Hälfte (inkl. Seminarunterlagen und Pausenverpflegung), € 5 Bonus bei verbindlicher Anmeldung und vorheriger Überweisung des Kostenbeitrages auf das Konto der Akademie LÄK Hessen 360 022 55, Sparkasse Oberhessen, BLZ 518 500 79 (bitte Veranstaltung im Betreff bezeichnen).

MITGLIEDSCHAFT: Es besteht die Möglichkeit, am Tagungsbüro die Akademie-Mitgliedschaft zu erwerben. Dann gilt der reduzierte Teilnahmebeitrag.

Ausnahme: Kurse und Veranstaltungen, für die der Teilnahmebeitrag vorher entrichtet werden muss; dann kann die Mitgliedschaft nur mit der Anmeldung beantragt werden, und nur dann gelten die reduzierten Teilnahmebeiträge. Der Jahresbeitrag für die Akademiemitgliedschaft beträgt € 90.

FORTBILDUNGSZERTIFIKAT: Die angegebenen Punkte P gelten für den Erwerb des Fortbildungszertifikats der LÄK Hessen (150 P in 3 Jahren).

Den Antrag dafür stellen Sie bitte weiterhin an die Akademie für ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen, Frau Baumann, Fax 06032 782-229. Das Ausstellen von Fortbildungszertifikaten dauert in der Regel 6-8 Wochen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

I. SEMINARE / VERANSTALTUNGEN ZUR PERMANENTEN FORTBILDUNG

Bitte beachten Sie die Allgemeinen Hinweise!

STRUKTURIERTE FACHSPEZIFISCHE FORTBILDUNG

Seminare mit praktischen Fallbeispielen und TED-Evaluation

INNERE MEDIZIN

5 P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. W. Fassbinder, Fulda s. HÄ 8/2006
Prof. Dr. med. W. Rösch, Frankfurt a.M.

Unklare Transaminasenerhöhung / Unklarer Leberberrundherd

Mittwoch, 13. Sept. 2006, 15 s.t. bis 18 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. W. Rösch, Frankfurt a.M.,
Prof. Dr. med. W. Fassbinder, Fulda

Transaminitis – was tun? Prof. Dr. med. K. Haag, Frankfurt **Arzneimittelschäden der Leber. Woran muss man denken?** Prof. Dr. med. R. Teschke, Hanau **Reicht der Ultraschall zur Differentialdiagnose des Leberberrundherdes aus?** Dr. med. W. B. Stelzel, Frankfurt **Wann sollte ein Leberberrundherd operativ angegangen werden?** Prof. Dr. med. Th. Kraus, Frankfurt **Interdisziplinäre Diskussion mit TED**

weiterer Termin: 06. Dez. 2006, Oedeme

Teilnahmebeitrag: 50 € (Akademiemitglieder 25 €)

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau A. Zinkl, Akademie, Fax: 06032 782-229

E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

REPETITORIUM „INNERE MEDIZIN“

P

Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. H.-G. Lasch, Gießen s. HÄ 7/2006
In Zusammenarbeit mit dem BDI e.V.

Montag bis Samstag, 13. – 18. Nov. 2006, Bad Nauheim

Teilnahmebeitrag: voraussichtl. 495 € (Akademiemitglieder 445 €)

Teilnehmerzahl: 80

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Auskunft und Anmeldung *schriftlich* an Frau A. Zinkl, Akademie,

Fax: 06032 782-229 E-Mail: adelheid.zinkl@laekh.de

CHIRURGIE

9 P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. K. Schwemmler, Gießen s. HÄ 8/2006

Endokrine Chirurgie

Samstag, 16. Sept. 2006, 10 bis 17 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. M. Rothmund, Marburg

weiterer Termin: 09. Dez. 2006, Unfallchirurgie

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 06032 782-220

E-Mail: heike.cichon@laekh.de

FRAUENHEILKUNDE / GEBURTSHILFE

10 P

Fortbildung für Assistenten in Weiterbildung und für Ärzte der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen,
Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

Mittwoch, 18. Okt. 2006, 9 bis 16 c.t., Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen, Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

Onkologie: Chemotherapie bei gynäkologischen Karzinomen Prof. Dr. med. V. Möbus, Frankfurt am Main **Gruppenarbeit:** Auswahl der Chemotherapie – Sensitivitätstestungen Prof. Dr. med. K. Münstedt, Gießen **Vermeidbare Nebenwirkungen der Chemotherapie** Dr. med. M. Kalder, Marburg **Gibt es Grenzen in der Malignomtherapie?** Dr. med. U. Groh, Bad Nauheim **Endokrinologie:** Endokrine Veränderungen während der Schwangerschaft Prof. Dr. med. H. Gips, Gießen **Pubertas praecox und pubertas tarda** Dr. med. Karin Bock, Marburg **Geburtschilfe:** Pathophysiologie des Diabetes in der Schwangerschaft Dr. med. M. Eckhard, Gießen

weitere Termine: 14. Feb., 13. Juni, 17. Okt. 2007

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 06032 782-220

E-mail: heike.cichon@laekh.de

KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

9 P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. G. Neuhäuser, Linden

Jugend männlich / Jugend weiblich

Samstag, 11. Nov. 2006, 9 c.t. bis 15.30 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Dr. med. B. Stier, Butzbach, Dr. med. N. Weissenrieder, München

weitere Termine: 02. Dez. 2006, voraussichtl. 03. Feb., 02. Jun. 2007

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau K. Baumann, Akademie, Fax 06032 782-229

E-Mail: katja.baumann@laekh.de

MASTERKURS ORTHOPÄDIE UND UNFALLCHIRURGIE

10 P pro Tag

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. J. Pfeil, Prof. Dr. med. K. Wenda, Wiesbaden

Montag bis Donnerstag, 27. bis 30. Nov. 2006, Bad Nauheim

Wesentliche Inhalte des Kurses werden die Weiterbildungsordnung des neuen Facharztes für Orthopädie und Unfallchirurgie sein sowie die Empfehlungen der Fachgesellschaften für die Weiterbildungsprüfung. Im Tagesablauf wird es Falldemonstrationen, Case Reports, Diskussionsrunden, interaktive Seminare, TED-Evaluationen geben. „Current concepts“, „state of the art“, Begutachtungsfragen, Fragen der „evidence based medicine“ werden berücksichtigt.

Becken und Hüfte/Osteopathie, Obere Extremität/Tumoren, Wirbelsäule/Schmerztherapie, Untere Extremität/Orthopädietechnik (Infektionen)

Teilnahmebeitrag: € 150 pro Tag (Akademiemitglieder € 135)

10% Nachlass bei Teilnahme an allen 4 Tagen

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau H. Cichon, Akademie, Fax: 06032 782-220

E-Mail: heike.cichon@laekh.de

Organspende – eine Aufgabe für alle

Fortbildung für Klinik- und Hausärzte

Mittwoch, 20. Sept. 2006, 15.30 bis 19.30 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. W. Fassbinder, Fulda

Stand der Organspende in Deutschland, Entwicklung und gesetzliche Grundlagen, Hirntod und Hirntoddiagnostik, Akutsituation Organspende, Patientenvorstellung

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de

GUTACHTEN / PSYCHIATRIE

**Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in s. HÄ 8/2006
aufenthaltsrechtlichen Verfahren bei Erwachsenen**

Veranstaltung der LÄKH/Akademie in Zusammenarbeit mit der Landeskammer für Psychologische Psychotherapeutinnen und -therapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten Hessen

**Samstag/Sonntag, 23./24. Sept., 2006, 9 bis 17.30 Uhr, Bad Nauheim
weiterer Termin: 16./17. Dez. 2006**

Leitung: Ž. Čunović, Dr. med. B. Wolff, Frankfurt a.M.

Dieser Kurs ist belegt. Bei Interesse finden weitere Kurse statt.

GASTROENTEROLOGIE

Gastroenterologisches Fallseminar

Sektion Innere Medizin – Gastroenterologie in Zusammenarbeit mit der Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie

Mittwoch, 04. Okt. 2006, 17.30 bis 20.30 Uhr, Frankfurt a.M.

Leitung: Prof. Dr. med. W.F. Caspary, Frankfurt a.M.

Teilnahmebeitrag: kostenfrei

Tagungsort: Universitätsklinikum Frankfurt a.M., Theodor-Stern-Kai 7, Haus 23, 1. OG, Kleiner Hörsaal

Auskunft bitte an Sekretariat Prof. Dr. med. Caspary, Tel.: 069 6301-5122

NEUROCHIRURGIE Sektion

Die Behandlung der intrakraniellen Drucksteigerung**Samstag, 07. Okt. 2006, 9 s.t. bis 13 Uhr, Bad Nauheim**

Leitung: Prof. Dr. R. Schönmayr, Wiesbaden

Management von leichten Schädel-Hirn-Traumen. Implementierung einer Behandlungsleitlinie Dr. med. J. Rohlf, Marburg Stufenplan zur Behandlung des intrakraniellen Drucks Dr. med. H. Vatter, Frankfurt a.M. Indikationen und Techniken zur Messung des intrakraniellen Drucks Dr. med. J. Beck, Frankfurt a.M. Intrakranieller Druck und zerebraler Metabolismus Dr. med. B. Höpfer, Fulda Hirndurchblutungsmessung und Steuerung des intrakraniellen Drucks Dr. med. M. Oertel, Gießen Pathophysiologie der intrakraniellen Drucksteigerung M. Stein, Gießen Klinische Symptomatik bei Steigerung des intrakraniellen Drucks. Komaskalen Dr. med. M. Hartwich, Kassel Intrakranielle Drucksteigerung: Erfahrungen mit der dekompressiven Kraniotomie PD Dr. med. habil. P. Ulrich, Offenbach

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de

SPORTMEDIZIN

**Osteoporose – Arthrose – Arthritis – Fibromyalgie:
welche Rolle spielt Sport?**

Arbeitskreis Sportmedizin, Prävention – Rehabilitation

Samstag, 14. Okt. 2006, 9 s.t. bis 13 Uhr, Bad NauheimLeitung: Prof. Dr. med. G. Hoffmann, Frankfurt a.M.,
Prof. Dr. med. I. Siegfried, Biebertal**Einführung Prof. Dr. med. I. Siegfried Osteoporose und Sport Dr. med. R. Pfaff, Gießen Arthrose, Arthritis und Sport Dr. med. M. Piegsa, Gießen Fibromyalgie und Sport Dr. med. M. Geis, Weilburg Sport bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises Prof. Dr. med. F. Ch. Mooren, Gießen Zusammenfassung Prof. Dr. med. G. Hoffmann**

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de

FORTGESCHRITTENEN SEMINAR

20. – 22. Okt. 2006, Bad Nauheim

Teilnahmevoraussetzung: 80 stündiges Curriculum der Psychosomatischen Grundversorgung oder Äquivalent

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau U. Dauth, Akademie, Fax 06032 782-229E-Mail: ursula.dauth@laekh.de

12. CURRICULUM

Leitung: Prof. Dr. med. W. Schüffel, Marburg

Teil VI 08. Nov. 2006, Bad Nauheim

weiterer Termin: 12.-14. Jan. 2007

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau U. Dauth, Akademie, Fax 06032 782-229E-Mail: ursula.dauth@laekh.de

PSYCHOTHERAPIE

**Grundkonzepte für das Verstehen und die Behandlung
häufiger psychischer und psychosomatischer Störungen
in der ärztlichen Praxis**

Sektion Psychiatrie – Psychosomatik, Psychotherapie

Samstag, 21. Okt. 2006, 9 c.t. bis 17 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Dr. med. A. Schüler-Schneider, Frankfurt a.M.

Einführung – Neue Entwicklungen im Verstehen psychischer Störungen im Freud-Jahr Dr. med. A. Schüler-Schneider „Die Funktion“ des Symptoms bei psychotischen, neurotischen und psychosomatischen Störungen Prof. Mentzos (AGPT), Frankfurt a.M. Häufige psychische Störungen in der Versorgungspraxis und deren Behandlung Prof. Dr. med. U. Gießer, Gießen Neue Entwicklungen in der Sexualmedizin Prof. Dr. med. K. M. Beier, Berlin Arbeitsgruppen: 1. DPG: Somatisierungsstörungen und deren Behandlung in der Praxis: Dr. med. Charlotte Bayer, Ettlingen 2. WIAP: Das psychosomatische Erstgespräch Dr. med. H. Peseschkian, Wiesbaden 3. AGPT: Arzt und Patient als Partner Dr. med. Renate Herzig, Dr. med. D. Becker, Dr. med. A. Schüler-Schneider, Frankfurt a.M. 4. „Sie haben nichts – das ist psychisch!“, Schwierigkeiten im Umgang mit Patienten mit körperlichen Beschwerden Dr. med. W. Bieniek, Gießen

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de

20. DIABETES-KOLLOQUIUM

Neue Behandlungsansätze für die Behandlung von Diabetikern**Samstag, 21. Okt. 2006, 9 c.t. bis 17 Uhr, Bad Nauheim**

Leitung: Prof. Dr. med. C. Rosak, Frankfurt a.M., Prof. Dr. med. H. Haube, Gießen

Tagungsort: FBZ der LÄK Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de

HNO-HEILKUNDE Sektion

**Stellenwert der Sonographie in der
HNO-Ärztlichen Praxis****Mittwoch, 8. Nov. 2006, 17.30 – 20.00 Uhr, Frankfurt a.M.**

Leitung: Prof. Dr. W. Gstöttner, Dr. J. Wagenblast, Frankfurt a.M.

Teilnahme: kostenfrei

Tagungsort: Zentrum für HNO-Heilkunde im Universitätsklinikum, Frankfurt a.M.

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau I. Krahe, Fax: 06032 782-250E-Mail: ingrid.krahe@laekh.de**Onkologie – Herausforderung in Klinik und Praxis****Samstag, 18. Nov. 2006, 9.30 – 13.30 Uhr, Frankfurt a.M.**

Leitung: Dr. med. M. Trommlitz

Tagungsort: St. Marienkrankenhaus, Richard-Wagner-Str. 14

Anmeldung: bitte *schriftlich* an Herrn Trommlitz, Fax: 069 1563-1140E-Mail: m.trommlitz@katharina.kasper.de

ALLGEMEINMEDIZIN Sektion

**Neues für die hausärztliche Versorgung: Gesundheitsreform –
Rückenstudie und Leitlinie – Erektile Dysfunktion****Samstag, 2. Dez. 2006, ca. 9 – 13 Uhr in Bad Nauheim**

Leitung: Dr. med. S. Kalinski, Dr. med. G. Vetter, Frankfurt am Main

Zur Erinnerung

KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE	Sektion	4 P
Störung des Sozialverhaltens s. HÄ 8/2006		
– eine häufige therapeutische Herausforderung mit schlechtem Renommee und hoher gesellschaftlicher Relevanz		
Mittwoch, 6. Sept. 2006, 15 bis 18 Uhr, Eltville		
Leitung: Dr. med. D. Mallmann, Eltville		

PHARMAKOTHERAPIEKURS		5 P
Schmerzmitteltherapie s. HÄ 8/2006		
Sektion Klinische Pharmakologie		
Samstag, 16. Sept. 2006, 9 c.t. bis 13 Uhr, Bad Nauheim		
Leitung: Prof. Dr. med. H. Breithaupt, Gießen		

ARBEITSMEDIZIN		19 P
Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge s. HÄ 7/2006		
Fortbildungsveranstaltung für Arbeitsmediziner/ Betriebsärzte als Ergänzung zu den Kursen für die Facharztweiterbildung „Arbeitsmedizin bzw. Betriebsmedizin“		
Dienstag/Mittwoch, 19./20. Sept. 2006, Bad Nauheim		
Leitung: Dr. med. D. Kobosil, Rainer Demare, Bad Nauheim		

PSYCHOSOMATISCHE GRUNDVERSORGUNG	(EBM 35100/35110)	
29. BAD NAUHEIMER PSYCHOTHERAPIE-TAGE 2006 10 P pro Tag		
Leitung: Prof. h.c. Dr. med. N. Peseschkian s. HÄ 7/2006		
Block 3 22. bis 25. Sept. 2006, Wiesbaden		

ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN	Sektion	5 P
Illegale Drogen – aktuelle Entwicklungen s. HÄ 8/2006		
Sektion Öffentliches Gesundheitswesen		
Samstag, 23. Sept. 2006, 9 s.t. bis 13.30 Uhr, Bad Nauheim		
Leitung: Dr. med. H. Schulz, Herborn		

STRAHLENTHERAPIE	Sektion	3 P
Therapie des nichtkleinzelligen Bronchialkarzinoms. Gibt es einen neuen Standard? s. HÄ 8/2006		
Sektion Strahlentherapie		
Mittwoch, 27. Sept. 2006, Gießen		
Leitung: Prof. Dr. R. Engenhardt-Cabillic, Marburg		

II. KURSE zur FORT- und WEITERBILDUNG

Tagungsort – falls nicht anders angegeben – **Bad Nauheim**, Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen
 genauere Informationen www.fbz-hessen.de oder bei der zuständigen Sachbearbeiterin
 Fortbildungspunkte – für Blockveranstaltungen nach Kategorie H
 werden für das freiwillige Kammerzertifikat jedoch aus Qualitätsgründen weiterhin nur **max. 20 P** pro Block angerechnet.

KURS-WEITERBILDUNG ALLGEMEINMEDIZIN (Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin 80 Std.)			
Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler		Tel. 06032 782-203 Fax -229	renate.hessler@laekh.de
2006			
Block 17	Psychosomatische Grundversorg. (Teil 2) verbale Interventionstechniken (20 Std.)	22./23. Sept. 2006	20 P
Block 18	Allgemeinärztliche Besonderheiten der Arzneibehandlung (12 Std.)	04./05. Nov. 2006	12 P
Anmeldeschluss – spätestens 8 Tage vor Seminarbeginn!			Termine 2007 s. HÄ 7/2006
Die 80 Std. nach der neuen Weiterbildungsordnung (seit 1.11.2005) bieten wir voraussichtlich ab 2007 an.			

ARBEITS- / BETRIEBSMEDIZIN (60 Std.)			
Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler		Tel. 06032 782-283 Fax -228 luise.stieler@laekh.de Termine 2007 s. HÄ 7/2006	
Grundkurs: A2	08. – 15. Sept. 2006	€ 490 (Akademiestmitgl. € 441)	60 P
Aufbaukurs: B2	10. – 17. Nov. 2006	€ 490 (Akademiestmitgl. € 441)	60 P
Aufbaukurs: C2	01. – 08. Dez. 2006	€ 490 (Akademiestmitgl. € 441)	60 P

DIDAKTIK			
Auskunft und Anmeldung: Frau U. Dauth		Tel. 06032 782-238 Fax -229 ursula.dauth@laekh.de	
MODERATORENTRAINING in Bad Nauheim		Termine auf Anfrage € 330 (Akademiestmitgl. € 297)	

ERNÄHRUNGSMEDIZIN 2007 (100 Std.)			P
Auskunft: Frau V. Wolfinger	Tel. 06032 782-202 Fax -229	veronika.wolfinger@laekh.de	
19./20. Jan., 02./03. + 16./17. Feb., 02./03. + 16./17. März 2007			

HÄMOTHERAPIE - QUALITÄTSBEAUFTRAGTER ARZT			
Auskunft: Frau H. Cichon		Tel. 06032 782-213 Fax -220 heike.cichon@laekh.de s. HÄ 10/2005	
27. – 28. Okt. + 17. – 19. Nov. 2006		€ 800 (Akademiestmitgl. € 720) Seite 662	

Neue gesetzliche Vorgaben für das Transfusionswesen und neue Richtlinien der BÄK für die Anwendung von Blut und Blutprodukten. Im Februar 2005 wurde das „Erste Gesetz zur Änderung des Transfusionsgesetzes (TFG) und arzneimittelrechtlicher Vorschriften“ (1,2) verabschiedet. Dadurch ergeben sich auch für Anwender von Blut und Blutprodukten neue gesetzliche Anforderungen.

IMPFKURS zur Berechtigung der Impftätigkeit			
Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltcher		Tel. 06032 782-211 Fax -229 edda.hiltcher@laekh.de	
07. Okt. 2006		€ 160 (Akademiestmitgl. € 144)	

MEDICAL ENGLISH			
Auskunft: Herr Dr. med. M. Nix, Tel./Fax 06032 868248, Anmeldung: Frau C. Lepka, Fax 06032 782-228		claudia.lepka@laekh.de	
Medical English für Anfänger	07., 14. Okt., 04., 18., 25. Nov., 02. Dez. 2006	Bad Nauheim	€ 550 (Akademiestmitgl. € 495)
Medical English für Fortgeschrittene	07., 14. Okt., 04., 18., 25. Nov., 02. Dez. 2006	Bad Nauheim	€ 550 (Akademiestmitgl. € 495)

MEDIZINISCHE INFORMATIK (280 Std.) auf Anfrage			
Auskunft: Frau H. Cichon		Tel. 06032 782-213 Fax -220 heike.cichon@laekh.de	

MEDIZINISCHE REHABILITATION 16-Stunden-Kurs nach der neuen Reha-Richtlinie (§ 135 Abs 2 SGB V)			
Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler		Tel. 06032 782-203 Fax -229 renate.hessler@laekh.de	

Die 16-stündige Fortbildung wird aufgeteilt in ein Selbststudium (8 Stunden) und ein anwesenheitspflichtiges Seminar (8 Stunden). Für das Selbststudium erhalten die Teilnehmer vor Kursbeginn eine CD-ROM, deren Inhalte in dem Anwesenheitsseminar als bekannt vorausgesetzt werden. Mehrere Termine von September 2006 bis März 2007, jew. Freitag od. Samstag (zur Auswahl)
 Ort: Bad Nauheim, Fortbildungszentrum der LÄK Hessen oder Wetterau Klinik, Zanderstraße 30-32
 Bitte melden Sie uns schriftlich formlos – mit genauer Adresse – Ihr Interesse. Wir teilen Ihnen dann unaufgefordert die Termine mit.

NOTFALLMEDIZINISCHE FORTBILDUNG

Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger

Tel. 06032 782-202 Fax -229

veronika.wolfinger@laekh.de**Notdienstseminar****Fachkundenachweis Rettungsdienst****Leitender Notarzt****Wiederholungsseminar Leitender Notarzt****Ärztlicher Leiter Rettungsdienst****16./17./30. Sept. 2006****24. – 28. Okt. 2006****18. – 21. Nov. 2006****23. Sept. 2006****07./08. Okt. 2006****24. – 27. Jan. 2007**

Bad Nauheim

Wiesbaden

Kassel

Wiesbaden

Kassel

Bad Nauheim

€ 140 (Akademiemitgl. € 70)

€ 440 (Akademiemitgl. € 396)

Modul I + II**25 P****P****P****P****17 P****P****MEGA-CODE-TRAINING** Auskunft und Anmeldung: Bitte wenden Sie sich **direkt an die Einrichtung**, in der Sie den Kurs besuchen möchten**Bad Nauheim** Dr. K. Ratthey, MHD – S. Keil**Bad Nauheim** Dr. med. M. Haas, JUH**Friedberg** Dr. med. S. Little, Vitracon, J. Korn**Wiesbaden** Dr. V. Kürschner**02. Sept. 2006****08. Okt., 9. Dez. 2006****14. Okt. 2006****30. Sept., 18. Nov. 2006**

06047 9614-15 Fax –16

06032 914631

06031 6870380

0611 432832

s.keil@malteser-altenstadt.derene.pistor@JUH-wetterau.dejochen.korn@vitracon.deanette.faust@hsk-Wiesbaden.de**PALLIATIVMEDIZIN FÜR ÄRZTE**

Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger

Tel. 06032 782-202 Fax -229

veronika.wolfinger@laekh.de**Fallseminar Modul III****Basiskurs Kursweiterbildung****30. Sept. – 04. Okt. 2006****11. – 15. Dez. 2006**

€ 650 (Akademiemitgl. € 585)

€ 550 (Akademiemitgl. € 495)

P**P****PRÜFARZT IN KLINISCHEN STUDIEN (16 Std.)****P**

Auskunft und Anmeldung: Frau A. Zinkl

Tel. 06032 782-227 Fax -229

adelheid.zinkl@laekh.de**22./23. Juni 2007, Bad Nauheim**

voraussichtlich € 280 (Akademiemitgl. € 252)

ÄRZTLICHES QUALITÄTSMANAGEMENT (200 STD.)

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon

Tel. 06032 782-213 Fax -220

heike.cichon@laekh.de

Die Kurse in 2006 sind bereits belegt. Folgende Kurse finden in 2007 statt.

Block I:**29. Jan. – 04. Feb. 2007**

€ 1.120 (Akademiemitgl. € 1.008)

56 P**Block II:****16. April – 21. April 2007 (ÄQM + EbM)**

€ 1.010 (Akademiemitgl. € 909)

48 P**Block III:****03. Sept. – 08. Sept. 2007**

€ 1.010 (Akademiemitgl. € 909)

48 P**Block IV:****05. Nov. – 10. Nov. 2007**

€ 1.010 (Akademiemitgl. € 909)

48 P**SPEZIELLE SCHMERZTHERAPIE (80 STD.)****P**

Auskunft und schriftl. Anmeldung: Frau A. Zinkl

Tel. 06032 782-227 Fax -229

adelheid.zinkl@laekh.de

Weitere Kurse finden in 2007 statt.

SOZIALMEDIZIN**P**

Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler

Tel. 06032 782-283 Fax -228

luise.stieler@laekh.de**Grundkurs GK II**

vorrauss.

11. – 20. Okt. 2006

€ 490 (Akademiemitgl. € 441)

Aufbaukurs AK I**18. – 27. April 2007**

€ 490 (Akademiemitgl. € 441)

Aufbaukurs AK II**17. – 26. Okt. 2007**

€ 490 (Akademiemitgl. € 441)

FACHKUNDE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ÄRZTE gem. RöV**P**

Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltcher

Tel. 06032 782-211 Fax -229

edda.hiltcher@laekh.de**Informationskurs****27. Jan. 2007, 02. Jun. 2007****Grundkurs****24./25. Feb. 2007, 01./02. Sept. 2007**

€ 280 (Akademiemitgl. € 252)

Spezialkurs**04./05.11.2006, 24./25.03.2007, 10./11.11.2007***

€ 280 (Akademiemitgl. € 252)

Aktualisierungskurs gem. RöV**25. Nov. 2006, 05. Mai 2007, 01. Dez. 2007**

€ 110 (Akademiemitgl. € 99)

* +1 Nachm. nach Wahl i. d. Folgewoche f. Prakt./Prüfg.

SUCHTMEDIZINISCHE GRUNDVERSORGUNG (50 Std.)**P**

Auskunft: Frau K. Baumann

Tel. 06032 782-281 Fax -229

katja.baumann@laekh.de**Teil 1 (Baustein I)****22. + 23. Sept. 2006**

Frankfurt am Main

Teil 2 (Baustein II)**27. + 28. Okt. 2006**

Heppenheim

Teil 3 (Baust. III+IV)**10. + 11. Nov. 2006**

Bad Nauheim

Teil 4 (Baustein V)**24. + 25. Nov. 2006**

Friedrichsdorf

ULTRASCHALLKURSE nach den Richtlinien der DEGUM und KBV

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Jost

Tel. 06032 782-201 (Mi.+Do.) Fax -229

marianne.jost@laekh.de**ABDOMEN Abschlusskurs****04. Nov. 2006** (Theorie) zuzügl. Praktikum

€ 230 (Akademiemitgl. € 207)

26 P**Refresher-Zyklus (2. Seminar)**

neuer Termin wird bekannt gegeben

Bilio-Pankreatisches System (aus pathologisch/interne/chirurgischer Sicht)

Schwerpunkt: B-Bild (u. Farbdoppler) - ergänzend: Neue Methoden (Pan./3D/US-KM)

€ 145 (Akademiemitgl. € 130)

10 P**GEFÄSSE****Abschlusskurs****24./25. Nov. 2006**

€ 290 (Akademiemitgl. € 260)

19 P

der extrakraniellen hirnversorgenden Gefäße

UMWELTMEDIZIN**P**

Auskunft und Anmeldung: Frau C. Cordes

Tel. 06032 782-287 Fax -228

akademie@laekh.de**Block IV (1. Teil) Auftaktveranstaltung****28. Sept. 2006**

Bad Nauheim

€ 110 (Akademiemitgl. € 99, Studenten € 50)

Block I**10. – 12. Nov. 2006**

Bad Nauheim

€ 240 (Akademiemitgl. € 216)

Block II**19. – 21. Jan. 2007**

Bad Nauheim

€ 240 (Akademiemitgl. € 216)

Block III (1. Teil)**02. – 04. Feb. 2007**

Bad Nauheim

€ 240 (Akademiemitgl. € 216)

Block III (2. Teil)**16. – 18. März 2007**

Bad Nauheim

€ 240 (Akademiemitgl. € 216)

Block I – III

bei Buchung bis zum 28. Sept. 2006

€ 860 (Akademiemitgl. € 774)

Block IV (2. Teil) Praxisteil

Festlegung der Module in Absprache mit der Wissenschaftlichen Leitung

VERKEHRSMEDIZINISCHE BEGUTACHTUNG (16 Std.)**P**

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler

Tel. 06032 782-203 Fax -229

renate.hessler@laekh.de**Freitag/Samstag, 15./16. Juni 2007, Bad Nauheim**

voraussichtlich € 200 (Akademiemitgl. € 180)

(mind. Teilnehmerzahl: 35)



Freie Ärztliche Fortbildung

im Bereich der Bezirksärztekammern der Landesärztekammer Hessen und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

Anerkennung der ärztlichen Fortbildung und Weiterbildung

Anträge auf Anerkennung (Zertifizierung) bitte **mindestens 5 Wochen** vor der Veranstaltung bzw. vor dem Programmdruck **nur noch elektronisch** bei der Anerkennungsstelle der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt stellen. Redaktionsschluss für das Hessische Ärzteblatt ist 5 Wochen vor Erscheinen des Heftes. **Das Antragsformular finden Sie im Internet unter www.onlinezert.laekh.de**

Genaue Informationen siehe Homepage der LÄK Hessen, www.laekh.de **Achtung:** Die Punktezahl können wir erst bekannt geben, wenn das vollständige Programm vorliegt. Fortbildungspunkte ohne Gewähr. Es gilt die Berechnungsgrundlage aus der Fortbildungssatzung.

ALLGEMEINMEDIZIN

4 P Praxisorganisation – Elektronische Dokumentation im DMP
Termin: 05.09.2006, 19:30 – 22:30
Leitung: Dr. med. Conrad
Ort: Landessportbund Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt
Auskunft: 06693 911446

4 P Praxisorganisation – Elektronische Dokumentation im DMP
Termin: 12.09.2006, 19:30 – 22:30
Leitung: Dr. med. Conrad
Ort: Roncallihaus, Roncallisaal, Friedrichstr. 24a, 65185 Wiesbaden
Auskunft: 06693 911446

2 P Diagnostik und Therapie der Harninkontinenz
Termin: 19.09.2006, 20:00 – 21:30
Leitung: Dr. med. Wihl
Ort: Hotel Rats-Schänke, Marktplatz 7, 35066 Frankenberg
Auskunft: 06458 509805

4 P Praxisorganisation – Elektronische Dokumentation im DMP
Termin: 19.09.2006, 19:30 – 22:30
Leitung: Dr. med. Conrad
Ort: Freie Theologische Akademie, Rathenastr. 5-7, 35394 Gießen
Auskunft: 06693 911446

5 P Lungenfunktion. Spirographische Untersuchungen in der Allgemeinarztpraxis
Termin: 20.09.2006, 14:30 – 17:00
Leitung: Dr. med. Riess
Ort: Praxis Dr. Riess, Wilhelmshoeher Allee 91, 34121 Kassel
Auskunft: 089 89223760

3 P Hauterscheinungen bei gastrointestinalen Erkrankungen
Termin: 21.09.2006, 20:00 – 22:30
Leitung: Lauer
Ort: Hotel Eden Park, Parkstraße 1, 65307 Bad Schwalbach
Auskunft: 06124 1677

15 P Zoonosen und Antibiotikaresistenzen
Termin: 22.09.2006, 09:00 – 23.09.2006, 15:45
Leitung: Dr. Iben
Ort: Bürgerhaus, Am Sande 10, 37213 Witzenhausen
Auskunft: 05542 507701
Gebühr: 371,20 €

8 P Fortbildungskolleg Praxis-Depesche
Termin: 30.09.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Cicha
Ort: Hotel Crowne Plaza, Bahnhofstr. 10-12, 65023 Wiesbaden
Auskunft: 089 436630-250

3 P PERLEN
Termin: 04.10.2006, 15:00 – 17:15
Leitung: Prof. Dr. med. Norbert
Ort: Frauencomputerschule, PC Arbeitsraum Wilhemshöher Allee 164, 34119 Kassel
Auskunft: 06421 2865120

3 P PERLEN
Termin: 04.10.2006, 18:00 – 20:15
Leitung: Prof. Dr. med. Norbert
Ort: Frauencomputerschule, PC-Arbeitsraum Wilhemshöher Allee 164, 34119 Kassel
Auskunft: 06421 2865120

Symposium 10 Jahre HBO-Zentrum Mittelhessen
Termin: 07.10.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Hühn
Ort: Hörsaal des Anatomischen Instituts der JLU – Gießen Aulweg, 35392 Gießen
Auskunft: 06441 74456 oder 97242

ANAESTHESIOLOGIE

3 P Vorstellung einer Lern-DVD für periphere Nervenblockaden
Termin: 04.09.2006, 16:00 – 18:00
Leitung: Prof. Dr. med. Greim
Ort: Klinikum Fulda gAG, Hörsaal, Pacelliallee 4, 36043 Fulda
Auskunft: 0661 846041

1P Perioperative Kardioprotektion
Termin: 06.09.2006, 07:15 – 08:00
Leitung: Prof. Dr. med. Paul Kessler
Ort: Besprechungsraum Anästhesie, Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim, Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt
Auskunft: 069 6301-5867



2 P Analgosedierung – Update und Relevanz der S2-Leitlinien im klinischen Alltag

Termin: 11.09.2006, 16:30 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hempelmann
 Ort: Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort, Seminarraum der Klinik für Anaesthesiologie Gießen
 Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
 Auskunft: 0641 9944402

2 P Das komplizierte Weaning

Termin: 11.09.2006, 18:00 – 19:30
 Leitung: Prof. Dr. Zwißler
 Ort: Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Hörsaal 22-2, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5998

2 P Schwere Verlaufsformen der Pneumonie/Ursachen und spezielle Behandlungsmöglichkeiten

Termin: 11.09.2006, 16:30 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Fahle
 Ort: Klinikum Bad Hersfeld, Hörsaal, Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 06621 882000

2 P Antimykotische Therapie in der operativen Intensivmedizin

Termin: 13.09.2006, 17:00 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Striebel
 Ort: Städtische Kliniken Frankfurt am Main-Höchst, Gemeinschaftsraum, Haus A, 2. Etage, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt
 Auskunft: 069 3106-2830

1 P Katecholamintherapie im kardiogenen Schock

Termin: 13.09.2006, 16:00 – 16:45
 Leitung: Prof. Dr. med. Zwißler
 Ort: J.-V.V. Goethe Universitätsklinikum Frankfurt am Main, Haus 23 A, 1. Stock, Bibliothek, Raum 1 B 17, Theodor Stern Kai 7, 60596 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 6301-5868

1 P Physiologie und Pathophysiologie des pulmonalen Gasaustausches

Termin: 13.09.2006, 07:30 – 08:15
 Leitung: Prof. Dr. med. Hopf
 Ort: Konferenzraum Asklepios Klinik Langen, K2, Röntgenstr. 20, 63225 Langen
 Auskunft: 06103 912-1371

1P Evidenzbasierte Medizin – Die Lösung aller Probleme?

Termin: 13.09.2006, 07:15 – 08:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Paul Kessler
 Ort: Besprechungsraum Anästhesie, Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim, Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5867

1 P Femoralis 3 in 1 Block

Termin: 14.09.2006, 07:30 – 08:15
 Leitung: Prof. Dr. med. Lischke
 Ort: Hochtaunus-Kliniken gGmbH, OP Intensivstation
 Urselerstr. 33, 61348 Bad Homburg
 Auskunft: 06172 143237

3 P Journal Club

Termin: 14.09.2006, 16:15 – 17:45
 Leitung: Dr. med. Ritter
 Ort: Asklepios-Klinik Langen, Konferenzraum, Röntgenstr. 20, 63225 Langen
 Auskunft: 06103 912-1371

2 P Anästhesie bei Schilddrüsen-Erkrankungen und Strumektomien

Termin: 18.09.2006, 16:30 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hempelmann
 Ort: Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Seminarraum der Klinik für Anaesthesiologie, Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
 Auskunft: 0641 99-44402

1 P Das Cauda equina Syndrom

Termin: 19.09.2006, 07:30 – 08:30
 Leitung: Dr. med. Roos
 Ort: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Konferenzraum PDL
 Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
 Auskunft: 06051 872297

1 P Umgang mit Patientenverfügungen

Termin: 20.09.2006, 16:00 – 16:45
 Leitung: Prof. Dr. med. Zwißler
 Ort: J.-V.V. Goethe Universitätsklinikum Frankfurt am Main, Haus 23 A, 1. Stock, Bibliothek, Raum 1 B 17, Theodor Stern Kai 7, 60596 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 6301-5868

1P Postoperatives Shivering

Termin: 20.09.2006, 07:15 – 08:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Paul Kessler
 Ort: Besprechungsraum Anästhesie, Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim, Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5867

2 P Anästhesie bei Erkrankungen der Nebenniere und Hypophyse

Termin: 25.09.2006, 16:30 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hempelmann
 Ort: Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Seminarraum der Klinik für Anaesthesiologie, Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
 Auskunft: 0641 99-44402

1P Journal-Club

Termin: 26.09.2006, 07:15 – 08:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Paul Kessler
 Ort: Besprechungsraum Anästhesie, Orthopädische Universitätsklinik Friedrichsheim, Marienburgstraße 2, 60528 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5867

1 P Grundlagen der Hämofiltration und -dialyse

Termin: 27.09.2006, 16:00 – 16:45
 Leitung: Prof. Dr. med. Zwißler
 Ort: J.-V.V. Goethe Universitätsklinikum Frankfurt am Main, Haus 23 A, 1. Stock, Bibliothek, Raum 1 B 17, Theodor Stern Kai 7, 60596 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 6301-5868

1 P Bronchospasmus: Ist die Polypharmakopragmasie evidenzbasiert?

Termin: 02.10.2006, 07:30 – 08:15
 Leitung: Prof. Dr. med. Hopf
 Ort: Asklepios Klinik Seligenstadt, Mehrzweckraum
 Dudenhöferstr. 9, 63500 Seligenstadt
 Auskunft: 06103 912-1371

1 P Die maligne Hyperthermie

Termin: 02.10.2006, 07:30 – 08:15
 Leitung: Dr. med. Schröder
 Ort: Ketteler-Krankenhaus, Anästhesiebüro
 Lichtenplattenweg 85, 63071 Offenbach
 Auskunft: 069 8505-382

**1 P Rückenmarknahe Anästhesie und Antikoagulation**

Termin: 02.10.2006, 07:30 – 08:30
 Leitung: Dr. med. Roos
 Ort: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Konferenzraum PDL
 Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
 Auskunft: 06051 872297

1 P Konservative und interventionelle Therapie des akuten Koronarsyndroms

Termin: 04.10.2006, 16:00 – 16:45
 Leitung: Prof. Dr. med. Zwißler
 Ort: J.-W. Goethe Universitätsklinikum Frankfurt am Main, Haus 23 A,
 1. Stock, Bibliothek, Raum 1 B 17,
 Theodor Stern Kai 7, 60596 Frankfurt a.M.
 Auskunft: 069 6301-5868

1 P TUR-Syndrom

Termin: 05.10.2006, 07:30 – 08:15
 Leitung: Prof. Dr. med. Lischke
 Ort: Hochtaunus-Kliniken gGmbH, OP Intensivstation,
 Urselerstr. 33, 61348 Bad Homburg
 Auskunft: 06172 143237

2 P Anästhesie bei geriatrischen Patienten

Termin: 09.10.2006, 16:30 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hempelmann
 Ort: Universitätsklinikum Gießen und Marburg,
 Seminarraum der Klinik für Anaesthesiologie,
 Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
 Auskunft: 0641 99-44402

2 P Ultraschall in der Anästhesiologie

Termin: 09.10.2006, 18:00 – 19:30
 Leitung: Prof. Dr. Zwißler
 Ort: Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie,
 Hörsaal 222, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5999

2 P Spinal- und Periduralanaesthesia

Termin: 09.10.2006, 18:00 – 20:00
 Leitung: Dr. med. A. Mortazawi
 Ort: Alice Hospital, Konferenzraum, EG,
 Dieburger Str. 31, 64287 Darmstadt

ARBEITSMEDIZIN UND SOZIALMEDIZIN**4 P Aktuelles zur Biostoffverordnung; Pandemieplanung**

Termin: 06.09.2006, 15:00 – 19:00
 Leitung: Küper
 Ort: Industriepark Hoechst, Alte Messwarte, Gebäude D 250
 65926 Frankfurt am Main Hoechst
 Auskunft: 069 9573530

4 P Dermatologie im sozialmedizinischen Querschnitt

Termin: 06.09.2006, 13:30 – 16:00
 Leitung: Dr. med. Tuschen
 Ort: MDK in Hessen, Zimmersmühlenweg 23, 61440 Oberursel
 Auskunft: 06171 634203

4 P Impfungen zur Prävention von virusassoziierten Karzinomen

Termin: 06.09.2006, 18:00 – 20:00
 Leitung: Dr. M. Statt
 Ort: Reha-Klinik Bellevue,
 Brüder-Grimm-Str. 20, 63628 Bad Soden-Salmünster
 Auskunft: 06056 72-107

3 P Integrierte Versorgung – Allgemeine und spezielle Aspekte für die Sozialmedizin

Termin: 06.09.2006, 14:00 – 16:00
 Leitung: Dr. Langhans
 Ort: MDK in Hessen, Schiffenberger Weg 111, 35394 Gießen
 Auskunft: 0641 9749711

3 P Demographischer Wandel - eine Herausforderung – am Beispiel der Automobilindustrie

Termin: 20.09.2006, 19:30 – 21:45
 Leitung: Dr. med. Foerster
 Ort: Rathaus Kassel, Kommissionszimmer 1, Königstr., 34117 Kassel
 Auskunft: 0561 490-3643

4 P Sozialmedizinischer Qualitätszirkel

Termin: 20.09.2006, 13:00 – 16:00
 Leitung: Dr. med. Schaller
 Ort: Gartensaal, Bertha-von-Suttner-Str. 1-3, 34131 Kassel
 Auskunft: 0561 7848757

18 P 42. wissenschaftliche Jahrestagung der DGSM

Termin: 27.09.2006, 09:00 – 29.09.2006, 17:00
 Leitung: Dr. med. von Mittelstaedt
 Ort: Konferenzzentrum ArabellaSheraton
 Am Büsing Palais, Berliner Str.111, 63065 Offenbach
 Auskunft: 06171 634203
 Gebühr: 110,00 €



Institut für integrative
Verhaltenstherapie
Hessen e.V.



Ärztliche Weiterbildung nach der WBO der LÄK
Hessen mit Schwerpunkt

Kognitive Verhaltenstherapie

Theorie, Selbsterfahrung, Supervision, IFA-Gruppe

- für den Zusatztitel Psychotherapie und
- für Ärzte in folgenden Weiterbildungen
 - Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
 - Facharzt für Psychosomat. Medizin & Psychotherapie
- für Psychotherapeuten
 - mit Schwerpunkt Tiefenpsychologie oder klassische VT

Zertifizierte Fortbildung im Bereich Psychotherapie

Besuchen Sie uns im Internet www.ivt-hessen.de
 oder rufen Sie uns an 06123-701 784

Walluferstrasse 2 65343 Eltville (bei Wiesbaden)



AUGENHEILKUNDE

3 P **8. ophtho-mo-chirurgischer Nachmittag der Artemis Augen- und Laserklinik Frankfurt**
Termin: 13.09.2006, 16:00 – 19:00
Leitung: Dr. med. Schayan-Araghi
Ort: Liebighaus - Museum alter Plastik - Vortragssaal
Schaumainkai 71, 60596 Frankfurt
Auskunft: 069 69769773

CHIRURGIE

2 P **Knierim: Strahlenschutz I**
Termin: 13.09.2006, 13:30 – 14:30
Leitung: Dr. med. Amon
Ort: Kreiskrankenhaus Eschwege, Nebenraum Cafeteria
Elsa Brändströmstr. 1, 37269 Eschwege
Auskunft: 05651 822520

2 P **Knierim: Strahlenschutz II**
Termin: 20.09.2006, 13:30 – 14:30
Leitung: Dr. med. Amon
Ort: Kreiskrankenhaus Eschwege, Nebenraum Cafeteria
Elsa Brändströmstr. 1, 37269 Eschwege
Auskunft: 05651 822520

3 P **Update präklinische Traumaversorgung**
Termin: 20.09.2006, 16:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Kranz
Ort: Klinikum Offenbach, Hörsaal 2. Stock
Starkenburgering 66, 63069 Offenbach
Auskunft: 069 84050

18 P **Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV – Das Management des Akuten Myokardinfarktes im Herzkathederlabor**
Termin: 22.09.2006, 12:00 – 23.09.2006, 16:30
Leitung: Dr. med. Kaiser
Ort: Simulationszentrum Frankfurt,
Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt/Main
Auskunft: 0211 600692-64
Gebühr: 100,00 €

18 P **Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV – Das Management des Akuten Myokardinfarktes im Herzkathederlabor**
Termin: 29.09.2006, 12:00 – 30.09.2006, 16:30
Leitung: Dr. med. Kaiser
Ort: Simulationszentrum Frankfurt,
Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt/Main
Auskunft: 0211 600692-64
Gebühr: 100,00 €

2 P **Motorische Ersatzplastiken an Unterarm und Hand**
Termin: 04.10.2006, 16:00 – 17:30
Leitung: Dr. Dr. Toschka
Ort: Klinikum Offenbach, Zentrum für Schwerbrandverletzte
Starkenburgering 66, 63069 Offenbach

2 P **Merkle: Häufigste Fehler bei der Codierung unfallchirurgischer Leistungen**
Termin: 06.10.2006, 14:00 – 14:45
Leitung: Dr. med. Amon
Ort: Kreiskrankenhaus Eschwege, Bibliothek
Elsa Brändströmstr. 1, 37269 Eschwege
Auskunft: 05651 822520

FRAUENHEILKUNDE UND GEBURTSHILFE

4 P **Interdisziplinäre Fallkonferenzen HSK Brustzentrum**
Termin: 05.09.2006, 14:30 – 16:30
Leitung: Prof. Dr. med. du Bois
Ort: HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie,
Gynäkologische Ambulanz und Raum D302 Erdgeschoss,
Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden
Auskunft: 0611 433803

3 P **Gewalt gegen Frauen und Kinder**
Termin: 06.09.2006, 19:00 – 21:15
Leitung: Priv.Do. Hadji
Ort: Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Hörsaal
Deutschhausstr. 3, 35037 Marburg
Auskunft: 06421 2866486

4 P **Moderne Strategien in Diagnostik und Therapie von Harn- und Stuhlinkontinenz**
Termin: 06.09.2006, 18:00 – 21:00
Leitung: Dr. med. Engel
Ort: Deutsche Bibliothek Frankfurt,
Adickesallee 1, 60318 Frankfurt
Auskunft: 069 1563-1241

4 P **Perinatale Konferenz**
Termin: 06.09.2006, 15:00 – 17:00
Leitung: Spahn
Ort: Bürgerhospital Frankfurt/M., Bibliothek
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 1500-809

4 P **Interdisziplinäre Fallkonferenzen HSK Brustzentrum**
Termin: 12.09.2006, 14:30 – 16:30
Leitung: Prof. Dr. med. du Bois
Ort: HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie,
Gynäkologische Ambulanz und Raum D302 Erdgeschoss,
Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden
Auskunft: 0611 433803

Klinischer Abend
Termin: 12.09.2006, 19:00 – 20:30
Leitung: Prof. Dr. med. Kaufmann
Ort: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Zentrum,
Hörsaal Gynäkologie und Geburtshilfe,
Theodor Stern Kai 7, 60590 Frankfurt
Auskunft: 069 6301-7438

8 P **17. Rotenburger Gespräche**
Termin: 16.09.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. König
Ort: Hotel Rodenberg,
Heinz-Meise-Str. 98, 36199 Rotenburg a.d. Fulda
Auskunft: 06171 74191
Gebühr: 25,00 €

Diagnostik und Therapie des Chorionkarzinoms
Termin: 18.09.2006
Leitung: Dr. med. Breuer
Ort: Dr. Horst Schmidt Kliniken,
Ludwig-Ehrhard Str. 100, 65199 Wiesbaden
Auskunft: 0611 433206

4 P **Interdisziplinäre Fallkonferenzen HSK Brustzentrum**
Termin: 19.09.2006, 14:30 – 16:30
Leitung: Prof. Dr. med. du Bois



Ort: HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie,
Gynäkologische Ambulanz und Raum D302, Erdgeschoss,
Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 433803

4 P Perinatale Konferenz

Termin: 20.09.2006, 15:00 – 17:00
Leitung: Spahn
Ort: Bürgerhospital Frankfurt/M., Bibliothek
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt am Main
Auskunfft: 069 1500-809

18 P Wiesbadener Stereokolposkopiekurs nach Hk. Bauer

Termin: 22.09.2006, 09:00 – 23.09.2006, 17:30
Leitung: Dr. med. Quaas
Ort: Ramada Treff-Hotel
Ostring 9, 65205 Wiesbaden-Nordenstadt
Auskunfft: 03831 482880
Gebühr: 300,00 €

4 P Interdisziplinäre Fallkonferenzen HSK Brustzentrum

Termin: 26.09.2006, 14:30 – 16:30
Leitung: Prof. Dr. med. du Bois
Ort: HSK, Klinik für Gynäkologie u. Gynäkologische Onkologie,
Gynäkologische Ambulanz und Raum D302, Erdgeschoss,
Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 433803

20 P Operationskurs SerATOM

Termin: 28.09.2006, 08:00 – 29.09.2006, 18:00
Leitung: Dr. med. Fischer
Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef, Elternschule/OP
Eibinger Straße 9, 65385 Rüdeshheim
Auskunfft: 06722 490-336
Gebühr: 650,00 €

1 P Gemeinsame Fortbildung der Klinik für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie und der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin

Termin: 02.10.2006, 16:00 – 17:00
Leitung: Prof. Dr. med. du Bois
Ort: HSK, Horst Schmidt Klinik, Hörsaal Pathologie
Ludwig-Erhard-Straße 100, 65199 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 43-2377

4 P Perinatale Konferenz

Termin: 04.10.2006, 15:00 – 17:00
Leitung: Spahn
Ort: Bürgerhospital Frankfurt/M., Bibliothek
Nibelungenallee 37-41, 60318 Frankfurt am Main
Auskunfft: 069 1500-809

4 P QZ Gynäkologie und Geburtshilfe

Termin: 04.10.2006, 19:00
Leitung: Prof. Dr. Kaesemann
Ort: St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau
Im Frankfurter Tor, 63412 Hanau
Auskunfft: 06181 272371

3 P Sieben Jahre Medikamentöser Schwangerschaftsabbruch in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme und Ausblick

Termin: 04.10.2006, 19:00 – 21:30
Leitung: Rohmert
Ort: Profamilia Darmstadt
Landgraf-Georg-Str. 120, 64287 Darmstadt
Auskunfft: 06151 429420

3 P

Sieben Jahre Medikamentöser Schwangerschaftsabbruch in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme und Ausblick

Termin: 05.10.2006, 20:00 – 22:30
Leitung: Rohmert
Ort: Profamilia Beratungsstelle,
Vor dem Kanaltor 3, 63450 Hanau
Auskunfft: 06181 21854

20 P

Operationskurs SerATOM

Termin: 09.10.2006, 08:00 – 10.10.2006, 18:00
Leitung: Dr. med. Fischer
Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef, Elternschule/OP
Eibinger Straße 9, 65385 Rüdeshheim
Auskunfft: 06722 490-336
Gebühr: 650,00 €

HALS-NASEN-OHRENHEILKUNDE

22 P

7th International Training Course on Endoscopic and Microscopic Sinus Surgery

Termin: 10.09.2006, 11:00 – 12.09.2006, 16:00
Leitung: Priv.Do. Folz
Ort: Univ.-HNO-Klinik, Deutschhausstr. 3, 35037 Marburg
Auskunfft: 2873180
Gebühr: 400,00 €

2 P

Notfälle in der HNO: Epistaxis

Termin: 12.09.2006, 17:00 – 19:00
Leitung: Prof. Dr. med. Issing
Ort: Konferenzraum der HNO Klinik Bad Hersfeld,
36251 Bad Hersfeld
Auskunfft: 06621 881700

16 P

10th International Laser Course on Otorhinolaryngology, Head & Neck Surgery

Termin: 13.09.2006, 13:30 – 15.09.2006, 13:00
Leitung: Priv.Do. Folz
Ort: Univ.-HNO-Klinik,
Deutschhausstr. 3, 35037 Marburg
Auskunfft: 2873180
Gebühr: 400,00 €

13 P

3. Live OP-Kurs Coblation

Termin: 22.09.2006, 17:00 – 23.09.2006, 17:00
Leitung: Dr. med. Strasding
Ort: Bethanien-Krankenhaus, Medienzentrum
Im Prüfling 21 - 25, 60389 Frankfurt
Auskunfft: 069 46992376
Gebühr: 250,00 €

2 P

Laserstrahlen: Anwendung und Schutz vor Strahlen

Termin: 26.09.2006, 17:00 – 19:00
Leitung: Prof. Dr. med. Issing
Ort: Konferenzraum der HNO Klinik Bad Hersfeld
Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
Auskunfft: 06621 881700

Hörtherapie Modul 3 G

Termin: 06.10.2006 – 07.10.2006
Leitung: PD Dr. med. G. Hesse
Ort: Tinnitus-Klinik Bad Arolsen
Große Allee 3, 34454 Bad Arolsen
Auskunfft: 05691 8968875



HUMANGENETIK

14 P Grundkurs Zytogenetik

Termin: 15.09.2006, 14:00 – 16.09.2006, 14:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Grimm
 Ort: Universität Marburg/ Institut für Klinische Genetik
 Bahnhofstr. 7, 35033 Marburg
 Auskunft: 8961456959
 Gebühr: 180,00 €

INNERE MEDIZIN

18 P Simulatorworkshop: Interventionelle Kardiologie IV – Das Management des Akuten Myokardinfarktes im Herzkathederlabor

Termin: 01.09.2006, 12:00 – 02.09.2006, 16:30
 Leitung: Dr. med. Kaiser
 Ort: Simulationszentrum Frankfurt, Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt
 Auskunft: 0211 600692-64
 Gebühr: 250,00 €

4 P Kolloquium der Eeg-Arbeitsgemeinschaft

Termin: 02.09.2006, 09:00
 Leitung: Dr. R. Conradi
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Haus D, 5. OG
 Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577642

6 P Osteoporose im gesundheitspolitischen Umfeld

Termin: 02.09.2006, 09:30 – 14:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Lange
 Ort: Kerckhoff-Reha Zentrum, Kristallsaal
 Ludwigstraße 41, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 06032 9962101

4P Symposium: Darm und Leber

Termin: 02.09.2006, 09:00 – 12:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Glaser
 Ort: Hotel Maritim, Gelber Saal, Paulustor, 36037 Fulda
 Auskunft: 0661 15301

2 P Akupressur

Termin: 05.09.2006, 15:30 – 17:00
 Leitung: Dr. med. Knauf
 Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Clubraum Station Geriatrie 2
 Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 8472801

3 P Arbeitskreis für Gastroenterologie und Hepatologie

Termin: 05.09.2006, 19:00 – 20:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Dancygier
 Ort: Klinikum Offenbach GmbH, Seminarraum Medizinische
 Endoskopie, Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-3971

3 P Internistisches Seminar Gießener Krankenhäuser: Kristallarthropathien

Termin: 05.09.2006, 15:00 – 16:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. habil. Ehlenz
 Ort: Krankenhaus Balserisches Stiftung, Seminarraum
 Friedrichstr. 21, 35392 Gießen
 Auskunft: 0641 7002-563

4 P 13. Klinische Visite

Termin: 06.09.2006, 16:00 – 19:00
 Leitung: Dr. med. Stergiou

Ort: Asklepios Klinik Seligenstadt
 Dudenhöfer Straße 9, 63500 Seligenstadt
 Auskunft: 06182 838341

3 P Akute und chronische Nierenerkrankungen

Termin: 06.09.2006, 20:00 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Martin
 Ort: Landhotel Altenburschla,
 Am Anger 1, 37281 Wanfried-Altenburschla
 Auskunft: 05651 992280

3 P Cardiovasculäre Sicherheit der Coxibe und NSAR

Termin: 06.09.2006, 18:00 – 20:30
 Leitung: Dr. med. Rassi
 Ort: Hohenfeld-Kliniken Pitzer GmbH & Co. KG, Vortragsraum
 Hohenfeldstr. 12-14, 65520 Bad Camberg
 Auskunft: 06434 29800 oder 29801

3 P Versorgung Geriatrischer Patienten an den Main-Kinzig-Kliniken

Termin: 06.09.2006, 19:00 – 21:30
 Leitung: Dr. med. Roos
 Ort: Main-Kinzig Kliniken Schlüchtern, Konferenzraum
 Kurfürstenstr., 36381 Schlüchtern
 Auskunft: 06051 872297

3 P Kinder- und Erwachsenenephrologie: Von kleinen und großen Problemen

Termin: 06.09.2006, 18:15
 Leitung: Prof. Dr. med. H. Geiger
 Ort: Hörsaal 23-4, Haus 23, altes Hörsaalgebäude,
 Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt
 Veranstalter: Rhein-Main-AG für Nephrologie
 Auskunft: 069 6301-5555

8 P Hypertonie im Dialog

Termin: 09.09.2006, 09:00 – 16:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Riegel
 Ort: Maritim Rhein-Main-Hotel, Am Kavalleriesand 6, 64295 Darmstadt
 Auskunft: 06151 107-6601

4 P Immunregeneration und Immuntherapie beim Tumorpatienten

Termin: 09.09.2006, 10:00 – 14:00
 Leitung: Dr. med. Holzhauer
 Ort: Mövenpick Hotel Frankfurt City, Monte Rosa 1,
 Den-Haager-Straße 5, 60327 Frankfurt
 Auskunft: 089 51514866

2 P Update Neurologie

Termin: 09.09.2006, 09:00 – 13:00
 Leitung: Dr. R. Conradi
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Eingangshalle,
 Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577642

1 P Montagskolloquium des Zentrums der Inneren Medizin

Termin: 11.09.2006, 12:15 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau
 Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5212

2 P Rheumatologie und Tropenmedizin

Termin: 11.09.2006, 17:30 – 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Rett
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik GmbH, Bibliothek II + III,



Auskunft: Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
0611 577-662

2 P Asthma bronchiale – COPD, Therapie – Update

Termin: 12.09.2006, 15:30 – 17:00
Leitung: Dr. med. Knauf
Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Klassenraum 3
Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden
Auskunft: 0611 8472801

4 P Kardiologischer Arbeitskreis

Termin: 12.09.2006, 20:00 – 22:30
Leitung: Prof. Dr. med. Klepzig
Ort: Achat Plaza Hotel,
Ernst-Griesheimer Platz 8, 63073 Offenbach
Auskunft: 069 8405-4200

1 P Klinische Praxis – Diarrhoe

Termin: 12.09.2006, 14:00 – 15:00
Leitung: Privatdozent Dr. med. Olbrich
Ort: Asklepios Klinik Langen, Konferenzraum K2
Röntgenstraße 20, 63225 Langen
Auskunft: 06103 9121341

3 P Was gibt es Neues über die Parkinson-Krankheit

Termin: 12.09.2006, 20:15 – 22:00
Leitung: Dr. med. Geyer
Ort: Firma Merck, Seminarraum 207, 1. OG,
Frankfurter Str. 250, Eingang Verkehrstor, 64293 Darmstadt
Auskunft: 06151 662729

2 P Evidenzbasierte Diabetestherapie beim kardiovaskulären Risikopatienten

Termin: 13.09.2006, 15:00 – 17:00
Leitung: Prof. Dr. med. Reifart
Ort: MTK-Klinik Bad Soden, Sitzungsraum Personalwohnhaus C
Kronberger Str. 36, 65812 Bad Soden
Auskunft: 06196 657501

2 P Hochdruck im kleinen Kreislauf-häufig übersehen-Möglichkeiten der Diagnostik

Termin: 13.09.2006, 19:30 – 21:30
Leitung: Dr. med. Wilhelm
Ort: Medizinisches Zentrum Eichhof Krankenhaus, Cafeteria
Am Eichberg 41, 36341 Lauterbach
Auskunft: 06641 82279

2 P Internistische Fortbildungsreihe

Termin: 13.09.2006, 15:00 – 16:30
Leitung: Dr. med. Rottmann
Ort: Scivias-Caritas-Krankenhaus, Großer Saal Schwesternwohnheim
Eibingerstr. 9, 65385 Rüdesheim
Auskunft: 06722 490711

3 P Neue Entwicklungen in der nCPAP-nBiLevel-Therapie

Termin: 13.09.2006, 18:00
Leitung: Dr. med. U. Brandenburg
Ort: Marienkrankenhaus Kassel

Prophylaxe kardio-vaskuläre Erkrankungen

Termin: 13.09.2006, 17:00
Leitung: Dr. M. Elsner
Ort: St. Josef-Hospital, Vortragssaal, 7. OG
Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden
Auskunft: 0611 1772130

2 P QZ Antihypertensiva/Koronartherapie/Lipidsenker

Termin: 13.09.2006
Leitung: Dr. med. B. Schuler
Ort: KV Wiesbaden,
Abraham-Lincoln-Str. 36, 65189 Wiesbaden
Auskunft: 0611 524320

3 P Thrombosemanagement, die ambulante Therapie der tiefen Beinvenenthrombose

Termin: 13.09.2006, 19:00 – 20:30
Leitung: Dr. med. Bröcker
Ort: Restaurant K. Toffels, Tagungsraum,
Waimersbergstr. 1, 34225 Baunatal
Auskunft: 0561 1002-318

Aktuelle Aspekte in der Kardiopulmonalen Reanimation

Termin: 13.09.2006, 15:30 – 16:30
Leitung: Prof. Dr. med. H. Geiger
Ort: Konferenzraum 1. Stock, Raum H6, Haus 23B,
Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt
Auskunft: 069 6301-5555

1 P NT-proBNP als Marker der Herzinsuffizienz in der klinischen Praxis

Termin: 14.09.2006, 16:15 – 17:15
Leitung: Prof. Dr. med. Jaspersen
Ort: Klinikum Fulda, Hörsaal, Pacelliallee 4, 36043 Fulda
Auskunft: 0661 845421

3 P Peritoneldialyse-Workshop

Termin: 14.09.2006, 17:00 – 19:30
Leitung: Prof. Dr. med. Riegel
Ort: Justus-Liebig-Haus,
Große Bachgasse 2, 64283 Darmstadt
Auskunft: 06151 107-6601

3 P Tumorkonsil

Termin: 14.09.2006, 16:30 – 18:30
Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak
Ort: Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie
Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
Auskunft: 06621 88177

10 P Geriatrie-Symposium: Schlaganfall im Alter

Termin: 15.09.2006, 12:00 – 16.09.2006, 12:00
Leitung: Dr. med. Werner
Ort: Hessisches Staatsarchiv, Hörsaal
Karolinenplatz 3, 64287 Darmstadt
Auskunft: 06151 4033001

8 P Diagnose, Differentialdiagnose und Therapie der chronischen Wunde

Termin: 16.09.2006, 09:30 – 16:00
Leitung: Prof. Dr. med. Menke
Ort: Achat Plaza Hotel,
Ernst Griesheimer Platz 7, 63071 Offenbach
Auskunft: 069 8405-5141

13 P Grundausbildung Mikroimmuntherapie 1

Termin: 16.09.2006, 13:30 – 17.09.2006, 16:00
Leitung: Dr. med. Glady
Ort: Hotel Mercure & Residenz Frankfurt Messe
Voltastraße 29, 60486 Frankfurt
Auskunft: 0761 4787133
Gebühr: 240,00 €



8 P Rhein-Main-Workshop Echokardiographie 2006

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 17:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hagendorff
 Ort: Campus Riedberg, Großer Hörsaal B1
 Marie-Curie-Straße 9-11, 60439 Frankfurt
 Auskunft: 06209 713636
 Gebühr: 85,00 €

4 P Rhein-Main-Workshop Echokardiographie 2006, Hands on Training

Termin: 16.09.2006, 17:30 – 19:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Hagendorff
 Ort: Campus Riedberg, Seminarraum 015
 Marie-Curie-Straße 9-11, 60439 Frankfurt
 Auskunft: 06209 713636
 Gebühr: 60,00 €

1 P Montagskolloquium des Zentrums der Inneren Medizin

Termin: 18.09.2006, 12:15 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau
 Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5212

3 P Nephropathologische Konferenz

Termin: 19.09.2006, 19:00 – 21:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Riegel
 Ort: Konferenzraum der Medizinischen Kliniken
 Grafenstraße 9, 64283 Darmstadt
 Auskunft: 06151 107-6601

3 P 25. Memory Clinic Gespräch

Termin: 20.09.2006, 19:00 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Knauf
 Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Paulinen Bistro
 Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 8472801

Grundlagen der Ernährungsberatung

Termin: 20.09.2006, 16:15
 Leitung: Frau Scheidacker
 Ort: Medienzentrum, Gebäude E, Im Prüfling 23, 60389 Frankfurt
 Auskunft: 069 945028-221

4 P Pulmonal-arterielle Hypertonie

Termin: 20.09.2006, 18:00 – 21:00
 Leitung: Dr. med. Krönert
 Ort: Stadthalle Eschwege, 3. Clubraum, Wiesenweg 9, 37269 Eschwege
 Auskunft: 05651 821641

1 P Update Transplantation: Neues vom Weltkongress der Transplantation in Boston 2006

Termin: 20.09.2006, 15:30 – 16:30
 Leitung: Prof. Dr. med. H. Geiger
 Ort: Konferenzraum 1. Stock, Raum H6, Haus 23B,
 Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5555

16 P 17. PCI-Seminar

Termin: 21.09.2006, 09:00 – 22.09.2006, 17:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hamm
 Ort: Kerckhoff-Klinik gGmbH,
 Benekestraße 2-8, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 0211 600692-64
 Gebühr: 270,00 €

3 P 17. PCI-Seminar – Simulationskurs I Transfemorale und transradiale Zugangswege

Termin: 21.09.2006, 17:30 – 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hamm
 Ort: Kerckhoff-Klinik gGmbH, Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 0211 600692-64

6 P Fortbildungsveranstaltung Rund um die Dialyse

Termin: 21.09.2006, 19:00 – 23:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Fassbinder
 Ort: KfH-Nierenzentrum, Am Eichberg 41, 36341 Lauterbach
 Auskunft: 0661 845451

3 P Offene interdisz. Schmerzkonzferenz

Termin: 21.09.2006, 18:00 – 20:00
 Leitung: Dr. R. Conradi
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek I und II,
 Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577642

3 P Tumorkonsil

Termin: 21.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak
 Ort: Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie
 Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 06621 88-177

3 P 17. PCI-Seminar – Simulationskurs II Transfemorale und transradiale Zugangswege

Termin: 22.09.2006, 17:00 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Hamm
 Ort: Kerckhoff-Klinik gGmbH, Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 0211 600692-64

53 P Echokardiographie-Grundkurs

Termin: 23.09.2006, 09:00 – 26.09.2006, 16:00
 Leitung: Dr. med. Beck
 Ort: Dr. Horst Schmidt Kliniken,
 Ludwig-Erhardt-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0211 600692-65
 Gebühr: 400,00 €

7 P Sonographische Diagnose der Venenthrombose

Termin: 23.09.2006, 09:00 – 14:00
 Leitung: Dr. med. Bröker
 Ort: Diakonissenkrankenhaus Kassel, Konferenzraum
 Goethestr. 85, 34119 Kassel
 Auskunft: 0561 1002-318
 Gebühr: 50,00 €

2 P Leitsymptom Schwindel: Update Diagnostik und Therapie

Termin: 25.09.2006, 17:30
 Leitung: Dr. R. Conradi
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek I + II,
 Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577642

1 P Montagskolloquium des Zentrums der Inneren Medizin

Termin: 25.09.2006, 12:15 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt,
 Hörsaal 23-4 im Zentralbau,
 Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5212



4 P Sekundäre Hypertonie?
Wann lohnt ein Screening auf Nierenarterienstenose
 Termin: 25.09.2006, 19:30 – 22:30
 Leitung: Dr. med. Wienhöfer
 Ort: Mercure Hotel, Frankfurter Str. 190, 63263 Neu-Isenburg
 Auskunft: 06102 5605616

2 P Drogenintoxikation
 Termin: 26.09.2006, 15:30 – 16:30
 Leitung: Dr. med. Knauf
 Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Klassenraum 3, Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 8472801

1 P Echo-Kolloquium – Pulmonalstenose
 Termin: 26.09.2006, 14:00 – 15:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Olbrich
 Ort: Asklepios Klinik Langen, Konferenzraum K2, Röntgenstraße 20, 63225 Langen
 Auskunft: 06103 9121341

3 P Interventionsradiologie am Gefäßsystem und in der Onkologie – Bewährtes und Neues
 Termin: 26.09.2006, 20:00 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Geyer
 Ort: Firma Merck, Seminarraum 207/ 1. OG, Frankfurter Str. 250, Eingang Verkehrstor, 64293 Darmstadt
 Auskunft: 06151 662709

4 P Unter Druck. Hypertonie im Praxisalltag. Basisdiagnostik. Therapie. Der schwer einstellbare Patient.
 Termin: 26.09.2006, 19:30 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Rüdell
 Ort: Seminarraum 5. Stock, Wilhelmshöher Allee 91, 34121 Kassel
 Auskunft: 0561 770281

2 P Altersgerechte Hormonsubstitution
 Termin: 27.09.2006, 17:15 – 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Badenhoop
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5396

2 P Der kardiovaskuläre Risikopatient – Aktuelle Standards des prä- und perioperativen Managements
 Termin: 27.09.2006, 17:15 – 19:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Bauersachs
 Ort: Hörsaal Pathologie Darmstadt, Hörsaal Pathologie, Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt
 Auskunft: 06151 1074401

3 P Nebenwirkungen der Aromatasehemmer
 Termin: 27.09.2006, 19:00 – 21:30
 Leitung: Dr. med. Kullmer
 Ort: Klostermühle, Kloster Arnsburg, 35423 Lich-Arnsburg
 Auskunft: 06404 81385

4 P Neue Behandlungsmethoden der Stammvarikose
 Termin: 27.09.2006, 18:00 – 22:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hach-VWunderle
 Ort: Goethehaus, Großer Hirschgraben 23-24, 60311 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 20707

3 P Palliativmedizin – Neues zur ambulanten und stationären Versorgung
 Termin: 27.09.2006, 18:00 – 20:15

Leitung: Privatdozent Dr. med. Rick
 Ort: Klinik Reinhardshöhe, Vortragssaal, Quellenstr. 8-12, 34537 Bad Wildungen
 Auskunft: 05621 705-154

4 P Testosteronmangel im Alter-Wechseljahre des Mannes
 Termin: 27.09.2006, 20:00 – 23:30
 Leitung: Dr. med. Merke
 Ort: AlleeHotel Europa, Europa-Allee 45, 64625 Bensheim
 Auskunft: 06251 38062

3 P Workshop COPD
 Termin: 27.09.2006, 20:00 – 22:30
 Leitung: Moeslein-Teising
 Ort: Hotel, Linggplatz 3, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 06621 915033

3 P Tumorkonsil
 Termin: 28.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak
 Ort: Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie, Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 06621 88177

5 P Workshop gastrointestinale Motilität
 Termin: 29.09.2006, 13:00 – 18:00
 Leitung: Dr. med. Schmitt
 Ort: Medicum, Gastroenterologische Gemeinschaftspraxis, Seminarraum, Langenbeckplatz 2, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 39933

10 P Stressechokardiographie
 Termin: 30.09.06, 09:00 – 17:00
 Leitung: Dr. R. Conradi
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek I und II, Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577642

1 P Montagskolloquium des Zentrums der Inneren Medizin
 Termin: 02.10.2006, 12:15 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5212

3 P Aktuelle Diagnostik und Therapie der Rheumatoiden Arthritis
 Termin: 04.10.2006, 18:00 – 21:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Konermann
 Ort: Marienkrankenhaus Kassel, Krankenpflegeschule, Marburger Str. 85, 34127 Kassel
 Auskunft: 0561 8073133

1 P Analgosedierung
 Termin: 04.10.2006, 15:00 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Klepzig
 Ort: Klinikum Offenbach, Herzkatheterlabor, Starkenburger Ring 66, 63069 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-4200

2 P Meldepflichtige Erkrankungen
 Termin: 04.10.2006, 15:30 – 17:00
 Leitung: Dr. med. Knauf
 Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Klassenraum 3, Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 8472801



3 P Versorgung Geriatrischer Patienten an den Main-Kinzig-Kliniken

Termin: 04.10.2006, 19:00 – 21:30
 Leitung: Dr. med. Roos
 Ort: Main-Kinzig Kliniken Gelnhausen, Konferenzraum Bildungszentrum Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
 Auskunft: 06051 872297

3 P Tumorkonsil

Termin: 05.10.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Nowak
 Ort: Klinikum Bad Hersfeld, Konferenzraum Radiologie Seilerweg 29, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 06621 88177

4 P Alterungsprozesse und Krankheiten im Alter – Einfluss von körperlicher Aktivität, Hormonen und Ernährung

Termin: 07.10.2006, 09:30 – 13:00
 Leitung: Dr. med. Jausch-Hancke
 Ort: Schloß Reinhartshausen, Hauptstr. 43, 65346 Eltville- Erbach
 Auskunft: 0611 577659

1 P Montagskolloquium des Zentrums der Inneren Medizin

Termin: 09.10.2006, 12:15 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Faust
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt, Hörsaal 23-4 im Zentralbau Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5212

3 P Neues über pulmonale Hypertonie

Termin: 10.10.2006, 20:15 – 22:00
 Leitung: Prof. Dr. Dr. F. Grimminger
 Ort: Ärztlicher Kreisverein Darmstadt – Geschäftsstelle Klappacher Str. 103, 64285 Darmstadt
 Auskunft: 06151 662710

5 P 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie

Termin: 18.10.2006 – 21.10.2006
 Leitung: Prof. Dr. Märker-Herrmann
 Ort: Rhein-Main-Hallen, Rheinstr. 20, 65185 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 1440
 Gebühr: 170,00 €

INTERDISZIPLINÄR UND SONSTIGES

5 P Informationen über die Medizinische Fachangestellte

Termin: 01.09.2006, 15:00 – 19:00
 Leitung: Dr. med. Popović
 Ort: Kassenärztliche Vereinigung, Bezirksstelle Wiesbaden Abraham-Lincoln-Str. 36, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 069 97672-154/155

5 P All-tägliches zum Schlaf

Termin: 06.09.2006, 17:00 – 20:00
 Leitung: Dr. med. Heins
 Ort: Luise-Karte-Haus, Vortragssaal, Erbacher Str. 29, 64287 Darmstadt
 Auskunft: 06151 403-1001

2 P Begleiten und erzählen ... (Offener berufsübergreifender, supervidierter Gesprächskreis zu Themen aus

Termin: 06.09.2006, 15:30 – 17:00
 Leitung: Dr. med. Spuck
 Ort: Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel, Hörsaal, Hansteinstraße 29, 34121 Kassel
 Auskunft: 0561 9373258

5 P Informationen über die Medizinische Fachangestellte

Termin: 06.09.2006, 15:00 – 19:00
 Leitung: Dr. med. Popović
 Ort: Berufl. Schulen des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Am Obersberg, 36251 Bad Hersfeld
 Auskunft: 069 97672-154/155

2 P Interdisziplinäre autoptische und bioptische Fallbesprechung

Termin: 07.09.2006
 Leitung: Prof. Dr. med. P. J. Klein
 Ort: Städt. Kliniken, Haus Pathologie, 1. OG, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt-Höchst
 Auskunft: 069 3106-2092

5 P Informationen über die Medizinische Fachangestellte

Termin: 08.09.2006, 15:00 – 19:00
 Leitung: Dr. med. Popović
 Ort: Kassenärztliche Vereinigung, Bezirksstelle Marburg Raiffeisenstr. 6, 35043 Marburg-Cappel
 Auskunft: 069 97672-154/155

21 P Flying Medical Doctor

Termin: 09.09.2006, 10:00 – 10.09.2006, 16:30
 Leitung: Dr. med. Bühle
 Ort: Condor Training Center, Aspenhaag 5, 65440 Frankfurt/Main
 Auskunft: 0761 50412-51
 Gebühr: 800,00 €

3 P monatliche BZM-Leitlinienkonferenz

Termin: 11.09.2006, 19:30 – 21:00
 Leitung: Dr. med. Groh
 Ort: UFK Gießen, Bibliothek, Kliniksstraße 28, 35385 Gießen
 Auskunft: 06032 702207

2 P Was tun bei Fehlfunktion von Schrittmacher / ICD in der Notfallsituation?

Termin: 11.09.2006, 19:00 – 20:30
 Leitung: Dr. med. Müller
 Ort: Klinikum Darmstadt Großer Hörsaal, Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt
 Auskunft: 0163 4107555

2 P Alternative Therapien

Termin: 12.09.2006, 19:30
 Leitung: Chr. Hidas
 Ort: Uniklinik Frankfurt, HS 1, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 06151 718953

3 P fortlaufende Balintgruppe

Termin: 12.09.2006, 20:15 – 21:45
 Leitung: Dr. med. Bornhütter
 Ort: Praxis Dr. med. Horst Bornhütter, Praxisräume Steinhöferstr. 2, 34131 Kassel
 Auskunft: 0561 31518-3
 Gebühr: 31,00 €

4 P Interventionsgruppe Dreieich

Termin: 12.09.2006, 20:00 – 22:15
 Leitung: Dr. med. Loewenstein-Schneider
 Ort: Praxis Dr. Loewenstein, Poststr. 5, 63303 Dreieich
 Auskunft: 06103 63312

2 P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische Konferenz

Termin: 12.09.2006, 08:00 – 08:45
 Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr
 Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferenzraum UG



Auskunfft: Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
0611 43-3070

40 P Curriculum Palliativmedizin Modul 1

Termin: 13.09.2006, 08:30 – 17.09.2006, 17:15
Leitung: Dr. med. Burst
Ort: Hospiz Advena, Tagungsraum, Bahnstr. 9b, 65205 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 4475-4060
Gebühr: 630,00 €

40 P Palliativmedizin für Ärzte, Fallseminar Modul I

Termin: 13.09.2006, 10:00 – 17.09.2006, 17:00
Leitung: Dr. med. Spuck
Ort: Schloßhotel Wilhelmshöhe, Remise III, Schloßpark, 34131 Kassel
Auskunfft: 0561 937-3258
Gebühr: 445,00 €

Rolle von IL-1a in Th2-mediierten Immunantworten

Termin: 13.09.2006, 15:00
Leitung: Dr. med. P. Caucig
Ort: Universitätsklinikum Frankfurt
Theodor-Stern-Kai 8, 60590 Frankfurt
Auskunfft: 069 6301-6162

1 P Der besondere Fall

Termin: 14.09.2006, 07:15 – 08:00
Leitung: Prof. Dr. med. Isemer
Ort: St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 1771301

3 P Fallkonferenz

Termin: 14.09.2006, 19:30 – 23:00
Leitung: Dr. med. Hain-Heise
Ort: Praxis Dr. C. Hain-Heise, Burgblick,
Falkensteiner Str.1, 61462 Königstein/Ts
Auskunfft: 06174 23023

2 P Fortbildung Diabetologie

Termin: 14.09.2006, 17:00 – 18:30
Leitung: Prof. Dr. med. Hamm
Ort: Kerckhoff-Klinik GmbH, Konferenzraum Herzchirurgie
Benekestraße 2-8, 61231 Bad Nauheim
Auskunfft: 06032 996-2252

2 P Interdisziplinäres Tumorboard

Termin: 14.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Bechstein
Ort: Universitätsklinikum Frankfurt am Main, EF93
Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunfft: 069 6301-4167

2 P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

Termin: 14.09.2006, 17:00 – 17:45
Leitung: Dr. med. Groh
Ort: In allen 6 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-, in der jeweiligen Klinik zu erfragen KKH Bad Nauheim, UFK Gießen, Asklepiosklinik Lich, St.Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
Auskunfft: 06032 702207

2 P Interdisziplinäre autopsische und biopsische Fallbesprechung

Termin: 14.09.2006
Leitung: Prof. Dr. med. P. J. Klein
Ort: Städt. Kliniken, Haus Pathologie, 1. OG,
Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt-Höchst
Auskunfft: 069 3106-2092

10 P Burnout-Prophylaxe 6- Hypnotherapeutische Techniken zur Konstruktion effektiver Problemänderung

Termin: 16.09.2006, 10:00 – 18:00
Leitung: Prof. Dr. med. Heinrich
Ort: IPM-Hessen, Nelkenweg 1, 35440 Linden
Auskunfft: 06403 6614
Gebühr: 125,00 €

10 P Grundkurs 1

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Rausch
Ort: Ka Eins - Ökohaus Frankfurt, Kasseler Str. 1 a, 60486 Frankfurt
Auskunfft: 089 7100511
Gebühr: 150,00 €

5 P Jahresfortbildungsveranstaltung der KPH

Termin: 16.09.2006, 09:30 – 13:30
Leitung: Dr. med. Born
Ort: Großer Saal der LÄK Hessen,
Carl-Oelemann Weg 5, 61231 Bad Nauheim
Auskunfft: 06421 22077

10 P Reanimation in der Praxis

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 17:00
Leitung: Dr. Schröder
Ort: Dienstezentrum des Malteser Hilfsdienst Stadt und
Kreis Offenbach e.V., Bieber Str. 131, 63179 Obertshausen
Auskunfft: 06104 40679-0
Gebühr: 250,00 €

8 P Symposium Carotisstenose

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Prof. Dr. med. Vallbracht
Ort: Meiretels-Halle Rotenburg an der Fulda
Heinz-Meise-Str. 98, 36199 Rotenburg
Auskunfft: 06623 886010
Gebühr: 50,00 €

10 P Grundkurs 18

Termin: 17.09.2006, 09:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Rausch
Ort: Praxis Dr. W. Maric-Oehler
louisenstr. 15-17/Löwengasse 1, 61348 Bad Homburg
Auskunfft: 089 7100511
Gebühr: 150,00 €

2 P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische Konferenz

Termin: 19.09.2006, 08:00 – 08:45
Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr
Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferenzraum UG
Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
Auskunfft: 0611 43-3070

4 P regelmäßige Supervision

Termin: 19.09.2006, 19:30 – 21:45
Leitung: Dr. med. Steinmetz
Ort: in den Räumen einer Psychotherapeutin,
Hochstraße 60, 64285 Darmstadt
Auskunfft: 06151 893734

Ärztliche Therapie und seelsorgerische Begleitung

Termin: 20.09.2006, 20:00 – 22:00
Leitung: Dr. med. Hein Reuter
Ort: Praxis Dr. Reuter, Höhestr. 19, 61348 Bad Homburg
Auskunfft: 06172 685280



Der Morbus sacer
Termin: 20.09.2006, 10:00 – 22.09.2006, 18:00
Leitung: Dr. med. Weber
Ort: Forsthaus Germerode, Seminarraum,
Abteröderstraße 1, 37290 Meißner
Auskunft: 0941 54838
Gebühr: 320,00 €

2 P Herzkrankheiten im Alter
Termin: 20.09.2006, 16:00 – 17:30
Leitung: Privatdozent Dr. med. Püllen
Ort: Diakonissenkrankenhaus, Konferenzraum
Holzhausenstraße 72, 60322 Frankfurt
Auskunft: 069 9593750

3 P M1-Praxis Software Patientenverwaltung
Termin: 20.09.2006, 16:00 – 18:30
Leitung: Dr. med. Freytag
Ort: KV Marburg, Raiffeisen Str. 6, 35020 Marburg
Auskunft: 06451 1634
Gebühr: 25,00 €

1 P Arthroskopie des Schultergelenkes
Termin: 21.09.2006, 07:15 – 08:00
Leitung: Prof. Dr. med. Isemer
Ort: St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden
Auskunft: 0611 1771301

2 P Interdisziplinäres Tumorboard
Termin: 21.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Bechstein
Ort: Universitätsklinikum Frankfurt am Main, EF93
Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 6301-4167

2 P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz
Termin: 21.09.2006, 17:00 – 17:45
Leitung: Dr. med. Groh
Ort: In allen 6 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-, in der jeweiligen Klinik zu erfragen KKH Bad Nauheim, UFK Gießen, Asklepiosklinik Lich, St.Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
Auskunft: 06032 702207

2 P Interdisziplinäre autopsische und biopsische Fallbesprechung
Termin: 21.09.2006
Leitung: Prof. Dr. med. P. J. Klein
Ort: Städt. Kliniken, Haus Pathologie, 1. OG,
Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt-Höchst
Auskunft: 069 3106-2092

Internationales Kolloquium
Termin: 22.09.2006, 10:00 – 24.09.2006, 13:00
Leitung: Dr. med. Köhler
Ort: Dolce, Elvis-Presley-Platz, 61231 Bad Nauheim
Auskunft: 0761 63380
Gebühr: 100,00 €

16 P Osteoporoseworkshop
Termin: 22.09.2006, 14:00 – 23.09.2006, 17:15
Leitung: Privatdozent Dr. med. Hadji
Ort: Best Western Hotel, Pilgrimstein 3, 35037 Marburg
Auskunft: 06421 2866486

10 P Burnout-Prophylaxe, Selbstregulations-Coaching für Ärzte/-innen
Termin: 23.09.2006, 10:00 – 18:00
Leitung: Prof. Dr. med. Heinrich
Ort: IPM-Hessen, Nelkenweg 1, 35440 Linden
Auskunft: 06403 6614
Gebühr: 110,00 €

80 P Präventivmedizin
Termin: 23.09.2006 – 24.09.2006
Leitung: Dr. J. Schöll
Ort: Deutsche Akademie für Präventivmedizin
Eibinger Str. 9, 65385 Rüdeshheim
Auskunft: 06722 406700

2 P Reanimation in der Praxis
Termin: 23.09.2006, 09:00 – 09:45
Leitung: Dr. Schröder
Ort: Dienstezentrum des Malteser Hilfsdienst Stadt und Kreis Offenbach e.V., Bieber Str. 131, 63179 Obertshausen
Auskunft: 06104 40679-0
Gebühr: 250,00 €

3 P Palliativkonferenz
Termin: 25.09.2006, 18:00 – 20:00
Leitung: Dr. med. Burst
Ort: Hospiz Advena, Tagungsraum, Bahnstr. 9b, 65205 Wiesbaden
Auskunft: 0611 7167751

4 P Interventionsgruppe Dreieich
Termin: 26.09.2006, 20:00 – 22:15
Leitung: Dr. med. Loewenstein-Schneider
Ort: Praxis Dr. Loewenstein, Poststr. 5, 63303 Dreieich
Auskunft: 06103 63312

2 P Neurologische-Neurochirurgische-Neuroradiologische Konferenz
Termin: 26.09.2006, 08:00 – 08:45
Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr
Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik, Konferenzraum UG
Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
Auskunft: 0611 43-3070

Was bei der Praxisabgabe zu beachten ist
Termin: 27.09.2006, 15:00 – 18:00
Leitung: Dr. med. Zimmermann
Ort: KV Hessen, 411, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt
Auskunft: 069 79502-243
Gebühr: 50,00 €

2 P Interdisziplinäres Tumorboard
Termin: 28.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Bechstein
Ort: Universitätsklinikum Frankfurt am Main, EF93
Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 6301-4167

2 P Sonographische Diagnostik der Vaskulitis
Termin: 28.09.2006, 17:00 – 18:30
Leitung: Prof. Dr. med. Hamm
Ort: Kerckhoff-Klinik GmbH, Konferenzraum Herzchirurgie
Benkestraße 2-8, 61231 Bad Nauheim
Auskunft: 06032 996-2252

2 P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz
Termin: 28.09.2006, 17:00 – 17:45
Leitung: Dr. med. Groh



Ort: In allen 6 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-, in der jeweiligen Klinik zu erfragen KKH Bad Nauheim, UFK Gießen, Asklepiosklinik Lich, St.Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 06032 702207

2 P Interdisziplinäre autopsische und biopsische Fallbesprechung

Termin: 28.09.2006
 Leitung: Prof. Dr. med. P. J. Klein
 Ort: Städt. Kliniken, Haus Pathologie, 1. OG, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt-Höchst
 Auskunft: 069 3106-2092

120 Std. Fallseminar

Termin: 29.09.2006, 14:00 – 03.10.2006, 16:00
 Leitung: Dr. med. Oehler
 Ort: Seminarräume des Förderverein St. Elisabeth-Hospiz, Seminarraum Marburg eV., Rotenberg 58, 35037 Marburg
 Auskunft: 06420 93335
 Gebühr: 500,00 €

1 P Klavikulafraktur

Termin: 30.09.2006, 07:15 – 08:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Isemer
 Ort: St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 1771301

9 P Seminar zum Erwerb des Zusatztitels Homöopathie

Termin: 30.09.2006, 09:00 – 17:30
 Leitung: Dr. med. Pfeiffer
 Ort: Praxis, Fichtestraße 14a, 65719 Hofheim
 Auskunft: 06192 7015
 Gebühr: 110,00 €

2 P Interdisziplinäre Tumorkonferenz

Termin: 04.10.2006, 14:30 – 15:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Dignaß
 Ort: Markus-Krankenhaus, A103, Wilhelm-Epstein-Straße 2, 60431 Frankfurt/Main
 Auskunft: 069 9533-2410

3 P Fallkonferenz

Termin: 05.10.2006, 19:30 – 23:00
 Leitung: Dr. med. Hain-Heise
 Ort: Praxis Dr. C. Hain-Heise, Burgblick, Falkensteiner Str.1, 61462 Königstein/Ts
 Auskunft: 06174 23023

2 P Interdisziplinäres Tumorboard

Termin: 05.10.2006, 07:30 – 08:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Bechstein
 Ort: Universitätsklinikum Frankfurt am Main, EF93 Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 6301-4167

1 P Proth. Versorgung der prox. Femurfraktur

Termin: 05.10.2006, 07:15 – 08:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Isemer
 Ort: St. Josefs-Hospital, Solmsstr. 15, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 1771301

2 P Wöchentliche BZM-Audiointernetkonferenz

Termin: 05.10.2006, 17:00 – 17:45
 Leitung: Dr. med. Groh

Ort: In allen 6 Kliniken des BZM (Klinikum HEF, Hochwald-, in der jeweiligen Klinik zu erfragen KKH Bad Nauheim, UFK Gießen, Asklepiosklinik Lich, St.Vincenz-KKH Limburg, Klinikum Wetzlar), Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 06032 702207

8 P Der multimorbide ältere Patient. Arzneimitteltherapie im Alter und Indikation zwischen psychiatrisch, neurologischen und internistischen Medikamenten

Termin: 07.10.2006, 09:30 – 17:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Zacher
 Ort: Dorint Novotel Am Main-Taunus-Zentrum, 65843 Sulzbach
 Auskunft: 0941 561672
 Gebühr: 78,00 €

21 P Flying Medical Doctor

Termin: 07.10.2006, 10:00 – 08.10.2006, 16:30
 Leitung: Dr. med. Bührle
 Ort: Condor Training Center, Aspenhaag 5, 65440 Frankfurt/Main
 Auskunft: 0761 50412-51
 Gebühr: 800,00 €

10 P Grundkurs 2

Termin: 08.10.2006, 09:00 – 18:00
 Leitung: Dr. med. Rausch
 Ort: Ka Eins - Ökohaus Frankfurt, Kasseler Str. 1 a, 60486 Frankfurt
 Auskunft: 089 7100511
 Gebühr: 150,00 €

3 P monatliche BZM-Leitlinienkonferenz

Termin: 09.10.2006, 19:30 – 21:00
 Leitung: Dr. med. Groh
 Ort: UFK Gießen, Bibliothek, Klinikstraße 28, 35385 Gießen
 Auskunft: 06032 702207

22 P Basiskurs Evidenzbasierte Medizin

Termin: 21.10.2006, 09:00 – 22.10.2006, 16:00
 Leitung: Dr. med. T. Weberschock
 Ort: Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-83626

20 P Refresher Seminar Flugmedizin

Termin: 27.10.2006 – 29.10.2006
 Leitung: Theresa Hay
 Ort: Hotel Dorint-Sofitel, Wiesbaden
 Auskunft: 069 69691222

KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

3 P interdisziplinäre pädiatrisch-neurochirurgische Konferenz

Termin: 06.09.2006, 16:00 – 18:00
 Leitung: Dr. med. Ulrich Knappe
 Ort: Dr. Horst Schmidt Kliniken, Bibliothek Kinderklinik Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 432855

32 P ADOS / ADI-R / FSK-Trainingskurs

Termin: 18.09.2006, 13:00 – 21.09.2006, 12:30
 Leitung: Dr. med. Schmötzer
 Ort: Klinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Seminarraum Deutschordenstr. 50, 60528 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5848
 Gebühr: 600,00 €



2 P Der besondere Fall aus der Ambulanz: Behandlung eines Kindes mit emotionalen Störungen

Termin: 20.09.2006, 15:00 – 16:30
Leitung: Dr. med. Paul
Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Haus 4, Konferenzraum, Erdgeschoss, Herkulesstraße 111, 34119 Kassel
Auskunft: 0561 31006411

2 P Interdisziplinäre Fallbesprechung: Kinder- und Jugendpsychiatrie und Neuropädiatrie/Sozialpädiatrie

Termin: 04.10.2006, 15:00 – 16:30
Leitung: Dr. med. Paul
Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Haus 4, Konferenzraum, Erdgeschoss, Herkulesstraße 111, 34119 Kassel
Auskunft: 0561 31006411

4 P Monatliche Fortbildungsreihe der Klinik Rheinhöhe 2006: Trauma und seelische Folgen

Termin: 04.10.2006, 15:00 – 17:15
Leitung: Dr. med. Mallmann
Ort: Kulturzentrum ZSP Rheinblick, Kinosaal
Kloster-Eberbach-Straße 4, 65346 Eltville
Auskunft: 06123 602-360
Gebühr: 10,00 €

LABORATORIUMSMEDIZIN

4 P Neue Strategien zur arbeitsmedizinischen Prävention der Tuberkulose

Termin: 13.09.2006, 17:00 – 20:00
Leitung: Dr. med. Riegel
Ort: MVZ Dr. med. Helge Riegel GmbH, Cafeteria
Kreuzberger Ring 60, 65205 Wiesbaden
Auskunft: 0611 737314

LUNGEN- UND BRONCHIALHEILKUNDE

11 P Pneumologie aktuell für den Hausarzt

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 17:00
Leitung: Dr. med. Schmitt
Ort: Informationstechnologie, Gründer- und Multimedia-Zentrum Fulda,
Am Alten Schlachthof 4, 36037 Fulda
Auskunft: 0661 90190400
Gebühr: 30,00 €

4 P Onkologisches Konsil

Termin: 06.10.2006, 16:30 – 19:00
Leitung: Prof. Dr. med. Morr
Ort: Konferenzraum Pneumologische Klinik
Waldhof Elgershausen, 35753 Greifenstein
Auskunft: 06449 927261

NATURHEILKUNDE

8 P Eigenblut, Immuntherapie

Termin: 16.09.2006, 9:00 – 17:15
Leitung: Dr. Dr. Ute Boeddrich
Ort: Fortbildungszentrum der LÄK Hessen,
Carl-Oelemann-Weg 5-7, 61231 Bad Nauheim
Veranstalter: Hessischer Ärzteverband Naturheilverfahren e.V.
Auskunft: 06142 44199
Gebühr: 80,00 €

Die Alchemie der Homöopathie

Termin: 17.09.2006, 10:00 – 19.09.2006, 18:00
Leitung: Dr. med. Weber
Ort: Forsthaus Germerode, Seminarraum, Abteröderstr. 1, 37290 Meißner
Auskunft: 0941 54838
Gebühr: 320,00 €

NEUROCHIRURGIE

3 P Interdisziplinäres neuroonkolog. Tumorkolloquium

Termin: 06.09.2006, 07:30 – 09:00
Leitung: Prof. Dr. Bertalanffy
Ort: Universitätsklinik Marburg, Raum 3130 Ebene 1
Baldinger Straße, 35033 Marburg
Auskunft: 06421 2866447

1 P Neurochirurgisches Morgenseminar

Termin: 13.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Seifert
Ort: Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der NCH-Bibliothek
Schleusenweg 2 – 16, 60528 Frankfurt
Auskunft: 069 6301-5939

1 P Neurochirurgisches Morgenseminar

Termin: 20.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Seifert
Ort: Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der NCH-Bibliothek
Schleusenweg 2 – 16, 60528 Frankfurt
Auskunft: 069 6301-5939

3 P Neuroonkologisches Kolloquium

Termin: 21.09.2006, 15:30 – 17:00
Leitung: Prof. Dr. med. Deinsberger
Ort: Klinik für Neurochirurgie im Klinikum Kassel
Mönchebergstr. 41 – 43, 34125 Kassel
Auskunft: 0561 9803086

1 P Neurochirurgisches Morgenseminar

Termin: 27.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Seifert
Ort: Klinik für Neurochirurgie, Haus 95; Zentrum der NCH-Bibliothek
Schleusenweg 2 – 16, 60528 Frankfurt
Auskunft: 069 6301-5939

2 P Intraoperativer Ultraschall in der Neurochirurgie

Termin: 28.09.2006, 15:00 – 16:30
Leitung: Privatdozent Dr. med. Ulrich
Ort: Konferenzraum der Neurochirurgischen Klinik
Starkenburger Ring 66, 63069 Offenbach
Auskunft: 069 8405-3881

3 P Neuroonkologische Kolloquium

Termin: 05.10.2006, 15:30 – 17:00
Leitung: Prof. Dr. med. Deinsberger
Ort: Klinik für Neurochirurgie im Klinikum Kassel, Konferenzraum der
Neurochirurgie, Mönchebergstr. 41 – 43, 34125 Kassel
Auskunft: 0561 9803086
Gebühr: 55,00 €

5 P Die Behandlung der intrakraniellen Drucksteigerung

Termin: 07.10.2006, 09:00 – 13:00
Leitung: Prof. Dr. med. Schönmayr
Ort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen
Carl-Oelemann-Weg 5-7, 61231 Bad Nauheim
Auskunft: 06032 782-209
Gebühr: 50,00 €



NEUROLOGIE

5 P State of the Art: Schlaganfall, Parkinson-Syndrome, Myasthenie, MS

Termin: 02.09.2006, 09:30 – 13:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Baas
 Ort: Congresscenter Hanau, Schloßplatz 1, 63450 Hanau
 Auskunft: 06181 296-6310

10 P Sonographie peripherer Nerven und Muskeln

Termin: 09.09.2006, 08:30 – 17:00
 Leitung: Dr. Kele
 Ort: Neurologische Klinik, Universitätsklinikum Marburg, Hörsaal der Neurologischen Klinik, Robert-Bultmann-Str. 8, 35039 Marburg
 Auskunft: 06421 28-65200
 Gebühr: 150,00 €

3 P Was gibt's Neues über die Parkinson-Krankheit

Termin: 12.09.2006, 20:15 – 22:00
 Leitung: Prof. Dr. W. Jost
 Ort: Ärztlicher Kreisverein Darmstadt, Klappacher Str. 103, 64285 Darmstadt
 Auskunft: 06151 662709

4 P Update Neurologie

Termin: 16.09.2006, 09:30 – 13:15
 Leitung: Prof. Dr. med. Steinmetz
 Ort: Campus Westend der J. W. Goethe-Universität, Casinogebäude, Raum 1.811, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-5769

NOTFALLMEDIZIN

9 P Reanimationsmanagement

Termin: 09.09.2006, 09:00 – 16:15
 Leitung: Dr. Utech
 Ort: Ambulantes Herzzentrum Kassel, Bergmannstr.28, 34121 Kassel
 Auskunft: 0561 93769168
 Gebühr: 80,00 €

Cardio-Update

Termin: 13.09.2006
 Leitung: Dr. P. Mahr
 Ort: Dr. Horst Schmidt Kliniken, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden

13 P noch aktuell?

Termin: 15.09.2006, 09:15 – 16.09.2006, 15:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Latasch
 Ort: Hotel InterContinental Frankfurt am Main, Großer Tagungssaal Wilhelm-Leuschner-Straße 43, 60329 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 212-33813
 Gebühr: 250,00 €

11 P Reanimationstraining für das Praxisteam

Termin: 23.09.2006, 09:00 – 17:00
 Leitung: Dr. med. Uffelman
 Ort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 06032 782-184
 Gebühr: 90,00 €

10 P Airwaymanagement

Termin: 23.09.2006, 09:00 – 16:15
 Leitung: Dr. Utech

Ort: Stadthalle Eschwege, Wiesenstr.9, 37269 Eschwege
 Auskunft: 0561 93769168
 Gebühr: 100,00 €

3 P Präklinische Thrombolyse im Rettungsdienst

Termin: 27.09.2006, 19:00 – 21:00
 Leitung: Dr. med. Naujoks
 Ort: Kreishaus des Kreises Offenbach, Kreistagssitzungssaal Werner-Hiplert-Straße, 63128 Dietzenbach
 Auskunft: 06074 3710792

10 P Mega Code Reanimationstraining

Termin: 07.10.2006, 09:00 – 17:15
 Leitung: Dr. med. Bollinger
 Ort: Deutsches Rotes Kreuz, Zentrale Ausbildungsstätte, Lehrsaal 1 Mergenthalerstr. 6, 60388 Frankfurt am Main
 Auskunft: 069 94139434
 Gebühr: 100,00 €

NUKLEARMEDIZIN

6 P Jahrestagung 2006

Termin: 02.09.2006, 09:30 – 15:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Bauer
 Ort: Hörsaal Neubau Chirurgie, Hörsaal Rudolf-Buchheim-Straße 7, 35392 Gießen
 Auskunft: 0641 9941901

3 P Schilddrüsensymposium 2006

Termin: 13.09.2006, 17:00 – 20:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Grünwald
 Ort: Marriott Hotel, Hamburger Allee 2-10, 60486 Frankfurt
 Auskunft: 069 6301-4330

ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN

3 P Aktuelle Entwicklungen in der Sportmedizin

Termin: 01.09.2006, 11:00 – 13:00
 Leitung: Dr. med. Haberer
 Ort: Gesundheits- und Umweltamt, 109, Schiede 43, 65549 Limburg/Lahn
 Auskunft: 06431 296-336

11 P 5. Forum für Flugreisemedizin

Termin: 30.09.2006, 14:00 – 01.10.2006, 13:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Stüben
 Ort: Dorint Hotel, Wiesbaden, Raum Genf Auguste-Viktoria-Str. 15, 65185 Wiesbaden
 Auskunft: 069 69691222
 Gebühr: 50,00 €

ONKOLOGIE

4 P Interdisziplinäres Tumorboard

Termin: 07.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Frickhofen
 Ort: HSK, Untergeschoss, Röntgenbesprechungsraum, OOD302, Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

3 P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz

Termin: 13.09.2006, 16:15 – 17:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann
 Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt
 Auskunft: 069 7601-3319



Arbeitskreis für Onkologie: Neues vom ASCO
 Termin: 13.09.2006
 Leitung: Prof. Dr. med. H. G. Derigs
 Ort: Gemeinschaftsraum 2. Stock, Städtische Kliniken Höchst,
 Gotenstraße 6-8, Frankfurt-Höchst
 Auskunft: 069 3196-3320

4 P Interdisziplinäres Tumorboard
 Termin: 14.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Frickhofen
 Ort: HSK Untergeschoss Röntgenbesprechungsraum, OOD302,
 Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

3 P Oesophaguskarzinom – aktuelle Diagnostik und Therapie
 Termin: 20.09.2006, 18:00 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Bergmann
 Ort: Uniklinik Frankfurt, Hörsaal 23-4,
 Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt a.M.
 Auskunft: 069 6301-7969

3 P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz
 Termin: 20.09.2006, 16:15 – 17:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann
 Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest, Taunus
 Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt
 Auskunft: 069 7601-3319

4 P Interdisziplinäres Tumorboard
 Termin: 21.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Frickhofen
 Ort: HSK Untergeschoss Röntgenbesprechungsraum, OOD302
 Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

16 P Crash Kurs Klinische Onkologie/Hämatologie
 Termin: 22.09.2006, 11:00 – 23.09.2006, 17:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Bokemeyer
 Ort: Hilton Hotel, Hochstr. 4, 60313 Frankfurt
 Auskunft: 040 42803-2960
 Gebühr: 75,00 €

Interdisziplin. Arbeitskreis Allg. und Onkolog. Urologie
 Termin: 27.09.2006, 18:00
 Leitung: Prof. Dr. W. Tunn
 Ort: Achat Plaza Hotel,
 Ernst-Griesheimer-Platz 7, 63071 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-3840

2 P Neue Perspektiven der Radiochemotherapie
 Termin: 27.09.2006, 18:15 – 20:00
 Leitung: Dr. M. Münter
 Ort: Dr. Horst Schmidt Kliniken, Personalcasino, 2. Stock
 Ludwig-Ehrhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

3 P Öffentliches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz
 Termin: 27.09.2006, 16:15 – 17:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann
 Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest,
 Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt
 Auskunft: 069 7601-3319

Diagnose: Krebs
 Termin: 28.09.2006 – 30.09.2006
 Leitung: Prof. Dr. med. Prott

Ort: Kurhaus Wiesbaden, Kurhausplatz 1, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 1823520

4 P Interdisziplinäres Tumorboard
 Termin: 28.09.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Frickhofen
 Ort: HSK Untergeschoss Röntgenbesprechungsraum, OOD302
 Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

**3 P Mtl.Tumorkonferenz colorect.Carcinom –
Qualitätsnetz Darmkrebs Nordhessen**
 Termin: 02.10.2006, 19:30 – 21:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Rudolf
 Ort: Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel, Konferenzraum C
 Hansteinstraße 29, 34121 Kassel
 Auskunft: 0561 3086-421

3 P Onkologisches Onkologisches Kolloquium/Fallkonferenz
 Termin: 03.10.2006, 16:15 – 17:30
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Weidmann
 Ort: Kommunikationszentrum am Krankenhaus Nordwest,
 Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt
 Auskunft: 069 7601-3319

4 P Onkologischer Arbeitskreis Hanau
 Termin: 04.10.2006, 17:00
 Leitung: Dr. med. G. Lautenschläger
 Ort: St. Vinzenz Krankenhaus Hanau, Cafeteria
 Am Frankfurter Tor 25, 63450 Hanau
 Auskunft: 06181 272320

4 P Interdisziplinäres Tumorboard
 Termin: 05.10.2006, 16:30 – 18:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Frickhofen
 Ort: HSK Untergeschoss Röntgenbesprechungsraum, OOD302
 Ludwig-Erhard-Str. 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-3333

4 P Onkologisches Konsil
 Termin: 06.10.2006, 16:30
 Leitung: Prof. Morr
 Ort: Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen, 35753 Greifenstein
 Auskunft: 06449 927261

ORTHOPÄDIE

5 P Rheuma – vom Symptom zur Diagnose
 Termin: 06.09.2006, 19:30 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Müller-Brodmann
 Ort: Hotel Bellevue, Hauptstr. 30, 35096 Wolfshausen bei Marburg
 Auskunft: 06421 66049

3 P Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration
 Termin: 13.09.2006, 07:30 – 09:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Wenda
 Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie
 Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-2087

3 P Gelenk- und Knochenschmerzen im Wachstumsalter
 Termin: 20.09.2006, 18:30 – 21:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Pfeil
 Ort: Kurhaus Wiesbaden, Salon Carl Schuricht
 Kurhausplatz 1, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 177-3601

**3 P Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration**

Termin: 20.09.2006, 07:30 – 09:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Wenda
 Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie
 Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-2087

10 P Sportmedizinische Aspekte beim Mountainbiken und Laufen rund um Wiesbaden

Termin: 22.09.2006, 18:00 – 24.09.2006, 15:00
 Leitung: Dr. med. Weiß
 Ort: Anny Lang Haus Wiesbaden,
 Unter den Eichen 1, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 360170
 Gebühr: 80,00 €

1. Orthonetz Symposium

Termin: 23.09.2006, 9:00 – ca. 13:00
 Leitung: Prof. Dr. Markus Lengsfeld
 Ort: Haus der Kirche, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel
 Veranstalter: Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau
 Auskunft: 05602 831812

3 P Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

Termin: 27.09.2006, 07:30 – 09:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Wenda
 Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie
 Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-2087

3 P Wöchentliche Interdisziplinäre Röntgendemonstration

Termin: 04.10.2006, 07:30 – 09:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Wenda
 Ort: Dr. Horst Schmidt Klinik Wiesbaden, Hörsaal Pathologie
 Ludwig Erhard Straße 100, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 43-2087

PATHOLOGIE**2 P Neuropathologisch-klinisches Kolloquium**

Termin: 27.09.2006, 17:00 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Pagenstecher
 Ort: Institut für Pathologie, Hörsaal Pathologie
 Baldingerstraße, 35043 Marburg
 Auskunft: 06421 286 22 82

PSYCHIATRIE, PSYCHOSOMATIK, PSYCHOTHERAPIE**3 P Balintgruppe**

Termin: 04.09.2006, 19:30 – 21:00
 Leitung: Dr. med. Rothe
 Ort: Praxis Dr. Hans-Joachim Rothe, Gruppenraum
 Holzhausenstr. 63, 60322 Frankfurt a.Main
 Auskunft: 069 592258
 Gebühr: 20,00 €

5 P EMDR-Ausbildungsgruppe

Termin: 04.09.2006, 16:00 – 19:15
 Leitung: Dr. med. Rost
 Ort: Zentrum für Psychotraumatologie, Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt
 Auskunft: 069 61994817
 Gebühr: 90,00 €

1 P Leponex-Anwendungsberatung

Termin: 04.09.2006, 14:30 – 15:30
 Leitung: Dr. Becker

Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Mehrzweckraum, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Dermatologisch-psychiatrische Fortbildung

Termin: 05.09.2006, 18:00 – 20:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Hambrecht
 Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Festsaal, Gebäude E
 Landgraf-Georg-Straße 100, 64287 Darmstadt
 Auskunft: 06151 403-4001

2 P Journal-Club

Termin: 05.09.2006, 08:45 – 09:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Wissenschaftliche Bibliothek,
 Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Demenz – die Herausforderung der Zukunft – Entstehung, Diagnostik, Therapie und Verlaufskontrolle

Termin: 06.09.2006, 15:00 – 16:30
 Leitung: Dr. Lehr
 Ort: Im KuZ-Eichberg Seminarraum des ZSP Rheinblick
 Kloster-Eberbach-Str. 4, 65346 Eltville
 Auskunft: 06123 602220

2 P Psychopharmakologie

Termin: 06.09.2006, 14:30 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Klimke
 Ort: Klinikum Offenbach, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
 Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-3065 oder 3712

2 P Methoden und Einsatz der Tanztherapie

Termin: 08.09.2006, 12:00 – 13:30
 Leitung: Dr. Metzler-Lehr
 Ort: Räume der Tanztherapie Haus 4, Klinikum, 1.Etage
 Weilstr.10, 35789 Weilmünster
 Auskunft: 06472 60558

3 P Balint-Gruppe

Termin: 11.09.2006, 19:30 – 21:10
 Leitung: Prof. Dr. med. Elzer
 Ort: Praxis Prof. Dr. med. Matthias Elzer, 2. Stock
 Lorscheider Str. 44a, 65719 Hofheim/Ts.
 Auskunft: 06192 24717
 Gebühr: 33,00 €

1 P Chaostherapie und Bewusstsein

Termin: 11.09.2006, 14:30 – 15:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

3 P City of God (Fand Meirelles) – Psychoanalyse und Film

Termin: 11.09.2006, 20:00 – 22:15
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig
 Ort: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen, Kino Heli,
 Ludwigstr. 73, 35392 Gießen
 Auskunft: 0641 74527
 Gebühr: 8,00 €



5 P EMDR-Ausbildungsgruppe Termin: 11.09.2006, 16:00 – 19:15 Leitung: Dr. med. Rost Ort: Zentrum für Psychotraumatologie, Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt Auskunft: 069 61994817 Gebühr: 90,00 €	Einführung in die Hypnose (Teil I-III): Sprache der Hypnose, Tranceinduktionen, Arbeit mit Ressource Termin: 13.09.2006, 09:00 – 17.09.2006, 12:30 Leitung: Dr. med. Stephan Ort: Wilhelm-Kempff-Haus, 65207 Wiesbaden-Naurod Auskunft: 07531 56711 Gebühr: 840,00 €
1 P Sozialmedizinische Begutachtung – Entlassungsberichte im Reha-Verfahren Termin: 11.09.2006, 12:00 – 13:00 Leitung: Privatdozent Dr. med. Michalak Ort: Edertal Klinik, Gruppenraum IV, Ziergartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen Auskunft: 05621 796212	4 P Gemeindepsychiatrie im 21. Jahrhundert Termin: 13.09.2006, 14:00 – 17:00 Leitung: Prof. Dr. med. Klimke Ort: Büsing-Palais, Herrnstraße 82, 63065 Offenbach Auskunft: 069 8405-3065 oder 3712 Gebühr: 50,00 €
3 P Balintgruppe Termin: 12.09.2006, 17:00 – 18:30 Leitung: Dr. med. Röhke Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Fortbildungsraum Erdgeschoss, Pacelliallee 4, 36043 Fulda Auskunft: 0661 845721	2 P Geriatrisches Basic-Assessment Termin: 13.09.2006, 14:30 – 16:00 Leitung: Dr. Becker Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn Auskunft: 02772 504-501
2 P Journal-Club Termin: 12.09.2006, 08:45 – 09:30 Leitung: Dr. Becker Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Wissenschaftliche Bibliothek, Austr. 40, 35745 Herborn Auskunft: 02772 504-501	5 P Interventionsgruppe Termin: 13.09.2006, 20:00 – 23:00 Leitung: Dr. med. Albert Ort: Praxis Dr. med. Jochen Albert, Rossgarten 6, 35041 Marburg Auskunft: 06421 32357
2 P Psychoanalyse: Struktureller Aspekt Termin: 12.09.2006, 16:45 – 18:15 Leitung: Dr. med. Ludwig-Eckelmann Ort: Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum Psychosomatik Genthstraße 7-9, 55307 Bad Schwalbach Auskunft: 06124 509770 Gebühr: 10,00 €	2 P Kasuistik – Psychotherapie Termin: 13.09.2006, 11:00 – 12:30 Leitung: Prof. Dr. med. Hambrecht Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Gruppenraum Gebäude D, Zi. 06, Landgraf-Georg-Str. 100, 64287 Darmstadt Auskunft: 06151 403-4001
2 P Psychologie für Ärzte Termin: 12.09.2006, 15:30 – 17:00 Leitung: Dr. med. Knauf Ort: Asklepios Paulinen Klinik, Bibliothek, Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden Auskunft: 0611 8472801	2 P Mittwochsfortbildung – Differentialdiagnose Kopfschmerz und Migräne Termin: 13.09.2006, 13:00 – 13:45 Leitung: Dr. med. Brandt Ort: Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek Altkönigstraße 16, 61462 Königstein Auskunft: 06174 298-0
4 P QZ Psychotherapie Termin: 12.09.2006, 19:30 Leitung: G. Scholz-Tarnow Ort: KV Hessen, Georg-Voigt-Str. 15, 60325 Frankfurt Auskunft: 06102 786040	3 P Supervisionsgruppe Termin: 13.09.2006, 18:00 – 19:30 Leitung: Dr. med. Schüler-Schneider Ort: Praxis Dr. Schüler-Schneider (Geschäftsstelle AGPT) Stresemannallee 11, 60596 Frankfurt Auskunft: 069 635363 Gebühr: 50,00 €
2 P Ambulante Behandlung von Sexualstraftätern Termin: 13.09.2006, 17:00 – 19:00 Leitung: Dipl. Psych. U. Schriever Ort: Bewährungshilfe, Goethestr. 25, 34119 Kassel Auskunft: 0561 3160320	3 P technisch-kasuistisches Seminar für tiefenpsychologische Psychotherapie Termin: 13.09.2006, 20:15 – 21:45 Leitung: Prof. Dr. med. Teising Ort: Alexander-Mitscherlich-Institut, Seminarraum I Karthäuser Straße 5a, 34117 Kassel Auskunft: 0561 779620
3 P Balintgruppe Termin: 13.09.2006, 10:15 – 11:45 Leitung: Dr. Becker Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Dienstarztzimmer Haus 5, Austr. 40, 35745 Herborn Auskunft: 02772 504-501	2 P Diagnostik der Schizophrenie Termin: 15.09.2006, 12:00 – 13:30 Leitung: Dr. Metzler-Lehr Ort: Bibliothek der KfPP, Haus 6, 3. Stock, Bibliothek, Weilstr. 10, 35789 Weilmünster Auskunft: 06472 60558

**10 P EMDR-Praxistag zum EMDR-Einführungs-Seminar**

Termin: 16.09.2006, 09:00 – 17:00
 Leitung: Dr. med. Hofmann
 Ort: Frankfurter Zentrum für Psychotraumatologie
 Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt
 Auskunft: 02204 25866
 Gebühr: 112,00 €

1 P Geleitete Tiefenentspannung – Indikation und Durchführung

Termin: 18.09.2006, 12:00 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Michalak
 Ort: Edertal Klinik, Gruppenraum IV,
 Ziergartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen
 Auskunft: 05621 796212

1 P Verhaltenstherapeutische Fallkonzeption

Termin: 18.09.2006, 14:30 – 15:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und
 Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Journal-Club

Termin: 19.09.2006, 08:45 – 09:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psycho-
 therapie, Wissenschaftliche Bibliothek, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Psychoanalyt. Entwicklungspsychologie: phallisch-narzisst. Phase

Termin: 19.09.2006, 16:45 – 18:15
 Leitung: Dr. med. Ludwig-Eckelmann
 Ort: Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum
 Genthstraße 7-9, 65307 Bad Schwalbach
 Auskunft: 06124 509770
 Gebühr: 10,00 €

3 P Mittwochsfortbildung – Supervision

Termin: 20.09.2006, 13:00 – 14:30
 Leitung: Dr. med. Brandt
 Ort: Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek
 Altkönigstraße 16, 61462 Königstein
 Auskunft: 06174 298-0

3 P Supervisionsgruppe

Termin: 20.09.2006, 18:00 – 19:30
 Leitung: Dr. med. Schüler-Schneider
 Ort: Praxis Dr. Schüler-Schneider (Geschäftsstelle AGPT)
 Stresemannallee 11, 60596 Frankfurt
 Auskunft: 069 635363
 Gebühr: 50,00 €

3 P Übertragungsfokussierte psychodynamische Psychotherapie bei Borderline-Persönlichkeitsstörung mit Falldarstellungen

Termin: 20.09.2006, 14:30 – 16:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Schillen
 Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Seminarraum
 Julius-Leber-Straße 2a, 63450 Hanau
 Auskunft: 06181 296-8010

2 P Was ist Sozialpsychiatrie?

Termin: 20.09.2006, 14:30 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Klimke
 Ort: Klinikum Offenbach, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
 Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-3065 oder 3712

3 P Balintgruppe

Termin: 21.09.2006, 18:30 – 20:00
 Leitung: Dr. med. Kimbel
 Ort: Praxis Dr. Kimbel, Tucholskystr. 56, 60598 Frankfurt
 Auskunft: 069 635363
 Gebühr: 30,00 €

3 P Balintgruppe

Termin: 21.09.2006, 18:30 – 20:00
 Leitung: Dr. med. Herzig
 Ort: Praxis Dr. Herzig, Rohrbachstr. 7, 60389 Frankfurt
 Auskunft: 069 635363
 Gebühr: 30,00 €

3 P Balint-Gruppe

Termin: 21.09.2006, 20:15 – 21:45
 Leitung: Dr. med. Albrecht
 Ort: Praxis Albrecht, Bernhardt, Pomeranke, Raun 2, 63667 Nidda
 Auskunft: 60432565
 Gebühr: 25,56 €

2 P Freud lesen: Die Fehlleistungen

Termin: 21.09.2006, 20:15 – 21:45
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig
 Ort: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.,
 Raum 1/2, Ludwigstr. 73, 35392 Gießen
 Auskunft: 0641 74527

15 P 21. Werkstatt Stressbedingte Schmerzerkrankungen

Termin: 22.09.2006, 13:00 – 23.09.2006, 16:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Nickel
 Ort: HSK Dr. Host Schmidt Kliniken, Dr. Peter Jäger Bildungszentrum
 Ludwig-Erhard-Straße 98, 65199 Wiesbaden
 Auskunft: 06129 41555
 Gebühr: 150,00 €

10 P 29. Bad Nauheimer Psychotherapie-Tage in Wiesbaden, Block 3

Termin: 22.09.2006, 09:15 – 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Peseschkian
 Ort: Internationale Akademie für Positive Psychotherapie u.
 Psychotherapie – Transkulturelle Peseschkian Stiftung
 Langgasse 38 – 40, 65183 Wiesbaden
 Auskunft: 06032 782-240
 Gebühr: 140,00 €

2 P Wendepunkte im therapeutischen Prozess der tiefenpsychol. fund. PSTH

Termin: 22.09.2006, 12:00 – 13:30
 Leitung: Dr. Metzler-Lehr
 Ort: Bibliothek der KfPP, Haus 6, 3.Stock, Bibliothek,
 Weilstr.10, 35789 Weilmünster
 Auskunft: 06472 60558

10 P Burnout-Prophylaxe

Termin: 23.09.2006, 10:00 – 18:00
 Leitung: Prof. Dr. D. Heinrich
 Ort: Institut f. integrative Psychologie und Medizin
 Nelkenweg 1, 35440 Linden
 Auskunft: 06403-6614

1 P Drogenentgiftungsbehandlung – State of the art

Termin: 25.09.2006, 14:30 – 15:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und
 Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501



1 P Welche Rolle spielen die Selbstwirksamkeitserwartungen bei somatoformen Schmerzstörungen

Termin: 25.09.2006, 12:00 – 13:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Michalak
 Ort: Edertal Klinik, Gruppenraum IV
 Ziergartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen
 Auskunft: 05621 796212

3 P Balintgruppe

Termin: 26.09.2006, 17:00 – 18:30
 Leitung: Dr. med. Röhke
 Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Fortbildungsraum
 Erdgeschoss, Pacelliallee 4, 36043 Fulda
 Auskunft: 0661 845721

2 P Journal-Club

Termin: 26.09.2006, 08:45 – 09:30
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Wissenschaftliche Bibliothek, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Kastrations- und Ödipus-Konflikt

Termin: 26.09.2006, 16:45 – 18:15
 Leitung: Dr. med. Ludwig-Eckelmann
 Ort: Rheingau-Taunus-Klinik, Gruppenraum
 Genthstraße 7-9, 65307 Bad Schwalbach
 Auskunft: 06124 509770
 Gebühr: 10,00 €

2 P AMSP – Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie

Termin: 27.09.2006, 11:00 – 12:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Hambrecht
 Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Gebäude D, Zi. 06
 Landgraf-Georg-Straße 100, 64287 Darmstadt
 Auskunft: 06151 403-4001

3 P Balintgruppe

Termin: 27.09.2006, 10:15 – 11:45
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Dienstarztzimmer Haus 5,
 Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

2 P Geschichte der Sozialpsychiatrie

Termin: 27.09.2006, 14:30 – 16:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Klimke
 Ort: Klinikum Offenbach, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
 Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
 Auskunft: 069 8405-3065 oder 3712

2 P Mittwochsfortbildung – Fallvorstellung

Termin: 27.09.2006, 13:00 – 13:45
 Leitung: Dr. med. Brandt
 Ort: Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek,
 Altkönigstraße 16, 61462 Königstein
 Auskunft: 06174 298-0

2 P Aktuelle Therapieoptionen bei der Therapie der generalisierten Angst

Termin: 27.09.2006, 16:00 – 17:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Kunze
 Ort: Zentrum für Soziale Psychiatrie Kurhessen, Clubraum im
 Sozialzentrum, Landgraf-Philipp-Str. 9, 34308 Bad Emstal
 Auskunft: 05624 60600

3 P Psychische Erkrankungen bei Frauen mit Falldarstellungen

Termin: 27.09.2006, 14:30 – 16:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Schillen
 Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Seminarraum
 Julius-Leber-Straße 2a, 63450 Hanau
 Auskunft: 06181 296-8010

2 P Psychotherapeutische und psychiatrische Aspekte in der Behandlung der bipolaren Störung, dargestellt

Termin: 27.09.2006, 14:30 – 16:00
 Leitung: Dr. Becker
 Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
 Auskunft: 02772 504-501

5 P Seminar: Traumaspezif. und jurist. Aspekte zur Begleitung von traumatisierten Zeuginnen im Kontext von Gerichtsverhandlungen

Termin: 27.09.2006, 17:00 – 20:30
 Leitung: Dr. med. Rost
 Ort: Zentrum für Psychotraumatologie, Frankfurt,
 Seehofstr. 11, 60594 Frankfurt
 Auskunft: 069 61994817
 Gebühr: 80,00 €

3 P Supervisionsgruppe

Termin: 27.09.2006, 18:00 – 19:30
 Leitung: Dr. med. Schüler-Schneider
 Ort: Praxis Dr. Schüler-Schneider (Geschäftsstelle AGPT)
 Stresemannallee 11, 60596 Frankfurt
 Auskunft: 069 635363
 Gebühr: 50,00 €

3 P Balintgruppe

Termin: 28.09.2006, 18:30 – 20:00
 Leitung: Dr. med. Herzig
 Ort: Praxis Dr. Herzig, Rohrbachstr. 7, 60389 Frankfurt
 Auskunft: 069 635363
 Gebühr: 30,00 €

19 P Management in der Psychiatrie, Baustein 2i

Termin: 28.09.2006, 18:00 – 30.09.2006, 13:00
 Leitung: Dr. med. Schulte
 Ort: Medizinisches Zentrum Eichhof, Vortragsraum
 Am Eichberg, 36341 Lauterbach
 Auskunft: 06641 82-530
 Gebühr: 200,00 €

3 P Ambulanzkonferenz

Termin: 29.09.2006, 16:00 – 17:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Teising
 Ort: Alexander-Mitscherlich-Institut, Seminarraum
 Karthäuser Straße 5a, 34117 Kassel
 Auskunft: 0561 779620

20 P Energetische Psychotherapie nach Gallo Level 1

Termin: 29.09.2006, 09:30 – 30.09.2006, 18:00
 Leitung: Dr. med. Hauße
 Ort: Institut Integralis Mitte, Peter-Griess-Str. 6, 37284 Waldkappel
 Auskunft: 040 32527920
 Gebühr: 280,00 €

2 P Multiprofessionelle Fallvorstellungen, Komorbidität

Termin: 29.09.2006, 12:00 – 13:30
 Leitung: Dr. Metzler-Lehr



Ort: Konferenzraum der Inst.-Amb, Haus 105, Gruppenraum
Weilstr. 10, 35789 Weilmünster
Auskunft: 06472 60558

5 P Psychoanalytische Familienarbeit in der sozialpädagogischen Praxis

Termin: 29.09.2006, 14:30 – 20:00
Leitung: Privatdozent Dr. med. Brosig
Ort: Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Gießen e.V.,
Raum 1, Ludwigstr. 73, 35392 Gießen
Auskunft: 0641 74527
Gebühr: 30,00 €

22 P Sokratische Gesprächsführung

Termin: 29.09.2006, 14:00 – 30.09.2006, 17:00
Leitung: Dr. med. Kai Born
Ort: Walluferstr. 2, Eltville
Auskunft: 06123 701786
Gebühr: 215,00 €

8 P Burn-out-Prophylaxe

Termin: 30.09.2006, 10:00 – 15:00
Leitung: Dr. med. Schmidt
Ort: Diakonie-Gesundheitszentrum Kassel, Burgfeld-KH, großer Saal
Burgfeldstr. 6, 34131 Kassel
Auskunft: 0561 1002-254
Gebühr: 80,00 €

2 P Fallvorstellung aus dem Behandlungsschwerpunkt Depression

Termin: 02.10.2006, 14:30 – 15:30
Leitung: Dr. Becker
Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
Auskunft: 02772 504-501

2 P Erfahrungsaustausch über Einweisungen mit HFEG, 1. Polizeirevier

Termin: 04.10.2006, 11:00 – 12:30
Leitung: Prof. Dr. med. Hambrecht
Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Landgraf-Georg-Straße 100, 64287 Darmstadt
Auskunft: 06151 403-4001

2 P Institution der Psychiatrischen Versorgung: niedergelassene Ärzte und Psychologen, ambulante sozialpsychiatrische Dienste, Krankenhaus und Tagesklinik

Termin: 04.10.2006, 14:30 – 16:00
Leitung: Prof. Dr. med. Klimke
Ort: Klinikum Offenbach, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
Auskunft: 069 8405-3065 oder 3712

3 P Mittwochsfortbildung – Supervision

Termin: 04.10.2006, 13:00 – 14:30
Leitung: Dr. med. Brandt
Ort: Privatklinik Dr. Amelung GmbH, Bibliothek
Altkönigstraße 16, 61462 Königstein
Auskunft: 06174 298-0

3 P Balintgruppe

Termin: 05.10.2006, 18:30 – 20:00
Leitung: Dr. med. Herzig
Ort: Praxis Dr. Herzig, Rohrbachstr. 7, 60389 Frankfurt
Auskunft: 069 635363
Gebühr: 30,00 €

3 P Balintgruppe

Termin: 05.10.2006, 18:30 – 20:00
Leitung: Dr. med. Kimbel
Ort: Praxis Hr. Dr. Kimbel, Tucholskystr. 56, 60598 Frankfurt
Auskunft: 069 635363
Gebühr: 30,00 €

1 P Atypischer Gesichtsschmerz

Termin: 09.10.2006, 12:00 – 13:00
Leitung: Privatdozent Dr. med. Michalak
Ort: Edertal Klinik, Gruppenraum IV,
Ziergartenstraße 9, 34537 Bad Wildungen
Auskunft: 05621 796212

Die Agoraphobie und ihre Behandlung

Termin: 09.10.2006, 14:30 – 15:30
Leitung: Dr. Becker
Ort: Rehbergpark gGmbH Herborn, Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie, Konferenzraum, Austr. 40, 35745 Herborn
Auskunft: 02772 504-501

4 P Balintgruppe

Termin: Mittwochs, 14-tägig, 17.30 – 19.30 Uhr s.t.
Ort: Praxis Klauenflügel,
Bingerstraße 31, Wiesbaden
Auskunft: Dr. L. Albers, J. Klauenflügel (ermächtigt), Tel. 0611 5640965

3 P Balintgruppe

Termin: Montags, 14-tägig, 20.15 Uhr
Ort: Praxis Ulrich Breidert-Achterberg,
Nahrungsberg 53, Gießen
Auskunft: Ulrich Breidert-Achterberg, Tel. 0641 44683

3 P Balintgruppe

Termin: Mittwochs, alle 2-3 Wochen, 16.45 – 18.15 Uhr
Ort: Kinzigtal-Klinik,
Parkstraße 7-9, Bad Soden-Salmünster
Auskunft: Sekretariat Dr. R. Czwalinna, Tel. 06056 737601

2 P Balintgruppe

Termin: Dienstags, 14-tägig, 19.15 – 20.45 Uhr
Ort: Bleichstraße 19/21, Darmstadt
Auskunft: Dr. Georg Frieß, Tel. 06151 25519

4 P Balintgruppe

Termin: Montags, 14-tägig, 19.45 Uhr
Ort: Frankfurt-Westend, Praxis Dr. Christa Hohmann
Auskunft: Tel. 069 724429

6 P Balintgruppe

Termin: Samstags, vierwöchentlich, 9.30 – 15.00 Uhr
Ort: Walter-Voß-Weg 12, Marburg
Auskunft: Dr. Michael Knoll, Tel. 06031 891319

4 P Balintgruppe

Termin: Donnerstags, 4wöchentlich
Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Johann-Peter-Schäfer-Str. 3, Friedberg
Anmeldung: Sekretariat Dr. M. Knoll, Tel. 06031 891319

3 P Balintgruppe

Termin: Mittwoch und Donnerstag, zwei Sitzungen im Monat im
Frankfurter Nordend
Leitung: Dr. Gabriele Otto, Tel. 069 594450



3 P	Balintgruppen
5 P	Montags, zweiwöchentlich
Ort:	Samstags, monatlich
Auskunft:	Praxis Dr. Mario Scheib, Kettenhofweg 137, Frankfurt Tel. 0700 99 10 00 00
3 P	Balintgruppe mit dem Schwerpunkt Behandlung von Traumapatienten
Termin:	Donnerstags, 14-tägig, 19.30 Uhr
Ort:	Praxis Kaiserstraße 61, Offenbach
Auskunft:	Dr. Karla Schmidt-Riese, Tel. 069 888061
4 P	Balintgruppe
Termin:	Mittwochs 19.30 Uhr, 4-wöchentlich
Ort:	Stiftshof 1, Kaufungen
Auskunft:	Dr. R. Tonfeld, Tel. 05605 91073
3 P	Balintgruppe
Termin:	Mittwochs, 14-tägig, 17.30 – 19.00 Uhr
Ort:	Rodensteinstr. 83, Bensheim
Auskunft:	Dr. M. Vandewall, Tel. 06251 68510
3 P	Balintgruppe
Termin:	Dienstags 14-tägig, 19.30 Uhr
Ort:	Paulustor 10A, Fulda
Auskunft:	Dr. U. Walter, Tel. 0661 9014960
4 P	Balintgruppe
Termin:	Donnerstag, 14-tägig, 19.00 - 21.00 Uhr
Ort:	Praxisräume Teutonenstr. 52, Wiesbaden
Auskunft:	Dr. A. von Wietersheim-Illers, Tel. 0611 807209
21 P	Progressive Muskelrelaxation
Termin:	Grund- und Fortgeschrittenenkurs, 5 x Donnerstags, jeweils 8 Doppelstunden
Leitung:	Dr. Renate Herzig
Ort:	Rohrbachstraße 7, Frankfurt
Auskunft:	Dr. Herzig, Tel. 069 467995
65 P	Psychosomatische Grundversorgung
	AG für die Weiterbildung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie
Termin:	Kontinuierliche Balintgruppe Theorie 50 Stunden
Leitung:	Dr. Herzig, Prof. Krause, Dr. Schüler-Schneider
Ort:	Geschäftsstelle der AGPT, Stresemannallee 11, Frankfurt
3 P	Psychoanalytische Selbsterfahrungsgruppe
	Anerkannt für die Psychotherapeutische, Psychosomatische und Psychiatrische Facharztweiterbildung
Termin:	18.00 Uhr
Ort:	Stresemannallee 11, Frankfurt
Leitung:	Dr. Axel Schüler-Schneider, Tel. 069 635363
5 P	Balintgruppe
Termin:	Montags, 1xmonatlich, 19.00 - 22.00 Uhr
5 P	Balintgruppe
Termin:	Samstags, 1xmonatlich, 9.30 - 12.30 Uhr
	Autogenes Training
	Anwenderorientierte Grund- und Fortgeschrittenenkurse mit jeweils 8 Doppelstunden
Leitung:	Dr. Stjepan Pervan, 069 597907-09
Ort:	Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt, www.psychosomatikpervan.de

3 P	Supervision
Termin:	Einzelsupervision, 14-tägig, Termin nach Vereinbarung
Ort:	Dr. Lutz Oehlmann, Braacher Straße 3, Rotenburg a.d.Fulda
Auskunft:	Tel. 06623 919888

3 P	Einzelsupervision
Termin:	zweiwöchentlich, nach Vereinbarung
Ort:	Dr. Christa Brinkmann, Antoniterstraße 3, Frankfurt
Auskunft:	Tel. 069 3088787

2 P	Psychoonkologische Supervision für psychologische und ärztliche Psychotherapeuten
Termin:	Erster Mittwoch des Monats, 18.00 – 20.00 Uhr
Ort:	Praxis Kretzschmar, Nussbaumstraße 5, Wiesbaden
Auskunft:	Dipl.-Psych. A. Kretzschmar, Tel. 0611 846840

QUALITÄTSSICHERUNG

	Qualitätszirkel: Methodenintegration in der Psychotherapie
Termin:	Mittwochs, 20:00 Uhr, monatlich
Praxis:	Dipl.-Psych. Dieter Bruns
Auskunft:	0561 32704

4 P	Qualitätszirkel tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie: Vom Erstinterview zum Kassenantrag – Psychodynamische Konzepte
Termin:	Mittwochs 20:00 – 22:00
Ort:	Frankfurt-Praunheim, Dr. Cordula Damm
Auskunft:	069 762018

4 P	Qualitätszirkel Psychotherapeuten Kassel
Termin:	Freitags, 19:00, monatlich
Ort:	Praxis Koch/Poser, Sickingenstraße 10, Kassel
Auskunft:	0172 2812328

4 P	QZ: Qualitätsmanagement für die Arztpraxis gemeinsam starten und entwickeln (Schwerpunkt QEP)
Termin:	eine Sitzung monatlich (1,5 h)
Leitung:	J. Klauenflügel und N. Mink
Ort:	KV Wiesbaden
Auskunft:	0611 528822

4 P	Qualitätszirkel: Netzwerk Kompetenz Hanau
Termin:	jeden 2. Dienstag im Monat, 19:30 – 21:30
Ort:	Psychotherapeutische Praxis Wolfgang Müller-Holz, Rosenstraße 4, Hanau
Auskunft:	06181 24166

4 P	Qualitätszirkel: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie – vom Erstinterview zum Behandlungsende
Termin:	Dienstags, monatlich 19:30 – 21:00
Praxis:	Barbara Ullrich
Auskunft:	069 551725

RADIOLOGIE

4 P	QZ Mammographie
Termin:	04.09.2006, 20:00 – 22:00
Leitung:	Dr. med. Müller-Schimpfle
Ort:	Städt. Kliniken Frankfurt Höchst, Gemeinschaftsraum 2.OG Gotenstr. 6-8, 65929 Frankfurt
Auskunft:	069 310601

24 P	Befundung von Screening-Mammographieaufnahmen
Termin:	11.09.2006, 11:30 – 13.09.2006, 13:30
Leitung:	Dr. med. Reichel



Ort: Referenzzentrum Wiesbaden,
Michelsberg 3, 65183 Wiesbaden
Auskunft: 0611 3605215
Gebühr: 750,00 €

2 P Gefäßforum Offenbach

Termin: 13.09.2006, 17:30 – 19:00
Leitung: Prof. Dr. med. Rilinger
Ort: Demoraum Röntgeninstitut,
Starkenburgring 66, 63069 Offenbach
Auskunft: 069 8405-4280

1 P Weiterbildungs/Fortbildungsforum

Termin: 13.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Vogl
Ort: Bibliothek IDIR, Universitätsklinikum, L 90, UG, Haus 23A,
Theodor Stern Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 6301-7277

2 P Beatmung/ARDS

Termin: 15.09.2006, 08:15 – 09:00
Leitung: Prof. Dr. med. Klose
Ort: Klinik für Strahlendiagnostik, -I/3100,
Bibliothek Strahlendiagnostik,
Baldingerstraße, 35043 Marburg
Auskunft: 06421 2866231

1 P Weiterbildungs/Fortbildungsforum

Termin: 20.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Vogl
Ort: Bibliothek IDIR, Universitätsklinikum, Johann, L 90, UG, Haus 23A;
Theodor Stern Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 6301-7277

Traumatheorie unter bes. Berücksichtigung der Schleudertraumastudie

Termin: 21.09.2006, 20:00 – 22:00
Leitung: Dr. med. Higer
Ort: Praxis Dr. Higer, An der Johanniskirche, 35392 Gießen
Auskunft: 0641 791468

2 P Sepsis

Termin: 22.09.2006, 08:15 – 09:00
Leitung: Prof. Dr. med. Klose
Ort: Klinik für Strahlendiagnostik, -I/3100, Bibliothek Strahlen-
diagnostik, Baldingerstraße, 35043 Marburg
Auskunft: 06421 2866231

3 P Interventionsradiologie am Gefäßsystem

Termin: 26.09.2006, 20:15 – 22:00
Leitung: Prof. Dr. med. P. Huppert
Ort: Ärztlicher Kreisverein Darmstadt – Geschäftsstelle
Klappacher Str. 103, 64285 Darmstadt
Auskunft: 06151 662709

1 P Weiterbildungs/Fortbildungsforum

Termin: 27.09.2006, 07:30 – 08:30
Leitung: Prof. Dr. med. Vogl
Ort: Bibliothek IDIR, Universitätsklinikum, L 90, UG, Haus 23A,
Theodor Stern Kai 7, 60590 Frankfurt am Main
Auskunft: 069 6301-7277

13 P Symposium für angewandte interventionsradiologische Techniken 2006 – Arterielle Intervention

Termin: 29.09.2006, 13:00 – 30.09.2006, 17:30
Leitung: Prof. Dr. med. Dux

Ort: Schloss Johannisberg im Rheingau,
65366 Geisenheim-Johannisberg
Auskunft: 069 7601-3448
Gebühr: 185,00 €

Röntgen-Thorax auf der Intensivstation

Termin: 05.10.2006,
Leitung: Dr. Dörr
Ort: Hochtaunus Kliniken, Urseler Str. 33, 61348 Bad Homburg
Auskunft: 06172 143238

2 P Analgesierungs- und Sedierungsmaßnahmen im Rahmen der interventionellen Radiologie

Termin: 06.10.2006, 08:15 – 09:00
Leitung: Prof. Dr. med. Klose
Ort: Klinik für Strahlendiagnostik, -I/3100, Bibliothek Strahlen-
diagnostik, Baldingerstraße, 35043 Marburg
Auskunft: 06421 2866231

25 P PVA Kurs für Programmverantwortliche Ärzte

Termin: 09.10.2006, 08:30 – 11.10.2006, 11:45
Leitung: Dr. med. Reichel
Ort: Referenzzentrum Wiesbaden,
Michelsberg 3, 65193 Wiesbaden
Auskunft: 0611 3605215
Gebühr: 750,00 €

SCHMERZTHERAPIE

4P Schmerzkonferenz

Termin: 05.09.2006, 19:00

4P Qualitätszirkelsitzung

Termin: 05.09.2006, 20:00
Leitung: Dr. med. T. Flöter
Ort: Schmerztherapeutisches Kolloquium,
Roßmarkt 23, 60311 Frankfurt
Auskunft: 069 29988077

3 P 3. Wiesbadener Schmerzabend

Termin: 06.09.2006, 17:00 – 21:00
Leitung: Dr. med. Kern
Ort: Schloss Reinhartshausen, Kelterhalle, Hauptstr. 41, 65346 Eltville
Auskunft: 0611 4475-4060

Schmerztherapie und Palliativmedizin

Termin: 07.09.2006, 16:00
Leitung: Dr. med. T. Fritz
Ort: Klinik für Anästhesie, Uniklinik Gießen, Seminarraum
Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
Auskunft: 0641 994440

4 P QZ Schmerztherapie und Interdisziplinäre Schmerzkonferenz

Termin: 13.09.2006,
Leitung: Dr. C. Dürig
Ort: Schmerzzentrum Praxis Dr. Dürig,
Fuldaer Str. 10, 36381 Schlüchtern
Auskunft: 06661 3001

3 P Offene interdisziplinäre Schmerzkonferenz:

I. Patientenvorstellung, II. Schmerzen bei rheumatischen

Termin: 21.09.2006, 18:00 – 20:00
Leitung: Prof. Dr. med. Rett
Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek II + III,
Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
Auskunft: 0611 577-662



2 P Leitsymptom Schwindel: Update Diagnostik und Therapie

Termin: 25.09.2006, 17:30 – 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Rett
 Ort: Deutsche Klinik für Diagnostik, Bibliothek II + III, Aukammallee 33, 65191 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 577-662

4 P Palliativkonferenz und QZ Palliativmedizin

Termin: 25.09.2006, 18:00 – 22:00
 Leitung: Dr. med. Th. Nolte
 Ort: Hospiz Advena, Tagungsraum, Bahnstr. 9b, 65205 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 9451808

4 P Therapie neuropathischer Schmerzen

Termin: 04.10.2006, 17:00 – 19:00
 Leitung: Privatdozent Dr. med. Weigel
 Ort: St. Katharinen Krankenhaus, Hörsaal, 5. Stock Seckbacher Landstraße 65, 60389 Frankfurt
 Auskunft: 069 9454850

Schmerztherapie und Palliativmedizin

Termin: 05.10.2006, 16:00
 Leitung: Dr. med. T. Fritz
 Ort: Klinik für Anästhesie, Uniklinik Gießen, Seminarraum Rudolf-Buchheim-Str. 7, 35385 Gießen
 Auskunft: 0641 994441

SPORTMEDIZIN

11 P Aktuelle Aspekte des Rehabilitationssport, Sport für Menschen mit Behinderung, Sportarzt als Funktio

Termin: 22.09.2006, 17:30 – 23.09.2006, 16:00
 Leitung: Küper
 Ort: Hotel Mercure, Helfmann-Park 6, 65926 Eschborn-Ost
 Auskunft: 0203 7174178

21 P Lehrgang C der Ringarzt Ausbildung

Termin: 14.10. 2006 – 15.10.2006
 Leitung: Dr. med. H. Mannes
 Ort: Gaststätte Gombel in Philippsstein
 Auskunft: 06442 6074
 Gebühr: 100,00 €

STRAHLENTHERAPIE

3 P Therapie des nichtkleinzelligen Bronchialkarzinoms. Gibt es einen neuen Stand

Termin: 27.09.2006, 18:00 – 20:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Engenhardt-Cabillic
 Ort: Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen Carl-Oelemann-Weg 5-7, 61231 Bad Nauheim
 Auskunft: 06032 782-209

2 P Rheingau-Tage der deutschen Radioonkologie

Termin: 28.09.2006, 16:00 – 17:30
 Leitung: Prof. Dr. med. Prott
 Ort: Kurhaus Wiesbaden, Zeiss-Saal, Kurhausplatz 1, 65189 Wiesbaden
 Auskunft: 0611 1771645
 Gebühr: 170,00 €

TRANSFUSIONSMEDIZIN

1 P Wissenschaftliches Mittwochs-Seminar Transfusionsmedizin

Termin: 06.09.2006, 15:00 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Seifried

Ort: Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, Konferenzraum Neubau EG, Sandhofstr.1, 60528 Frankfurt/Main
 Auskunft: 069 6782-201

1 P Wissenschaftliches Mittwochs-Seminar Transfusionsmedizin

Termin: 13.09.2006, 15:00 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Seifried
 Ort: Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, Konferenzraum Neubau EG, Sandhofstr.1, 60528 Frankfurt/Main
 Auskunft: 069 6782-201

1 P Wissenschaftliches Mittwochs-Seminar Transfusionsmedizin

Termin: 27.09.2006, 15:00 – 16:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Seifried
 Ort: Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, Konferenzraum Neubau Erdgeschoss, Sandhofstraße 1, 60528 Frankfurt/Main
 Auskunft: 069 6782-201

UROLOGIE

18 P Fortbildung zum Männerarzt cmi/Teil 1

Termin: 01.09.2006, 15:00 - 02.09.2006, 19:00
 Leitung: Prof. Dr. med. Jockenhövel
 Ort: Mercure Hotel Frankfurt Dreieich, Eisenbahnstr. 200, 63303 Frankfurt
 Auskunft: 02204 9731-09
 Gebühr: 250,00 €

10 P Operationskurs: Spannungsfreie mittlere urethrale Schlingen

Termin: 12.09.2006, 08:00 – 16:00
 Leitung: Dr. med. Fischer
 Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef, Operationsabteilung Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim
 Auskunft: 06722 490-336
 Gebühr: 350,00 €

10 P Operationskurs: Beckenbodenrekonstruktion mit Pelvisoft und Pelvitex

Termin: 14.09.2006, 08:00 – 16:00
 Leitung: Dr. med. Fischer
 Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef, Operationsabteilung Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim
 Auskunft: 06722 490-336
 Gebühr: 500,00 €

31 P Urogynäkologischer Grundkurs (Stufe I) nach AGUB

Termin: 26.09.2006, 09:00 – 28.09.2006, 18:00
 Leitung: Dr. med. Fischer
 Ort: SCIVIAS-Krankenhaus St. Josef, Elternschule Eibinger Straße 9, 65385 Rüdesheim
 Auskunft: 06722 490-336
 Gebühr: 450,00 €

Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen,

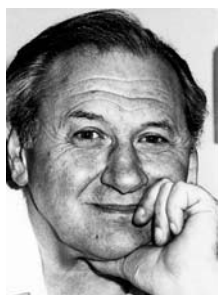
bitte, beachten Sie, dass ab Oktober 2006 ausschließlich zertifizierte Fortbildungsveranstaltungen in den Veranstaltungskalender des Hessischen Ärzteblattes aufgenommen werden können.

Das Antragsformular finden Sie im Internet unter www.onlinezert.laekh.de

Dr. Susan Trittmacher
 Anerkennungsstelle der LÄK Hessen

Ein richtiger Kompass ist sowohl der Gesundheitsreform als auch den Ärzten zu wünschen

Siegmund Kalinski



Jetzt wird es ernst. Wenn die Gesundheitsreform wie geplant am 1. Januar 2007 in Kraft treten soll, müssen sich ihre Schöpfer gewaltig sputen. Der Fahrplan sieht für diesen Monat

allerhand vor. Schon am 11. September soll die „Formulierungshilfe“ für das neue Gesetz dem Kanzleramt zugeleitet werden, neun Tage später soll das Kabinett sie beschließen und am 26. September der Gesetzesentwurf in den Koalitionsfraktionen und Arbeitsgemeinschaften beraten und beschlossen werden. Die erste Lesung im Bundestag ist bereits für den 28. September vorgesehen. Nur einen Tag später soll sich der Bundestagsausschuss Gesundheit intensiv mit dem Entwurf befassen und über die Anhörung beschließen, damit die parlamentarische Arbeit zügig vorankommt.

So sieht es der bisherige Fahrplan vor. Die Erfahrung lehrt allerdings, dass Fahrpläne wahrlich nicht immer mit der Realität übereinstimmen, sonst hätte man nicht soviel Ärger mit Bahn und Airlines. Auch bei den Beratungen über die Gesundheitsreform können Verspätungen und Verzögerungen „drin sein“, wie man so schön sagt. Es sind jedenfalls viele wichtige Entscheidungen, die in den nächsten vier Wochen fallen, anschließend soll es in ähnlichem Tempo weitergehen.

Dass die breite Masse der Bevölkerung von der Gesundheitsreform nicht begeistert ist, ist verständlich. Nicht zu Unrecht befürchtet man Leistungskürzungen und höhere Beiträge. Doch jetzt sind es ausgerechnet die gesetzlichen Kranken-

kassen, die auf die Barrikaden gehen und ein Sperrfeuer entfachen, das sich vor allem gegen die geplanten Neustrukturierungen richtet. Insbesondere schießen sie scharf gegen den Gesundheitsfond, weil sie die Beiträge lieber wie bisher selbst einziehen würden.

Die gesetzlichen Krankenkassen fürchten ihre Entmachtung, sie sammeln ihre Bataillone und bereiten eine großangelegte Kampagne vor. Doch von welchem Geld soll das bezahlt werden? Hoffentlich nicht von dem der Versicherten!

Wobei sich die, die von oben immer so gern abwertend als „Leistungserbringer“ bezeichnet werden, eher freuen. Endlich, endlich einmal sind die Ärzte nicht alleiniger Adressat, wenn es um Schuldzuweisungen geht, bzw. Zielscheibe von Einsparmaßnahmen. Jetzt steht endlich einmal ein anderer im Visier und spürt, wie es ist, in der Schusslinie zu stehen...

Plötzlich verteidigen die Krankenkassen die Selbstverwaltung mit Händen und Füßen. Klar, jetzt geht es um ihre eigene. Die ärztliche Selbstverwaltung war den gesetzlichen Krankenkassen stets ein Dorn im Auge, die wollten sie schon längst abgeschafft sehen. Aber wenn es um die eigenen Interessen geht, da wird halt mit anderem Maß gemessen.

Ihre Versicherten müssen immer mehr aus eigener Tasche berappen, die Vertragsärzte müssen an allen Ecken und Enden immer mehr sparen, um über die Runden zu kommen, und fast alle Doktores leisten aus ärztlicher Verantwortung für ihre Patienten mehr, als ihnen honoriert wird – doch jetzt, wo die Krankenkassen ihren eigenen Gürtel enger schnallen und sparen sollen, schreien sie Zeter und Mordio.

Während das allgemeine Interesse den Bemühungen um die Gesundheitsreform gilt, kämpfen die Ärzte aus den kommunalen Krankenhäusern weiterhin um ihre Rechte. Um bessere Arbeitsbedingungen und um angemessenes Gehalt. Die Tariforganisation der Arbeitgeber hat mit einem faulen Trick versucht, die Mediziner in die Falle zu locken. Sie hat inzwischen mit der Gewerkschaft Ver.di einen Vertrag abgeschlossen, der für alle Beschäftigten gelten soll, auch für die Ärzte. Ver.di ist aber nicht die Gewerkschaft der Ärzte, Ver.di vertritt kaum 1.000 Mediziner – wohingegen der Marburger Bund, die echte Repräsentanz der Äskulapjünger, für 110.000 spricht. Diese Zahlen sagen schon alles. Der Kampf geht also weiter. Wenn die Vertreter der Kommunen nicht bald reagieren, könnten sie plötzlich vor leeren Krankenhäusern stehen – die Ärzte haben sich dann andere, bessere Stellen gesucht. Ob das die Bevölkerung freuen und ob sie es ihren kommunalen Vertretern danken wird? Eher nicht. Oder doch: Die werden es bei den nächsten Kommunalwahlen schon merken...

Auch der Kampf der niedergelassenen Ärzte ist noch nicht zu Ende, sie werden am 26. September in Berlin wieder auf die Straße gehen. Doch einig sind sie sich keineswegs: Die einen glauben, dass die Zeit gekommen sei, Kostenerstattung zu fordern, d.h. direkt mit den Patienten abzurechnen, die anderen würden lieber beim alten System bleiben, unter der Bedingung, dass die Honorierung entsprechend aufgebessert wird. Die einen sehen die KVen schon als entbehrlich an, die anderen sehen in ihnen das einzige Instrument, das sie den mächtigen Krankenkassen entgegensetzen können. Jetzt ist den Ärzten – und eigentlich allen im Gesundheitswesen – der richtige Kompass zu wünschen...

Fühlen Sie sich nicht wohl?

Klaus Britting

„Sie müssen sich schon mehr um den Kunden kümmern. Wenn er nur sein Rezept einlöst, machen wir zu wenig Umsatz, davon können wir nicht leben! Wozu haben wir denn die vielen Vitamin- und Mineralprodukte auf Lager?“ Der Apotheker schaut seine neue Mitarbeiterin fest an. „Jeder, der hier herein kommt, ist krank, grundsätzlich! Er braucht dringend Heilmittel. Haben Sie denn keinen Apotheken-Marketingkurs besucht? Ich werde Ihnen mal zeigen, wie man das macht.“

Ein älteres Ehepaar hat die Apotheke betreten. Der Apotheker kennt den Mann, der vierteljährlich sein Allergiepräparat abholt. Der Mann drückt ihm wortlos das Rezept in die Hand. Während der Apotheker es seiner Mitarbeiterin gibt, sagt er zu dem Mann: „Oh, darf ich mal sehen?“ Er schaut dem Mann tief in die Augen und sagt dann: „Fühlen Sie sich nicht wohl?“ Der Mann erschrickt: „Doch, doch ...“ Seine Frau unterbricht ihn: „Was heißt ‚doch doch‘? Heute morgen hast du wieder eine Kreislaufschwäche gehabt.“ „Eine Kreislaufschwäche!“, ruft der Apotheker so laut, dass seine Mitarbeiterin im Laufschrift aus dem Lager mit dem Allergiepräparat eilt. „Ja wissen Sie denn, was das für Folgen haben kann?“, sagt der Apotheker mit kritischem Blick zu dem Mann. Der schaut entgeistert, doch seine Frau reagiert: „Das hab ich ihm auch schon gesagt, aber er hört ja nicht.“ Der Apotheker wittert sofort ein neues Geschäft: „Ach, Sie sind schwerhörig ...“ Der Mann schaut den Apotheker, dann seine Frau an, die dem Apotheker ins Wort fällt: „Nein, er hört nur nicht auf mich! Sagen Sie ihm doch, was passieren kann bei Kreislaufschwäche.“

Dem Apotheker wird es ganz warm ums Herz, er hat gewonnen. Besseres kann ihm nicht passieren, als vom Kunden aufgefordert zu werden, seine Produkte anzubieten. Stolz schaut er seine Mitarbeiterin an und flüstert ihr zu: „Passen Sie jetzt gut auf!“ Sofort setzt er trainiert seinen alles wissenden Apothekerblick auf: „Sie können auf der Straße zu-

sammenbrechen, von einem Lkw überrollt oder gelähmt werden. Sie brauchen auf jeden Fall ein Stärkungsmittel, Moment.“ Mit einem schnellen Griff holt er ein Päckchen von dem Stapel im Hintergrund. „Das ist ein Grundpräparat, für den Aufbau des Körpers, ganz wichtig.“ „Was kostet das denn?“, fragt die Ehefrau. „38,90 Euro“. „Oh“, stöhnt sie, „wie lange reicht das denn?“ „Für genau einen Monat!“ „Nur für einen Monat ...“ Der Apotheker fasst nach: „Das ist praktisch ein lebenswichtiges Präparat und enthält unter anderem zwanzig Aminosäuren – zwanzig! – und kostet nur gut einen Euro pro Tag. Ist denn das Ihr Mann nicht wert?“ Mit raschem Blick schaut er triumphierend zu seiner Mitarbeiterin. Der Mann erschrickt, seine Frau ruft entsetzt: „Doch, doch, natürlich!“

„Sehen Sie“, sagt der Apotheker, „das ist jetzt mal ein guter Anfang. Nehmen Sie jeden Morgen eine Tablette. Und nach dem Frühstück dann die Vitamine.“ „Welche Vitamine?“ „Ich gebe Ihnen gleich das Präparat, ein kompletter Vitaminkomplex, einfach lebenswichtig. Den braucht Ihr Mann unbedingt.“ „Und was kostet denn der?“, fragt die Frau. „Nur 48,75 Euro“, sagt der Apotheker und fügt hinzu, „aber der reicht auch für rund sechs Wochen!“ Die Frau denkt offensichtlich nach. „So, ich lasse alles einpacken. Das macht 87,65 Euro.“ „Nein, nein, nicht nötig“, sagt die Frau, „ich habe sowieso nicht so viel Geld dabei. Aber unser Sohn wird das sofort im Internet bestellen, der kennt sich da aus.“

„Internet!“, schreit der Apotheker und wird leichenblass. Seine Mitarbeiterin kann ihn gerade noch auffangen. „Fühlen Sie sich nicht wohl?“, sagt die Frau und flüstert zu der Mitarbeiterin: „Wahrscheinlich völlig überarbeitet. Nimmt er denn zu wenig Stärkungsmittel und keine Vitamine?“

Anschrift des Verfassers

Klaus Britting
Trenestraße 71, 24896 Treia
Telefon 04626 189988

Der Mückenstich

Gestern schien die Sonne warm.
Tanzte da ein Mückenschwarm
überm Wirtshausgarten,
wo ein alter Zecher saß,
und der leerte Glas um Glas,
bis er auf den harten



runden Gartentisch gebückt,
sanft und seelig eingenickt.
Aber eine Mücke,
die mit hellem Flügelklang
hinterrücks sich niederschwang,
stach ihn voller Tücke,

und sie trank das schwere Blut,
rief dann voller Übermut
in die Mittagsstille:
„Kinder, Kinder, ist mir wohl!
Blut gemixt mit Alkohol!
Sicher zwei Promille!“

Professor Dr. med. Wilhelm Theopold

Offener Brief von Dr. Otto Burk an Frau Staatsministerin Silke Lautenschläger

(Hessisches Ärzteblatt 6/2006, Seite 450)

und Kommentar von Dr. Thomas Klippstein

(Hessisches Ärzteblatt 7/2006, Seite 528)

Der Brief von Dr. Thomas Klippstein kann nicht unkommentiert bleiben.

1. „Vermeintliche (??) Detailkenntnis sei nicht geeignet, bei unterschiedlichen Interessenlagen Entscheidungen herbeizuführen...“

Bei Entscheidungsfindungsprozessen und in der Argumentation ist Detailkenntnis sogar Voraussetzung und meist auch hilfreicher, als ein Verharren im Allgemeinen mit vernebelnden Formulierungen und widerlegt wurde kein einziges der „vermeintlichen“ Details.

Beispiel Nachhaltigkeitsfaktor und seine Konsequenzen: bei dem höchsten Anspruchsatz von 18 % erhält ein Kassenarzt, nach etwa 30-jähriger Tätigkeit, EHV-Bezüge von z.Z. ca. 2.400,00 €/Monat (in der Regel war er Alleinverdiener). Innerhalb von zehn Jahren erfolgt durch den Nachhaltigkeitsfaktor eine Reduktion um etwa 1/3 und nach 20 Jahren ist eine Reduktion um 50 % erreicht. D.h. Für eine dann z.B. 83-jährige Witwe eines heute ausscheidenden Arztes bleiben dann ca. 700,00 €/Monat.

Wenn ein KV-Vertreter meint, das seien fiktive Spielereien, so ist das blanker Zynismus, denn für den Kollegen und seine Ehefrau, die meist 30 Jahre in der Praxis mitgearbeitet hat, ist das keine Fiktion!

Bis heute beinhaltet verantwortliche Altersversorgung grundsätzlich auch die angemessene Versorgung der Hinterbliebenen. Das mag für die Zukunft, bei eher üblicher Doppelverdienersituation, anders gewichtet werden.

Unberücksichtigt bleiben müssen weitere mögliche einseitige Reduktionen, weil noch nicht mit Zahlen belegbar, z.B. durch das sinkende sog. „durchschnittliche Kassenarzthonorar“ infolge zunehmender integrierter Versorgung, bei jedoch dadurch nicht sinkendem kassenärztlichem Gesamt-Einkommen der Einzahler; und andere Maßnahmen. Und: nicht jeder Kollege konnte den höchsten Anspruchsatz erreichen. Der durchschnittliche Satz liegt bei 12 %! Das ergäbe im o.g. Beispiel ca. 480,00 €/Monat.

Das hat alles nichts mit dem Nachhaltigkeitsfaktor in der gesetzlichen Rentenversicherung zu tun, was möglicherweise aber assoziiert werden soll. Die gesetzliche Rente soll nicht so stark steigen wie die Löhne, von Reduktion ist jedoch kein Rede; eine Halbierung der Rente innerhalb von 20 Jahren zu beschließen, wäre unter jeder Regierung undenkbar und würde zu ihrer Abwahl führen. Kann man dieses „Vermeiden von Verwerfungen“ oder „faire Verteilung“ der Lasten nennen? Dr. Klippstein hat sicher, nicht nur vermeintlich, die notwendige Detailkenntnis, um diese Zahlen zu überprüfen.

Solch realistische Szenarien, zugegeben jener, durch Nichtbeteiligung an den Entscheidungen schändlich benachteiligten, Interessenseite, sollten vor Entscheidungen offen allen Kollegen bekannt sein und nicht hinter allgemeinen wohlfeil klingenden Aussagen verdeckt bleiben.

2. „Persönliche wirtschaftliche Betroffenheit trägt nicht zu vermehrter sachlicher Objektivität bei.“

Diese im Prinzip richtige Feststellung gilt natürlich nicht nur für die EHV-Empfänger, sondern ohne Einschränkung auch für die Gruppe der *künftigen* EHV-Empfänger und Beitragszahler, also auch den Mitgliedern der Vertreterversammlung der KVH.

Warum diese mehr „Kompetenz“ und „Verantwortung“ haben sollten, die „faire Verteilung“ der Lasten alleine zu entscheiden, d.h. zu diktieren, bleibt unerklärt. Dass sozusagen von vornherein der Weg durch die gerichtlichen Instanzen im Entscheidungsprozess eingeplant wird, ist für eine kollegiale Selbstverwaltung ein Armutszeugnis.

Und dass dann im letzten Satz des Briefes, den EHV-Empfängern zwischen den Zeilen hierfür noch die *Schuld* zugeschoben wird, ist zynisch, da diese keine andere Möglichkeit der Einflussnahme auf die über ihr Eigentum getroffenen Entscheidungen haben.

Ich hatte die KV bisher als eine Institution von *Kollegen* verstanden. Es hätte ihr gut angestanden, eine Anregung aus dem Ministerium aufzugreifen und in der Geschäftsordnung dafür zu sorgen, dass die inaktiven Kolleginnen und Kollegen *angemessen und fair* an den Entscheidungen zur EHV beteiligt werden.

Dr. med. Hartmut P. Aßmann,
Heppenheim



Lieber Herr Oksche,

mit nunmehr 80 Lebensjahren können Sie auf ein bewegtes und erfülltes Leben zurückblicken, das von Ihrer Tä-

tigkeit als Wissenschaftler, akademischer Lehrer und Herausgeber geprägt ist.

Bereits kurz nach Ihrer mit Auszeichnung bestandenen Promotion bei Alfred Benninghoff haben Sie als junger Assistent an der Marburger Anatomie im Präparierkurs, einer damals wie heute zentralen Veranstaltung des Medizinstudiums, tiefe Eindrücke bei den Studierenden hinterlassen. Ihre schier unerschöpflichen Kenntnisse auf allen Teilgebieten der Anatomie und Ihre Fähigkeiten, Struktur und Funktion gemeinsam zu betrachten und anatomische Grundlagen mit Blick auf das medizinisch Wichtige zu vermitteln, haben Ihnen das Renomee eines eindringlichen akademischen Lehrers verschafft. An Ihren weiteren beruflichen Stationen, der von Wolfgang Bargmann geleiteten Kieler Anatomie und schließlich der Gießener Anatomie, haben Sie diesen Ruf zum Strahlen gebracht. Glanzlichter Ihrer Lehrtätigkeit in Gießen waren Ihre Vorlesungen zur Topographischen Anatomie und Neuroanatomie. Ihr Engagement in der Lehre hat sich ausgezahlt: es waren nicht zuletzt Ihre Vorlesungen und Demonstrationen zur Neuroanatomie, die vielen Gießener Medizinstudierenden den Weg in die Neurowissenschaft gewiesen haben.

Ihre äußerst erfolgreichen wissenschaftlichen Untersuchungen befassen sich mit den sensorischen und sekretorischen Potenzen des Zentralnervensystems. Prägend für Ihre vergleichenden Studien waren frühe Forschungsaufenthalte in Amerika bei Ernst und Berta Scharrer, den Begründern der Neurosekretionslehre. Weite internationale Aner-

kennung wurde Ihren Studien zur Struktur und Ultrastruktur der Photorezeptoren im Epiphysenkomplex der wechselwarmen Wirbeltiere gezollt, die Sie im engen Schulterschluss mit Eberhardt Dodt, Bad Nauheim, durchführten. Charakteristisch für Sie ist, dass Sie Ihre Befunde stets in große neurobiologische Zusammenhänge stellten und übergeordnete Konzepte aus ihnen ableiteten. Auf Grund Ihrer Befunde am Epiphysenkomplex schlossen Sie, dass sensorische und sekretorische Leistungen nicht zwangsläufig einen neuronalen Schaltkreis mit unterschiedlichen Zellelementen erfordern, sondern von einem einzigen Zelltyp bewerkstelligt werden können. Diesen Zelltyp haben Sie als photoneuroendokrine Zelle definiert.

Neben den Studien zum Pinealkomplex haben Sie fundamentale Beiträge zur Organisation neurosekretorischer Zentren im Hypothalamus und zur sekretorischen Leistung der Neuroglia geliefert. Untersuchungen an den spezialisierten Gliazellen des Subkommissuralorgans waren die Grundlage Ihrer 1960 vorgelegten Habilitationsschrift und bilden auch einen wesentlichen Bestandteil Ihres wissenschaftlichen Spätwerks. Diese Befunde führen zu der Erkenntnis, dass Gliazellen nicht nur in das Innere des Gehirns, sondern auch in die Blutbahn sezernieren.

Ihre Forschungsarbeiten haben die Gießener Anatomie zu einer weltweit anerkannten Forschungsstätte gemacht, in der etliche Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes teils mehrjährige Forschungsaufenthalte verbrachten. Neben den ausländischen Gästen und vielen medizinischen Doktorandinnen und Doktoranden haben Sie sieben Habilitanden betreut, die später auf Anatomie-Professuren berufen wurden oder Positionen in der forschenden Pharmaindustrie übernahm-

en. Als akademischer Lehrer haben Sie an uns höchste Ansprüche gestellt, denen Sie sich selbst ja auch stets unterwerfen. Gleichzeitig haben Sie uns – nach dem Motto: „Jeder selektioniert sich selbst“ – aber auch Freiheit in der Wissenschaft gewährt und die seltene Kombination von „Anspruch und Freiheit“ war der Nährboden, auf dem die Gießener Anatomie wuchs und gedieh.

Die Originalforschung stellt nur eine Seite Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit dar; bleibende und herausragende Verdienste haben Sie sich auch als Herausgeber von Periodika und Handbüchern erworben. Besonders am Herzen lag und liegt Ihnen die „Cell and Tissue Research“, ein international hoch anerkanntes Publikationsorgan für die Zellbiologie und funktionelle Histologie, die Sie seit nunmehr 40 Jahren herausgeben, von 1977 bis 2001 als verantwortlicher Chefherausgeber.

Ihre akademische Reputation und Unbestechlichkeit, Ihr Fingerspitzengefühl und diplomatisches Geschick machten Sie zu einem gefragten nationalen und internationalen Wissenschaftsmanager. Der Medizinischen Fakultät Ihrer Universität dienten sie 1967/68 als Dekan und später für mehrere Amtsperioden als Prodekan. Bis heute sind Sie Ombudsmann für die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Justus-Liebig-Universität Gießen. 1978-1979 waren Sie Vorsitzender der Anatomischen Gesellschaft. Sie haben die European Pineal Study Group, die erste europäische Vereinigung von Wissenschaftlern, die sich für Struktur, Funktion und klinische Relevanz der biologischen Uhr interessierten, 1977 mitbegründet und waren deren Präsident von 1981-1987. Sie waren von 1973-1977 Präsident der European Society for Comparative Endocrinology. Sie waren über mehr als drei Jahrzehnte Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Vorsitzender des Fachausschusses für Theore-

tische Medizin. Als Vorsitzender des Kuratoriums der W.G. Kerckhoff Stiftung und des Max-Planck-Instituts für Physiologische und Klinische Forschung in Bad Nauheim haben Sie entscheidend dazu beigetragen, die engen Bindungen zwischen dem Bad Nauheimer Max-Planck-Institut und der Gießener Medizinischen Fakultät zu festigen und auszubauen. Der formale Höhepunkt Ihrer Tätigkeit als Wissenschaftsmanager war die Berufung in den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland für die Amtsperiode 1980-1982.

Obwohl Sie Ehren und Ehrungen nicht angestrebt haben, wurden Sie Ihnen zahlreich zuteil. Sie tragen die Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen

Fakultät Gießen, der Universität Lund und der Universität Straßburg. Sie wurden 1989 mit der Euricius Cordus Medaille Ihrer Marburger Alma mater und mit der Berthold Medaille der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie ausgezeichnet. 1996 erhielten Sie die Jakob Henle Medaille der Universität Göttingen. Sie sind Ehrenmitglied der Anatomischen Gesellschaft und der American Association of Anatomists, Sie wurden in die Royal Physiographical Society Lund und in die Akademie der Wissenschaften Lettlands berufen. In Anerkennung Ihrer Verdienste für die Europäische Chronobiologie und Chronomedizin wurden Sie 2005 zum Ehrenpräsidenten der European Biological Rhythms Society gewählt. Die Deutsche

Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Sie seit 1973 angehören, ehrte Sie und Ihr außerordentliches wissenschaftliches Lebenswerk 2003 mit der goldenen Cothenius Medaille.

Lieber Herr Oksche, an der Schwelle zu Ihrem neuen Lebensjahrzehnt begleiten Sie unsere allerbesten Wünsche. Mögen Ihnen erträgliche, stabile Gesundheit und nicht nachlassende geistige Kraft beschieden sein.

*Für den Kreis Ihrer Schüler und
ehemaligen Studierenden*

Herzlichst

Ihr

Horst-Werner Korf

Nachruf Professor Dr. med. Helmut Nier



„Ich werde sterben, woll't Spüren setzen – verwischt sie nicht ganz“, so lautet das Vermächtnis von Professor Dr. med. Helmut Nier. Am 26. Juni 2006

verstarb der ehemalige Chefarzt der Abteilung für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie des Klinikums Offenbach am Main im Alter von 66 Jahren.

Helmut Nier wurde am 26. Januar 1940 in Amberg, Bayern, geboren. 1959 legte er die Reifeprüfung an der Oberrealschule in seiner Heimatstadt ab. Dem folgte nach dem Studium an den Universitäten Würzburg und Düsseldorf das erfolgreich bestandene medizinische Staatsexamen im Jahr 1967. Am pathologischen Institut des Universitätsklinikums Düsseldorf beschäftigte er sich im Anschluss wissenschaftlich mit elektronenmikroskopischen Untersuchungen. 1969 erhielt Helmut Nier hier seine

Promotionsurkunde. Anfang der 70er Jahre begann dessen Ausbildung als Facharzt für Chirurgie. Nach sechs Jahren sprach ihm die Landesärztekammer Nordrhein-Westfalen die Facharztanerkennung aus. Nach Fertigstellung der Habilitationsschrift erfolgte am 28. Juni 1979 die Verleihung der Habilitationsurkunde sowie im Oktober des gleichen Jahres der „Venia legendi“ für das Fach Chirurgie. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten stellte die operative Behandlung des Magenkarzinoms dar. Für diese Leistungen erhielt Professor Dr. med. Helmut Nier von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf über das Kuratorium der Johann A. Wülffing-Stiftung den Edens-Preis für das Jahr 1980. Seit 1979 fungierte er als Oberarzt in der Chirurgischen Klinik A des Universitätsklinikums Düsseldorf, ab 1982 als Vertreter des Klinikdirektors Professor Dr. med. K. Kremer. Mit Erlass des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen schloss sich 1983 die Ernennung zum „Professor“ an. Seit dem 1. Februar 1985 war er als Chefarzt der Chirurgischen

Klinik I, Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, des Klinikums Offenbach am Main tätig. Ab 2001 lenkte er bis zu seinem Ausscheiden die Geschicke des Krankenhauses als Ärztlicher Direktor, davor bereits als dessen Stellvertreter. Darüber hinaus hatte Professor Dr. med. Helmut Nier zahlreiche Ämter und Funktionen inne. Er war Gründer und Vorsitzender des Onkologischen Arbeitskreises Offenbach e.V., Vorsitzender des Fachausschusses Qualitätssicherung in der Viszeral- und Gefäßchirurgie, Mitglied der Gutachter- und Schlichtungsstelle für ärztliche Behandlungen bei der Landesärztekammer Hessen, Vorsitzender des Prüfungsausschusses im Weiterbildungswesen, Mitglied des Gutachterausschusses für die Gebiete „Chirurgie“ und „Viszeralchirurgie“, Beirat des Hessischen Ärzteblattes, Mitglied des Krankenhausausschusses und nicht zuletzt Vorsitzender des Landesverbandes Hessen des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen, um nur einige zu nennen. Er verhalf vielen Studenten und Kollegen zu Doktorwürden, brachte vier Chefarzte und eine Chef-

ärztin hervor und begleitet eine externe Habilitation.

Doch wer war Professor Dr. med. Helmut Nier wirklich? Er galt als Chefarzt der „alten Schule“. Chirurg zu sein bedeutete ihm mehr als einen Beruf auszuüben. Es war für ihn wirkliche Berufung. Als patientenorientierter Arzt schöpfte er Kraft aus der Zuwendung der ihm Anvertrauten. Professor Dr. med. Helmut Nier nahm sich Zeit für seine Patienten, er schenkte ihnen Gehör, ein hohes Gut in unserer schnelllebigen Zeit. Geprägt von seinem Lehrer Professor Dr. med. K. Kremer besaß die pflichtbewusste Arbeitserfüllung in seinem Leben höchsten Stellenwert, Priorität vor persönlichen Interessen. Professor Dr. med. Helmut Nier hinterlässt seine Ehefrau Ingrid sowie zwei erwachsene Kinder. Die wenigen freien Stunden widmete er neben seiner Familie der Jagd und der klassischen Musik. Ein besonderer Freund war ihm sein Hund.

Als Chefarzt und chirurgischer Lehrer verdanken wir Professor Dr. med. Hel-

mut Nier eine fundierte und breit gefächerte Ausbildung. Jeden Tag aufs Neue machte er uns die Verantwortung unseres Handelns bewusst. Überdurchschnittliches persönliches Engagement und maximale fachliche Kompetenz setzte er als selbstverständlich voraus. Menschen, die in unserer Zeit etwas fordern, werden schnell als unbequem empfunden. Aber nur der, der hochgesteckte, aber realisierbare Ziele verfolgt, entwickelt den Einzelnen und so das Ganze weiter.

Professor Dr. med. Helmut Nier hat es verstanden, klar Position zu beziehen. Er fragte nicht danach, ob sein Standpunkt Popularität genoss. Er hatte vielmehr den Mut, persönlich überzeugt für Ideale und Visionen zu kämpfen. Er trat für den einzelnen Patienten, die Medizin und vor allem für unseren Berufsstand ein. Seine Courage trotzte den Anfeindungen aus Verwaltung und Politik. Sein Wort hatte Gewicht und vor allem Bestand. Nicht zuletzt deshalb wurde Professor Dr. med. Helmut Nier erst im vergangenen Jahr mit der Ehrenplakette

der Landesärztekammer Hessen wegen herausragender Leistungen für die hessische Ärzteschaft ausgezeichnet.

Ich denke, man kann Professor Dr. med. Helmut Nier als einen Mann mit harter Schale und weichem Kern treffend beschreiben, einen aufrichtigen Menschen, der Ecken und Kanten hatte, wie wir alle. Er galt als strenger, aber korrekter Vorgesetzter und Lehrer. Gelegentlich erlebte man ihn auch väterlich.

Eine seiner größten Visionen war der bevorstehende Klinikneubau in Offenbach. Wenn man ihn nach dem Umtrieb eines Kliniktages mit einem Zigarillo über architektonischen Grundrissen und Finanzierungsplänen sitzen sah, spürte man, dass dieser Mann in seinem Element war. Den so genannten roten Knopf zur Sprengung des Altbaus wollte er unbedingt noch selbst drücken, „auch wenn ihr mich im Rollstuhl hinfahren müsst“, beliebte er als typischer Bayer mit einem zwinkernden Auge zu scherzen.

Trotz der vorbeschriebenen Multiprofessionalität scheint Professor Dr. med. Helmut Nier am Lebensende ein einsamer und verwundeter Arzt gewesen zu sein. Er hat sich den mannigfaltigen Anforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen gefühlt, sie haben ihn schlichtweg krank gemacht. Als einzigen Ausweg hatte er den Tod vor Augen. Wir alle müssen uns die Frage gefallen lassen, inwieweit wir etwas dazu beigetragen haben. Geht nicht in den heutigen Zeiten des steigenden wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Drucks zunehmend das respektvolle und aufrichtige Miteinander verloren?

Das Leben und Wirken von Professor Dr. med. Helmut Nier soll uns ein Mahnmal sein, die Menschlichkeit in unseren Herzen zu bewahren.

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Nier, Sie haben Spuren gesetzt! Wir werden sie nicht verwischen. Wir könnten es gar nicht...

Priv.-Dozentin Dr. med. Carolin Tonus

ANZEIGE

Bluthochdruck?

Hochdruckliga

Das lässt sich regeln!

www.hochdruckliga.info



V.l.n.r.: Prof. A. du Bois, Prof. H.J. Lück, Prof. W. Meier

Auf dem diesjährigen Deutschen Krebskongress, der Ende März in Berlin stattfand, wurde der Arthur-Walpole Preis, der alle zwei Jahre für die beste klinische Studie auf dem Gebiet der Onkologie vergeben wird, an **Professor Dr. med. Andreas du Bois**, Direktor der Klinik für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie der HSK Wiesbaden verliehen. Mitpreisträger, die ebenfalls für die Durchführung der preisgekrönten Studie verantwortlich waren, sind **Professor Dr. Werner Meier** (ehemals Universitätsfrauenklinik München-Großhadern, jetzt EVK Düsseldorf) und **Professor Dr. Hans-Joachim Lück** (ehemals Medizinische Hochschule Hannover, jetzt auch HSK).

Der Preis wurde verliehen für die Durchführung der Studie AGO-OVAR 3, die den derzeit gültigen internationalen Standard bei der systemischen Behandlung des fortgeschrittenen Eierstockkrebs begründet hat. Der Arthur Walpole Preis, der dem Entdecker des Tamoxifen gewidmet ist, ist mit insgesamt 10.225 Euro dotiert. Die Preisträger stifteten dieses Geld der AGO-OVAR Studiengruppe für die Durchführung einer operativen Studie bei einem Eierstockkrebsrezidiv.

Hessische Anatomin und hessischer Anatom im Vorstand der Anatomischen Gesellschaft



Die Anatomische Gesellschaft (gegründet 1886) wählte auf ihrer 101. Versammlung in Freiburg im April 2006 einen neuen Vorstand für die Amtsperiode 2006-2010. **Professor Dr. med. Horst-Werner Korf**, Dr. Senckenbergische Anatomie am Fachbereich Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt ist Vorsitzender für 2006/2007, **Professor Dr. med. Eveline Baumgart-Vogt**, Institut für Anatomie und Zellbiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen wird den Vorsitz für 2007/2008 übernehmen – unmittelbar im Anschluss an die 102. Versammlung



der Anatomischen Gesellschaft, die vom 30. März bis 2. April 2007 in Gießen stattfinden wird. Weitere Vorstandsmitglieder der Anatomischen Gesellschaft sind Professor Dr. rer. nat. Jean-Pierre Timmermans, Antwerpen (Vorsitzender 2008/2009), Professor Dr. med. Gabriele Rune, Hamburg (Vorsitzende 2009/2010) und Professor Dr. med. Friedrich Paulsen, Halle (Schriftführer 2006-2010).

Dr. jur. Felix Meyer

Frankfurt, Vors. Richter am OLG i.R. und ehem. Vorsitzender der Gutachter- und Schlichtungsstelle der LÄK Hessen wurde anlässlich seiner Verabschiedung die Ehrenplakette der LÄK Hessen in Silber für seine herausragenden Leistungen verliehen. Die Auszeichnung nahm die Präsidentin der LÄK Hessen, Dr. med. Ursula Stüwe, vor. Unter seinem Vorsitz ist es Felix Meyer zu verdanken, dass die Gutachter- und



bild pop

Schlichtungsstelle in Hessen eine hohe Anerkennung genießt und nicht nur von Patienten, sondern auch von Ärzten und Rechtsanwälten, die Ärzte und Patienten vertreten, angenommen wird.

Professor Dr. med. Dr. h.c. Hans Klaus Breddin



bild pop

Frankfurt, wurde die Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Silber für sein außerordentliches Engagement für die Ärzteschaft verliehen. Die Auszeichnung nahm Dr. med. Michael Popović, Hauptgeschäftsführer der LÄK Hessen, während einer Sitzung der Ethik-Kommission vor, deren Vorsitzender Professor Breddin mehrere Jahre war.

Das Curatorium Angiologiae Internationalis hat Professor Breddin die Ratshaw-Gedächtnis-Medaille verliehen. Sein Vortrag aus Anlass der Verleihung: „Tiefe Beinvenenthrombose: Pathogenese, Diagnostik und Therapie – Was ist gesichert? Welche Fragen bleiben offen?“.

Priv.-Dozentin Dr. med. Carolin Tonus



Fulda, ehem. Chirurgische Oberärztin am Klinikum Offenbach wurde mit einem Preis der Willy Robert Pitzer Stiftung ausgezeichnet. Dieser Preis ist mit 27.500 Euro dotiert, damit solleinmodernesOperationsinstrument angeschafft werden, mit dem Tumore und Polypen des Enddarms ohne großen Eingriff schonend entfernt werden können.

Fair Play for Fair Life

www.brot-fuer-die-welt.de



Dr. med. Claudia Kunhen, Ltd. Medizinaldirektorin beim Kreisgesundheitsamt Marburg, wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Landrats-

amt Marburg das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Professor Dr. med. Ulrich Gottstein, langjähriger, früherer Chefarzt des Bürgerhospitals der Stadt Frankfurt, ist mit der Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Silber ausgezeichnet worden. Als „Pionier der hessischen Palliativmedizin“ bezeichnete Ärztekammerpräsidentin Dr. med. Ursula Stüwe den Internisten und unterstrich in ihrer Lau-

datio die entschiedene ärztlich-ethische Haltung, die Gottsteins beruflichem, wissenschaftlichem und sozialem Engagement zu Grunde liege.



Professor Dr. med. Erwin S. Schultz, stellvertretender Klinikdirektor der Klinik für Dermatologie und Allergologie in Marburg wurde anlässlich



der 33. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Forschung in Aachen der Dermato Onkologie-Preis

verliehen. Mit diesem Preis werden seine Forschungsarbeiten zur Entwicklung und Verbesserung neuer immunologischer Therapieansätze zur Bekämpfung des malignen Melanoms gewürdigt.

Dr. med. Frank Praetorius, früher

Chefarzt der Medizinischen Klinik I in Offenbach (Main), wurde auf dem Deutschen Fahrtenseglerstag in Hamburg im März 2006 als Vorstandsmitglied der Kreuzer-Abteilung (Fahrtensegler) im Deutschen Seglerverband wiedergewählt. Dr. Praetorius ist dort für die Bereiche Reisemedizin und Chartersegeln zuständig.



Bücher

Stellpflug, Martin H.: **Vertragsarztrecht/Vertragszahnarztrecht, Reihe: Gesundheitsrecht in der Praxis**. C.F. Müller Verlag, Frechen. 2005. XI. 267 Seiten. ISBN 3-8114-3737-2. Euro 58,-.

Das Werk bietet einen praxisorientierten Zugang zu der überaus komplexen Materie des Vertragsarzt- und Vertragszahnarztrechts. Angesichts der hier fast unübersehbaren Fülle von Reformgesetzen und Vielzahl zu beachtender gesetzlicher und vertraglicher Normen (Gesetze, Verordnungen, Richtlinien, Satzungsrecht, Vertragsrecht) erhält der Leser einen umfassenden und verständlichen Überblick über Grundlagen, Ziele und Struktur des Vertragsrechts für diese Gesundheitsberufe. Nach Einführung und Darstellung der Grundlagen gibt der Autor in den nachfolgenden fünf Kapiteln vertiefende Informationen vor allem zu besonders praxisrelevanten Rechtsfragen rund um Zulassung, Pflichten des Leistungserbringers, Honorarverteilung und Wirtschaftlichkeitsprüfung, zudem zu verfahrensrechtlichen Fragen. Hervorzuheben sind im Grundlagenteil die Ausführungen zur in §§ 140a – 140d SGB V geregelten integrierten Versorgung (IV), mit der

sich insbesondere auch M. Wallhäuser in seinem ebenfalls 2005 in der Reihe: Gesundheitsrecht in der Praxis erschienenen Buch eingehend befasst. Nicht unerwähnt bleibt auch, dass neben zugelassenen und ermächtigten Leistungserbringern sowie ärztlichen Einrichtungen auch medizinische Versorgungszentren (MVZ) nach § 95 SGB V an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen. Zu letztgenannten, fachübergreifenden ärztlich geleiteten Einrichtungen ist gleichfalls in vorgenannter Schriftenreihe im Verlag C.F. Müller 2005 das Werk von J. Hohmann/B. Klawonn erschienen, in dem diese das MVZ umfassend unter rechtlichen und steuerlichen Aspekten beleuchten.

Zu jedem Kapitel seines Buches bietet Stellpflug ausführliche Literaturhinweise für all jene an, die weitergehende Auskünfte suchen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Themenbereichen werden jeweils ergänzt durch einen Überblick über die Rechtsprechung in Form von Leitsätzen am Ende jedes Kapitels. Sehr hilfreich sind für den juristischen Laien außerdem die verfahrensrechtlichen Hinweise, die ihm einen Einblick

in die technischen Abläufe von Verwaltungs- und Sozialgerichtsverfahren nebst der hierbei entstehenden Kosten und Gebühren geben.

Der handliche und übersichtliche Band eignet sich als Nachschlagewerk ebenso wie als kompakte Einführung in das Thema des Vertragsarzt- und Vertragszahnarztrechts. Um ihn gerade als Nachschlagewerk noch besser nutzen zu können, wäre angesichts des über 250-seitigen Umfangs des Buches aber ein Stichwortverzeichnis sicherlich von zusätzlichem Gewinn; bei einer Neuauflage des Buches dürfte sich dies empfehlen.

Dr. iur. Thomas P. Stähler, Frankfurt a.M.

Wallhäuser, Matthias: **Verträge in der integrierten Versorgung – Mit umfangreicher Einführung und ausführlichen rechtlichen Erläuterungen**. C.F. Müller Verlag, Frechen. 2005. VII. 61 Seiten. ISBN 3-8114-3167-6. Euro 32,80.

In der von Carsten Faller und Thomas Schlegel herausgegebenen Reihe „Ge-

Fortsetzung auf Seite 694

Bezirksärztekammer Darmstadt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Bezirksärztekammer Marburg

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Bezirksärztekammer Frankfurt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Goldenes Doktorjubiläum

Professor Dr. med. Hans Kaffarnik, Marburg, am 5. Oktober.

Bezirksärztekammer Wiesbaden

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Bezirksärztekammer Gießen

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.

Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Heinz Wischmann, Bad Nauheim, am 22. Oktober.

Bezirksärztekammer Kassel

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

Verlust von Arztausweisen

Folgende Arztausweise sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. HS/F/13482, ausgestellt am 4.5.2006, für Dr. med. Petra Berger, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/W-135/99, ausgestellt am 26.10.1999, für Dr. med. Rolf Knepper, Taunusstein,

Arztausweis Nr. HS/F/10749, ausgestellt am 27.5.2002, für Frauke Kupferschmidt, Kronberg,

Arztausweis Nr. HS/F/9310, ausgestellt am 23.11.1999, für Dorothee Maas, Langen,

Arztausweis Nr. HS/F/11993, ausgestellt am 31.3.2004, für Dr. med. Patricia Mittasch, Mörfelden-Walldorf,

Arztausweis Nr. HS/F/4695, ausgestellt am 26.8.1998, für Dr. med. Guenter Neumann, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/K 5936, ausgestellt am 18.10.2002, für Dr. med. Peter Rompf, Kaufungen,

Arztausweis Nr. GS/F/12535, ausgestellt am 19.1.2005, für Dr. med. Stephan Seeßle, Offenbach

Bereitschaftsdienstausweis Nummer 003048, ausgestellt am 1.1.2003, für Dr. med. Barbara-Sybille Richter, Rödermark.



Wir gedenken der Verstorbenen

Dr. med. Gerhard Assmann, Wiesbaden
* 25.6.1916 † 9.7.2006

Dr. med. Slavica Daum, Messel
* 16.3.1955 † 16.6.2006

Dr. med. Peter Hertel, Offenbach
* 20.7.1937 † 24.5.2006

Professor Dr. med. Klaus Knorpp, Linden
* 28.2.1937 † 26.3.2006

Dr. med. Hans-Juergen Legeler, Pfungstadt
* 16.9.1919 † 15.5.2006

Dr. med. Ursula Ochs, Kassel
* 13.3.1923 † 27.6.2006

Dr. med. Gerhard Pfotenbauer, Frankfurt
* 24.7.1910 † 10.7.2006

Ltd. Medizinaldirektor a.D. Dr. med. Robert Schneider, Schwalmstadt
* 14.7.1924 † 15.6.2006

Dr. med. Joachim Thommeck, Solms
* 9.1.1916 † 26.6.2006

Dr. Med. (Mudr.) Univ. Prag Vladimir Valnicek, Prag
* 10.8.1931 † 20.2.2006

Dr. med. Heinz Walther, Rotenburg
* 28.6.1926 † 17.6.2006

Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Wir gratulieren den Arzthelferinnen zum **10-jährigen Berufsjubiläum**

Melanie Mieth, tätig bei Dres. med. Ch. Weber und C. Schubert, Riedstadt

Claudia Pfaff, tätig bei Dr. med. R. Froehlich, Hess. Lichtenau

Sabine Seng, tätig in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. H.-J. Hobeck, R. Helmer und K. Kersberg, Fulda

und zum **mehr als 10-jährigen Berufsjubiläum**

Andrea Kraft, seit 16 Jahren tätig bei Dr. med. R. Reinig, Frankfurt

Esma Ozgan, seit 13 Jahren tätig bei Dr. med. I. Heimann-Sawade, Babenhausen

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen die Arzthelferinnen-Brosche in Gold ausgehändigt.

Zum **25-jährigen Berufsjubiläum** gratulieren wir der Arzthelferin

Jaqueline Knapp, tätig bei Dr. med. R. Beckenhaus-Walther, Bad König

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde dieser Arzthelferin eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

Anmeldung der Auszubildenden zur Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen im Winter 2007 vom 17. Januar 2007 bis zum 3. März 2007

Auszubildende, die an der Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen im Winter 2007 teilnehmen wollen, sind zwischen dem

4. Oktober bis zum 11. Oktober 2006

bei der zuständigen Bezirksärztekammer anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt durch Einreichung des Anmeldeformulars.

Außerdem sind der Anmeldung beizufügen:

1. das Berichtsheft (mit Beurteilungsprotokoll)
2. der Fragebogen über die Tätigkeit der Auszubildenden,
3. ggf. eine Bescheinigung über Art und Umfang einer Behinderung,
4. bei vorzeitiger Abschlussprüfung **zusätzlich:** die notwendige Notenbescheinigung der Berufsschule.

Es wird gebeten, die Unterlagen rechtzeitig und vollständig einzureichen, da anderenfalls die Teilnahme der Auszubildenden an der Winterprüfung 2007 nicht garantiert werden kann.

Zur Abschlussprüfung im Winter 2007 sind anzumelden:

1. Auszubildende, deren Ausbildungszeit **nicht später als am 3. Mai 2007 endet**,
2. Auszubildende, die die **Abschlussprüfung vorzeitig** abzulegen beabsichtigen und deren Ausbildungszeit **nicht später als am 3. September 2007 endet**,
3. **Wiederholer/innen**, die in einem vorangegangenen Prüfungstermin die Abschlussprüfung nicht bestanden haben,
4. sog. **Externe**, die gemäß § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz ca. 4,5 Jahre in dem Beruf der/des Arzthelferin/Arzthelfers tätig gewesen sind und beabsichtigen, die Abschlussprüfung abzulegen. Als Zeiten der Berufstätigkeit gelten auch Ausbildungszeiten in einem anderen, einschlägigen Ausbildungsberuf.

Die **vorzeitige Zulassung** setzt voraus, dass die Leistungen der Auszubildenden während der Ausbildungszeit

- in den Lerngebieten des berufsbezogenen Unterrichts der Berufsschule im Durchschnitt mit **besser als 2,5** und
- von dem Auszubildenden im Durchschnitt mit mindestens „gut“ beurteilt werden.

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Mobbing-Beauftragter

Das Präsidium der Landesärztekammer Hessen hat in seiner Sitzung am 5. April 2006 beschlossen, als Nachfolger der bisherigen Mobbing-Beauftragten, Annette Schulmerich, Dr. med. Titus Freiherr Schenck zu Schweinsberg zu berufen.

LÄK

EIGNUNGSTEST

für die Auswahl geeigneter Bewerber/innen für den staatlich anerkannten Ausbildungsberuf Medizinische Fachangestellte für die ärztliche Praxis

Die relativ hohe Anzahl von vorzeitigen Vertragsabbrüchen, die zunehmend in arbeitsgerichtliche Streitigkeiten münden, wird erfahrungsgemäß durch mangelhafte Auswahl verursacht! Die Landesärztekammer Hessen stellt deshalb jeder/jedem interessierten Ärztin/Arzt einen Eignungstest zur Verfügung, der sie/ihn bei der Bewerberauswahl unterstützen soll. Der Eignungstest soll dazu anregen, sich intensiv mit der Person der/des Bewerberin/Bewerbers und ihren/seinen Fähigkeiten zu beschäftigen. Der Eignungstest gliedert sich in folgende Teile:

1. Fragebogen zur Einleitung eines Bewerbungsgesprächs
2. Auswahlkriterien für die Einstellung einer/eines Auszubildenden
3. Testaufgaben
4. Lösungen

Der Eignungstest ist über die Landesärztekammer Hessen **kostenfrei** erhältlich. Er kann telefonisch unter der Nummer 069 97672-154/155 oder per E-Mail: arzthelferinnenabteilung@laekh.de angefordert werden.

Wir würden uns freuen, wenn unser Angebot von einer großen Anzahl Ärztinnen und Ärzte angenommen würde.

Beachten Sie bitte auch, dass sich die Auswahlmöglichkeiten verschlechtern wenn die Auswahl zu spät erfolgt. **Wählen Sie deshalb Ihre/n Auszubildende/n – wie andere Betriebe auch – frühzeitig aus, spätestens im Herbst des Vorjahres!**

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Richtige Antworten

Zu der Fragebogenaktion „Essen und trinken, um gesund zu bleiben – welche Probleme gibt es?“ in der Juli-Ausgabe 2006, Seite 483

Frage 1	c	Frage 6	e
Frage 2	e	Frage 7	b
Frage 3	b	Frage 8	d
Frage 4	d	Frage 9	b
Frage 5	a	Frage 10	c

Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Nordhessen e.V.

Fallseminar Modul 1

Palliativmedizin für Ärzte

13.9. – 17.9.2006

Schlosshotel Wilhelmshöhe, Kassel

Leitung: Dr. med. Dietmar Beck,
Palliativstation der Universitätsklinik Göttingen
Dr. med. Wolfgang Spuck,
Palliativbereich Rotes Kreuz Krankenhaus Kassel

Auskunft: APPh Nordhessen e.V., Bergmannstraße 32, Kassel
Tel. 0561 937-35258, www.apph-nordhessen.de

Abschlussprüfung für Arzthelfer/innen im Sommer 2006

Hiermit geben wir die Ergebnisse der Abschlussprüfung im Sommer 2006 bekannt:

teilgenommen haben insgesamt	846 Prüflinge
von denen	805 Prüflinge
mit folgenden Ergebnissen die Prüfung bestanden haben:	
Note sehr gut	5
Note gut	60
Note befriedigend	383
Note ausreichend	357

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Informationsveranstaltungen in den Berufsschulen zur neuen Ausbildungsverordnung „Medizinische/r Fachangestellte/r“

Anlässlich der neuen Ausbildungsverordnung, die am 1. August 2006 in Kraft trat, führen die Bezirksärztekammern in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen Informationsveranstaltungen durch. An jeder Veranstaltung nimmt ein Vertreter der Landesärztekammer Hessen teil, um über **Ziele und Inhalte der neuen Ausbildungsverordnung sowie Auswirkungen für die betriebliche und berufsschulische Ausbildung und die Abschlussprüfung zu informieren**. Nachstehend die Termine und Veranstaltungsorte:

21. Juni 2006	Saalburgschule, Wilhelm-Martin-Dienstbach-Str. 22, 61250 Usingen
28. Juni 2006	Hans-Viessmann-Schule, Stresemannstr. 12, 34537 Bad Wildungen
30. August 2006	Berufliche Schulen des Odenwaldkreises, Erbacher Str. 50, 64720 Michelstadt
1. September 2006	Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Str. 36, 65189 Wiesbaden
6. September 2006	Berufliche Schulen des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Am Obersberg, 36251 Bad Hersfeld
8. September 2006	Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstr. 6, 35043 Marburg-Cappel
11. Oktober 2006	Willy-Brandt-Schule, Brückenhofstr. 90, 34132 Kassel
1. November 2006	Berufliche Schulen Korbach und Bad Arolsen, Kasseler Str. 17, 34497 Korbach

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Nachstehend die Prüfungstermine 2007/2008

Zwischenprüfung 2007:	Mittwoch, den 7. März 2007
Abschlussprüfungen	
<i>Sommerprüfung 2007:</i>	
Schriftliche Prüfung:	Mittwoch, den 2. Mai 2007
Praktische Übungen und Mündliche Ergänzungsprüfung:	31. Mai bis 30. Juni 2007
<i>Winterprüfung 2007/2008</i>	
Schriftliche Prüfung:	Mittwoch, den 16. Januar 2008
Praktische Übungen und Mündliche Ergänzungsprüfung:	11. Februar bis 1. März 2008

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Abschlussfeier für die erfolgreichsten Absolventen der Arzthelfer/in-Abschlussprüfung im Sommer 2006

Arzthelfer/innen, die ihre Abschlussprüfung im Sommer 2006 mit der Note „sehr gut“ bestanden haben, wurden wieder für ihre hervorragenden Ausbildungs- und Prüfungsleistungen besonders geehrt. Im Rahmen einer Abschlussfeier für alle Absolventen bei der jeweiligen Bezirksärztekammer überreichte ihnen der Vorsitzende persönlich das Prüfungszeugnis. Außerdem erhielten sie zusammen mit einem wertvollen Buchgeschenk ein persönliches Schreiben der Präsidentin der Landesärztekammer Hessen. Zur Abschlussfeier waren auch die auszubildenden Ärztinnen und Ärzte und die Berufsschullehrer/innen sehr herzlich eingeladen. Bei der Abschlussprüfung im Sommer 2006 haben Arzthelferinnen ihre Prüfung mit „sehr gut“ bestanden:

Auszubildende	Punkte	Ausbildungspraxis
Sandra Duwe, Königstein	95,00	ausgebildet in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. St. Dols, W. Tacke, Ch. Weber, Königstein
Bettina Freitag, Weilburg	96,00	ausgebildet bei Dr. med. F. Freitag, Weilburg
Gabriele Niekisch, Darmstadt	93,00	ausgebildet bei Dr. med. R. Fenkl, Griesheim
Tamara Schade, Bad Hersfeld	95,00	ausgebildet in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. U. Born und J. Brönneke-Born, Bad Hersfeld
Regina Will, Hofbieber	96,45	ausgebildet bei Dr. med. M. Karges, Hofbieber

Abteilung
Arzthelfer/in-Ausbildungswesen

Bücher

Fortsetzung von Seite 690

sundheitsrecht in der Praxis – Frankfurter Musterverträge“ ist im Spätsommer 2005 als weiterer Band die Publikation von Wallhäuser erschienen, die das wichtige gesundheitspolitische Thema der integrierten Versorgung (IV) unter vertragsrechtlichen Gesichtspunkten behandelt. Mit dem GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) 2004 hat der Gesetzgeber zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Versorgungsektoren im Gesundheitswesen, vor allem der Koordination an den Schnittstellen zwischen den Behandlungspartnern, im SGB V (§§ 140a – 140d) die Rahmenbedingungen einer sektorübergreifenden und interdisziplinär von allen Behandlungspartnern nach einem abgestimmten Konzept erbrachten Behandlung der gesetzlich Versicherten neu definiert. Bei der integrierten Versorgung handelt es sich um eine der Versorgungsformen, welche entsprechenden Zusammenschlüssen fachübergreifender ambulanter und stationärer Versorgung – extern – Direktverträge mit Krankenkassen ermöglichen. Daneben schließen die Partner der Integrierten Versorgung untereinander – intern – einen Vertrag, der Leistung und Gegenleistung, Vergütungsverteilung und andere Pflichten und Rechte regelt. Die mit dieser Versorgungsform verbundene Erwartungshaltung ist, durch einen verbesserten Informationsfluss, Vermeidung von Doppelleistungen und die aufeinander abgestimmte Behandlung verschiedener Gesundheitseinrichtungen einerseits Behandlungskosten zu sparen und andererseits dem Patienten selbst eine (qualitativ) bessere Behandlung zukommen zu lassen. Für die beteiligten Leistungserbringer bedeutet das IV-Modell zunächst allerdings einen erhöhten Organisationsaufwand: Verträge müssen abgeschlossen, Aufgaben verteilt, Kommunikationsabläufe geregelt werden.

Wie die Herausgeber in ihrem Vorwort zum Werk zutreffend ausführen, ist die Konzentration von mehreren medizinischen Leistungsanbietern mit Verzahnung unterschiedlicher Gesundheitsberufe aus dem ambulanten und stationären Bereich zum Zwecke der gemeinsamen (fachübergreifenden) Behandlung eines Patienten sowohl politisch gewollt als auch wirtschaftlich durchaus sinnvoll. Welchen weiteren Weg die seit Anfang 2004 eher schleppend angelaufene Entwicklung integrierter Versorgung nehmen wird, lässt sich noch nicht genau sagen. Gerade die Vielfalt der denkbaren Integrationsversorgungskonzepte lässt es vor allem schwierig erscheinen, schon eine umfassende Abhandlung über die denkbaren vertraglichen Regelungen in diesem Bereich vorzulegen. Dementsprechend wird mit der vorliegenden Publikation auch zunächst nur der Versuch unternommen, unter Kommentierung eines ganz konkreten, in der Praxis so auch bereits umgesetzten Vertragsmodells herauszuarbeiten, wie sich ein Projekt „Integrierter Versorgung“ in vertragliche Strukturen einbringen lässt. Dazu enthält das Buch sowohl einen Integrationsversorgungsvertrag (Außenvertrag) als auch einen Netzwerkpartnervvertrag (Innenvertrag). Aufgrund seiner Praxisnähe bietet das Werk insgesamt eine gute Entscheidungshilfe für alle IV-Beteiligten. Die darin erörterten Vertragstypen und -inhalte stellen für die Integrierte Versorgung bzw. deren praktische Umsetzung eine gute Orientierungshilfe dar, auf die Gegebenheiten und Anforderungen der jeweiligen Beteiligten müssen sie individuell angepasst werden. Insbesondere die Erläuterungen zum Mustervertrag sollen helfen, den Hintergrund der vertraglichen Regelungen zu verstehen. Außer Frage steht jedoch die gleichwohl bestehende individuelle Beratungsnotwendigkeit im Falle einer konkreten Vertragsanbahnung.

Dr. iur. Thomas P. Stähler, Frankfurt a.M.

Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur Besetzung ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxisnachfolger fortgeführt werden:

Planungsbereich Darmstadt-Stadt

Darmstadt Fachärztin/Facharzt für Orthopädie

Planungsbereich Landkreis Darmstadt-Dieburg

Roßdorf Fachärztin/Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
Dieburg Fachärztin/Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Landkreis Groß-Gerau

Raunheim Fachärztin/Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt** zu senden.

Planungsbereich Frankfurt am Main-Stadt

Frankfurt/M.-Innenstadt Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Frankfurt/M.-Ostend Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Frankfurt/M.-Bergen-Enkheim Frauenärztin/Frauenarzt
Frankfurt/M.-Sachsenhausen Psychol. Psychotherapeutin/
Frankfurt/M.-Nordend Psychol. Psychotherapeut

Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Bad Soden Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Bad Soden Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Hochtaunuskreis

Bad Homburg Frauenärztin/Frauenarzt (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Offenbach am Main-Stadt

Offenbach-Tempelsee Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –
Offenbach-Innenstadt Chirurgin/Chirurg
Offenbach-Innenstadt Frauenärztin/Frauenarzt

Planungsbereich Main-Kinzig-Kreis

Maintal-Dörnigheim Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen,**

Landesstelle, Kaufmännische Geschäftsführung, Niederlassungsberatung/Bedarfsplanung, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt zu senden.

Planungsbereich Landkreis Gießen

Gießen Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin bzw. Prakt. Ärztin/Prakt. Arzt

Planungsbereich Wetteraukreis

Butzbach Fachärztin/Facharzt für Augenheilkunde

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Gießen, Eichgärtenallee 6-8, 35394 Gießen** zu senden.

Planungsbereich Landkreis Hersfeld-Rotenburg

Bad Hersfeld Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich – (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Kassel-Stadt

Kassel Fachärztin/Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
Kassel Fachärztin/Facharzt für Neurologie/Psychiatrie/Psychotherapie
Kassel Fachärztin/Facharzt für Neurologie/Psychiatrie

Planungsbereich Landkreis Kassel

Baunatal Hautärztin/Hautarzt (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Schwalm-Eder-Kreis

Melsungen Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Planungsbereich Werra-Meißner-Kreis

Eschwege Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Kassel, Pfannkuchstraße 1, 34121 Kassel** zu senden.

Planungsbereich Marburg-Biedenkopf

Kirchhain Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin
Marburg Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin (Gemeinschaftspraxisanteil)

Planungsbereich Waldeck-Frankenberg

Frankenberg Fachärztin/Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstraße 6, 35043 Marburg** zu senden.

Planungsbereich Wiesbaden

Wiesbaden	Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin
Wiesbaden	Psychotherapeutisch tätige Ärztin/ Psychotherapeutisch tätiger Arzt
Wiesbaden	Ärztin/Arzt für Radiologie
Wiesbaden	Ärztin/Arzt für Chirurgie
Wiesbaden	Allgemeinärztin/Allgemeinarzt oder Internistin/Internist – hausärztlich –

Planungsbereich Rheingau-Taunus-Kreis

Taunusstein	Kinder- und Jugendärztin/ Kinder- und Jugendarzt
-------------	--

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, **Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden**, zu senden.

Klausurtagung der Vertreterversammlung

Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen,

zur Klausurtagung der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlaube ich mir, Sie für

Samstag, den 7. Oktober 2006, 9.00 Uhr – 17.00 Uhr
Sonntag, den 8. Oktober 2006, 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

Maritim-Hotel am Schlossgarten
Pauluspromenade 2, 36037 Fulda
Festsaal

einzuladen.

Vorläufige Tagesordnung:

1. **BERICHT DES VORSITZENDEN DER VERTRETERVERSAMMLUNG**
2. **BERICHT DER VORSITZENDEN DES VORSTANDES / DES STELLVERTRETENDEN VORSITZENDEN DES VORSTANDES**
3. **FRAGESTUNDE VORSTAND / VV-VORSITZENDER**
4. **SATZUNG**
5. **BERICHT DES DATENSCHUTZBEAUFTRAGTEN**
6. **HAUSHALT**
7. **GRUNDSÄTZE DER ERWEITERTEN HONORARVERTEILUNG**
8. **SICHERSTELLUNG DER ÄRZTLICHEN VERSORGUNG**
9. **GRUNDSÄTZE DER HONORARVERTEILUNG**
10. **BERICHT DES VORSTANDES ZU INTERNEN ANGELEGENHEITEN**
11. **VERSCHIEDENES**

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass diese Sitzung **nicht öffentlich** ist.

Mit freundlichen Grüßen



Frank Dastych
Vorsitzender der Vertreterversammlung

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Körperschaft des Öffentlichen Rechts – Landesstelle – vermittelt für ihre Mitglieder

Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die

Kassenärztliche Vereinigung Hessen – Landesstelle –
Georg-Voigt-Straße 15
60325 Frankfurt/M.
Telefon 069 716798-29

zu wenden.

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten lässt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, dass der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.

10. Offene Europäische Fechtmeisterschaften der Medizin-Berufe a.W.

13. Oktober 2006

Sporthalle West (Am Eisstadion), 66763 Dillingen/Saar

Startberechtigt sind alle Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker sowie sonstige Angehörige der Medizinberufe und die Studierenden der entsprechenden Fächer mit gültigem Sportpass.

4. Sportmedizinisch-sportwissenschaftliches Seminar über fechtspezifische Gesundheitsprobleme

14./15. Oktober 2006

Stadthalle, Dillinger Straße 5a, 66763 Dillingen/Saar

Das komplette Programm kann angefordert werden bei:

Dr. Hans-Wilhelm Deutscher

Illtalstraße 58, 66571 Eppelborn-Bubach

Tel. 06881 7026, Fax 897399, E-Mail: Dr.Deutscher@t-online.de

Mainzer Allergie-Update

27. September 2006

Tagungsort: Hörsaal HNO, Universitäts-HNO-Klinik, Langenbeckstr. 1, 55131 Mainz

Beginn: 14.00 Uhr.

Wissenschaftliche Leitung: Professor Dr. med. W. Mann

In Kooperation mit der Vereinigung der Südwestdeutschen Hals-, Nasen-, Ohrenärzte und in Zusammenarbeit mit dem Allergiezentrum Rheinland-Pfalz (Universitätsklinik für Dermatologie, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Pneumologie und Universitäts- Kinderklinik Mainz).

Information/Anmeldung: Dr. med. B. Haxel, Tel.: 06131 172417